Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 18 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 30. April 1911. Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Hilfe für Winzer.

Der Kommunallandtag gewährt ihnen zinslose Darlehen.

Juden protestiren

Gegen Aussperrung aus dem Offizierskorps.

Bestritten, daß Franz Joseph aus politischen Gründen König Peter nicht empfing.

Großfeuer in Tachau.

Berlin, 29. April. Aus Wiesbaden wird gemeldet, daß der Kommunallandtag daselbst den Winzern der Rhein- und Moselregion, die sich jetzt zum Theil in schwerer Nothlage befinden, durch Gewährung zinsloser Darlehen unter die Arme greifen wird. Aber es wird lange dauern, bis die Noth geschwunden ist!

Soziale Wirren.

Der Ausstand der Metallarbeiter in Chemnitz, Sachsen, der sich weiter auszudehnen drohte, ist glücklich beigelegt worden.

Dagegen dauert die Aussperrung auf der Werft von Schichau noch immer fort. Auch befürchtet man einige neue Arbeiterwirren in Verbindung mit dem Maitag.

Die vereinigten Arbeitgeber in Kiel und verschiedenen anderen Städten erließen eine Ankündigung, daß Alle, welche sich am Montag an der sozialdemokratischen Maifeier betheiligen, Aussperrung zu gewärtigen haben.

Wirkung sozialistischen Schnapsboykotts.

Durch eine, heute veröffentlichte, amtliche Statistik tritt es deutlich zu Tage, welch' riesigen Einfluß die deutsche Sozialdemokratie durch ihre Organisation auch in wirthschaftlicher Hinsicht üben kann. Dies zeigt sich nämlich am Rückgang des Verbrauchs von Kartoffelschnaps, über welchen der sozialdemokratische Parteikongreß vor zwei Jahren einen Boykott verfügt hatte, hauptsächlich um damit das schnapsbrennende Junkerthum zu treffen. Der Verbrauch dieses Schnapses ist im letzten Jahre von 4.2 auf 2.8 Liter (jährlich) pro Kopf der Bevölkerung gesunken.

Dieses Ergebniß wurde erzielt durch beständige Ermahnungen in den Parteizeitungen sowie durch die Ausübung moralischen Drucks an allen Arbeitsplätzen, wo jeder Arbeiter, welcher Schnaps, statt Bier, genoß, als ein schlechter Kamerad angesehen wurde.

Man glaubt, daß viele schnapsbrennende Grundbesitzer durch diesen Rückgang geschäftlich ruinirt werden.

Wie die Flottenliga steht.

Der Jahresbericht der Deutschen Flottenliga, der soeben ausgegeben worden ist, spricht mit großer Genugthuung von dem bemerkenswerthen Enthusiasmus, welcher sich in Deutschland für die Sache der weiteren Flottenvergrößerung zeige.

Die Liga zählt jetzt bereits 1,034,983 Mitglieder, welche in 3477 Gruppen organisirt sind.

Der Besuch amerikanischer Blaujacken.

Das besuchende amerikanische Flottengeschwader wird an der Kaiserjacht „Hohenzollern" entlang ankern, welche am 21. Juni zu Kiel eintrifft, an welchem Tage auch die Amerikaner erwartet werden. Es wird Alles geschehen, um die Gelegenheit zu einer recht denkwürdigen zu machen, und das ganze deutsche Hochseegeschwader wird die Besucher begrüßen.

Juden und Offiziersstand.

Der Zentralverband deutscher Israeliten hat soeben einen energischen Protest erhoben gegen die, noch immer thatsächlich bestehende Gepflogenheit, Juden im Militär nicht in das Offizierskorps aufsteigen zu lassen.

Es wurde während der Konferenz des Verbandes ein Fall berichtet, in welchem ein jüdischer Einjähriger, welcher beim Dienste blieb, trotz aller nöthigen Qualifikationen nicht als Offizier ausgewählt worden war, und der Kaiser selber sein Bedauern darüber aussprach und dem Kriegsminister v. Einem gegenüber erklärte, etwas Derartiges sollte nicht wieder vorkommen. Und es wurde erklärt, daß in gewöhnlichen Zeiten noch nie ein Jude ein Offizier geworden sei.

Der Zentralverein faßte Beschlüsse, welche erklären, Deutschland sei heute die einzige unter den Großmächten, welche nicht geneigt sei, Juden ihre unzweifelhaften Rechte zukommen zu lassen; und der Verband erwarte, daß Alles geschehen werde, um mit dieser Ungerechtigkeit endlich aufzuräumen.

Erfolgreiche Neuguineaforschung.

Die Forschungstour durch das Innere von Neu-Guinea, welche von dem deutschen Gelehrten und Reisenden Dr. Max Moskowski mit Unterstützung der königl. Museen, und auch der holländischen Regierung, unternommen wurde, hat höchst erfolgreich geendet.

Nach einer Abwesenheit von etwa einem Jahre ist Dr. Moszkowski soeben mit einer reichen Sammlung von Aufzeichnungen und Material heimgekehrt, durch welche die bekannten Thatsachen über die ethnographischen, geographischen und zoologischen Verhältnisse jenes Gebietes bedeutend vermehrt werden.

Die Expedition wurde hauptsächlich zur Erforschung des Beckens vom Mamborafluß unternommen, welcher der größte Strom im nördlichen Neuguinea ist. Und im Gegensatz zu der großen holländischen Expedition, welche in den letzten Jahren dieses Territorium besucht hatte, nahm man zu der jetzigen so wenig Theilnehmer mit, wie möglich. Moszkowski war nur von einem europäischen wissenschaftlichen Assistenten und von 5 Eingeborenen aus Sumatra begleitet, deren drei ihn schon auf seinen früheren Tour durch das mittlere Sumatra begleitet hatten.

Eben der Umstand, daß Moszkowski für viel weniger Begleitspersonen zu sorgen hatte, ermöglichte es ihm, weiter vorzudringen, als je ein Europäer vor ihm vermocht hatte. Er erreichte einen Punkt etwa 500 Kilometer von der Mündung des Mamboramo entfernt, im Herzen der Gebirge von Neuguinea. Es gelang ihm auch, die freundschaftlichsten Beziehungen zu den Menschenfressern anzuknüpfen, welche er auf seiner Reise traf, und er fand es niemals nöthig, auch nur einen einzigen Schuß abzufeuern. Als Entgelt für zahlreiche Geschenke, ließen sich die Kannibalen leicht bereden, der Partie Nahrungsmittel und Obdach zu liefern. Ja der Forscher konnte ohne Weiteres auch viele Photographien von ihrem Leben und Treiben nehmen und sogar ihre Lieder phonographisch festhalten. Er hat mehrere Hundert Photographien und eine Anzahl phonographischer Platten mitgebracht.

† Vater von Speck v. Sternburg †

Gestorben ist gestern der Freiherr Alexander Speck v. Sternburg, der Vater des dahingeschiedenen früheren Botschafters des Deutschen Reiches bei der amerikanischen Regierung.

Dampferlinien schützen sich.

Der Zweck der, mit vieler Geheimnißkrämerei in Berlin abgehaltenen Konferenz von Vertretern der Hamburg-Amerikalinie, des Nord. Lloyd, der „Red Star" und der holländischen Dampferlinie ist nunmehr aufgeklärt. Die Verhandlungen drehten sich nämlich um den Plan der Kanadischen Pazifiklinie, behufs Ablenkung der Einwanderung nach Kanada die Zwischendecksfahrpreise nach den Häfen der Dominion bedeutend zu ermäßigen. Durch diesen Schritt würden natürlich die Linien, welche an obiger Konferenz theilnahmen, schwer geschädigt. Es wurden daher gemeinsame Schutzmaßregeln vereinbart, und Vorkehrungen für den drohenden Ratenkrieg getroffen. Auch mit der Cunardlinie ist eine Verständigung angebahnt.

Steuererhöhungen genehmigt.

Die, vom Berliner Magistrat beschlossene Erhöhung der Kommunal-, Grund- und Gewerbesteuer ist vom Oberpräsidenten genehmigt worden und wird nunmehr in Kraft treten. Durch den Steueraufschlag werden der Reichshauptstadt große neue Einnahmen erwachsen, — aber er trifft die Grundbesitzer sowie die Gewerbetreiben empfindlich.

Des Kaiserkönig's Befinden.

Wie schon angekündigt, hat der Kaiserkönig Franz Joseph der heutigen Truppenparade nicht beigewohnt, welche er anfänglich mitzumachen fest entschlossen war. Dieser Verzicht erfolgte, wie aus Wien noch mitgetheilt, auf das sehr entschiedene Verlangen seines Leibarztes Dr. J. Kerzl, welcher erklärt hatte, daß er „unter keinen Umständen" die Verantwortung für die Folgen übernehmen könne welche aus der Theilnahme des Kaiserkönigs an dieser Parade entstehen könnten.

Amtlich wird aber auf's Neue versichert, Franz Joseph's Zustand sei ein sehr günstiger, obwohl natürlich bei seinem hohen Alter vorsichtige Schonung sehr räthlich sei. Trotz dieser Versicherung glaubt indeß das Wiener Publikum allgemein beharrlich, der Zustand des Monarchen sei ein beträchtlich schlimmerer, als man zugestehen wolle.

Jedenfalls mußte die Unpäßlichkeit des Kaiserkönigs in den letzten Tagen als Erklärung für den Verzicht auf drei Ereignisse herhalten, darunter auch für das Aufgeben des Planes, nach Budapest zu reisen und den König Peter von Serbien zu empfangen.

Uebrigens erklärt das halbamtliche „Wiener Fremdenblatt" soeben nachdrücklichst, daß keine politischen Gründe zum Aufgeben des Planes geführt hätten, mit dem Serbenkönig zusammenzutreffen.

50 Gebäude eingeäschert.

Eine große Feuersbrunst zu Tachau, an der Beraunka, hat nicht weniger als 50 Wohngebäude eingeäschert.

Vater entleibt sich nach Tochter.

Aus Augsburg, Baiern, wird gemeldet: Wegen fortgesetzter schlechter Behandlung durch ihren Vater hatte sich die 21jährige Tochter Therese des Schuhmachers Renz in Lechhausen vor einigen Tagen ertränkt. Jetzt hat sich nun der Vater, anscheinend aus Reue, erschossen.

Kritischer Montag!

Besorgniß vor Arbeiterkundgebungen in Paris und Spanien. — Ju unserem Lande dürfte Alles ruhig bleiben. — Sozialisten wollen im Nordwesten demonstriren. — Der Prozeß von Los Angeles.

Paris, 29. April. Die Hoffnung auf einen friedlichen Maitag in Paris wurde heute aufgegeben, als die Arbeiterführer riesige Plakate anschlagen ließen, in denen sie zu einer Kundgebung am Montag auffordern.

„Die Regierung irrt sich sehr, wenn sie glaubt, ihre Soldaten könnten die Arbeitsmänner Frankreichs einschüchtern," so heißt es auf einem dieser Plakate.

12,000 Mann Truppenverstärkungen aus den Provinzen werden nach Paris gebracht!

Die Revolutionäre und Sozialisten schicken sich an, mit den Gewerkschaftlern zusammenzuwirken.

Die Gegner der Allgemeinen Arbeitskonföderation ersuchen die arbeitende Bevölkerung eindringlich, die Aufforderung zur Montagskundgebung unbeachtet zu lassen; und sie sagen, die französischen Arbeiterverbände drohten, die Arbeiter zu erwürgen. Doch scheint dieser Appell wenig Wirkung zu haben.

Madrid, Spanien, 29. April (über Hendaye, Südfrankreich.) Eingedenk der Drohung von Pablo Iglesias, dem Sozialistenführer im spanischen Landtage, zur Zeit als dieser eine neue Durchsicht des Ferrerprozesses verweigerte, daß diese Angelegenheit „auf die Straße genommen werden würde", treffen die Behörden alle Vorbereitungen für ernstliche Arbeiterwirren am 1. Mai, dem herkömmlichen Tage für solche Kundgebungen.

Die politische Unrast tritt dieses Jahr so scharf hervor, daß irgend eine Arbeitsdemonstration leicht in eine anti-monarchische Kundgebung verwandelt werden könnte; und darauf gehen Iglesias und Rodrigo Soriano aus.

Die Regierung zieht an allen Gefahrpunkten, besonders in Madrid, Barcelona, Sevilla, Bilbao und Cartagena, Truppen zusammen, namentlich Zivilgarden, die als verläßlicher gelten, als die eingezogene Armee es ist!

Washington, D. K., 29. April. Der Präsident der Amerikanischen Arbeitsföderation, Samuel Gompers, sagte heute Abend einen ruhigen Maitag unter den Arbeitern dieses Landes voraus. Er erwartet keine besonderen Kundgebungen in Arbeitskreisen. Von den Aussichten in Europa denkt er etwas anders.

Omaha, Nebr., 29. April. Es ist hier und in der Nachbarschaft kein Zeichen irgendwelcher Arbeiterwirren am Maitag oder überhaupt in naher Zukunft zu erkennen.

Portland, Oreg., 29. Mai. Die Sozialisten planen Maitagkundgebungen in Portland, Seattle, Tacoma und anderen nordwestlichen Städten. Doch heißt es, die organisirte Arbeit werde keinen Theil daran nehmen. Es werden keine Streiks irgendwo im Nordwesten für Montag erwartet. Nur zwei kleine Ausstände herrschen hier gegenwärtig, mit guter Aussicht auf rasche Schlichtung.

Toledo, O., 29. April. Plumber, Backsteinleger und alle Brauereiarbeiter dahier drohen, am Montag zu streiken, wenn ihnen keine Lohnerhöhung um 10 bis 25 Prozent gewährt werde.

Es droht eine allgemeine Sperre in der Bauthätigkeit.

Dagegen dürften die Brauerdifferenzen gütlich beigelegt werden.

Akron, O., 29. April. Der einzige Maitagtrubel, welcher hier droht, ist ein Gipserstreik. Die Leute verlangen eine Lohnerhöhung von $4 auf $4.50 pro Tag und wollen ausstehen, wenn sie diese nicht erhalten.

Cincinnati, 29. April. Die Holzarbeiter der „Robert Mitchell Furniture Co." wollen Montag streiken, wenn ihr Lohn nicht von 25 auf 30 Cents die Stunde erhöht wird.

St. Louis, 30. April. Derzeit besteht nur ein Streik von Bedeutung hier: der Ausstand von etwa 4000 Zimmerleuten, Tischlern und verwandten Gewerken. Man erwartet keinen anderen Streik zum Maitag, trotz des Ablaufens von Gewerkschafskontrakten.

Die Zimmerleute sind schon seit 2 Monaten am Ausstand; sie verlangen eine Lohnerhöhung von 65 auf 70 Cents pro Stunde.

Columbus, O., 29. April. Hier gibt es keine Maitagsstreiks. So kündigt James Henderson, der Präsident der hiesigen Arbeitsföderation, mit Bestimmtheit an. So ziemlich alle Arbeitgeber in den Baugewerben haben die neuen Kontrakte mit ihren Leuten unterzeichnet.

Denver, Kolo., 30. April. Mehrere Sozialistenversammlungen finden hier Montagabend statt.

Eine Gewerkschaftlerkundgebung wird nicht veranstaltet. Der einzige Streik, der hier besteht, ist derjenige der Frachthantirer.

San Franzisko, 30. April. Zwanzig Arbeitergewerkschaften und die sozialistischen Organisationen veranstalten hier eine Riesenkundgebung zum Maitage gemeinschaftlich.

Streiks bestehen aber gegenwärtig keine hier. Nur die Bäckergewerkschaft hat etliche Differenzen mit den Arbeitgebern; man erwartet aber gütliche Beilegung.

Los Angeles, Kal., 29. April. Die Arbeiterführer, welche der Verwickelung in das Attentat auf die „Los Angeles Times" und sonstiger Dynamitereien angeklagt sind, oder ihre Freunde richteten heute ihre „Geschütze" gegen das sogenannte Geständniß McManigal's, eines der Verhafteten.

In Auslassungen der Anwälte für die Gebrüder McNamara wurde zu verstehen gegeben, daß McManigal ein Spion in Diensten des Detektivs Burns sei, welcher die ganze Hatz leitete.

In einer späteren Erklärung wurde gesagt, das „Geständniß" wimmle von falschen und ungenauen Angaben. So sei mindestens eine der Explosionen, zu denen, als Dynamitereien, McManigal sich bekannt habe, nachweislich nur eine auffällige gewesen.

Los Angeles, Kal., 30. April. Es wird bestimmt mitgetheilt, Ortie McManigal habe dem Richter und Anwalt P. N. Hilton gegenüber zugegeben, daß er in Diensten des Oberspitzels Burns stand, als er das Vertrauen von James McNamara gewann.

Später wurde versucht, diese Angabe zu diskreditiren, aber im Büro des Richters Hilton wurde erklärt, mindestens 6 Personen hätten Hilton's Unterredung mit McManigal gehört.

Auch wird entschieden in Abrede gestellt, daß sich Hilton von der Vertheidigung losgesagt habe.

80 Verletzte!

Bei gestriger Bahnkatastrophe in New Jersey. — 30 darunter schwer. — Opfer meistens Schullehrerinnen.

Easton, Pa., 29. April. Zu Martin's Creek, N. J., 6 Meilen nördlich von Easton, verunglückte heute Nachmittag ein Exkursionszug auf der Fahrt von Utica, N. Y., nach Atlantic City, N. J.

Die Waggons stürzten eine Böschung hinab und geriethen in Brand.

Erst hieß es, daß etwa 100 Menschen dabei umgekommen seien! Später sprach man nur von 25 Todten. Heute Abend wurde blos von 80 Verletzten gesprochen, aber mit dem Hinzufügen, daß reichlich 20 derselben schwer verletzt seien!

Es war ein Zug der Delaware-, Lackawanna- & Western-Bahn, der zur Zeit auf den Geleisen der Pennsylvaniabahn fuhr. 185 Passagiere befanden sich auf demselben, meistens Schullehrerinnen aus Utica, Syracuse und anderen New Yorker Städten. Sie wollten schließlich nach Washington, D. K., fahren, wo eine Konvention von Lehrkräften stattfinden wird.

Während der Zug mit einer Schnelligkeit von 50 Meilen pro Stunde dahinsauste, verursachte die Ausweitung von Schienen, daß die Lokomotive umstürzte. Die drei Passagierkupees und der Baggagewagen stürzten ebenfalls aus dem Geleise, dagegen blieb der Speisewagen oben stehen.

Die Trümmer der Waggons geriethen rasch in Brand, und binnen einer Stunde war von dem ganzen Zuge fast nichts mehr übrig, als die Untergestelle und verworrene Massen von Eisenwerk!

Alle Telegraphendrähte wurden bei dem Stürzen des Zuges niederwärts gerissen; daher dauerte es so lange, bis man verläßliche Nachrichten über die Größe des Unheils erlangen konnte.

Die Eisenbahnbeamten riefen schleunigst von allen Punkten, mit denen sie sich in Verbindung setzen konnten, Aerzte herbei.

New York, 29. April. Der Abtheilungssuperintendent der Delaware-, Lackawanna- & Western-Bahn in Hoboken sagt, er habe keine näheren Einzelheiten über die obige Katastrophe, und nur Berichte aus zweiter Hand seien zu ihm gelangt, welche von 15 Todten sprächen.

(Halb 10 Uhr Abends.) Nach neuester Mittheilung aus Easton, Pa., wurden doch mindestens 3 Personen bei dem Bahnunglück augenblicklich getödtet, 7 andere werden vermißt und sind wahrscheinlich ebenfalls todt, und 30 wurden schwer verletzt!

Noch immer sind aber die Meldungen auffallend dürftig.

Muthmaßliches Wetter.

Der „Wonnemond" will herzlich schlecht beginnen.

Washington, D. K., 29. April. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Unbestimmt und kälter am Sonntag, mit Regenschauern. Am Montag schön, aber kühl. Lebhafte bis starke nordwestliche Winde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr 58 Grad, 3 Uhr 58, 4 Uhr 57, 5 Uhr 55, 6 Uhr 59, 7 Uhr 65 und um 8 Uhr 63 Grad.

Die niedrigste Temperatur des Tages, 55 Grad, herrschte am Mittag, während 65 Grad, um 7 Uhr Abends, die höchste war.

Der Wind erreichte seine größte Schnelligkeit, 30 Meilen pro Stunde, um 7 Uhr Abends und kam vom Süden.

Für Baseball- und andere Freiluft-Sportsenthusiasten hängt vorerst der Himmel nicht voll Baßgeigen

England's Sozialisten

Treten jetzt als besondere Partei auf den Plan.

Die Folgen hiervon.

Vielseitiger französischer Abenteurer verduftet.

Wurde der „Mordsring" im Kamorraprozeß erst nachher angefertigt?

Zum Marokko-Kuddelmuddel.

London, 29. April. Nun die britischen Parlamentmitglieder für ihre Dienste bezahlt werden sollen—die betreffende Vorlage ist noch nicht angenommen, wird aber in Bälde gutgeheißen werden—treten auch die Sozialisten aktiv in die britische Politik als besondere Partei ein. Sie hatten nie zuvor einen organisirten Versuch gemacht, Vertretung in der britischen Nationalgesetzgebung zu erlangen, da sie sich dies eben nicht leisten konnten, solange die Mitglieder unbezahlt waren. Noch vor der nächsten Wahl aber fällt dieses Hinderniß weg.

Ohne Zweifel wird es zu einer Art Bündniß zwischen den Sozialisten und den Arbeiterparteilern kommen. Thatsächlich hat auch schon früher ein solches bestanden. Die Sozialisten haben für die Arbeiterparteikandidaten gestimmt, da Solches das Nächstliegende für sie war. Und die Arbeiterparteiler unterstützten ihre Abgeordneten durch Beisteuern der verschiedenen Gewerkschaften; die Gerichtshöfe haben indeß diese Beisteuern für ungesetzlich erklärt. Künftighin werden wahrscheinlich, statt daß die Sozialisten für Arbeiterparteiler stimmen, umgekehrt die Arbeiterparteiler für Sozialisten stimmen.

Im Ganzen wird die Veränderung keinen großen Unterschied zwischen diesen beiden Parteien machen. Von den 41 Arbeiterparteilern, die jetzt im britischen Parlament sitzen, sind etwa 30 ohnedies Sozialisten; die sozialistische Partei wird also nur 11 durch Leute von ihrer eigenen Gruppe zu ersetzen haben, um diese Fraktion vollständig in eine sozialistische zu verwandeln. Und selbst unter den betreffenden Elf werden wahrscheinlich manche ihre eigenen Ansichten mit den sozialistischen in Einklang bringen können.

Einen bedeutenden Unterschied aber wird es machen, wenn die Arbeiterparteiler-Unterstützung den Liberalen entzogen wird. Wenn Irland Selbstregierung bekommt, wie es jetzt sehr wahrscheinlich ist, und aus dem Reichsparlament ausscheidet, und wenn die Arbeiterparteiler mit den Sozialisten verschmolzen werden, so werden Letztere die ausschlaggebende Macht haben. Sie werden, indem sie ihren Einfluß nach der einen oder der anderen Seite hin werfen, Administrationen nach Belieben stürzen können. Dies wird sie jedenfalls instandsetzen, sehr große Zugeständnisse herauszupressen. Wenn ihnen diese verweigert würden, könnten sie eine Verwaltung nach der andern aus dem Amt stimmen, auch die Gesetzgebung lahmlegen, die Besteuerung zum Einhalt bringen u. s. w.

Natürlich gründet sich dies auf die Voraussetzung, daß die Liberalen und die Konservativen auch fernerhin eine ziemlich gleiche Stärke haben, und daß die sozialistische Fraktion im Parlament ungefähr so groß ist, wie die jetzige der Arbeiterparteiler. Alle Zeichen aber deuten darauf hin, daß Solches der Fall sein wird. In den beiden letzten Parlamenten, obwohl die Liberalen durch ihr Bündniß mit den Irländern und den Arbeiterparteilern eine große Mehrheit hatten, betrug der Unterschied zwischen der strikt liberalen und der strikt konservativen Gruppe nur 2 bis 3 Mitglieder.

Und es hat den Anschein, als ob die nächste Wahl sogar eine beträchtlich größere Zahl Sozialisten in das Unterhaus bringen werde, als jetzt Arbeiterparteiler darin sitzen. Früher nämlich haben die Arbeiterparteiler darauf verzichtet, in liberalen Wahlkreisen eigene Kandidaten aufzustellen. Künftig wird es anders sein. Die Sozialisten dürften nicht nur alle Kreise behaupten, welche die Arbeiterparteiler jetzt kontrolliren, sondern auch den Liberalen manche Kreise entreißen.

Als ersten Schritt in ihrem Feldzug, haben die Sozialisten bereits Harry Quelch, Redakteur des Blattes „Justice", gegen den Generalpostmeister Sidney Buxton aufgestellt, den liberalen Kandidaten in dem Kreis von Tower Hamlets, wo bald eine Nebenwahl stattfinden soll. Da Hr. Buxton, wenn er keinen Parlamentssitz hat, auch seinen Kabinetssitz nicht behalten kann, so wäre ein sozialistischer Sieg in diesem Kreise in der That ein empfindlicher Schlag für die Liberalen!

Die Sozialisten machen einfach geltend, daß die sogenannten Liberalen überhaupt keine Liberalen seien. Nur den Schatzamtskanzler Lloyd-George, und den Sekretär des Innern Winston Churchill nehmen sie aus. Aber die Andern im Kabinet werden von ihnen als ungefähr ebenso konservativ angesehen, wie es die Konservativen selbst sind. So ziemlich der einzige Unterschied zwischen den Liberalen und den Konservativen besteht nach sozialistischer Anschauung darin, daß Erstere an Freihandel glauben, und Letztere meistens an sogenannten Schutzzoll, und daß die Liberalen meistens—aber nicht alle—für ein bescheidenes Maß von Armee- und Flottenrüstungen, dagegen die Konservativen durch und durch Säbelraßler und Imperialisten sind.

Uebrigens sind die Sozialisten nicht die Einzigen, welche diese Auffassung hegen; bei manchen radikalen Liberalen, deren Hauptorgan der „London Star" ist, fängt das Murren auch schon an. Eine neuerliche Nummer dieses Blattes spricht sehr nachdrücklich von dem dringenden Bedürfniß, „unser Tory beamtenthum von oben bis unten zu demokratisiren" und zu diesem Behuf einen gehörigen Sturm aufzuwühlen. Dieses Blatt greift freilich die liberale Verwaltung nur als unfähig und übertölpelt an; die Sozialisten denken darüber anders.

* * *

Aus Paris meldet man über einen äußerst vielseitigen französischen Abenteurer deutscher Abstammung, der jetzt verfolgt wird:

Das schöne Schloß La Verrie bei Nantes ist jetzt verwaist, — denn die Polizei hält angelegentliche Umschau nach dem Schloßherrn, „Marquis de Roquefeuil", welcher der Bigamie und des Betruges angeklagt ist. Seine Verfolgung erregt riesiges Aufsehen; denn der Marquis war ein großer Liebling in den höchsten Pariser Gesellschaftskreisen, wo er die Mme. de Boumene heirathete, welche außer ihrem Pariser Heim ein schönes altes Schloß zu Paimboeuf besitzt.

Die Betrugsklage gründet sich darauf, daß der Verfolgte überhaupt kein Marquis sei, sondern die Papiere eines Marquis gestohlen habe, welcher im Irrenhaus starb. Die Bigamieklage aber beruht auf einer behaupteten ersten Verheirathung in Algerien, Französisch-Nordafrika. Der „Marquis" ist von Hause aus der Sohn eines Weinhändlers Namens Reiß, und seine abenteuerlichen Erfahrungen könnten ein dickes Buch füllen.

Wie es scheint, wurde er zufällig mit einem reichen südamerikanischen Plantagenbesitzer bekannt, welcher Paris besuchte, und ging mit diesem nach Argentinien. Dort erwarb er in zwei Jahren irgendwie ein kleines Vermögen, dann kehrte er nach Paris zurück, wurde „Finanzmann" und operirte an der Börse. Weiterhin wurde er Trappistenmönch; sodann ein kühner Forscher, welcher die Wildnisse Afrikas und Asiens durchstreifte.

In Afrika gründete er eine Zeitung; und während dieser Thätigkeit traf er mit dem wirklichen Marquis de Roquefeuil zusammen, dem Insassen eines Irrenasyls, in welchem er auch starb. Reiß soll dann entweder die Familienpapiere des Marquis gestohlen oder sie unterschlagen haben, nachdem der Marquis sie ihn mit dem Ersuchen anvertraut hatte, sie seinen Anverwandten in Frankreich zu überbringen.

Es ist nicht ganz klar, weshalb Reiß sich nachher selber Marquis de Roquefeuil nannte; jedenfalls aber tauchte er als solcher in Paris auf und wurde alsbald in den „hohen" Kreisen sehr populär, ja ein Gesellschaftslöwe. Als solcher wurde er auch mit der Wittwe des reichen de Boumene bekannt und heirathete sie. Das Paar gab glänzende Bälle, Empfänge u. s. w., in Paris sowie in dem genannten Schlosse de la Verrie, und sammelte einen großen Kreis von Bewunderern um sich.

Eines Tages erschien bei Reiß ein Bruder des wirklichen Marquis, auf dessen Namen er durch einen Bericht über ein gesellschaftliches Ereigniß der Saison aufmerksam geworden. Reiß empfing ihn mit der größten Dreistigkeit, und der Besucher verließ das Haus, halb überzeugt, daß sein Bruder nicht in Algerien gestorben sei, — aber auch nur halb überzeugt.... Das Zusammentreffen machte aber Reiß Angst, und er verduftete.

* * *

Es läßt sich noch nicht sagen, ob der Mordprozeß gegen die angeblichen Mitglieder des Geheimbundes Kamorra in Viterbo, Italien, sich wirklich den ganzen Sommer hinziehen oder vielmehr jählings zusammenbrechen wird. Eine neue Sensation ist durch die Meldung entstanden, daß ein Juwelier in Neapel Richter Bianchi mitgetheilt habe, er sei von der Polizei beauftragt worden, den angeblichen Ring Cuoccolo's anzufertigen, der im Hause Di Salvo's, eines der Angeklagten, gefunden wurde. Der Richter hat sofort eine Untersuchung befohlen, und sollte dieselbe die Wahrheit der Angaben ergeben, so wäre der Zusammenbruch des ganzen Prozesses sehr wahrscheinlich. Die Landjäger haben beschworen, daß die Mörder Cuoccolo's nach vorheriger Abmachung mit den Führern der Kamorra jenen Ring an Di Salvo sandten, als Beweis, daß der Mord ausgeführt sei. Der Ring wurde in den Verhandlungen von Zeugen der Anklage als der Cuoccolo's positiv „identifizirt", während die Anwälte der Vertheidigung behaupteten, die ganze Ringgeschichte sei von der Polizei erfunden worden.

* * *

Schweden ist entschieden das Land billiger Telephone, und es hat im Verhältniß zur Bevölkerungszahl mehr solche, als irgend ein anderes Land der Welt. Die Stadt Stockholm mit ihren 400,000 Einwohnern hat, einer neuerlichen Statistik zufolge, nicht weniger als 75,000 Telephonsubskribenlen; und der Wettbewerb zwischen den Staatstelephonen und denjenigen einer Privatgesellschaft in der Hauptstadt hat bemerkenswerth niedrige Gebühren gezeitigt.

Vor mehreren Jahren führte die Privatgesellschaft einen jährlichen Subskriptionspreis von 11 Dollars ein, bei welchem der Subskribent sich 600 Anrufe leisten konnte. Der Staat beantwortete dieses Angebot mit einer Subskriptionsgebühr von nur $8.50 pro Jahr, — neuerdings aber hat die Privatgesellschaft dieses Anerbieten wiederum übertrumpft, indem sie den Subskriptionspreis pro Jahr, für 600 Anrufe auf $6 festsetzte. Für jeden weiteren Anruf über diese Zahl hinaus zahlt der Subskribent nur etwa einen Fünftelcent! In den meisten Provinzialstädten Schwedens jedoch kostet die jährliche Subskription $16.

Weit-Distanztelephonunterhaltungen sind in Schweden ebenfalls bemerkenswerth billig. Sie kosten auf 60 Meilen annähernd 3 Cents; aber auf längere Strecken sind sie verhältnißmäßig noch billiger; für eine Entfernung von 600 Meilen werden 25 Cents berechnet.

Alle Arten Zugeständnisse werden den Bewohnern entlegener Distrikte gemacht, welche sich mit der Außenwelt durch Telephondienst in Verbindung zu setzen wünschen, und es gibt selbst in sehr entfernten Theilen Schwedens kaum ein einziges Dorf ohne Telephon!

Trotz der niedrigen Preise liefern die Staatstelephone einen jährlichen Profit von annähernd $1,250,000, welcher einer Dividende von 10 Prozent auf das angelegte Kapital gleichkommt.

* * *

In Berlin, sowie in Paris und Madrid macht sich ein rasch wachsendes Verlangen nach Durchsicht des Algecirasvertrages bezüglich Marokko's geltend. Man hält es für höchst wahrscheinlich, daß, wenn nicht die Ereignisse im nordwestlichen Afrika ehestens eine Wendung zum Besseren nehmen, das Deutsche Auswärtige Amt sich an alle Mächte wenden wird, welche den Vertrag unterzeichneten, und Deutschlands Ueberzeugung aussprechen wird, daß jener Vertrag ganz und gar nicht die gehegten Erwartungen erfüllt habe.

Die britische Regierung würde, wenn es so weit kommen sollte, mehr, als jemals, auf den Einfluß rechnen, welcher von den Ver. Staaten schon seinerzeit durch ihren Delegaten Henry White ausgeübt wurde, als der Streit zwischen den deutschen und den französischen Vertretern auf der Konferenz von Algeciras sich so kritisch gestaltete, — ein Einfluß, welcher nach britischer Ansicht einen großen Krieg in Europa abwendete.

Vom Baseballfelde.

„American League".

Chicago, 29. April. Das heutige Wettspiel zwischen den Chicagoern („Whitesox") und den St. Louisern („Browns") wurde nach dem fünften Gang wegen Regens abgebrochen. Um diese Zeit hatten die St. Louiser einen Treffer gemacht, die Chicagoer noch gar keinen.

Cleveland, 29. April. Die Clevelander schlugen heute die Detroiter Gäste mit 2 zu 1

New York, 29. April. Mit 10 zu 6 siegten die Philadelphier Gäste („Athletics") heute über die New Yorker.

Boston, 29. April. Die Bostoner wurden heute von den Washingtonern mit 4 zu 3 besiegt.

„National League".)

Pittsburg, 29. April. Die Pittsburger schlugen heute die Chicagoer („Cubs") mit 8 zu 3.

St. Louis, 29. April. Das Spiel zwischen den St. Louisern („Cardinals") und den Cincinnatiern mußte wegen Regens verschoben werden.

Brooklyn, N. Y., 29. April. Die New Yorker schlugen heute die Brooklyner mit 7 zu 3.

Philadelphia, 29. April. Mit 7 zu 4 siegten die Philadelphier („Phillies") über die Bostoner.

Die mexikanischen Wirren.

El Paso, Tex., 29. April. Als man dem Oberführer der mexikanischen Rebellen, Madero, heute Abend ein Telegramm aus Chihuahua zeigte, welches besagte, daß Oberst Rabago mit 1000 Mann Regierungstruppen nach Juarez aufgebrochen sei, erklärte Madero: „Dies ist eine klare Verletzung des Waffenstillstandes." Und er fügte hinzu, er werde das Vorrücken dieser Verstärkungen jedenfalls ohne Rücksicht auf den Waffenstillstand zum Einhalt bringen.

Dementsprechend ertheilte er Weisungen an seine Leute, alle Zugbewegungen über die Mexikanische Zentralbahn zu sperren.

— Ohne Nachhilfe. — Hausfrau (zu dem aufbrechenden Besuch): „Meine Rosa wollte gerade etwas singen." —„O, vielen Dank; aber wir wären auch so jetzt heimgegangen

Lokalbericht.

Der erste Mai.

Er mag für das Baugewerbe verhängnißvoll werden.

Bäckerstreik vermieden.

Die Großbäcker haben den Vertrag in letzter Stunde unterzeichnet.—Die Architekten wollen in den Baugewerbe-Wirren einen Druck ausüben.

Während es im Baugewerbe zu einem Ausstande kommen mag, dessen schließliche Ausdehnung sich kaum übersehen läßt, ist wenigstens ein Ausstand der Bäcker vermieden worden. Wie ein Freudenruf erscholl gestern Abend kurz nach 11 Uhr durch das Hauptquartier der deutschen Bäckergewerkschaft, Local Nr. 2, der Ruf: „Alle haben unterzeichnet!" Um Mitternacht ist der alte Arbeitsvertrag abgelaufen.

In den letzten Tagen hatten die rund 700 „kleinen" Bäckereibesitzer den neuen Arbeitsvertrag unterzeichnet, nur die Besitzer der acht Großbetriebe hatten bis zur letzten Minute gezögert. Diese beschäftigen insgesammt 350 Bäcker, die ausschließlich zum deutschen Verband gehören.

In Brands Halle an der Nord Clark Straße hatten die Mitglieder der Gewerkschaft gestern Nachmittag in stark besuchter Versammlung Otto E. Fischer, den Sekretär des Nationalverbands, H. Buehler und Leo Lehmann, seinen Präsidenten, bezw. Geschäftsagenten, als ihre Vertreter einer Konferenz ernannt. welche am Abend im Grand Pazifik-Hotel stattfand. An dieser nahmen auch die Vertreter der Großbäcker Theil. Die Forderungen, welche der Verband stellte, betrafen eine Verminderung der Arbeitszeit um eine Stunde täglich, d. h. von neun auf acht Stunden, und eine Erhöhung des Lohns für Ueberstunden von 50 Cents auf 75 Cents die Stunde.

Die Besprechung dauerte bis zehn Uhr Abends, dann kehrten die Vertreter der Bäckereiarbeiter nach ihrem Hauptquartier an der Wells Straße zurück, wo über den Fernsprecher eine Stunde später die Nachricht kam, daß sämmtliche „großen" Bäckereibesitzer den Vertrag unterzeichnet hätten.

Die Leute erhalten $16 bis $20 Lohn, je nach der Stellung; $18 und $20 die Vorleute, je nach Tag- und Nachtdienst. Außer der deutschen gibt es hier je eine böhmische, schwedische, jüdische, polnische und italienische Bäckergewerkschaft. Deren Leute arbeiten in den kleineren Geschäften.

Architekten wollen angeblich eingreifen.

Die Lage im Baugewerbe, das sich infolge der Streitigkeiten zwischen den „Plumbers" und den Dampfröhrenlegern schweren Wirren gegenübersieht, war gestern Abend so verworren wie am Morgen, als ine Sperre am 1. Mai unvermeidlich schien. Der Dreierausschuß unter dem Vorsitz des alten, angesehenen Bauunternehmers John Griffiths, den der Verband der Bauunternehmer und die Vereinigung der Architekten ernannt hatten, um eine Einigung mit dem Baugewerkschaftsrath herbeizuführen, hatte allerdings eine Sitzung mit Vertretern des letzteren, doch kam dabei nichts heraus. Greifbare Resultate wurden nicht erzielt. Dagegen ist, wie aus verläßlicher Quelle verlautet, Hilfe unter Umständen von anderer Seite zu erwarten. Es hieß gestern Abend, daß der Architektenverband bezw. seine wichtigeren Mitglieder, versuchen würden, die „Plumbermeister" zu zwingen, sich mit den „Plumbers" zu einigen. Der Plan, der erwogen wird, ist angeblich, alle Neubauten zu vollenden bis auf die Arbeiten der „Plumbers" und die „Plumbermeister" nach Vollendung der übrigen Arbeiten, wenn nöthig gerichtlich, zur Erfüllung ihrer kontraktlichen Verpflichtungen, d.h. Ausführung der von ihnen übernommenen Arbeiten, anzuhalten. Dies würde ihnen naturgemäß ein schweres Stück Geld kosten und statt eines Gewinns an ihrer Arbeit einen Verlust bedeuten. Ob der Plan sich durchführen läßt, muß dahingestellt bleiben. Daß er überhaupt in Erwägung gezogen wird, deutet an, daß die Architekten alle Hebel in Bewegung setzen, einen Ausstand oder eine Sperre zu vermeiden, die sämmtliche Bauarbeiten lahmlegen, ungefähr 40,000 Bauhandwerker auf die Straße werfen und die Vollendung oder Inangriffnahme von Bauten im Werth von ungefähr dreißig Millionen verzögern würde. Es verlautet, daß die Architekten auf die „Plumbermeister" nicht gut zu sprechen sind, da sie der Ansicht sind, daß die Letzteren ihnen gegenüber nicht einwandfrei gehandelt haben.

Unzufriedenheit im Baugewerkschaftsrath.

Im Uebrigen wurde gestern bekannt, daß auch im Baugewerkschaftsrath nicht Alles eitel Friede ist, daß vielmehr gewisse Gewerbe mit der Amtsführung des Präsidenten Simon O'Donnell ganz und gar nicht zufrieden sind. In einer Sitzung des Baugewerkschaftsraths am Freitag kam die Unzufriedenheit mit der Amtsführung Präsident O'Donnells, wie gestern durchsickerte, zum Ausbruch. Es heißt, daß O'Donnell, der Geschäftsagent des Verbands der „Plumbers" ist, ziemlich unverblümt bedeutet wurde, daß er seine Stellung als Präsident des Baugewerkschaftsraths im Interesse seines Verbands ausnutze. Verschiedene Verbände haben angeblich offen rebellirt, und die Delegaten des Verbands der Hebekrahnmaschinisten wurden aus dem Gewerkschaftsrath ausgeschlossen und denen der Verbände der Anstreicher und Lattennagler ein gleiches Schicksal angedroht. Alle drei Verbände waren nicht gewillt, im Interesse der „Plumbers" an den Streik zu gehen. Es wurde schließlich ein Ausschuß ernannt, der direkt mit den beiden widerspänstigen Verbände verhandeln soll. Jedenfalls wurde es gestern klar, daß eine Spaltung im Baugewerkschaftsrath droht.

Im Hauptquartier des Nationalverbands der „Plumbers" im Bush Tempel fand gestern Nachmittag eine Konferenz der Beamten dieser Gewerkschaft statt, an der wohl Geschäftsagent Simon O'Donnell theilnahm, nicht aber der Präsident des Nationalverbands John Alpine, dessen unversöhnliche Haltung nicht zum wenigsten für die Schwierigkeiten verantwortlich zu halten ist. Alpine kann mit den übrigen Beamten nicht auskommen.

„Plumbers" sind hartnäckig.

Die Verhandlungen zwischen dem Dreier-Ausschuß unter dem Vorsitz des Unternehmers Griffiths, der gestern einen Versuch machte, die Streitfragen gütlich beizulegen, zogen sich lange hin, blieben aber erfolglos. Die beiden anderen Mitglieder des Ausschusses sind der Bauunternehmer Charles W. Gindele und der Architekt Ernst Graham. Die Vertreter der „Plumbers" fanden sich nicht zur festgesetzten Zeit ein, und als sie schließlich anlangten stellte sich heraus, daß nur die Geschäftsagenten O'Donnell und Thomas Kearney, nicht aber Präsident Alpine vom Nationalverband der „Plumbers", gekommen waren. Sie waren bereit, sich auf weitere Konferenzen einzulassen, bestanden aber darauf, daß an ihnen nur die „Plumbers", die Dampfröhrenleger und die Unternehmer theilnehmen sollten. Sie sollten durch je drei Abgesandte vertreten sein. Die Unternehmer waren nicht gewillt, darauf einzugehen, schlugen vielmehr vor, zu den Verhandlungen je einen Vertreter der in Frage kommenden sieben Baugewerkschaften zuzuziehen, was die „Plumbers" ablehnten. Architekt Graham wurde schließlich von seinen beiden Kollegen im Ausschuß der Unternehmer beauftragt, nochmals zu versuchen, die Zustimmung der „Plumbers" dazu zu erlangen.

Verhandlungen sind erfolglos.

Verhandlungen, die gestern zwischen den Backstein-Fabrikanten und Ziegelbrennern stattfanden, um eine Lösung der Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen zu finden, verliefen ergebnißlos. Die Vertreter des Verbands der Ziegelbrenner erklärten, daß sie ihre Verbandsmitglieder darüber abstimmen lassen würden, ob ein Streik erklärt werden soll. Sie verlangen eine Lohnerhöhung von 10 bis 20 Prozent und eine Verminderung der Arbeitsstunden von zehn auf neun. Geschäftsagent Charles Deckelman erklärte, daß seiner Ansicht nach die Arbeitgeber voraussichtlich einer Streikerklärung zuvorkommen und die Sperre verhängen würden. Der Verband der Ziegelbrenner hat 2500 Mitglieder.

Frachtverlader stimmen ab.

Der Verband der Frachtverlader stimmte gestern bis zum späten Abend darüber ab, ob der Streik erklärt werden solle. Die Zählung der Stimmen war am frühen Morgen noch nicht beendet. Ein Streik ist nicht zu befürchten, da die Frachtverlader gewillt sind, ihre Forderungen einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Schlüpfrige Schienen.

Sie verursachten einen Zusammenstoß zweier Elektrischen.

Viele Verletzte.

An W. 35. und Wallace Straße stieß gestern Abend eine von dem Motorführer John H. White, Nr. 6940 S. May Straße, bediente, südwärts fahrende Center Ave.-Elektrische mit einer stark besetzten 35. Str.-Elektrischen zusammen. Diese rollte mit eingedrückter Seitenwand von den Geleisen herunter bis auf die Mitte der Kreuzung. Nicht weniger als 22 Personen erlitten, zum Glück aber nur leichte, Verletzungen.

Nur folgende vier Verunglückte mußten nach dem Hospital geschafft werden:

Henry R. Goßrow, Nr. 363 Lincoln Ave., Schaffner der 35. Str.-Elektrischen; Brauschen und Schrammen. — Provident-Hospital.

J. C. Anderson, Nr. 2655 W. 39. Str., Motorführer desselben Straßenbahnwagens; Brauschen und Schrammen. — Provident-Hospital.

Nellie Raskee, die im Chicago Baptisten - Hospital beschäftigt ist und wahrscheinlich innerlich Verletzungen, sowie eine Stirnwunde erlitten hat, wurde nach ihrer Arbeitsstätte geschafft.

Wm. Moß, Nr. 3440 Wallace Str.; innerlich Verletzungen und Brauschen; Provident-Hospital.

White, der gleichfalls verletzt wurde, betheuert, daß der Unfall durch schlüpfrige Schienen verursacht wurde. Er habe sich vergeblich bemüht, die von ihm bediente Elektrische rechtzeitig zum Halten zu bringen. Die Räder seien unaufhaltsam vorwärts geglitten. Dem Manne wird von Polizeibeamten, die ihn kennen, das Zeugniß ausgestellt, ein ungemein gewissenhafter, vorsichtiger Motorführer zu sein.

Die 35. Str.-Elektrische hatte an jener Straßenecke gehalten. Als ihr Motorführer, der das Wegerecht hatte, sie dann wieder in Bewegung gesetzt hatte, prallte die Center Ave.-Elektrische wie ein Rammblock gegen sie an, drückte ihr die Seite ein und warf sie von dem Geleise herunter.

Ein Augenzeuge eilte hochgradig erregt schnurstracks nach der Wache an der 35.Str. und meldete, daß zehn Personen bei dem Zusammenstoß um's Leben gekommen wären. Diese Schreckensstunde bestätigte sich glücklicherweise nicht. Die Polizei hatte aber doch alle Hände voll zu thun, die vielen Verunglückten nach ihren Wohnungen oder nach den Hospitälern zu schaffen.

Jäh dahingerafft.

In Morton Grove, wo er in den Moore'schen Gewächshäusern beschäftigt war, wurde gestern Morgen der 56 Jahre alte Henry Werner in der Nähe seines Arbeitsplatzes todt aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab Herzschlag als Todesursache.

Der Verstorbene, dessen Leiche nach dem Haupt'schen Bestattungsgeschäft in Morton Grove geschafft wurde, hatte hier in Chicago Frau und sieben Kinder, deren Adresse aber nicht bekannt ist, und die noch nichts von dem jähen Ende ihres Gatten und Vaters wissen.

Kindergesichter zeigten gräßliche Hitzblattern.

Verbreiteten sich auch über den Körper. Trocken und sehr krustig. — Gebrauchten Cuticura und kratzten sich nicht mehr. Eczema verschwand nach sechs Wochen.

Ist jetzt länger als zwei Jahre her und keine Anzeichen eines Rückfalls vorhanden.

„Meine beiden Kinder litten an einer Affektion im Gesicht und an den Händen. Es begann mit kleinen, rothen Flecken, die später größer wurden, bis sie so groß wie ein 5 Centstück waren. Die Außenseite wurde trocken und sehr krustig. Der Ausschlag im Gesicht war gräßlich und verbreitete sich später auch über den Körper.

„Ich hatte einen Arzt für sie, aber er konnte nicht helfen. Dann las ich von den Cuticura-Heilmitteln. Da ich Chemiker bin und meine Lehrzeit in Deutschland absolvirt habe, hatte ich wenig Vertrauen zu ihnen. Doch wurde ich bald eines Besseren belehrt, denn nachdem ich Cuticura-Seife, -Salbe und -Resolvent zum ersten Male angewendet hatte, fühlten sich die Kinder sehr wohl und kratzten sich nicht mehr. Dann wurde das Eczema trocken und verschwand nach sechswöchiger Behandlung gänzlich. Das ist nun länger als zwei Jahre her und kein Anzeichen der Krankheit ist wiedergekehrt; ich kann daher die Cuticura-Heilmittel ohne Vorbehalt allen an Eczema leidenden Leuten empfehlen. William Greiel, 74 Douglas Str., Brooklyn, N. Y., 10. März 1910."

Cuticura-Seife (25c.), Cuticura-Salbe (50c.) und Cuticura Resolvent (50c.) oder Cuticura-Pillen (25c.) werden in der ganzen Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, Boston, Mass.

☞ Frei per Post, 32 Seiten starkes Buch über Skin Humors.

Wirken während Ihr schlaft

Millionen Leute lassen Cascarets Gesundheitarbeit für sie verrichten. Wenn Ihr dieses große Gesundheitförderungmittel noch nicht versucht habt — kauft eine 10c - Schachtel und Ihr gebraucht keine andere Eingeweide-Medizin. 912

Cascarets, 10c eine Schachtel für eine Woche Behandlung, alle Apotheker. Größter Verkauf in der Welt. Million Schachteln den Monat.

Missouri-Synode.

Sie wird vom 10. bis zum 20. Mai in St. Louis tagen.

Die Deutsche Evangelisch-Lutherische Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten, deren Gemeinden über das ganze Land verbreitet sind, tagt vom 10. bis 20. Mai in St. Louis, Mo. Die Synode wird in diesem Jahr besonders stark besucht sein, da man den hundertsten Geburtstag des Gründers der Synode, Dr. C. F. W. Walther, zu feiern gedenkt.

Die St. Louiser Gemeinden dieser Synode haben für Sonntag, den 14. Mai, das „Kolifeum", Ecke Washington und Jefferson Ave., sich gesichert. Namhafte Festredner werden in deutscher und englischer Sprache reden. Ein Massenchor, bestehend aus mehr als fünfhundert Sängern der Kirchenchöre, aus zweihundertundfünfzig Studenten der theologischen Universität und wenigstens zweitausend Kindern aus lutherischen Gemeindeschulen, wird Jubelhymnen vortragen.

Die „Central Passenger Association" wird in ihrem ganzen Gebiet (Chicago, St. Louis und Cairo, und östlich davon, nördlich vom Ohio Fluß bis und einschließlich Buffalo und Pittsburg) den Fahrpreis, der sonst zwei Cents die Meile beträgt, für jede Rundfahrt bedeutend erniedrigen.

Am Dienstag, dem 9. Mai, am Samstag, dem 13. und Sonntag, dem 14. Mai, werden Fahrkarten an Jedermann, der sie begehrt, verkauft zu $1\frac{1}{2}$ des gewöhnlichen Preises für die Rundfahrt. Diese Karten haben bis zum 22. Mai Giltigkeit.

Die Crerar-Bibliothek.

Die Zunahme der Besucherzahl und der Bücher im verflossenen Jahre.

Aus dem der „Sonntagpost" gestern zugegangenen Jahresberichte der John Crerar-Bibliothek geht hervor, daß die Bibliothek von insgesammt 138,353 Personen im letzten Verwaltungsjahre besucht wurde, durchschnittlich täglich von 442, eine Zunahme von 12 den Tag gegen das Vorjahr. Die Zunahme ist die gleiche wie im letzten Jahre gegen das vorletzte. Der Bibliothekar meint, daß ein stärkeres Wachsthum der Besucherzahl kaum zu erwarten sei. Die Büchersammlung ist auf 81,000 Bände gestiegen; 3967 wurden im letzten Jahr geschenkt und 13,791 gekauft.

* In Oak Park und River Forest wurde gestern, unter sehr geringer Betheiligung, von der Bürgerschaft abgestimmt über den Vorschlag, zwecks Vergrößerung der gemeinsamen Hochschule ein an diese anstoßendes Grundstück anzukaufen, welches $5,750 kosten soll. Der Vorschlag wurde mit 100 gegen 9 Stimmen gutgeheißen.

Ein Friedensfest.

Baron H. Constant und Wm. Jennings Bryan die Festredner.

Baron d'Estournelles de Constant, Präsident des Internationalen Verbands zur Förderung des Weltfriedens, war gestern Abend Ehrengast bei einem Bankett, welches vom Chicagoer Friedensbunde im Goldenen Saale des Kongreß-Hotels gegeben wurde.

Baron de Constant erinnerte sich in seiner Tischrede mit Vergnügen daran, daß er seine erste Rede in englischer Sprache hier in Chicago gehalten hat, und zwar vor etwa zehn Jahren als Gast des „Union League Club". Er sprach dann von den dankenswerthen Fortschritten, welche die Friedensbewegung mache, von den praktischen Erfolgen, die bereits erzielt seien, besonders durch die Abhaltung der internationalen Friedenskongresse im Haag und durch die Einsetzung des internationalen Schiedsgerichts ebendort. Aber noch dürfe man keineswegs die Hände in den Schoß legen. Es gelte, die Masse der Bevölkerung zu erziehen zur richtigen Erkenntniß dessen, was jener Gerichtshof bedeute. Einen Schiedsvertrag zu unterzeichnen, sei eine verhältnißmäßig leichte Sache, etwas schwieriger, aber keineswegs unmöglich sei es, zwei Völker so heranzubilden, daß sie den Bedingungen des Vertrags auch nachkommen. Als rühmlich und nachahmenswerth bezeichnete es Redner, daß die Vereinigten Staaten und Kanada dauernd im besten Einvernehmen miteinander leben, obgleich oder vielleicht auch gerade weil sie ihre Grenzmarken unbefestigt lassen.

Herr Wm. J. Bryan, der frühere demokratische Präsidentschafts-Kandidat, brachte den Toast auf den Ehrengast des Abends aus. Er könne sich langjähriger Bekanntschaft mit Baron de Constant rühmen. Er habe ihn hier im Lande und bei verschiedenen Gelegenheiten drüben in Europa getroffen, und immer habe der vortreffliche Mann eine warme Begeisterung für seine Sache förmlich ausgestrahlt. Was ihn, Bryan, persönlich angehe, so halte er nichts von der Ansicht, die manche vorgebliche Friedensfreunde vertreten, daß man durch beständige gewaltige Rüstungen der Welt einen Schrecken, ein Grauen einflößen werde vor dem Kriege. Ihn wolle es vielmehr bedünken, daß man — wenn man beständig neue Kriegsschiffe baue und diese ausrüste mit immer größeren Geschützen — schließlich auch Luft bekommen werde, diese Rüstung gelegentlich zu probiren. Man werde deshalb besser thun, wenn man sich mehr auf die den Frieden sichernde Macht des guten Beispiels verlasse, als auf die 13zölligen Geschütze.

Gestrige Vereinsfeste.

Der Turnverein Vorwärts hält sein Frühjahrs-Schauturnen ab.

Die Turnerschaft des Turnvereins Vorwärts führte gestern Abend in der Vorwärts-Turnhalle den Angehörigen und Freunden ihrer Mitglieder beim Frühjahrs - Schauturnen das Können der verschiedenen Turnklassen unter der Leitung ihres Turnlehrers Kahle vor. Die erste Knabenklasse und die erste Mädchenklasse zeigten sich in Uebungen und Spielen, im Baseballspiel und am Barren bewiesen die älteren Knaben und Mädchen ihre Gewandtheit, die Aktiven erregten mit ihren Leistungen am Reck Bewunderung, und auch der Tanzreigen, das Turnen am Pferd, die Reifenübungen der Damen und die Pyramiden der Zöglinge fanden wohlverdienten Beifall. Dem Turnen folgte Tanz, welchem sich Jung und Alt noch lange hingab.

Die Ungarn.

Ein sehr zahlreiches und ungemein dankbares Publikum hatte die Theatervorstellung, welche der Erste Ungarische Gesellige und Kranken-Unterstützungsverein gestern Abend in der Nordseite-Turnhalle veranstaltete. Gegeben wurde, und zwar in der ungarischen Ursprache, der unterhaltende Schwank „Die sieben Schwestern", der auch auf der englischen Bühne so großen Anklang gefunden hat und hier, im ursprünglichen Gewande und vor einem heimathlichen Publikum, natürlich doppelt wirkte. Der Eindruck war um so tiefer und nachhaltiger, als das Stück sehr sorgsam einstudirt worden war und alle Rollen sich in Händen recht talentvoller Damen und Herren befanden, welche sie bestens durchführten. Auch die ungarische Musik in den Zwischenpausen trug viel zur Erhöhung der Stimmung bei. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Vorstellung wurde noch lange flott getanzt.

Bremer Wohlthätigkeitsverein.

An einem Denkstein seiner Geschichte, der Vollendung des ersten Jahrzehnts seines Bestehens, angelangt, feierte gestern Abend der Bremer Wohlthätigkeitsverein bei starker Betheiligung der Mitglieder und deren Angehörigen und Freunde sein Stiftungsfest. In zündender Rede führte Präsident Karl Brethauer den Anwesenden das Streben, das wohlthätige Wirken und die Errungenschaften des Vereins vor Augen und erntete jubelnden Beifall. Nicht weniger Anklang fanden auch die erfolgreichen Bemühungen des Festausschusses um die Unterhaltung der Festtheilnehmer, welche eine Reihe schöner Stunden in gemüthlicher Geselligkeit mit einander verbrachten.

War nicht zu retten.

Wm. Anderson, der vorigen Mittwoch vor den Augen seiner Frau an N. Clark Straße und W. Chicago Avenue in den Pfad einer Devon Ave.-Elektrischen trat, überfahren wurde und außer einem Schädelbruch innerlich schwere Verletzungen erlitt, ist gestern im Passavant-Hospital gestorben.

Er war Hausmeister des Gebäudes Nr. 207 Institute Place und 35 Jahre alt.

Gewandter Langfinger.

Wm. Anderson büßte die $82 enthaltende Börse ein.

McManigals Geständniß.

Der angebliche Dynamiterich soll es ohne jeden Zwang hier in Chicago abgelegt haben.— Stahlen Kraftwagen, um ihre „Flammen" spazieren zu fahren.

Der 42jährige Wm. Anderson, Nr. 714 Melrose Straße, wurde gestern Abend auf der hinteren Plattform einer Clark Straße-Elektrischen, die sich der Kinzie Straße näherte, von einem gewandten Taschendiebe um seine $82 enthaltende Börse bestohlen. Er hatte eine fremde Hand in seiner Tasche gefühlt und auch gleich zugepackt, aber nur die betrübliche Wahrnehmung gemacht, daß die Tasche leer war. Ein neben ihm stehender Passagier mußte sich einer Leibesvisitation unterwerfen. Die Börse wurde nicht in seinem Besitz gefunden. Der Dieb ist entkommen. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, auch nur die geringste Spur von ihm zu finden.

Uebte angeblich keinen Zwang aus.

Wm. J. Burns, Haupt der gleichnamigen Detektivagentur, weilte gestern in Chicago, reiste aber noch im Laufe des Tages nach Indianapolis, um dort weitere Beweise gegen die angeblich gewerbsmäßigen Dynamiteriche und Mörder, Gebrüder McNamara, Ortie E. McManigal und Konsorten, zu sammeln. Nächsten Sonntag wird er nach Chicago zurückkehren, aber schon nach kurzem Aufenthalte nach Los Angeles weiterreisen.

Vor seiner Abreise nach Indianapolis machte er interessante Angaben betreffs des angeblich von McManigal abgelegten Geständnisses. Er behauptet, daß McManigal der, mit J. B. McNamara in Indianapolis verhaftet, nach Chicago befördert und hier in der Wohnung des Detektive Reed in South Chicago untergebracht wurde, am 15. April ihn habe holen lassen und sich ihm gegenüber erboten habe, sein Gewissen durch ein Geständniß zu erleichtern. Er, Burns, habe ihm und McNamara bedeutet, daß Niemand sie zwingen könne, ein Geständniß abzulegen. Er habe sie auch auf ihre Rechte aufmerksam gemacht und ihnen ausdrücklich erklärt, daß sie durch ein Geständniß sich weder Straflosigkeit noch Schonung erkaufen könnten, daß es vielmehr gegen sie benutzt werden würde. Trotz dieser Verwarnungen hätte McManigal auf seinem Vorsatz bestanden und aus freiem Antriebe, ohne den geringsten Druck oder Zwang irgend welcher Art, das Geständniß abgelegt und eingehend geschildert, wie die Llewellyn Eisenwerke in Los Angeles und das Gebäude der Los Angeles Times in die Luft gesprengt wurden. Im Geständniß habe er betheuert, daß diese beiden Verbrechen nicht von ihm, sondern von den Gebrüdern McNamara verübt wurden, und er von ihnen die Einzelheiten erfahren habe.

Kurz vor seiner Abreise erhielt Burns auch einen M. J. Schmidt unterzeichneten Brief des Inhalts, daß er, Burns, und die anderen an der Verfolgung der Attentäter betheiligten Personen umgebracht werden würden. M. J. Schmidt heißt einer der fünf angeblichen Dynamiteriche.

Leichtsinnige Schlingel.

In der Wache zu Englewood hat gestern der 18jährige Frank Neilson, Nr. 240 Ost 47. Straße, angeblich gestanden, im Verein mit dem gleichalterigen Sohne des Polizisten Daniel Carey von der Wache an der 22. Str. und dem gleichfalls 18 Jahre alten Edward Boyle, Nr. 4408 Wentworth Ave., zwei Kraftwagen gestohlen zu haben, um mit mehreren Freundinnen spazieren fahren zu können.

Die Kraftwagen gehörten Carl J. Metzer, Ost 25. Straße und Calumet Ave., und J. F. Phillips, Nr. 5502 S. Michigan Ave. Die Spitzbuben hatten sie nach der Spazierfahrt auf der Straße stehen lassen, wo sie gefunden wurden. Die Polizei hat sie inzwischen den rechtmäßigen Eigenthümern zugestellt.

Richter Scully, dem der Angeklagte vorgeführt wurde, hat die Verhandlung auf Mittwoch verschoben und die Polizei beauftragt, bis dahin auch Neilsons angebliche Mitschuldige zu verhaften und alle drei zu gleicher Zeit ihm vorzuführen.

Verfrühte Freude.

Freitag Abend verhaftete Polizist Andrew Gortley von der Wache an N. Halsted Str. in der Nähe von S. Halsted und Root Str. einen gewissen John Orbts unter der Anklage, nach dreijähriger Dienstzeit im Bundesheere fahnenflüchtig geworden zu sein. Gestern übergab er den Häftling den Bundesbeamten und erklärte, die auf die Ergreifung des Flüchtlings ausgesetzte Belohnung im Betrage von $50 später abholen zu wollen. Er hatte sich zu früh auf die Belohnung gefreut. Es stellte sich nämlich heraus, daß der Häftling der kaum ein Wort Englisch spricht, erst vor sechs Monaten aus Rußland eingewandert ist. Nicht er, sondern sein Bruder Charles, ist der gesuchte Fahnenflüchtige. John mußte in Freiheit gesetzt werden. Er ist auf den Viehhöfen beschäftigt und wohnt bei seinem Schwager Georg Kasmonsky, Nr. 4558 S. Marshfield Ave.

Schlußbericht der Großgeschworenen.

Aus dem gestern dem Richter Kavanagh unterbreiteten Schlußbericht der Großgeschworenen geht hervor, daß diese im Laufe des Monats 370 ihnen überwiesene Fälle geprüft und 277 Anklagen erhoben haben. In 83 Fällen haben sie die Beklagten außer Verfolgung gesetzt, und 22 Fälle wurden als unerledigt der Mai-Grandjury überwiesen.

Unter schwerem Verdacht.

Unter dem Verdacht, der Halunke zu sein, der im Verein mit einem Spießgesellen vor 14 Tagen Frau Clara Harris in ihrer Wohnung Nr.2215 Maplewood Ave. überfallen, mißbraucht und um ihre $3 enthaltende Börse beraubt zu haben, wurde gestern Roch Duttkowiak, Nr. 1613 Keenan Str., verhaftet und in der Wache an Shakespeare Ave. eingesperrt.

Die entmenschten Raubgesellen sollen auch die beiden kleinen Kinder des Opfers, die der Mutter zu Hilfe eilten, niedergeschlagen und eines der bewußtlos zusammengesunkenen Kleinen, ein Mädchen, in ein angrenzendes Zimmer eingesperrt haben.

Duttkowiak wurde an jenem Tage angeblich in der Nähe des Thatortes gesehen. Er betheuert seine Unschuld.

Ein Reiseabenteuer.

Der Sohn des Zigarrenhändlers Nathan Fox hatte es zu bestehen.

Sidney Fox, Nr. 210 W. Chicago Ave., der Sohn des Zigarrenhändlers Nathan Fox, machte gestern Abend in Begleitung eines 10 Jahre alten Jungen eine Ausfahrt in dem Gefährt seines Vaters. Als dieses die Kreuzung der Graceland Ave. und der Geleise der St. Paul-Bahn erreicht hatte, wo mehrere Güterwagen standen, sprang plötzlich hinter einem von diesen ein Mann hervor und fiel dem Pferd in die Zügel.

Gleichzeitig tauchten rechts und links zwei Kerle auf, die Revolver auf Fox richteten. Ihr Spießgeselle nahm ihm dann seine aus $55 bestehende Baarschaft und die Uhr ab.

Der Junge, den Fox bei sich hatte, war von dem Wagen abgesprungen, als der erste Räuber das Pferd anhielt, und bald in der Dunkelheit verschwunden. Dieses Beispiel ahmten die drei Buschklepper dann nach.

Verzichtet auf polizeiliche Hilfe.

Italiener im Kampf mit zwei Landsleuten verwundet.

Auf der Kreuzung von Fulton und Sangamon Straße gerieth gestern Abend ein Italiener, etwa 40 Jahre alt, mit zwei von seinen Landsleuten in Streit. Er wurde in den Arm geschossen, begann dann aber ebenfalls zu feuern, und die beiden Anderen ergriffen die Flucht. Der Polizist Michael Courtney, welcher Augenzeuge der Schießerei gewesen war, machte Miene, den Fliehenden nachzujagen, wurde aber von dem Verwundeten abgehalten. Er würde die Kerle schon selber kriegen, die Polizei sollte sich in der Sache nicht bemühen. Man hat den Verwundeten nach dem County-Hospital gebracht, wo er verbunden wurde und sich jetzt in Behandlung befindet. Seinen Namen hat er nicht angeben wollen, auch weigert er sich, zu sagen, was er mit den beiden gehabt hat.

Aus Vereinskreisen.

Der Verein deutscher Veteranen, welcher ausschließlich aus Mitkämpfern der deutschen Einigungskriege von 1864, 1866 und 1870/71 besteht, hat beschlossen, kein Stiftungsfest mehr, aber alljährlich, wie bisher, ein Sommerfest abzuhalten. Das diesjährige soll ein Maifest mit Preiskegeln werden und wird am Sonntag, dem 28. Mai, im Eureka Park, West Irving Park Boul. und Bernard Str., gefeiert.

Zum Bundes-Kriegerfest, welches vom 2. bis 24. August in Wheeling, W. Va., abgehalten wird, wurde der Präsident Gustav Geleng als Delegat erwählt.

Bei der Arbeit umgekommen.

In Maywood ist gestern Abend ein Streckenarbeiter der Northwestern-Bahn bei der Arbeit durch einen Personenzug niedergerannt und so schwer verletzt worden, daß er im Nothfallhospital der Bahn, Ecke Kinzie und Orleans Straße, bald darauf gestorben ist. Der Verunglückte war etwa 30 Jahre alt und hieß — nach einer Karte, die man bei ihm vorfand — John Brand. Die Leiche ist nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 738 Wells Straße gebracht worden.

Von der Bundeshauptstadt.

Republikanische Kongreßangestellte machen demokratischen Platz.

Washington, D. K., 29. April. Widerwillig genug die Stufen des Kapitols herabsteigend, schritt heute die Vorhut der bisherigen republikanischen Kongreßämterinhaber, welche Demokraten Platz machen müssen, in die kalte Welt hinaus.

25 Kapitolpolizisten, Hausmeister und Fahrstuhlführer werden durch loyale Demokraten ersetzt, welche wie toll um diese Pöstchen gekämpft hatten. 50 weitere müssen am Montag gehen, und dann jeden Tag noch 50, bis schließlich alle Republikaner d'raus sind.

Wölfin zerfleischte ihn.

Weil er ihre Jungen geraubt hatte.

Muscatine, Ja., 30. April. Von vier Wölfen schrecklich zerfleischt, ist der 14jährige Chas. Kemmer dem Tode nahe.

Er hatte die 4 Jungen der Wölfin fortgeschleppt, nachdem er die Wohlfshöhle, 3 Meilen südlich von hier, entdeckt. Die Wölfin holte ihn, eine halbe Meile von seinem Heim, ein, und sprang ihm an den Hals. Zwei Hunde kamen dem Knaben zu Hilfe. Die wüthende Wölfin tödtete beide und wandte sich dann wieder dem Knaben zu, bis sie von dessen Mutter mit einer Feuerschaufel verjagt wurde.

THE FAIR

STATE und ADAMS STR.

Falsches Haar und Falsche Bescheidenheit

Seit undenklichen Zeiten haben die Damen falsches Haar getragen — Weshalb sollten sie es nicht thun? — Es ist nur ein Kunstgriff um der Natur mitzuhelfen, und es gibt nichts Schöneres als einen sinnreich arrangirten Haarschmuck, wodurch die natürl. Schönheit durch die Kunst des Friseurs bereichert wird.

Shampooing, Haar-Frisiren, Manicuring, Kinder-Haarschneiden, — elektrische Gesichts- u. Kopfhaut-Massiren.

Großes Lager von Haarwaaren

$8 Braids, wie gezeigt, 4.95.
$3.00 gekräuselte Haarflechten, 20zöll. 1.45.
$4 gekräuselte Haarflechten, 22zöllig, 2.98.
$12 gekräuselte Haarflechten, 32zöllig, 5.00.
$4.00 Daphne-Puff, französisches Haar, 2.75.
$2 Puffs, alle Farben, 95c.
$1.00 Rollen, von echtem Haar, 50c.
Seidene Netze, 3 für 10c.

Dritter Floor.

THE FAIR

Marokko's Hauptstadt gerettet.

Bestätigt, daß Bremond's Ersatzkolonne rechtzeitig eintraf. — Französische Verluste schwer, die der Rebellen schwerer.

Tanger, Marokko, 30. April. Gestern Abend traf hier amtliche Bestätigung der Kunde ein, daß Oberst Bremond's französisch-marokkanische Entsatzkolonne rechtzeitig in der, von den Rebellen belagerten Hauptstadt Fez eintraf, und zwar schon am Mittwoch. Offenbar ist nur hierdurch der Sturz der Stadt verhindert worden.

Bremond hatte sich auf dem ganzen Wege von Chereda aus bis wenige Meilen von Fez durch Rebellenhorden hindurchzukämpfen gehabt.

Die französischen Verluste waren übrigens schwer! Doch waren sie im Vergleich zu denjenigen der Eingeborenen unbedeutend.

Nun die Stadt Fez wohlbehalten ist, trifft Oberst Bremond Vorkehrungen, auch das umgebende Land zu säubern.

Der Erfolg der Rebellen zu Mequinez aber, 34 Meilen südwestlich von Fez, und die Proklamirung von Mulai Zin, einem jüngeren Bruder Mulai Hafid's, zum Gegensultan machen Mequinez zur Nebenbuhlerin von Fez als Residenzstadt.

Die spätesten Depeschen bestätigen die früheren Meldungen über die Plünderung des Judenviertels von Mequinez durch die Rebellen. Die Juden versuchten Widerstand, wurden aber nach blutigem Kampf zurückgetrieben, und dabei wurde eine ganze Anzahl jüdischer Männer, Frauen und Kinder getödtet! Der Ghetto, welcher beinahe ein Viertel der Stadt einnimmt, wurde gänzlich niedergebrannt.

Andere, kleinere Städte südwestlich von Fez wurden gleichfalls von den Rebellen ausgeplündert.

Selbstmordversuch eines Kindes.

Wien, 30. April. Die, bei ihren Eltern in der Simmeringer Hauptstraße wohnhafte zwölfjährige Fabrikarbeiterstochter Therese Poorny unternahm einen Selbstmordversuch, weil sie von dem, ihr anvertrauten Wirthschaftsgeld einen kleinen Betrag verloren hatte und Strafe fürchtete. Sie holte aus dem Kasten den, ihrem Vater gehörigen, geladenen Revolver heraus und gab damit einen Schuß gegen sich ab. Das Geschoß drang in die Herzgegend und blieb im Körper stecken. Die Geschwister des Mädchens, in deren Anwesenheit sich das Entsetzliche abspielte, alarmirten die Nachbarn. Die Rettungsgesellschaft wurde herbeigerufen und brachte das Mädchen, das anscheinend lebensgefährlich verletzt ist, ins Rudolphspital.

Krönungskomite erregt Anstoß.

Weil es Krönungstrinkkrügel in Deutschland bestellte!

London, 30. April. Der Wallasey-Krönungsausschuß bestellte jüngst von einer Firma in Deutschland 11,750 Krönungstrinkkrügel. Darüber erhob sich in England großes Zetergeschrei.

Der Ausschuß machte die Bestellung rückgängig und gab den Auftrag einer britischen Firma.

Aber erst recht großes Zetergeschrei erhob sich jetzt, weil der Ausschußvorsitzer E. D. Tillett erklärte, der Grund für die Bestellung bei einer deutschen Firma habe darin gelegen, daß man einen wirklich künstlerischen Entwurf gewünscht habe!

London's öffentliche Schuld.

Eine Summe, die sich sehen lassen kann!

London, 30. April. Ein, soeben veröffentlichter Bericht des „Londoner County Council" besagt, daß die öffentliche Schuld London's $575,-928,000 beträgt.

Auf diese enorme Summe müssen jährlich $31,797,085 Zinsen gezahlt werden.

Leset die „Abendpost".

[B]evorstehende Vergnügungen

[He]ute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Großes Frühjahrs-Konzert.

[Der] beliebte österreichische Verein „Stock im [E]isen" veranstaltet es heute. — Frühjahrsball der Thusnelda-Loge. — Großes Schweizerfest der „Helvetia".

[D]ie Gesangsektion des Oesterr. Kranken-[Unt]erstützungs-Vereins Stock im Eisen [hält] ihr erstes großes Frühjahrs-Konzert, [verb]unden mit Ball, am heutigen Sonn[tag] in der La Salle Turnhalle, Larrabee [Str.], nahe Garfield Ave., ab. Das Fest[kom]ite arbeitete mit unermüdlichem Fleiße [da]rin, das Programm in der Weise aufzu[stell]en, daß jedem Besucher volle Zufrieden[heit] zugesichert werden kann. So stehen [auße]r Gesangsvorträgen der Sektion und [meh]rerer anderer beliebter Gesangvereine [Tur]nübungen von einer Riege des „LaSalle [Tu]rnverein", sowie andere musikalische und [erh]eiternde Gesangsvorträge auf dem Pro[gra]mm. Unter vollzähliger Mitwirkung der [Ges]angsektion wird „Der verpfuschte Bür[ger]meister-Empfang" theils gesungen, theils [ges]prochen, aufgeführt. Das Fest beginnt [um] ½3 Uhr Nachm. Eintrittskarten sind [im] Vorverkauf bei allen Mitgliedern für 25 [Ce]nts erhältlich; an der Kasse kostet der [Ein]tritt 50 Cents die Person.

[D]ie Thusnelda-Loge Nr. 1, Or[den] der Hermanns-Schwestern, wird am [heu]tigen Sonntag in Hoerber's Halle, [Blu]e Island Avenue und 21. Place, ei[nen] Frühjahrsball mit Unterhaltung ab[hal]ten. Gesang und komische Vorträge [we]rden Jung und Alt zwischen den Tanz[pa]usen erheitern. Der Douglas-Damenchor [so]wie andere gute Kräfte haben ihre Mit[wi]rkung zugesagt, auch hat das Komite, be[ste]hend aus den Damen Linda Schmidt, [Pr]äsidentin; K. Austin, Emma Schmidt, [Ch]ristine Conroy und Bertha Hasenclever, [au]ßerdem für alles gesorgt, was nöthig ist, [um] den Freunden einen genußreichen Tag [zu] bereiten. Der Anfang ist auf 3:30 Uhr [fes]tgesetzt, Tickets kosten 25 Cents die Per[so]n.

Ein Maikränzchen veranstaltet der Ge[m]ischte Chor Fidelia am heuti[ge]n Sonntag in der Schiller-Halle, 1560 [W]ells Straße, nahe North Ave., von 4 Uhr [Na]chmittags an. Die Festleitung, die in [de]n Händen von Henry Hollmann, Präsi[de]nt; Anna Friedrich, Kamilla Keller, Ma[ri]e Ollinger, Hans Kosmatsch, Henry Heß[be]rger und Karl Sauer liegt, hat sich wacker [be]müht, ein recht vergnügungsreiches Pro[gr]amm aufzustellen, welches Postkarten[sc]herze, humoristische Vorträge und Ball [u]mfaßt. Außerdem kommen noch drei werth[v]olle Preise zur Vertheilung. Es wird den [B]esuchern also für die 15 Cents, die der [E]intritt nur kostet, recht viel geboten.

Der Turnverein „Helvetia" [v]on Chicago wird ein großes Schwei[ze]rfest, Fahnenweihe und 5. Gründungsfest [v]eranstalten, und zwar am heutigen [S]onntag in der Nordseite-Turnhalle, 824 [N]. Clark Str. Es sind so großartige Vor[b]ereitungen getroffen, daß den Gästen eine [a]usgezeichnete turnerische und musikalische [U]nterhaltung bevorsteht. Außer der Pa[t]en-Sektion Milwaukee und dem Turnver[ein] Helvetia, welche nicht nur besondere [F]estnummern, sondern auch die für das 9. [B]undesturnfest des Schweizer-Amerikani[sc]hen Turnverbandes in Milwaukee be[st]immten Fest-Uebungen vorführen, werden [a]lle Schweizer Gesangvereine, die Chicago [T]urngemeinde und andere deutsche Turn[v]ereine am Programm aktiven Antheil neh[m]en. Die neue Fahne, die bei diesem An[l]asse zur Uebergabe kommt, ist ein Pracht[w]erk, sie wurde in St. Gallen, Schweiz, an[g]efertigt. Von besonderem Interesse sind [u]. a.: das Auftreten des modernen Gladia[t]ors Bill Schulz u. die vom Turnverein [H]elvetia zu stellenden sieben Marmorgrup[p]en, sowie der Ringkampf zwischen dem [S]chweizer Meisterschaftsringer John Lemm [u]nd Bill Schulz. Kassenöffnung Nachm. [2] Uhr.

Sehr unterhaltend zu werden verspricht [d]as 14. Stiftungsfest, welches die Süd[s]eite-Liedertafel am heutigen [S]onntag von 3 Uhr an im großen Saale [d]er Südseite-Turnhalle feiern wird. Chor- und Sologesang, Orchestermusik, eine Theateraufführung und zum Schluß Ball werden den Besuchern zweifellos genußreiche Stunden bereiten, auch hat der eifrige Festausschuß für gute Bewirthung gesorgt. Er hofft, daß außer den Freunden des Vereins auch fremde Gäste sich an dem Fest betheiligen werden, sie werden sich bald heimisch fühlen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cts.

Ein Frühjahrs-Konzert mit Ball veranstaltet am heutigen Sonntag die unter Leitung von Herrn Otto W. Richter stehende Liedertafel Eintracht im großen Saale der Wicker Park-Halle. Außer dem Chor, welcher Richters Sängermarsch „Vorwärts", die Volkslieder „Haideröslein" und „Elslein von Caub", den großen Chor „Sonnenaufgang" und Anderes vortragen wird, wirken Ballmanns Orchester und als Solisten Frl. Grace Madison, Sopran, und Herr Robert Gansmore, Cello, mit, es stehen den Besuchern mithin schätzenswerthe Genüsse bevor. Das Konzert beginnt um 8 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 50 Cts.

Der Bürger-Frauenunterstützungsverein von Lake View feiert am heutigen Sonntag in Schmidt's Halle, Clybourn Ave. und Wellington Str., sein 5. Stiftungsfest. Gesänge des Polyhymnia-Damenchors, komische Vorträge und Ball werden die Besucher auf das Beste unterhalten. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents an der Kasse, im Vorverkauf sind Eintrittskarten zu 15 Cents zu haben. Kinder unter 10 Jahren frei. Folgende Damen treffen die Vorkehrungen: Auguste Triphahn, Präsidentin; Katie Kalf, Vize-Präsidentin; Catherine Eckebrecht, Vorsitzende; Minnie Christoph, Sekretärin; Julie Rutzen, Schatzmeisterin; Bertha Simoneit, Auguste Hengst, Margareth Schönemann, Meta Hartmann, Wilhelmine Westphal, Mathilda Isberne und Auguste Mahr.

Am heutigen Sonntag gibt der Deutsche Nationalverein in Hack's Halle, 1764 Larrabee Straße, eine Theater-Vorstellung nebst Ball. Zur Aufführung gelangt die beliebte Posse: „Er ist Baron", mit vollständiger Musik und Tanz. Das Stück ist eines der besten seiner Art und wurde 340 Mal in Berlin bei ausverkauftem Hause aufgeführt. Wer sich einmal köstlich amüsiren will, versäume nicht zu kommen. Der Eintritt kostet mit Karte 15, ohne Karte 25 Cents die Person. Kassenöffnung 7 Uhr Abends, Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Man sollte sich so früh als möglich einfinden, um gute Plätze zu erhalten. Daß der Verein es vorzüglich versteht, genußreiche Stunden zu bereiten, haben die vorhergehenden Feste bewiesen, doch will er dieses Mal Alles bis jetzt Gebotene übertreffen.

Ein Zither-Konzert mit Ball gibt der Apollo-Zitherkranz am heutigen Sonntag, Abends 7 Uhr, in der Lincoln-Turnhalle. Zum Vortrag kommen werden mehrere schöne Ensemble- und Solostücke, wie „Am Weiher" und „Amorita-Walzer". Einige Gesangsvorträge hat der Gesangverein „Fidelia" übernommen, und zum Schluß wird der lustige Einakter „Die Männerfeindin" aufgeführt. Das reichhaltige und gediegene Programm wird jedenfalls nicht verfehlen, die Freunde des Zitherspiels in großer Zahl nach der Halle zu locken, um so mehr, als auch die Tanzlustigen zu ihrem Recht kommen werden. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts.

Am heutigen Sonntag wird der Verein der Brandenburger sein elftes Stiftungsfest begehen. Die Feier findet in der Senefelder-Halle, 1514 Wells Str., von 4 Uhr Nachmittags an statt und wird sich zweifellos wieder zu einer jener urgemüthlichen Unterhaltungen entwickeln, für welche der Verein berühmt ist. Was der Vorkehrungsausschuß in dieser Richtung thun kann, geschah in vollstem Umfange, an Zeitvertreib angenehmster Art und guter Bewirthung wird es nicht fehlen.

Der Damenverein Harmonie, in Gemeinschaft mit dem Gesangverein Harmonie, trifft die umfassendsten Vorbereitungen für ein Maifest nebst Verloosung einer Maikrone, am kommenden Mittwoch im oberen Saale der Lincoln-Turnhalle, Ecke Sheffield Ave. und Diversey Boulevard. Es wird Alles aufgeboten, um diese Festlichkeit zu einer schönen und gemüthlichen zu machen, so daß sich jeder Besucher köstlich amüsiren wird. Die Anordnungen werden von dem Komite, bestehend aus den Damen G. Huber, P. Weder, P. Wenzel, F. Eber, B. Gall, sowie von dem Vergnügungskomite des Gesangvereins Harmonie, bestehend aus den Herren Henry Bauer, O. Cummerow, Chas. Wetterling, Frank C. Link und Bruno Knecht, getroffen. Der Eintritt ist auf 25 Cts. die Person festgesetzt.

Am kommenden Samstag Abend veranstaltet der Konkordia-Männerchor in der Vorwärts-Turnhalle, 12. Str. nahe der Western Ave., ein Frühlings-Konzert, verbunden mit Fahnenweihe. Eine prachtvolle, von den Damen des Vereins gestiftete Fahne soll überreicht werden. Sieben hervorragende Gesangvereine der Westseite haben ihre Mitwirkung zugesagt. Der Festausschuß, unter Vorsitz von Herrn L. F. Stemme, hat die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um das Fest genußreich zu gestalten. Der Konkordia-Männerchor, der älteste deutsche Gesangverein dieser Stadt, beging vor 3 Jahren sein goldenes Jubiläum, bei jener Gelegenheit wurde ihm ein silberner Pokal von den „Vereinigten Männerchören von Chicago" überreicht. Wie jenes Fest, wird auch diese Feier glänzend werden, denn die „Konkordia" verspricht auch diesmal, die Besucher mit einem schönen Programm unter Herrn C. A. Böhlers Leitung zu unterhalten. Chöre wie „Meine Muttersprache", „Mädle ruck, ruck ruck", „Hymne an den Gesang" und zum Schluß der von acht Vereinen gesungene Massenchor „Am Altar der Wahrheit" werden zum Vortrag kommen, Herr H. Brückner wird ein Solo und die Herren R. Habernahl und Brückner werden ein Duett vortragen. Die Festrede wird Herr Stemme halten, und Herr W. Ahrens, der Präsident der Vereinigten Männerchöre, wird die neue Fahne mit einer vom Vorstand des Nordamerikanischen Sängerbundes gewidmeten Schleife schmücken.

Unter der Leitung der Präsidentin Fischer trifft ein regsamer Ausschuß des Deutsch-Oesterreichischen Frauen-Krankenunterstützungsvereins große Vorkehrungen zu dem 12. Stiftungsfest, das am kommenden Samstag Abend in der Mozart-Halle, 1532 Clybourn Avenue, gefeiert wird. Außer einem Ball wird eine Verloosung werthvoller Gegenstände vorbereitet, und der Festausschuß arbeitet mit dem Ziel im Auge, den Besuchern so viel Vergnügen wie möglich zu bieten. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Ein Maikränzchen mit Verloosung einer Maikrone hält Sektion 5 des Douglas Gegenseitigen Unterstützungsvereins am kommenden Samstag Abend in Siebens Halle, 1455 Clybourn Avenue, ab. Ein tüchtiges Komite arbeitet mit unermüdlichem Fleiße, um allen Besuchern einen genußreichen Abend zu bereiten. Der Eintritt kostet 15 Cents.

Der Deutsche Landwehrverein hält am kommenden Sonntag, Nachmittags 4 Uhr anfangend, in Schönhofen's kleiner Halle ein Maikränzchen ab. Die Vorbereitungen liegen in den Händen der Mitglieder Otto Dietz, Präsident des Vereins; Alb. Degen, Karl Velten, Schröder, Ernst Brosius, R. Scheunemann und B. Waschkellner. Diese Namen bieten schon Bürgschaft dafür, daß den Gästen einige vergnügte Stunden in Aussicht stehen. Es werden den Besuchern, insbesondere den Damen, außer Tanz, Solo- und Chorgesang, Ueberraschungen geboten, die allen Anwesenden zur Erheiterung und Kurzweil dienen werden. Mit dem Maikränzchen wird eine Agitations-Versammlung verbunden. Alle Männer, welche im deutschen Heere oder der Marine gedient haben u. noch keinem Militärvereine angehören, werden eingeladen zu kommen, ihre Militärpapiere mitzubringen und sich dem Landwehr-Verein anzuschließen. Der Verein kann auf sein 20jähriges Bestehen und Wirken zurückblicken.

Der dramatische Verein Unter Uns feiert sein jährliches Maifest, verbunden mit Unterhaltung, Verlosung, Versteigerung der Maikrone und Ball, am kommenden Sonntag in der Schiller-Halle, Nr. 1560 Wells Str., nahe North Ave.. Von den an der Unterhaltung Mitwirkenden sind ganz besonders zu erwähnen Frl. Jenny und Herr Jack Raffee, Fräulein Hulda und Herr F. S. Lehmann, Herr Fritz Tobie, Frl. Sylvia und Herr Karl Richter. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Mitgliedern Sylvia Richter, Marie Dahmer, Louise Hollinger, Fritz Tobie, Fritz Herzberg und Karl Richter, hat alle Vorbereitungen getroffen, um auch dieses Fest den früheren Festen des Vereins würdig anzureihen und womöglich noch zu übertreffen. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Eintritt 15 Cents.

Ein Maikränzchen veranstaltet der Hessen-Nassauer Damenverein am kommenden Sonntag, von 3 Uhr Nachmittags an in Hack's Halle, 1764 Larrabee Straße. Die Vorkehrungen werden von der Präsidentin Karoline Bretthauer geleitet. Der Eintritt kostet 25 Cents, Kinder unter 12 Jahren zahlen 10 Cents.

Die Errichtung des ersten deutschen Turnplatzes durch Friedrich Ludwig Jahn und seine Turnerschaar auf der Hasenhaide bei Berlin im Frühjahr 1811, also vor hundert Jahren, ein Ereigniß, welches als die Entstehung der deutschen Turnerei gilt, wird am kommenden Sonntag von der gesammten Turnerschaft Chicagos in der Nordseite-Turnhalle mit Schauturnen, Gesang und Ball gefeiert werden. Die Vorkehrungen zu der um 3 Uhr Nachmittags beginnenden Feier lassen in turnerischer, musikalischer und geselliger Hinsicht Außerordentliches erwarten. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Am kommenden Sonntag gibt der Deutsche Unterstützungsbund, Dist. Nr.346, sein erstes mit Ball verbundenes Frühjahrskonzert unter Mitwirkung mehrerer Gesangverein in Yondorfs Halle. Da das musikalische Programm sorgfältig gewählt ist, die mitwirkenden Gesangvereine als tüchtig bewährt sind und ein gutes Orchester spielen wird, so werden die Musik- und die Tanzfreunde sich jedenfalls bestens unterhalten. Das Fest beginnt um 4 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts., nach 8 Uhr Abends aber 50 Cts.

Sein Stiftungsfest feiert der neugegründete Südungarische Damenchor am kommenden Sonntag von 3 Uhr Nachmittags an in Counts Halle, Sedgwick und Blackhawk Str. Konzert und Ball stehen auf dem Programm; bei dem ersteren werden mehrere Gesangvereine und Solisten mitwirken. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 35 Cents. Der Verein bemüht sich sehr, den voraussichtlich sehr zahlreich theilnehmenden deutsch-ungarischen und anderen deutschen Gästen eine schöne Unterhaltung zu bieten.

Der Germania-Frauenverein veranstaltet am Donnerstag, dem 11. Mai, in der Wicker Park-Halle eine Agitations-Versammlung und Kappenfest. Bei dieser Gelegenheit werden Kandidatinnen im Alter von 18 bis 52 Jahren aufgenommen. Um den Besuchern eine gemüthliche Unterhaltung zu bereiten, hat der Vorkehrungsausschuß für schöne Preise gesorgt, welche an die Trägerinnen der schönsten Kappen vertheilt werden sollen. Der Eintritt kostet nur zehn Cents, wofür es obendrein noch Kaffee und Kuchen gibt.

Ein großes Maifest feiert der Hamburger Klub am Samstag Abend, dem 13. Mai, im großen Saale von Schönhofens Halle. Der Name des Vereins bürgt allen seinen vielen Freunden dafür, daß Alles gethan wird, um das Fest so schön und unterhaltend wie möglich zu machen. Wie üblich, haben Nichtmitglieder nur Zutritt, wenn sie von Mitgliedern eingeführt werden. Sie zahlen 50 Cents an der Kasse.

Ein Maikränzchen veranstaltet der Kolumbia-Damenverein am Samstag Abend, dem 13. Mai, in der Lincoln-Turnhalle. Der Festausschuß, bestehend aus den Damen A. Krausve, Präsidentin, Charlotte Kremser, E. Hoyer, A. Kahn, H. Kaden, A. Hermann, A. Blumenthal, M. Groß, H. Winter, E. Hansen und M. Weiler, thut alles Mögliche, um den Besuchern einen angenehmen Abend zu bereiten. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35c.

Der Gegenseitige Unterstützungsverein Chicago (Mutual Benefit & Aid Society) feiert mit 21 Sektionen und nahezu 3000 Mitgliedern am Samstag, dem 13. Mai, Abends, in der Nordseite-Turnhalle sein 40jähriges Jubiläum durch Konzert und Ball. Sämmtliche zur Verfügung stehende Räume des Gebäudes wurden für diesen Abend gemiethet. Das mit den Vorarbeiten betraute Komite hat sich die Mitwirkung von Ballmann's Orchester sowie mehreren namhaften Gesangvereinen gesichert. Direktor Ballmann hat ein vorzügliches Programm zusammengestellt. Es wird dem musikliebenden Publikum die Gelegenheit geboten, bei guter Musik und schönem Gesang mehrere genußreiche Stunden zu verbringen. Das Konzert beginnt punkt 7 Uhr. Den Tanzfreunden steht der obere Saal von 7 Uhr ab zur Verfügung, der große Saal nach 10 Uhr 30 Minuten. Auch der Skat- und anderer Kartenbrüder wurde in aufmerksamer Weise gedacht, und für sie der Sitzungssaal gemiethet. Für einen guten Tropfen sorgt hierzu das auserlesene Komite. Die Besucher enthalten eine kunstvoll ausgeführte Gedenkschrift zur Erinnerung. Der G. U. V. bezahlt wöchentlich $10.00 Krankengeld, auf die Dauer von 26 Wochen, nebst $500 Versicherung. Aufnahmegesuche sind bei allen Mitgliedern, sowie in der Geschäftsstelle des Vereins, Zimmer 417—18 im Ashland Block, zu haben.

Die Lincoln-Loge Nr. 16, Orden der Hermannsschwestern, feiert ihr 10. Stiftungsfest, verbunden mit Maiball, am Samstag, dem 13. Mai, in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. Mehrere Gesangvereine sind eingeladen, welche mit ihrer Kunst den Abend verschönern werden. Auch werden einige Blumenfeen anwesend sein, welche nicht blos Blumen, sondern auch prachtvolle Preise vertheilen werden. Sämmtliche Beamte der Loge unter Leitung der Präsidentin Bertha Schoenfeld sind am Komite thätig und bemühen sich sehr, den Mitgliedern und Freunden einen köstlichen Abend zu bereiten. Der Eintritt kostet 25 Cents. Anfang 8 Uhr Abends.

Ein Maikränzchen mit Verloosung und Ball veranstaltet die Plattdeutsche Gilde Wachtel Nr. 13 am Samstag, dem 13. Mai, in Siebens Halle, 1457—59 Clybourn Ave., wozu alle Freunde freundlichst eingeladen sind. Das Komite hat dafür Sorge getragen, den Besuchern einen genußreichen Abend zu bereiten. Für gute Musik ist gesorgt. Tickets 25c die Person.

Am Sonntag, dem 14. Mai, veranstaltet der Douglas-Damenchor in Hoerbers Halle, Blue Island Ave. und 21. Pl., sein Frühjahrs-Konzert. Da die Damen sich immer die größte Mühe unter der Leitung ihres Dirigenten C. H. Boebler geben, ihren Freunden und Gästen nur Gutes und Humoristisches zu bieten, so kann der Erfolg sicher nicht ausbleiben. Außer Chorgesängen stehen auf dem Programm ein Frühlingstanz mit Gesang, aufgeführt von 8 Damen, und ein humoristisches Singspiel, „Tante Müllern aus Hainichen", unter Mitwirkung der Damen Sidonie Hepner, Linda Schmidt, Katharine Austin und Marie Ston, auch haben vier Gesangvereine, sowie der New City Damenchor ihr Mitwirken zugesagt. Somit steht allen Freunden und Bekannten des Damenchors ein genußreicher Tag bevor. Der Anfang ist auf 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags festgesetzt, Tickets kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents, Kinder zahlen denselben Preis. Nach dem Konzert Ball.

Sein 15. Stiftungsfest feiert der Luise Deutsche Frauenverein am Sonntag, dem 14. Mai, von 3 Uhr Nachmittags an, in Yondorfs Halle. Der aus den Damen Emma Stamm, Präsidentin; Minna Lehmann, Vizepräs.; Franziska Pankoni, Marie Schulze, Auguste Ziesenhenne, Pauline Brandis, Maggie Weitlauf, Luise Splittgerber, Eddie Schulz und Sophie Klodow bestehende Festausschuß hat ein sehr hübsches Unterhaltungsprogramm aufgestellt und Konzert und Ball darin aufgenommen. Er sichert den Besuchern viel Vergnügen zu. Eintrittskarten sind im Voraus bei Frau Stamm, 720 W. North Ave., zu 25 Cents zu haben, an der Kasse kosten sie 50 Cents.

Am Sonntag, dem 14. Mai, veranstaltet der Nordend-Männerchor in der Standard-Halle, 4818 N. Clark Str., ein um 4 Uhr beginnendes Konzert nebst Ball. Die Eintrittskarten gelten für Herrn und Dame und kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents. Ein schönes und unterhaltendes Programm ist aufgestellt.

Sein 8. Stiftungsfest feiert der Nordwest Pfälzer Damen-Verein am Sonntag, 14. Mai, in der kleinen Wicker Park-Halle, 2040 W. North Ave. Der Festausschuß besteht aus den Damen Frau Anna Scharr, Präsidentin; Lina Hutter, Vorsitzerin; Anna Baumgarten, Sekretärin; Lina Langguth, Schatzmeisterin; Mathilda Schäffer, Anna Bauer, Augusta Knorr, Christina Reichwein, Babette Christmann, Augusta Popp, und er läßt nichts unversucht, den Besuchern gemüthliche Stunden zu bereiten. Anfang 4 Uhr. Tickets 25 Cts. die Person. Auf dem Programm stehen Konzertnummern und komische Vorträge, zum Schluß wird getanzt.

Am Sonntag, dem 14. Mai, gibt der Dramatische Verein Harmonie in der Schillerhalle, 1560 Wells Straße, ein Maikränzchen mit humoristischen Vorträgen und Ball. Da diese Veranstaltung die letzte der Saison ist, hat der aus Henry Hollmann, Präsident; Auguste Heide, Charles Schellhorn, Marie Reinhard, Hans Pfeiffer und Johanna Hollmann bestehende Festausschuß beschlossen, kein Eintrittsgeld zu erheben, und erwartet, daß alle Freunde und Gönner sich noch einmal zusammenfinden werden, um gemüthliche Stunden mit einander zu verleben. Die Unterhaltung beginnt um 4 Uhr Nachmittags.

Der Nord-Chicago Liederkranz und der Damenklub dieses Vereins veranstalten ein großes Maifest mit Verloosung am Sonntag, dem 14. Mai, in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Boulevard und Sheffield Ave., von Nachmittags 3 Uhr an. Das Komite und die Vorsitzenden der beiden Gesellschaften versprechen sich großen Erfolg und können den Theilnehmern gemüthliche, fröhliche Stunden im Voraus versprechen; denn noch immer hat der Nord-Chicago Liederkranz Gastfreundschaft und Geselligkeit als sein Motto bewiesen. Der Verein ist deshalb von seinem Freundeskreise bei jeder Festlichkeit kräftig unterstützt worden. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Wenn der Mai mit seiner Pracht Einzug hält und ringsum in Wald und Flur die Mutter Erde aufs Neue aus Blüthen ihr duftiges Brautgewand webt, dann geht uns Menschen das Herz auf, und ein Jeder sucht ein Blümlein zu erhaschen. Da es nun hier in Chicago, wo der Lenz meistens ein kühles Gewand anlegt, nicht gut möglich ist, in Gottes freier Natur nach diesem bunten Ideal zu suchen, so hat der Verein der Hannoveraner und Braunschweiger beschlossen, am Sonntag, dem 14. Mai, Nachmittags 3½ Uhr beginnend, in Mattmüller's Senefelder Halle, Nr. 1514 Wells Straße, nahe North Ave., eine Maifeier mit unentgeltlicher Ausloosung einer Maikrone zu veranstalten. An alle Festtheilnehmer wird als Zeichen des holden Frühlings ein Blüthenschmuck verabfolgt werden. Die Feier selbst besteht aus Tanz, Vorträgen, Ausloosung einer Maikrone, einem eigenartigen Champagnerflaschenspiel, Vogelspiel, großem internationalem Panorama, Luftschlangen- und Confettiwerfen, Luftballonfahrten, Fackelpolonaise unter Vorantritt eines Bigotphon-Orchesters und vielen anderem Interessanten und Neuen. Vertheilung reizender Scherzartikel an Alle. Eintritt nur 15 Cents die Person.

Ein Maikränzchen mit Verloosung einer Maikrone veranstaltet die Lucretia Garfield-Loge Nr. 569, K. & L. of H., zum Besten ihres „Drill Team" am Samstag Abend, dem 20. Mai, in Count's Halle, 1500 Sedgwick Str., Ecke Blackhawk Str. Das Komite wird sich bemühen, den Besuchern einen sehr genußreichen Abend zu bereiten. Eintritt 25c die Person. Für eine schöne Unterhaltung verbürgen sich Ed. Stroblin und die Präsidentin Amalie Schäfer.

Ein großes Maifest mit Verloosung einer Maikrone hält der Augusta-Frauenverein am Sonntag, dem 21. Mai, von 3 Uhr Nachmittags an in der Schiller-Halle, Wells Str., nahe North Ave., ab. Mit dem Fest wird eine Agitations-Versammlung bei freier Aufnahme verbunden, und der Festausschuß thut daher selbstredend alles nur Mögliche, um den Besuchern den Aufenthalt so angenehm und unterhaltend wie möglich zu machen. Er besteht aus den Damen: Emma Stamm, Präsidentin; Hedwig Hausser, Selma Radke, Pauline Suhler, Eva Hansel und M. Kamps. Der Eintritt kostet 15 Cents.

Große Anziehungskraft auf Wittwer und Junggesellen wird das Maifest mit Maikronen-Verloosung ausüben, welches der Deutsche Wittwenverein am Sonntag, dem 28. Mai, von 4 Uhr Nachmittags an in der Schiller-Halle, Wells Str., nahe North Ave., veranstaltet. Wittwen sind immer interessant, und noch interessanter wird das Wittwenfest gemacht werden von den Damen Emma Stamm, Präsidentin; Susanna Goeth, Minna Schäfer, Bertha Schönfeld, Frida Schilling und Minna Lustig. Der Eintritt kostet nur 10 Cents.

Die englische Bühne.

Grand Opera House. — Wie der Name: „Marriage a la Carte", besagt, stammt die neue Gesangsposse, welche hier zur Aufführung gelangt, aus dem sonnigen Frankenlande. Für die amerikanische Bühne ist sie von C. M. S. McClellan und Ivan Carryll umgearbeitet worden. Die Hauptrolle liegt in den Händen von Frl. Emmy Wehlen, einer geschickten Darstellerin, die auch als Sängerin und Tänzerin Vorzügliches leisten soll.

Lyric. — „The Quality of Mercy" ist der Titel eines Schauspiels, das Edith Ellis nach einer gleichnamigen Erzählung von Forest Halsey verfaßt hat, und in welchem soziale Probleme heikler Art erörtert werden. Unter den in dem Stücke mitwirkenden Kräften befinden sich Nellie Bourne, Clara Knott, W. S. Hart und Howard Hall.

Cort. — Das während der letztvergangenen vierzehn Tage im Lyric zur Aufführung gebrachte Schauspiel „The Fox" steht jetzt hier auf dem Spielplan. Es wird in der von Oliver Morosco besorgten Inszenirung gegeben, und unter Mitwirkung von Orme Caldora, Edmund Brees, James E. Wilson, Harder Kirkland, Helen Lakaye, Viola Heming und anderen Kräften. Für kommenden Freitag wird eine Extravorstellung angekündigt, zu welcher die gesammte Kollegenschaft von den Brettern eingeladen ist.

Imperial. — Hier steht für diese Woche J. Mauldin Feigls Melodrama „Texas" auf dem Spielplan, mit Frl. Eda von Luke als „Texas" und Will J. Baumann als „Freshwater Jack". In Vorbereitung befinden sich die nachgenannten Stücke: „The Servant of the House", von Chas. Rann Kennedy; „The Fighting Hope", von William J. Hurlbut; „The Melting Pot", von Israel Zangwill.

College. — Joseph Medill Pattersons Tendenzstück „The Fourth Estate", in der gleichen Ausstattung, in welcher es im Studebaker-Theater Monate lang gegeben worden, steht für diese Woche hier auf dem Programm. Es läßt sich mit Sicherheit voraussetzen, daß es auch hier seine Wirkung nicht versagen wird.

Crown. — Der Schwank „Don't Lie to Your Wife", vor Kurzem mit gutem Erfolge in einem der Theater der unteren Stadt herausgebracht, wird jetzt dem Publikum dieses Theaters an der Division Str., nahe Ashland Ave., dargeboten. Herr Dave Lewis spielt die Hauptrolle des Stückes.

Powers'. — Die Geschichte von den originellen Verlobungen der sieben Töchter einer kundigen ungarischen Landedelfrau scheint dem Publikum ausnehmend zu gefallen. Das Stück gelangt jetzt, nach Beendigung der Spielzeit des deutschen Theaters, auch Sonntags zur Aufführung.

Illinois. — Außerordentliche Zugkraft entwickelt hier noch immer Chas. Klein's Komödie „Maggie Pepper". Frl. Rose Stahl weiß die gutgezeichnete Titelrolle, eine Ladenmamsell erster Ordnung, ungemein lebenswahr zu gestalten.

Colonial. — Der Studentenschwank „The Fascinating Widow" wird Ende dieser Woche vom Spielplan verschwinden. Der Andrang zu den Vorstellungen ist indessen noch immer so stark, daß die Geschäftsleitung sich veranlaßt sieht, für Freitag Nachmittag eine Extravorstellung anzukündigen.

Garrick. — Gute Geschäfte macht hier, wie gewöhnlich, der drollige Dialektkomiker Sam. Bernard. Er tritt in einem Schwank auf, der sich „He Came from Milwaukee" betitelt, und dessen einigermaßen verwickelte Handlung stark an die der beliebten Operette „The Prince of Pilsen" erinnert.

Olympic. — Einen fast gerade so großen Erfolg wie seinerzeit mit dem Lustspiele „The Fortune Hunter" erzielt hier die Direktion mit dem Schwank „Get Rich-Quick-Wallingford". Das Stück wird am kommenden Freitag zum 200. Male gegeben werden.

Chicago Opera House. — Einen Treffer gezogen scheint auch die Direktion dieses Theaters zu haben mit der unterhaltenden Gesangsposse „The Girl of My Dreams", welche sich sogar als Unterhaltung für Kinder eignet. Die Hauptpartien des Stückes liegen in den Händen von John Hyams und Leila McIntyre.

Whitney. — Zu einer wohl abgerundeten Sache hat sich nach mancherlei Streichungen und Aenderungen jetzt das Singspiel „Merry Mary" entwickelt, welches hier jetzt seit drei Wochen auf dem Spielplan steht. In der Besetzung sind ebenfalls einige weitere Aenderungen vorgenommen worden.

Verdächtiger Bursche.

Nach einer Schießerei von der Polizei in Verwahrung genommen.

Nachdem er in der Gegend von Monroe und Sangamon Straße auf irgend Jemanden mehrere Schüsse abgegeben und darauf auch mehrmals auf den Polizisten J. T. Halligan gefeuert hatte, wurde gestern Abend ein gewisser Peter Johnson von Halligan mit Hilfe seines Kollegen Young nach verzweifeltem Kampfe überwältigt und gefangen genommen. Johnson ist 39 Jahre alt und Mitglied der Bauklempner-Union. Er hat vor noch nicht langer Zeit wegen einer Schießerei eine Zuchthausstrafe verbüßt. Auf wen er gestern Abend anfänglich geschossen hat, wollte er nicht sagen. Die Polizei glaubt, es passe auf ihn die Beschreibung des einen der Schächer, die neulich bei Alberti an der Milwaukee Ave. den großen Juwelenraub ausgeführt haben.

Stahlen Dynamit.

Wollen nicht angeben, wozu sie's benutzen wollten.

Stanley Gezella, wohnhaft Nr. 2815 Lawndale Ave., hat der Polizei gestanden, daß er mit Hilfe von Joseph Czmiewski, Nr. 2816 Hamilton Ave., und Peter Stepho, Nr. 2741 N. Ridgeway Ave., von einem Güterzuge der Northwestern-Bahn 70 Pfund Dynamit gestohlen und in einem alten Brunnenschacht an Diversey Ave., nahe 46. Ave., verborgen hat. Alle drei befinden sich in Haft. Wozu sie den Sprengstoff benutzen wollten, weigern die Burschen sich anzugeben.

Kreuter-Hoeft.

Im La Salle-Hotel wurde gestern Abend Frl. Elsa Hoeft, Tochter von Frau Therese Hoeft, Nr. 2934 Logan Blvd., durch Pastor Gunsaulus mit Herrn Werner Kreuter, Sohn von Herrn Adam Kreuter, Nr. 2302 N. Kedzie Blvd., getraut. Es nahmen 200 Gäste an der Hochzeitsfeier theil. Nach dem Bankett traten die Neuvermählten die Hochzeitsreise nach dem Osten an.

Ehemann Hilfssheriff.

William Ehemann von der 24. Ward ist gestern von Sheriff Zimmer zum Nachfolger von Henry Spears, einem Republikaner, zum Hilfssheriff mit $3600 Jahresgehalt ernannt worden. Im Range folgt Ehemann als zweiter dem ersten Hilfssheriff Peters.

Umzugsferien.

In dieser Woche sind die Schulen wegen des Wohnungswechsels vieler Familien geschlossen. Bislang fanden diese Ferien in der letzten Aprilwoche statt, aus praktischen Gründen wurden sie aber verlegt.

— Frühjahr-Saison.— Herr: „Wir Großstädter sehen leider viel zu wenig davon, daß es Frühling wird." — Dame: „Ja, besonders die Herren, die jetzt so interesselos an den entzückenden Auslagen der Modebazare vorübergehen!"

Neues Element.

Ein neues Element, das dem Lutetium und dem Scandium nahesteht und neben ihnen in den Gadoliniterden sich vorfindet, ist von dem Franzosen G. Urbain im Verlauf seiner Studien über das von ihm vor einiger Zeit aufgefundene Element Lutetium entdeckt worden. Wie Urbain berichtet, beobachtete er bei der Darstellung des Lutetiumoxydes aus Gadoliniterden an dem Oxyd einen Magnetisirungskoeffizienten, der drei- bis viermal niedriger war als der von Lutetiumoxyd, das aus Xenotim hergestellt worden war. Die spektrographische Untersuchung dieses Oxydes mit der auffallend niedrigen Magnetisirungszahl ergab neben Lutetium eine Spur Neoytterbium, Scandium sowie Spuren von Calcium und Magnesium. Da die Scandiummenge zu gering war, um die starke Abweichung im magnetischen Verhalten des Lutetiumoxydes zu erklären, so mußte offenbar noch eine andere Substanz vorhanden sein. In der That zeigte das vergleichende Studium des Spektrums des Oxydes das Auftreten einer Reihe neuer intensiver Strahlen, die keinem der bekannten Elemente angehören.

Das neue Element hat von seinem Entdecker den Namen Celtium und das Symbol Ct erhalten. Das Chlorid dieser Erde ist etwas flüchtiger als das Lutetiumchlorid, aber weniger flüchtig als das Scandiumchlorid; das Celtiumhydroxyd erwies sich als eine schwächere Base als das Lutetiumhydroxyd, aber stärker als das Scandiumhydroxyd. In ihren übrigen Eigenschaften zeigt die neue seltene Erde Aehnlichkeit mit dem Lutetium und dem Scandium. In den Xenotimerden kommt das Celtium gar nicht oder nur in äußerst geringen Spuren vor.

— In einer Laube in der Nähe der Stadt Dortmund wurde die 17jährige Franziska Meinecke erschossen aufgefunden. Der Thäter, der 21jährige Civilsupernumerar Brachetti, brachte sich nach der That selbst eine Schußwunde in den Kopf bei und ergriff die Flucht. Er wurde später in seiner Wohnung verhaftet und nach Anlegung eines Nothverbandes dem Untersuchungsrichter zugeführt. Der Beweggrund zur That dürfte Eifersucht sein.

Im Pariser Frauengefängniß von Saint Lazare ereignete sich ein blutiges Eifersuchtsdrama im Schlafsaale. Die Wärter wurden nach dem Lichterlöschen durch einen lärmenden Streit herbeigerufen und fanden eine der eben eingebrachten Frauen blutüberströmt auf dem Lager liegen. Eine Rivalin, die neben ihr lag, hatte ihr einen tiefen Messerstich in die Brust beigebracht, der die rechte Lunge durchbohrte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Lorraine von Havre; Minnewaska von London; New York von Southampton.

DIE BE-

sten, erfolgreichsten Resultate, wenn Ihr krank seid, erzielt Ihr beim Gebrauch von

Importirten deutschen Kräutern.

Schreibt uns heute, was Euch fehlt, und legt 1 Dollar ein, wir senden Euch dann frei per Post die richtige Mischung. Nur echt bei der

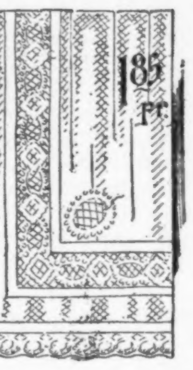
National Herb Remedies Co.

Schiller Building, Dept. A,
64 W. Randolph Str., Chicago, Ill.

Mandel Brothers

Hausausstattungs-Abtheilungen, 5., 6., 7. und 8. Floors, Wabash Ave.

3000-Paar-Einkauf von Cable-Net-Gardinen, 35% Ersparniß



Kein Ausschuß oder beschmutzte Partien
jedes Paar ist durchaus ganz tadellos
Drei große Partien—nur weiß—50 Zoll breit—3 und 3½ Yard lang.

zu 1.85 — Doppelfadige Cable Net Spitzen-Gardinen; neueste und wünschenswertheste Muster; eine der Sorten abgebildet; 1.85 Paar.

zu 2.25 — Doppelfadige Cable Net Spitzen-Gardinen; viele Muster sind vorzügliche Reproduktionen von handgemachten Gardinen; 2.25 Paar.

zu 2.75 — Feine Point Cable Net Spitzen-Gardinen; prachtvolle Muster; beste amerikanische Fabrikate; 4.50 und $5 Werthe; 2.75 Paar.

Sechster Floor, Wabash Ave.

268 orientalische Rugs speziell markirt

Von den orientalischen Rugs, die wir neulich erhielten, sind nur 268 Rugs übrig. Als einz. Partien nehmen sie zu viel Raum ein; deshalb müssen wir damit räumen. Fünfter Floor, Wabash Ave.

Diese elegante Rugs sind im Bereich eines Jeden.

105 Kazakdje Rugs; Größe 3x3.6; ungewöhnliche Werthe, Ausw., 4.85
85 Shirvans; 3x5; so billig wie einheimische Rugs; das Stück zu $15
78 Mosouls; Größe 4x7; Auswahl in diesem spez. Verkauf, Stück $25

37.50 Royal Wilton Rugs für 27.50

Diese Rugs sind hohe Standard feine Wilton Gewebe, 8.3×10.6 Größe, in oriental. Mustern und Farben. Die Ersparniß von $10 an jedem Rug wird anziehend wirken. 5. Floor, Wabash Ave.

$25 Royal Wilton Rugs, 6x9 Fuß, zu 18.50.

6.50 Royal Wiltons, 36x63, zu $5; Größe 27x54, 4.25 Sorte, zu $3.25
27.50 Wilton Velvet Rugs, Größe 11.3x12, speziell markirt zu $20.00
$20 Tapestry Brussels Rugs, Größe 11.3x12; seltene Bargains zu $15

Muslin-Unterzeug für Kinder

Eine interesante Partie von Bargains in tucked Muslin-Beinkleidern für Kinder; sehr gut gemacht, 2—12 Jahre, Mai-Preis

10c Paar

Basement

50c Muslin-Kleider, zu 38c Stück

Slipover Facon; runder Hals und Aermel eingefaßt mit Clunyspitzen; Gr. 2 bis 14 Jahre; wie gezeigt. 50c Muslin Kinder Skirts; tucked Flounce; zu 38c.

Verkauf von ungarnirten Hüten

Ein spezieller Einkauf von ungarnirten Milans, Chips, rauhen Braids u. echten Hemps; einige zu 3.95; and. so niedr. wie

45c Stück

Straußen-Federn Bands, zu 95c

Der populärste Besatz der Saison; 36 Zoll lang; Auswahl von Farben; Preis 95c das Stück. Hüte werden frei garnirt in der Putzwaaren-Abtheilung in unserem Basement.

RUSSIAN-AMERICAN BUREAU.

Dieses Bureau übernimmt gerichtliche und geschäftliche Sachen zwischen Rußland und diesem Lande. Wir verkaufen Tickets auf Conference Dampfschiff-Linien und senden Geld nach Rußland per Post oder per Kabel. Um Einzelheiten u. Gebührenliste wende man sich an das

RUSSIAN-AMERICAN BUREAU
160 N. Fifth Ave., Zimmer 204—5, Ecke Randolph Str., Chicago, Ill.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1890, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Aber — Professor!!

„Sie", sie liegt uns am Herzen; sie, sie liegt uns im Sinn. Das gilt so gut für uns alte Knaben im Mondschein und Silberkranz wie für die Jünglinge in lockigem Haar und alle dazwischen liegenden Stufen; für die langen späteren Ehejahre so gut wie die schöne Zeit der ersten Liebe und die Flitterwochen; ja für jene wohl ganz besonders. Die Wirkung ist ja nicht immer dieselbe. Manchmal erleichtert, manchmal beschwert „sie" uns das Herz; jetzt erheitert, dann wieder trübt „sie" uns den Sinn; aber von allen „äußeren" Faktoren und Einflüssen, die bestimmend wirken auf unser Denken und Thun — unser Leben — ist „sie" der ungleich machtvollste — mehr: der alle anderen völlig in den Schatten stellende, und alle zusammen mehr als aufwiegende. Sie beherrscht unser Sinnen, Denken und Thun. Und wenn es auch Augenblicke geben mag, in denen wir uns nicht versucht fühlen, ihr anbetend zu Füßen zu fallen, wenn es auch wahr sein mag, daß manche ihrer Aeußerungen, Handlungen u. s. w. nicht dazu angethan sind, uns zu entzücken und zu berauschen, so ist es doch ganz gewiß, daß „sie" und alles drum und dran, alles, was von ihr erzählt und handelt, immer und allemal sehr interessant ist für uns; daß es für den Durchschnittsmann kein angenehmeres und fesselnderes Thema gibt als „sie" — sei's im Guten oder Bösen. Sehen wir in Anbetracht dessen und demzufolge, was die abgelaufene Woche Neues von „ihr" brachte.

Das Unangenehme soll man nach dem Rathe des alten Mönches Sinram allemal zuerst sagen. Daher sei dem Professor Dudley H. Sargent von der Harvard Universität der Vorzug gegeben, obwohl auch von einer Dame eine bemerkenswerthe öffentliche Aeußerung über „sie" — eigentlich ein Rath für „sie" — vorliegt. Denn gerade schön ist's nicht, was der Professor sagt, und wer „von uns" da etwa hinzufügen will, „dafür aber richtig", der dürfte gut thun, sich vorher umzusehen, ob „sie" auch nicht in Hörweite ist. Professor Sargent sagte nämlich u. A. Folgendes: „Die Frau ist dem „Wilden" näher als der Mann. Ihre Entwickelung ist ursprünglicher, urzuständlicher als die des Mannes; ebenso wie die der Indianer primitiver ist als die der Weißen. Die Frau ist in biologischer Hinsicht dem Urmenschen näher als der Mann; sie hat verhältnißmäßig größere körperliche Ausdauer; sie ist widerstandsfähiger als der Mann. Die Frauen speichern Energie auf, während die Männer Energie von sich geben. Die Frauen entwickelten ihre Muskeln, die Männer ihr Hirn. Es muß für jedermann offensichtlich sein, daß die Frau von vornherein für einen einzigen bestimmten Zweck geschaffen wurde.

Der ist: Kinder zu gebären. Alles andere, was der Frau zugeschrieben werden mag, steht damit in Zusammenhang, geht davon aus; muß als nebensächlich gelten, wenn die große Frage von Ursache und Wirkung zu erörtern ist. Kurz, mit der Erfüllung ihrer großen Aufgabe, , für die die Frau geschaffen wurde, haben Fragen der Zivilisation und Kultur nichts zu thun. Die Wilde, die in den ursprünglichsten Verhältnissen lebt, ist zur Lösung ihrer Aufgabe ebenso gut befähigt, wie die Frau der höchsten Gesellschafts- und Kulturkreise. Die äußeren Vortheile und Fortschritte haben dieser ihre Aufgabe in keiner Weise erleichtert; sie ist heute nicht besser daran, als ihre Urahne vor 1000 Jahren war. Ja das Gegentheil ist eher der Fall. Je näher die Frau dem Urzustande ist, desto geeigneter ist sie für ihre Aufgabe. Das mag erklären, wieso es kommt, daß die Frau weniger hoch entwickelt ist, als der Mann. Sie ist der Natur näher. Sie ist ein Organismus niederer Art. Aber — wenn es darauf ankommt, Kälte oder Hunger, oder Durst, oder körperliche Schmerzen usw. zu ertragen, dann übertrifft in neun aus zehn Fällen die Frau den Mann. Es ist daher einfältig, nach dem Grundsatze zu handeln, die Frauen müßten von aller Arbeit und aller körperlichen Anstrengung verschont bleiben und gepflegt und gehätschelt werden wie Schoßhündchen. Sie sollten offensichtlich alles Mögliche thun, sich ihre größere „Natürlichkeit" zu bewahren. Es ist im Interesse der Rasse wichtiger, für das körperliche Wohlbefinden der Frau zu sorgen, als für das des Mannes."

* * *

Was? — Schrecklich, skandalös, unverschämt und gemein? Natürlich! Es wurde ja gleich gesagt, man solle sich hüten, dem in „ihrer" Hörweite ein zustimmendes Wörtchen zu gönnen, und hier wird selbstverständlich nichts, aber auch gar nichts Derartiges geschehen. Es hat ja schon genug Ueberwindung gekostet, das schreckliche, unverschämte Gerede des Professors nur wiederzugeben; die Feder sträubte sich buchstäblich, und es gehörte das machtvoll drängende Mahnen einer überaus starken, auf das Ausstreuen von Wohlthaten erpichten Menschenliebe dazu, den Abscheu zu besiegen. Den geschätzten Lesern Gelegenheit zu geben, „ihr" zu sagen und in Worten zu beweisen, daß sie nicht so sind wie andere; ihr zu versichern, daß der Professor Unsinn schwätzte; daß das gerade Gegentheil wahr und die Frau unendlich viel feiner, edler und was noch ist, als der Mann — deshalb nur wurden die Aeußerungen des Professors wiedergegeben! Denn wunderwunderschön ist's, zu schauen, wenn von ihrem Gesicht die Zornesfalten weichen und einem milden Ausdruck Platz machen; dreimalwunder-schön, wenn aus zornigfeuchten Augen ein warmer Dankesstrahl uns trifft, und beseligt fühlen wir uns, wenn ihren sanft gewordenen Lippen ein leises „Ja, Du bist ein guter Mann" entrinnt — der Nachsatz: „das macht meine Erziehung", kann uns ja nicht kränken, denn wir hören ihn nicht; er wird nur gedacht. Also feste den Professor verdammen — der Lohn wird folgen, und er ist es wahrlich werth.

Das Rezept ist gut und kostet nichts. Selbst auf Dank wird kein Anspruch erhoben — wahre Menschenliebe thut das nicht. — — —

Der Kostenpunkt.

In Pennsylvanien hat ein Ausschuß sachkundiger Männer die auf den Betrieb von Weichkohlenbergwerken bezüglichen Staatsgesetze durchgesehen; hat sie, wie zu erwarten, höchst mangelhaft befunden, völlig ungenügend zum Schutze der Gesundheit und des Lebens der Grubenarbeiter, und hat dann dem Mangel abzuhelfen unternommen. Der solchermaßen zustande gekommene Entwurf einer neuen und verbesserten Betriebsregelung liegt nun der Legislatur in Harrisburg mit der Empfehlung zur Annahme vor. Doch Schutzvorkehrungen kosten Geld und so erhob sich denn das übliche Geschrei über die Kostspieligkeit der verlangten Neuerungen. Man hat ausgerechnet, daß würde der Gesetzentwurf angenommen und vollstreckt, die Förderungskosten jeder Tonne Kohlen durchschnittlich um 3 Cents — sage und schreibe: drei Cents — erhöht werden würden.

Das mag dem Mann, der beim Einlegen seines Kohlenvorrathes für die Tonne drei Dollars und mehr zu zahlen gewohnt ist, als ein kaum der Rede werther Aufschlag scheinen. Doch die Cente läppern sich zusammen, wird gesagt; die drei Cents die Tonne würden die pennsylvanische Kohlengewinnung um (angeblich) $4,000,000 vertheuern, welche Vertheuerung „natürlich" von den Verbrauchern getragen werden müßte. Selbst der Vorsteher des Staats-Minenamtes sieht sich zu der Bemerkung veranlaßt, daß, wenn das Publikum diese Mehrbelastung einmal inne werden sollte, das öffentliche Verlangen nach derartiger Gesetzgebung eine bedeutende Abkühlung erfahren würde.

Was auf der anderen Seite als Gegenrechnung steht und durch die erhöhte Betriebssicherheit erspart werden würde, wird anscheinend ganz außer Betracht gelassen. Ueber tausend Menschen, so wurde kürzlich berichtet, sind während des letzten Jahres in den pennsylvanischen Weichkohlen-Bergwerken durch größere und kleinere Betriebsunfälle ums Leben gekommen. Vielfach größer ist die Zahl derer, die verkrüppelt und verstümmelt oder sonstwie auf längere oder kürzere Zeit arbeitsunfähig geworden sind. Wieviel den Verletzten oder den Hinterbliebenen der Umgekommenen seitens der Unternehmer an Entschädigungen gezahlt worden ist, wird nicht berichtet. Sehr viel wird's nicht gewesen sein, denn die Haftpflichtgesetzgebung ist in Pennsylvanien vielleicht noch etwas rückständiger als in den meisten anderen amerikanischen Staaten. Aber wieviel oder wie wenig es gewesen sein mag, jeder gezahlte Dollar ist auch aus den Taschen der Verbraucher gekommen.

Und was die stattgehabten Unfälle, Einstürze, Explosionen, Brände usw. Schaden am Grubeneigenthum gethan haben, das haben auch die Verbraucher bezahlt. Alle derartigen Ausgaben gehören zu den Unkosten des Geschäfts und werden mit in Anschlag gebracht — müssen in Anschlag gebracht werden — bei der Bemessung des Verkaufspreises der geförderten Kohle. Das ist einfach selbstverständlich; ganz ebenso, wie daß der Verkaufspreis die Ersetzung der zuschanden gewordenen Maschinen und Werkzeuge und Maulesel decken muß. Und wenn die verkrüppelten Arbeiter oder wenn die des Ernährers beraubten Wittwen und Waisen in Ermangelung anderer Hilfe schließlich ins Armenhaus kommen oder sonst der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Last fallen, so bezahlt dafür gleichfalls das Publikum als die Gesammtheit der Verbraucher.

Rechnet man alle diese Ausgaben zusammen, so wird wahrscheinlich eine Summe herauskommen, die den Kostenpunkt der beantragten gesetzlichen Schutzvorkehrungen sehr bedeutend übersteigt; ganz zu geschweigen von dem wirthschaftlichen Verluste, den schon an und für sich die vorzeitige Vernichtung menschlicher Leben und menschlicher Arbeitskraft bedeutet. Der Verlust an Menschenleben im amerikanischen Kohlenbergbau ist im Verhältniß durchschnittlich dreimal so groß als in den Kohlenbergwerken Europas, obgleich dort, unter sonst gleichen Umständen, die Unfallsgefahr größer sein müßte als hier wegen des größeren Alters und der größeren Tiefe der dortigen Betriebe. Sind diese trotzdem so viel sicherer als die hiesigen, so liegt das eben daran, daß dort Vorsichtsmaßregeln geboten sind und durchgeführt werden, die hier entweder noch gänzlich fehlen oder bestenfalls unvollständig und unverläßlich sind. Sollte Nachholung des bisher Versäumten, wie die pennsylvanische Gesetzvorlage sie erstrebt, die Zahl der jährlichen Unfallsopfer auch nur um die Hälfte verringern, so würden damit — auch vom bloßen Dollar- und Cents-Standpunkte aus betrachtet — unzweifelhaft alle Kosten der geforderten Schutzvorkehrungen mehr als aufgewogen werden.

* * *

Ganz ähnlich steht es um die allgemeine Arbeiter-Unfallsversicherung, die bekanntlich auch wegen der angeblich „unerschwinglichen" Kosten bekämpft wird, obgleich wir sonst bei jeder Gelegenheit als das reichste Land der Erde uns berühmen, und obgleich in dem angeblich „armen und entkräfteten" Europa die Bevölkerung mehr als einen Landes die Kosten bereitwillig trägt und sich nicht bedrückt dadurch findet. Der bekannte Arbeiterführer John Mitchell hat über diesen Gegenstand auf der neulichen Versammlung der „American Academy of Political Science" folgendes interessante Zahlenmaterial erbracht:

„Während der elf Jahre von 1894 bis 1905 haben die Arbeitgeberhaftpflicht-Versicherungsgesellschaften der Ver. Staaten $99,959,076 von amerikanischen Arbeitgebern an Versicherungs-Prämien erhalten. Ausbezahlt haben diese Gesellschaften in der Befriedigung von Ansprüchen verletzter Arbeiter $43,599,498, gleich 43 v. H. des von ihnen vereinnahmten Geldes. Mit Sicherheit läßt sich annehmen, daß die Arbeiter, denen diese $43,599,498 bezahlt wurden, mehr als ein Drittel davon zur Bezahlung von Gerichts- und Advokatenkosten haben abgeben müssen. Während also die Arbeitgeber in runder Summe $100,000,000 hergaben, damit die Versicherunggesellschaften die ihnen (den Arbeitgebern) obliegende gesetzliche Haftpflicht übernehmen, haben die geschädigten Arbeiter von dieser Summe nur ungefähr $30,000,000 erhalten. Die Betriebkosten der Versicherungsgesellschaften zu bestreiten und die ihnen nöthige Rücklage zu erhalten, mögen $15,000,000 benöthigt worden sein. Woraus sich ergibt, daß von den bezahlten $100,000,000 nicht weniger als $55,000,000 thatsächlich nutzlos verschwendet worden sind. Ja schlimmer als nutzlos, weil durch den davon gemachten Gebrauch die Gerichte mit Prozessen überlastet worden sind und die Befriedigung gerechter Ansprüche verzögert oder vereitelt worden ist,— statt daß das Geld benutzt wurde, wie es unter einem gehörigen Vergütungssystem benutzt werden würde, den durch Unfälle in Noth gerathenen Männern und ihren Familien sofortige Hilfeleistung zu gewähren."

Herr Mitchell will nicht behaupten, daß selbst die vollen $100,000,000, wenn unverkürzt an die geschädigten Arbeiter bezahlt, hingereicht hätten zur völligen Vergütung des Schadens, aber er erklärt es als seine Ueberzeugung, daß es wenig mehr erfordert haben würde, allen Geschädigten eine Entschädigung zu leisten von gleicher Höhe, wie sie den Arbeitern in England gewährleistet ist durch das dortige Gesetz.

Genau nachweisen läßt sich das nicht, aber so ungefähr wird's wohl stimmen. Auf alle Fälle steht, was das jetzige System anlangt, die Thatsache einer riesigen, schlimmer als unnützen Geldvergeudung fest. Von jeden drei Dollars, welche der Arbeitgeber an die Versicherungsgesellschaften bezahlt, kommt den geschädigten Arbeitern durchschnittlich kaum einer zugute. Wäre dagegen die Entschädigung des Arbeiters nicht mehr, wie jetzt, erst am Ende eines langwierigen und kostspieligen Prozesses zu erlangen, sondern wäre durch ein Vergütungsgesetz im voraus bestimmt und verbürgt, so könnten die geschädigten Arbeiter durchschnittlich dreimal soviel erhalten, als sie jetzt erhalten, oder es könnten drei Arbeiter entschädigt werden, wo jetzt nur einer entschädigt wird — ohne daß dadurch die Auslagen der Arbeitgeber auch nur um einen einzigen Dollar vergrößert zu werden brauchten.

Münchens Modellmarkt.

München, im April.

Wenn man, in München lebend, tapfer dem Riesenbilderstrom, der auf Einem in wöchentlich wechselnden Wogenfluthen einstürmt, Stand hält, und, um im „Laufenden zu bleiben", die ganze Woche von Ausstellung zu Ausstellung läuft, dann hat man eigentlich auch die Pflicht, den Quellen dieses Stromes nachzugehen, den Lauf nach rückwärts einmal zu verfolgen. Bei schönerem und wärmerem Wetter mag man diesen Ausflug in die abkonterfeiten Landschaften des Dachauer Mooses, der nahen Heide, die grünen Wälder riskiren, heute aber ziehe ich es vor, der figuralen und Genrekunst ein wenig nachzugehen.

Wo holt der Münchener Maler sich zu solchen Gemälden seine Sujets? Sicher überall und nirgends. In jedem Straßenbahnwagen, auf jeder Hofgartenbank, auf jedem Ball und in jedem Salon! Aber diese gelegentlichen Lieferanten haben nur in Glücksfällen das Gewünschte zur Verfügung. Man muß, wenn man vom gnädigen Zufall die oder jene Kostbarkeit erwartet, trotzdem für die Bedürfnisse des Alltags seinen ständigen Krämer an der Straßenecke haben.

Und dieser gutassortirte Krämer für den täglichen Kunst- und Modellverbrauch des Münchener Malers ist der ständige Modellmarkt. Wir Münchener lieben es, die Märkte zu spezialisiren, wir haben unseren Extra-Blumenmarkt, unsere Pferdemärkte, unseren wöchentlichen Hundemarkt im Innern der Stadt unter freiem Himmel, wir haben unseren Vogelmarkt, unseren besonderen Taubenmarkt — warum sollten wir nicht unseren täglichen Modellmarkt haben?

Die große Aula unserer Kunstakademie bildet den Raum für diese modernen Märkte in der kälteren Jahreszeit, während im Sommer die riesige Freitreppe vor ihr die Bewerber sich höchst glücklich gruppiren läßt und der Phantasie von modernen Freilichtmalern ganz besonders entgegenkommt.

Freilich das Wärmebedürfniß der nicht allzu gut genährten Modelle ist jetzt in den Frühlingsmonaten groß, und so benutzen sie lieber das schützende Dach der Akademie und sammeln sich um die ragende Statue der Pallas Athene, der Künstler und Kunstjünger harrend, die ihre arme Menschlichkeit zu Kunst erwecken werden.

Vor neun Uhr ist wohl — speziell am Montag, dem Hauptmarkttage — der Andrang am größten. Wer, ein wenig geblendet durch das freie Licht der großen Auffahrtsrampe, das hohe Thor der Akademie betritt, wird zuerst glauben, auf eine gewöhnliche Volksversammlung zu stoßen, bis er sich an das gedämpfte Halbdunkel gewöhnt und nach und nach Einzelkopf und Einzelfarbe aus dem Chaos sich hervorheben. Umkreist er erst einmal diesen Menschenknäuel, gewinnt er Uebersicht über die scheinbar zwanglosen Gruppen, dann wird er gleich merken, daß auch hier ein gut Theil deutschen Ordnungssinnes waltet. Denn mittendurch durch die Gruppen führt ein freigelassener Streifen, den freilich jetzt gerade ein paar Maler ein wenig aus dem Geradelinigen in's Genialkrumme verrückt haben, während sie die einzelnen Typen mustern. Und nun erkennt man erst den tiefen Sinn dieser Zweitheilung, rechts stehen die Frauen, links die Männer.

Und auch hier nach dieser reinlichen Scheidung, die höhere Macht angeordnet, selbstständige Spartentrennung in der Zweitheilung wieder. Die Reize der Köpfe stellen sich hübsch zusammen, und die Reize des Alters haben in einer Ecke ihren Spezialtratsch. Figuren, die ob der ihnen eigenen, nun einmal vorhandenen Charakteristik als Einzelwesen besonders hervortreten wollen, nehmen auf den Aufgängen, auf den Treppen, die rechts und links in die höheren Stockwerke führen, Aufstellung.

Es herrscht ziemliche Ruhe dabei, keine Ungeduld wird laut, denn das Gros der hier Harrenden ist längst gewohnt, im Stehen und mit offenen Augen zu schlafen. Diese seltene Kunst, zu der sie ihr Beruf tauglich macht, prägt sich besonders den Gesichtern der älteren Männer ein. Sie alle haben etwas vom geruhsamen Philosophen: Gelassenheit und Vornehmheit drückt sich hier, gepaart mit eigener Werthschätzung, aus. Das ist an sich nicht verwunderlich. Wenn man stundenlang, ohne an etwas zu denken, auf einem Podium sitzen kann, immer den gleichen Ausdruck, die gleiche Pose bewahrend, wenn so und so viel Augenpaare einen währenddessen schier durchbohren, dann muß man mit Geduld, aber auch mit selbstverständlicher Freude an seinem, zu mindestens äußeren Werth durchdrungen sein.

Das wird ein Gemeingut des feurigen Italieners, dessen rothe Weste zwischen den Falten seines blauen Mantelkragens hervorlugt, wie des bärtigen Alten aus den bayrischen Bergen, der eben rasch vor der Aula im Freien sein Pfeifchen raucht. Das Pfeifchen bildet überhaupt einen Hauptbestandtheil der männlichen Modellausrüstung, vielleicht weil es so gut beruhigt, so gut alle unnützen Gedanken und Träume in Rauch aufsteigen läßt, vielleicht aber auch weil es vor Schlaf schützt und zur Pose, zum Menschenstilleben paßt.

Und nun tauchen für einen erst die einzelnen, interessanten Köpfe und Figuren deutlicher auf. Die alten Männer mit wallenden Haaren reihen sich an die verschiedenen Volkstypen, und andere suchen wieder umgekehrt oft dargestellte Künstlertypen zu beleben. Da steht ein Mann, die blaue, krempenlose Mütze geschickt nach der einen Seite fallen lassend; ein Don-Carlos-Kopf, aber einer mit weißem, schön zugespitztem Bart, im linken Auge ein Monokel: der Künstler, der schöne Mann der Fünfziger Jahre. Zur verwehten Unwiderstehlichkeit fehlt ihm nur noch die ebenso elegante Toilette. Der Christuskopf reiht sich an den weniger asketischen Apostelschädel, und mitten hinein haben ein paar Arbeitslose Platz genommen, die fast den Stil dieser Zunftmodelle stören. Was weiter hinten zur Pallas Athene sich gruppirt hat, dürfte eher seiner Muskeln, denn seiner wenig hervorstechenden Gesichtszüge wegen gekommen sein. Auf den Stufen zu der Treppe haben die Eigenwilligen Platz genommen: Figuren, an deren Zügen kein Maler etwas ändern kann. Oft genügt irgend ein Trick, um so ganz besonders drein zu sehen. Dort hat ein Glattrasirter aus irgend einer Karnevalsgarderobe eine rothe Scharfrichtermütze erwischt und trägt sie nun mit solcher Herbheit seiner Züge, daß der Laie fast schaudern könnte. Der Maler aber mag mitleidig lächelnd daran vorübergehen. Zu dem schäbigen Zivil der übrigen Kleidung wirken solche Selbstcharakterisirungen meist recht komisch.

Drüben bei den Frauen geht es etwas lebendiger zu, schon weil sie in die erste Reihe die Kinder gruppirt haben, die beruhigt, gelobt, angepriesen und geschnauzt sein wollen. Da stehen sie an den Rock der Mutter gedrückt, das Blondhaar künstlich gekraust, Englein mit verweinten Blauaugen, Tiroler Jungen mit blassen Großstadtwangen, Bambinos, den Gummischnuller im noch zahnlosen Mund, hoch im Arm der kränklich dreinsehenden Mutter.

Irgend ein gutherziger Maler sucht sie aufzuheitern und denkt nach, ob er denn den armen Wurm nicht doch irgendwie verwenden könnte.

Hinter den Kindern reihen sich die Mädchen und Frauen — berufliche Modelle: Italienerinnen in ihrem bunten Staat, die alte Dachauer Bäuerin in der ganzen Farbenpracht ihres Kostüms. Ein Biedermeierfräulein mit interessant blassen Wangen spricht eben mit einem blonden Ding, die durch ein weißes Häubchen die Holländerin markirt.—Weiter hinten: die Mütter, die Frauen, die ihr Alter für die Kunst bestimmt hat. Die ehemalige Gouverante, die nie schön gewesen, das alte, zahnlose Weiblein mit der Großmutterhaube. Dazwischen und daneben Neulinge in diesem schweren Beruf, den sie sich so kurzweilig und leicht vorstellen; stellenlose Dienstmädchen, denen eine Freundin den Rath gab, hierher zu gehen.

Dann wirklich junge, frische Mädel, denen die Freude an diesem Beruf, die Freude am Atelier, am bunten Tand, am Maskenflitter — am Malerjüngling vielleicht — aus den Augen lacht. Die Opfer der Kunst und der Künstler, denen sie ihre Jugend, oft auch ihr Herz schenken, für sie gibt es nur ein Heute — mit all' seiner glitzernden Palettenpracht. Wenn manches zahnlose Weiblein dort hinten ihnen rathen und erzählen dürfte! Aber die Alten schweigen, nur die Jungen schwatzen und haben sich allerhand zu erzählen.

Und außer diesen paar Jungen und Tollen, die sehr in der Minderheit sind, sieht es hier doch recht bürgerlich, recht gedrückt aus.

Manches Modell, von dem man nicht weiß, was aus ihm des Guten und Schönen ein Künstler noch holen kann, bekommt ein Engagement. 70 Pfennig bis 1 Mark die Stunde! Was man hier sieht, ist eben nur die Wirklichkeit, ist nur das Modell im Grau des Alltags, mit Laienaugen gesehen. Drinnen im Atelier, vor den Augen des phantasiebegabten Künstlers, wird es sich wandeln und wird zu dem werden, was er will, was er als Traum längst in sich trägt; es ist nur ein kümmerlicher Anhalt, daß die Schwingen des Geistes ihn nicht allzu hoch über die Wirklichkeit hinaustragen: ins Nirgendland. Es ist nur ein armseliger Nothbehelf, denn die Schönheit, die Idee, die trägt er in sich, die hat ihm vielleicht längst eine andere: Unnahbare, Unerreichbare gegeben. So wird aus der Blassen: eine Göttin, aus dem leiblichen Gesicht: eine Schönheit, aus dem gebrechlichen Mann dort: ein Heldenvater.

Und selbst wenn er zeichnerisch am Gegenständlichen haften bleibt: Farbe und Licht helfen ihm, das Objekt über die Erde hinweg in's Künstlerische zu heben.

Darum soll man nicht glauben, daß auch das gewöhnliche Berufs- und Alltagsmodell den Künstler nur immer enttäuscht. Es hat ein hartes Stück Arbeit, körperlicher Anstrengung und Langeweile vertreibender Anspannung zu leisten, es wird so müde wie der körperliche, wie der geistige Arbeiter. Der Maler wäre ja kein Künstler, sähe er nicht Helena in jedem Weibe, sähe er nicht das Göttliche in jedem Menschen.

C. C. Sc.

Lokalbericht.

Die Fortschrittler.

Senator La Follette als Anwärter auf die republikanische Präsidentschafts-Kandidatur.

Aus Washington kommt jetzt eine Bestätigung der vorher hier örtlich aufgetauchten Nachricht, daß Bundes-Senator La Follette im nächsten Jahre vom fortschrittlichen Flügel der republikanischen Partei für die Präsidentschafts-Kandidatur in Vorschlag gebracht werden wird. Große Hoffnungen setzt man in dieser Beziehung auf die Hilfe der Jung-Republikaner von Illinois unter der Führung von Professor Charles E. Merriam.

In der Bundeshauptstadt bedauert man es jetzt angeblich in den „regulären" Kreisen der republikanischen Partei, daß die 15 oder 16 republikanischen Fortschrittler im Senat bei dessen Reorganisirung nicht als besondere Fraktion behandelt worden sind. Wäre das geschehen, heißt es, so hätte man ihnen und ihren Anhang im nächsten Jahre auf dem Nationalkonvent der Partei den Zutritt verweigern können. Jetzt werde das nicht angehen.

Man sieht voraus, daß es auf dem Nationalkonvent diesmal zu einem harten Kampf wegen des Parteiprogramms kommen wird. Vor drei Jahren wurden alle Forderungen, welche La Follette in dieses eingeschaltet wissen wollte, kurzerhand als „sozialistisch" verworfen. Es hat nun inzwischen dieserhalb in zahlreichen westlichen Staaten große Unannehmlichkeiten gegeben, deren Fortsetzung für die Partei die unliebsamsten Folgen zeitigen könnte.

Der frühere demokratische Präsidentschafts-Kandidat Wm. J. Bryan hält sich seit gestern besuchsweise in Chicago auf. Er hat auf Befragen große Befriedigung ausgedrückt über die Haltung der demokratischen Mehrheit im nationalen Abgeordnetenhause. Er hofft, daß im Senat der fortschrittliche Flügel der demokratischen Minderheit sich deren Führung zu sichern wissen werde, und hält die Aussichten auf einen nationalen Wahlsieg der Demokraten im kommenden Jahre für außerordentlich günstig. Ueber die verschiedenen Herren, welche als demokratische Präsidentschaftskandidaten in Betracht kommen könnten: Sprecher Champ Clark, Gouv. Woodrow Wilson von New Jersey und Gouv. Harmon von Ohio, will Herr Bryan, um nicht mißverstanden zu werden, sich vorläufig nicht äußern, zu gegebener Zeit aber werde er das thun, sagt er.

Grundeigenthums-Ausstellung.

Wurde vorgestern im Kolisseum eröffnet. Bleibt offen bis nächsten Sonntag.

Anziehender als je ist diesmal die große Grundeigenthums-Ausstellung, welche seit Freitag im Kolisseum im Gange ist und bis zum nächsten Sonntag geöffnet bleiben wird. In sinnreicher Weise haben die verschiedenen großen Grundeigenthumsfirmen Modelle der Außenbezirke anfertigen lassen, die sie zu bevölkern bestrebt sind. Am großartigsten macht sich das Modell des Fabrikbezirks der Calumet-Region, welches nicht nur die vielen und gewaltigen Fabrikanlagen und Speicherbauten jener Gegend zeigt, sondern auch die sämmtlichen 34 Bahnlinien, welche dort zusammenlaufen und sämmtlich Verbindung haben mit der „Wasserkante" längs des Calumetflusses.

In recht verlockender Weise sind die neuen Wohndistrikte in den westlichen, nordwestlichen und nördlichen Vortsbezirken veranschaulicht, zum Theil inmitten natürlicher Gartenanlagen, bei deren sinnreicher Einrichtung keine Kosten gespart worden sind.

Die Leiter der Ausstellung geben bekannt, daß alle Eintrittskarten zugleich gewissermaßen Lotterieloose sind. Es gelangen auf diese Weise zehn werthvolle Gewinne zur Vertheilung. Der Hauptgewinn besteht in einem hübschen, vollständig eingerichteten Landhause im Werthe von $3500. Die Bauunternehmer Mills & Son werden diesem Preise einen weiteren hinzufügen in Gestalt einer Baustelle in der Subdivision Galewood.

Heute und der nächste Sonntag werden als die Ausstellungstage für Lohnarbeiter bezeichnet; der Eintrittspreis beträgt an diesen beiden Tagen nur 25c, halb so viel wie an Wochentagen. Auf der Ausstellung werden täglich interessante, mittels stereoptischer Ansichten illustricte Vorträge gehalten, und am Sonntag wird am Nachmittag, sowie Abends das Hall'sche Orchester konzertiren.

Taschenwörterbuch.

Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch, mit vollständiger Aussprachebezeichnung. Klarer Druck und gutes Papier. Beide Theile in Einem. Elegant gebunden. 430 Seiten.......... $1.00

A. KROCH & CO.,

Deutsche Buchhandlung

Alte 26 / Neue 59 Nr. Ost Monroe Str.

(Zwischen Wabash und Michigan Aves.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tochter

Amelia Strey

am Donnerstag, den 27. April, Abends 10 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 30. April, Nachmittags zwei Uhr, vom Trauerhause, 1529 Dayton Str., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charles Strey, Gatte.
Anna Krueger, Bertha Huebner, Tillie Schildein, Töchter.
Hermann, William und Frank Strey, Söhne.
Adolph Krueger, George Huebner u. George Schildein, Schwiegersöhne.
Lizzie Strey, Lillian Strey, Schwiegertöchter.
Bertha Strey, Tillie Steinkrows, Anna Albright und Paulina Martin, Schwestern.
Charles und Hermann Dahlke, Brüder.
Karl und Bertha Dahlke, Eltern.
Nebst Enkeln, Schwägerinnen und Schwager.

Die Uhr hat zehn geschlagen,
Die Engel rufen laut:
Du wirst dich nicht mehr plagen,
Den Himmel hast du erschaut.
Du hast ja treu gelitten
Was Gott dir hat bescheert,
Nun hast du ausgestritten,
Zum Himmel du nun kehrst.
Es ist wohl schwer zu scheiden,
Doch tröstet Gott im Leiden,
Es kann nicht anders sein,
Zum Himmel gehst du ein. frsaso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser Bruder

William Harms

am 28. April 1911 selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 1. Mai, um 10 Uhr 30, vom Trauerhause, 3222 W. 47. Str., nahe Kedzie Ave., per Kutschen nach Wunders-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minnie Harms geb. Hahn, Mutter.
Heinrich, Hermann, Frau Minnie Fleck, Charles und Frau Hannah Schiesser, Geschwister. saso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter

Marie Witzmüller geb. Hagner

am Freitag, den 28. April 1911, sanft entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den zweiten Mai, Nachm. 1:30, vom Trauerhause, 3113 Southport Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

John A. Witzmüller, Gatte.
Henry, Charles, Theresia, John, Christina, Karoline, Marie, Kinder.

sonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Charles Stoll

im Alter von 34 Jahren und 6 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Mai, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 6123 Center Ave., nach Oakwoods. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lizzie Stoll geb. Moeck, Gattin, nebst Familie.

sonmo

Gestorben: Mollie Feichtmeir, geliebte Tochter von Mrs. Anna Feichtmeir, Schwester von Casimir, Edmund, Anna, Anton, Marie, Erwin, Frances und Oscar Feichtmeir. Leichenfeierlichkeiten Montag, 2 Uhr Nachmittags, in der Kapelle zu Graceland.

Zur Erinnerung

an unseren geliebten Gatten und Vater

August Moelock

welcher am 30. April 1897 gestorben ist.

Wem noch der Gatte, Vater ist beschieden,
Der liebe ihn, erfreue ihn hienieden,
Gar bald die Scheidestunde schlagt,
Wo man am Grabe steht und klagt.
Nichts ruft den Theuren uns zurück.
Erinnerung nur ist uns geblieben
Und Hoffnung auf ein Wiederseh'n
In jener Welt des ewigen Frieden.

Gewidmet von der trauernden Gattin und Kindern.

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen Freunden und Bekannten, die sich an dem Begräbniß unseres geliebten Vaters und Großvaters

Gotthold Fischer

so zahlreich betheiligt haben, sowie für die schönen und vielen Blumenspenden unseren herzlichen Dank, insbesondere dem Herrn Pastor Ott für die trostreichen Worte am Sarge, ebenfalls den Herren Carl Braun sr., Carl Braun jr., Herrn Kleist und Christian Holms, Posaunen-Quartett, für die schöne Musik und den Beamten und Mitgliedern des Musiker-Unterstützungsvereins nochmals unseren herzlichen Dank.

Frau Emma Jahnke.
Carl, Emilie und Augusta Fischer, Kinder.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. — City Phone: Austin 796. Toll Line Forest Park 757.

Fred J. Buttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr.
Jakob Schwab, Superintendent.

Neu! „Die bunte Kuh". Roman von Rudolf Presber. $2.00 postfrei.

Koelling & Klappenbach

Buchhandlung, Schreibmaterialien, Sportartikel.

170 West Adams Str.

CROWN THEATER

Ashland u. Division Str. Hahnk...
Beginnend Sonntag Matinee.
A. M. Shapiro
Offerirt den unübertrefflichen Komiker

DAVE LEWIS | **DON'T LIE T[O] YOU[R] WIFE**

In der musikalisch unterbrochenen Posse

Matinees: Dienst., Donn., Samst., ...

Amy Leslie in der Chicago Daily News ... Mr. Lewis spielt ausgezeichnet. Die Melo... sind hübsch.

Nächste Woche: Beulah Po...

Jahn-Gedenk-Fei[er]

veranstaltet von der

Turnerschaft Chicago

in der

Nordseite Turnhalle,

820 Nord Clark Straße,

am Sonntag, den 7. Ma[i]

Schauturnen! Gesang! Abends Ball!
Anfang 3 Uhr Nachm. Eintritt 25c @ Per...
ap23,30,m...

Großes

Wohlthätigkeits-Konze[rt]

ORCHESTER-HALLE

Michigan Avenue.

30. April 1911, Nachmittags 2 Uh[r]

zum Besten für das

Deutsch-Evangel. Diakonissen-Hospi[tal]

Morgan Str. und 54. Pl.

Unter Leitung von Martin Ballman...
Hervorragende Solisten. Weber Quartet...
Arion Männerchor der Südseite.
Kirchenchor der ev. Gemeinden. Ballman...
Orchester. Gesangs- u. Instrumental-Solisten...
ap19,16,23

Erstes Frühjahr-Konze[rt]

verbunden mit Ball, veranstaltet von der

Gesang-Sektion „Stock im Eisen"

Sonntag, den 30. April 1911,
in der LaSalle Turnhalle, 2048—52 Larrab[ee]
Str. Beginn 3 Uhr Nachmittags. Tickets ...
Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c @ Person
sa...

Mai-Kränzchen

veranstaltet vom

Hessen-Nassauer Damenverei[n]

Sonntag, den 7. Mai 1911, in Hacks Ha[lle]
1764 Larrabee Str. Anfang 3 Uhr Nachm. E[in]tritt 25c, Kinder unter 12 Jahren 10c.

Gründungsfest, Konzert u. Ba[ll]

abgehalten vom

Süd-Ungarischen Damenchor

unter Mitwirkung verschiedener Gesangverei[ne]
und Solisten, Sonntag, den 7. Mai 1911, ...
Counts Halle, Ecke Blackhawk und Sedgwick St[r.]
Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets im Vorverka[uf]
25c, an der Kasse 35c @ Person. ap30,mai4

Frühlings-Konzert und Ba[ll]

veranstaltet von der

Liedertafel Eintracht

Sonntag, den 30. April 1911, in der Groß[en]
Wicker Park Halle, North Ave., nahe Milwauk[ee]
Ave. Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Tickets 25c die Person, an der Kasse 50c.
mi...

Konzert, Theater u. Bal[l]

Benefiz für

Hermann Heller

Sonntag, den 30. April 1911.
Soziale Turnhalle, Belmont Ave. u. Paulina St[r.]
Anfang 3 Uhr Nachm. Eintritt 50 Cents.
ap27,3...

Tyroler Heimath

729 North Ave.

Halle und Sommergarten,

Tyroler Sänger und Zitherspieler,
Samstag Abends u. Sonntag Nachm. u. Abends
saso

The Rienzi

Chicagos populärster Familien-Resort
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.
Restauration erstklassig.

Guzzardi Pietro.

10ok.mitrson

LOUISENHAIN

(Deutsches Altenheim.)

Vereine und Logen, welche im Laufe des Sommers Pic Nics abzuhalten beabsichtigen, können an Sonntagen oder Wochentagen diesen reizenden Park unter günstigen Bedingungen miethen. Nachzufragen bei
A. Holinger & Co., 172 Washington Str.
Louis Sala, 124 Franklin Str.
son,ma12—mai31

Angebote für Stimm-Maschinen.

„The Board of Election Commissioners" der Stadt Chicago, Illinois, fordert versiegelte Angebote für den beabsichtigten Ankauf von Stimm-Maschinen ein. Besagte Angebote müssen in Uebereinstimmung und gemäß den von der Wahlbehörde unter dem 27. April 1911 herausgegebenen Spezifikationen verfaßt sein.

Spezifikationen und Auskünfte betreffs des beabsichtigten Ankaufs von Stimm-Maschinen sind in den Geschäftsräumen des „Board of Election Commissioners", 3. Stockwerk der Stadthalle, Chicago, Ill., zu haben.

Besagte Angebote müssen am oder vor Montag, den 22. Mai 1911, 10 Uhr vormittags, eingereicht werden.

Die Wahlbehörde behält sich das Recht vor, irgend eines oder alle Angebote zu verwerfen.

Charles H. Kellermann,
Anthony Czarnecki,
Howard S. Taylor,
Board of Election Commissioners.
William H. Stuart, Chief Clerk.
frsason

Chicago German Hod Carries' Union and Benevolent Society.

Spezialversammlung am Dienstag, den 2. Mai, Abends 8 Uhr, in der Hod Carriers Hall, Harrison und Green Str. Wichtige Geschäfte. Alle Mitglieder sollten anwesend sein.

A. Schreiber, Sekretär.
ap27,29,mai1

Elberta

Deutsche Kolonie.

Im sonnigen Süden am Golf von Mexiko, Baldwin County, Alabama, weit entfernt von Schnee, Sturm und Kälte, wodurch die letzte Hoffnung auf eine gute Ernte wieder zerstört ist. Dort in Elberta ist alles in schönster Blüthe und die reichsten Ernten stehen bevor.

Gesundes Klima und feines weiches Wasser. Warm im Winter, kühl im Sommer.

Ein Eldorado für Farmer; eine gute Heimath für wenig bemittelte, aber fleißige Familien.

Freie Fahrt für Käufer.

Exkursion

am Dienstag, den 2. Mai 1911.

Nheres bei

L. v. d. LEOK

Zimmer 4, North Ave. u. Halsted Str., Chicago.
22,23,26,27,28,29,30ap

EMIL H. SCHINTZ, Geld

63 W. Randolph, nahe Clark Straße
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central. 1jhr

Nachlaß-Anwälte WAGNER & BECKMAN

Erbschaften prompt erledigt.
134 Monroe Str., Ecke Clark, Zimmer 1307.
Aslanz4

Für Musikfreunde.

Chicagoer Konzerte. — Clarence Eidam, Francis Macmillen, Samo Kruth und das Beethoven-Trio. — Neuinszenirung des zweiten Parsifal-Akts. — Maria Labia gefällt den Wienern nicht. — Ueber den Sinn und den Zweck der Musik.

Clarence Eidam, ein junger Chicagoer Pianist deutscher Abstammung, gibt heute Nachmittag in der Musikhalle sein erstes Konzert in Chicago. Er hat unter Adolf Weidig und anderen Chicagoer Lehrern studirt und seit mehreren Jahren in der Ferry Halle, Lake Forest, und an der Cosmoplitan School of Music unterrichtet. Außerhalb Chicagos ist er bereits als Pianist aufgetreten. Sein heutiges Programm lautet: Toccata und Fuge in Des von Bach = Tausig, Andante in F von Beethoven, Intermezzo und Rhapsodie von Brahms, Sonate Op. 11 von Schumann, Prelude und Romanze von Gliere, Rhapsodie von Dohnanyi und Polonaise in E=dur von Liszt.

* * *

Francis Macmillen gibt heute Nachmittag im Studebaker = Theater ein Konzert unter Mitwirkung eines Doppel = Streichquartetts und des Pianisten Gino Aubert.

* * *

Der slowenische Violinist Samo Kruth, Schüler von J. H. Chapek, gibt heute Nachmittag in der Pilsen= Turnhalle, 1812—16 S. Ashland Ave., ein Konzert unter Mitwirkung der Sopranistin A. L. Topinka, der Pianistin Prudence Neff und eines Damen = Streichquatetts. Er wird Paganinis Konzert Nr. 1 in D=dur, Smetana = Ondriceks Phantasie über Melodien aus „Die verkaufte Braut" und Ernsts „Ungarische Weisen" spielen.

* * *

Das Beethoven = Trio, bestehend aus der Pianistin Jeanette Loudon, dem Violinisten Otto Röhrborn und dem Cellisten Karl Brückner, gibt am nächsten Donnerstag Abend ein Konzert im Fine Arts Gebäude.

* * *

Die Altistin Janet Spencer ist für zwei der Konzerte des Musikfestes in Evanston am 25., 26. und 27. Mai engagirt worden. Sie wird am ersten Abend in Händels „Judas Makkabäus" und am zweiten im Rossinis „Stabat Mater" singen.

* * *

Die Philharmonische Gesellschaft von New York steht mit Sir Henry J. Wood, dem Londoner Orchesterdirigenten, dem sie ihren Kapellmeisterposten angeboten hat, in Unterhandlungen. Sir Henry ist 41 Jahre alt und ein Meister des Orgelspiels. Seine Thätigkeit als Dirigent begann er im Jahre 1889 bei einer Operngesellschaft, zehn Jahre später gründete er das Stadtorchester in Nottingham, und im selben Jahre leitete er das Londoner Musikfest. Im Jahre 1907 leitete er die Symphonie=Konzerte in Birmingham. Er ist mit einer Prinzessin Urusoff verheirathet.

* * *

In der Berliner Komischen Oper hat die Sängerin Valerie Lipkowska in der Oper „Traviata" mit Erfolg gastirt. Sie gehörte bislang dem Chorpersonal des Neuen Operetten=Theaters in Berlin an.

* * *

Eine Persönlichkeit für die Leitung der Berliner Volksoper ist nunmehr gefunden worden. Die Opernsängerin Aurelie Reby wird die Direktion des Bühneninstituts übernehmen.

* * *

Die Leitung der Bayreuther Festspiele, welche in diesem Jahre vom 23. Juli bis zum 20. August stattfinden, verspricht eine Neuinszenirung des zweiten Aktes von „Parsifal". Diese wird nach den Zeichnungen Siegfried Wagners, des Sohnes des großen Meisters, eingerichtet.

* * *

An der Wiener Hofoper hat die Sängerin Maria Labia von der Berliner Komischen Oper ein Probe=Gastspiel absolvirt. Das Ergebniß war kein günstiges, sie fand nicht das gewünschte Engagement. In künstlerischen Kreisen hat dies ziemliches Aufsehen erregt. Marie Labia war der erklärte Schützling Hans Gregors, welcher früher an der Spitze der Berliner Komischen Oper stand und seit Kurzem Direktor der Wiener Hofoper ist.

* * *

„Das Neue bringt herein mit Macht", läßt Schiller seinen Attinghausen im „Wilhelm Tell" ausrufen und auch in der musikalischen Welt scheint sich dieses geflügelte Wort unseres großen deutschen Geisteshelden bewahrheiten zu wollen. Richard Strauß, der Schöpfer der „Salome" und der „Elektra", wurde als der Prophet der modernsten musikalischen Richtung des Jahrhunderts gefeiert.

Je näher wir einer Umschwungsphase, einer künstlerischen Revolution oder Umwandlung in der Musik stehen, um so leichter ergreifen wir Partei für die alte oder die neue Richtung; befinden wir uns inmitten der gährenden Reform, so muß die Partei=Einseitigkeit am ausgeprägtesten sein. Ein korrektes Urtheil wird dann beinahe zur Unmöglichkeit.

Was ist der Sinn und der Zweck der Musik und was kann sie uns geben? Ein seinerzeit recht geschätzter Aesthetiker, Wilh. Chr. Müller, meinte in seiner 1830 erschienenen „Aesthetisch=historischen Einleitung in die Wissenschaft der Tonkunst" Zweck und Ziel der Musik sei: Erheiterung, Gemüthsbewegung, Beruhigung, Rührung, Anregung, Zerstreuung Unterhaltung, Heilung, Bildung, Versittlichung, Erbauung und Beseeligung. Vor allem die Heilkraft der Musik schätzt dieser gelehrte Philister sehr hoch. „Die Musik befördert durch ihre unendlich mannigfaltig wechselnden Momentanreize die Ausdünstung (deswegen man nach dem Singen oder nach Anhörung eines Konzerts größeren Durst fühlt), durch Zerstreuung macht sie Erleichterung und hat bei Wiederholung einen wohlthätigen Einfluß auf Seele und Leib."

Gedanken und Gefühle (als die Kräfte, aus denen sich unser inneres Leben zusammensetzt) sind der Gegenstand der musikalischen Kunst.

Das Schwergewichtsverhältniß zwischen Gedanken und Gefühlen erscheint als ein Punkt, der ebensowenig lösbar ist, wie die soziale Frage. Man kann sich darüber verständigen, aber endgiltig lösen kann man sie nicht. Zudem beschäftigt diese Sache, ob die Musik überhaupt Gefühle ausdrücken, ob sie nur Gefühle oder ob sie auch Gedanken ausdrücken könne, die Musik=Aesthetiker seit langen Jahren. Nur darüber ist man sich einig, daß sie nicht bloße Gedankenkunst sein könne. Der singende Mensch, also der primitivste Musikerzeuger, den es gibt, singt nicht, um zu denken, sondern um einem Gefühl, das sein Inneres erfüllt, einen Ausdruck zu geben. Daß mithin das Gefühl eine Rolle in der Musik spielt, konnte auf Grund einfacher Beobachtung, sowohl an Wilden, wie an Kulturmenschen, nicht bestritten werden.

Hegel nennt die Musik ganz eindeutig die Kunst des Gefühls. Er sieht in ihr die subjektive Kunstgattung und er bezeichnet sie als gegenstandslos im Gegensatz zur Poesie, zur Malerei und bildenden Kunst. Hätte übrigens Hegel die Programm=Musik gekannt, so würde er die Behauptung, die Musik sei gegenstandslos, sicherlich eingeschränkt haben: Denn die Programm = Musik ist ja gerade an den Gegenstand, also den Gedanken gebunden. Er geht noch einen Schritt weiter und nennt sie die Kunst des Gemüths. Auch Schopenhauer ist mit Hegel, den er in Einzelheiten befehdet, der Ansicht, daß die Musik die Kunst des Gefühls sei. Er bekennt sich als ein Gegner aller Tonmalerei, „wenngleich Haydn und Beethoven sich zu ihr verirrt haben." Auch Schopenhauer hätte vermuthlich umgelernt, wenn er die starke Entwicklung der Programm=Musik noch miterlebt hätte. Wenn der große Philosoph ferner meint, Musik könne nie gemein werden, so könnte ihn unsere heutige Operetten= und Tingeltangel=Musik ebenfalls eines Besseren belehren.

Eduard Hanslick, der berühmte Musik = Schriftsteller und Anti=Wagnerianer, hat die Gedanken Schopenhauer's belegt und vertieft. In seinem in vielen Auflagen erschienen Werke: „Vom Musikalisch Schönen" weist er nachdrücklicher als es seine beiden Vorgänger gethan, auf den Unterschied zwischen realen Gefühlen und Scheingefühlen hin. Die Musik hat es ebensowenig wie eine andere Kunst mit wirklichen Werthen, sondern lediglich mit Scheinwerthen zu thun. Sie erregt in erster Linie ästhetische Gefühle. Das schließt aber keineswegs aus, daß diese ästhetischen Gefühle von realen Gefühlen begleitet und durch sie verstärkt werden. Bestimmte Gefühle vermag die Musik nicht auszudrücken: die Liebe z. B. kann ebenso gut sanft wie stürmisch sein. Das hat die Musik auch nicht nöthig. Die Präludien und Fugen von Bach gelten allgemein und mit Recht als Meisterwerke, ohne daß irgend jemand im Stande wäre, bestimmte Gefühle als ihren Inhalt anzugeben. Die einzelnen Sätze einer Symphonie Beethoven's drücken niemals bestimmte Gefühle aus, es sei denn, daß diese Bestimmtheit gedanklich fixirt oder wenigstens angedeutet sei, wie z. B. in der Pastoral = Symphonie. Aber Gefühle unbestimmter Art drücken sie alle miteinander aus. Und auf das Gefühl des Hörers wirken sie ohne alle Frage.

Weiter läßt sich der Widerstreit zwischen Gedanken= und Gefühls=Musik am besten bei Gustav Mahler verfolgen. Seine Symphonien werden von den einen als Programm=Musik, von den anderen als absolute Musik erklärt. Mahler selbst hüllt sich in Schweigen. Er steht auf dem Standpunkt, daß jeder Hörer das in seine Musik hineinlegen soll, was er beim Anhören empfinde oder was ihm einfalle. Er hat nichts dagegen einzuwenden, wenn der eine sich dieses, der andere jenes Programm zurecht macht, er hält dieses Programm aber keineswegs für nöthig. Wer also das Bedürfniß, einen bestimmten Gedanken musikalisch ausgedrückt zu sehen, nicht empfindet, der hat darum nicht weniger Verständniß bewiesen weil er seine Symphonien nur als absolute Musik empfinden kann. Im Gegensatz dazu stehen die Richard Strauß'schen symphonischen Dichtungen, die ohne gedankliche Unterlage sich dem vollen Verständniß unmöglich erschließen können, weil sie ja ausdrücklich einen bestimmten Gedanken vertonen wollen: „Don Juan", „Till Eulenspiegel", „Tod und Verklärung", „Also sprach Zarathustra", „Ein Heldenleben", „Don Quixote", und die „Sinfonia domestica".

Eng verbunden mit Gedanken und Gefühlen und gleichsam ihre Zusammenfassung ist die Phantasie. Mit Recht sagt Hanslick, daß nicht das Gefühl im Tonsetzer komponirt, sondern die Begabung, die musikalische Phantasie. Nicht ein bloßes inneres Fühlen, sondern ein inneres Singen hat die Erfindung eines Tonstückes im Gefolge.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store Chicago's Economy Center

Der Große Laden offerirt ein neues Modell $300

Auerbach Piano zu $175

mit einer

$12 Musik-Bank FREI!

Dies ist eine hochfeine Bank mit Noten=Abtheilung, und wird stets zu $12 verkauft. Wir ersuchen Euch, dieses Auerbach=Piano einer

30 Tage freien Probe

in Eurem eigenen Heim zu unterwerfen.

Keine Zinsen! Keine Extras!

Wir übernehmen jedes Risiko!

Nach 30tägiger freier Probe sind die Bedingungen so niedrig wie $1.00 wöchentlich oder $5 monatlich.

Freie Bank — Freier Scarf — Freie Ablieferung.

Standard = Pianos von der allerfeinsten Qualität.

Schaut die Liste durch—Beachtet die berühmten Namen und die außergewöhnlichen Herabsetzungen.
Wir offeriren ebenfalls gebrauchte Standard Pianos auf 30 Tage freie Probe.

	Original=Preis	Verkaufs=Preis
Weber, Rosenholz=Gehäuse	$400	$ 75
Haines Bros., Rosenholz=Gehäuse	300	25
Kimball, Mahagoni=Gehäuse	375	165
Gabler, Rosenholz=Gehäuse	350	95
Steinway, Mahagoni=Gehäuse	550	185
Arion, Rosenholz=Gehäuse	325	95
Emerson, Rosenholz=Gehäuse	450	245
Krakauer, Rosenholz=Gehäuse	400	145
Hallet & Davis, Rosenholz=Gehäuse	375	145
Chickering, Rosenholz=Gehäuse	450	165
Regina Player Piano, Eichen=Gehäuse	750	395
Berry=Wood Elektr. Piano, Eichengeh.	650	450
Irving elektrisches Piano, Eichengeh.	550	285

Gebrauchte Pianos als Theilzahlung genommen für ein neues Piano oder Spieler=Piano.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store Chicago's Economy Center

Wohlthätigkeits=Konzert.

Musikalische Genüsse unter der Leitung von Martin Ballmann.

Am heutigen Sonntag Nachmittag wird das zweite große Konzert zum Besten des im Bau begriffenen Evangelischen Diakonissen = Hospitals (Ecke Morgan Straße und 54. Place) unter der Direktion des Herrn Ballmann in der Orchester=Halle abgehalten werden. Der Name dieses bewährten Dirigenten genügt, um von vornherein behaupten zu können, daß das Konzert ein nach jeder Richtung hin künstlerisch vollendetes und somit äußerst genußreiches werden wird. Dafür bürgt auch das nachstehend wiedergegebene Programm:

1. Ouverture zur Oper „Raymond" .... Thomas
2. a) „Schäfers Sonntagslied" .... Kreutzer
   b) „Heimathliebe" .... Wengert
   Arion Männerchor der Südseite.
   Carl von Wolfsteel, Dirigent.
3. a) „Träumerei" .... Schumann
   Ballmanns Streich=Orchester.
   b) „Der Schwan" .... Saint=Saëns
   Ballmanns Orchester.
4. Arie aus der Oper „La Tosca" .... Puccini
   Herr Loro Gooch.
   Ansprache .... Pastor Ad. Niedergesäß
   Sekretär des Nord=Illinois=Distrikts.
5. „Capriccio Brillant" .... Mendelssohn
   Herr Francis J. Connors.
6. a) „O du schöne Rosenzeit" .... Baldamus
   b) „Die Bauernhochzeit" .... Södermann
   Vereinigte Chöre der Evangelischen Gemeinden von Chicago. Herr John A. Michel, Dirigent.
7. Quartett aus der Oper „Martha" .... Flotow
   Weber=Quartett und Ballmanns Orchester.
   Damen: Frau Katzenberger=Lighthall, Fräulein Marguerite Henninger. Herren: Loro Gooch, Norman Puffer.
8. „Peer Gynt" Suite .... Grieg
   a) „Morgenstimmung."
   b) „Anitras Tanz."
   c) „In der Halle des Bergkönigs."
   Ballmanns Orchester.
9. Orgel=Solo: „Passacaglia in D=moll .... W. Middelschulte
   Herr Wilhelm Middelschulte.
10. „Meditation" (Ave Maria) .... Bach=Gounod
    Sopran=Solo: Frau Katzenberger=Lighthall; Violin obligate: Herr Arthur Hand; Harfe: Herr Frank Varallo; Orgel: Herr Wilhelm Middelschulte, und Ballmanns Orchester.
11. a) „Harfe und Spieluhr" .... Braun=Ballmann
    Ballmanns Orchester.
    b) „Blumengeflüster" .... von Blon
    für Streich=Orchester und Schlagzeug.
12. a) „Heimathrosen" .... Ovalden
    b) „Es war ein Gruß vom Mütterlein" .. Schulten
    Arion Männerchor der Südseite.
    Carl von Wolfsteel, Dirigent.
13. Quartett aus der Oper „Rigoletto" ...... Verdi
    Weber=Quartett und Ballmanns Orchester.
14. Ouverture „Wilhelm Tell" .... Rossini
    Ballmanns Orchester.

Der Ueberschuß des Konzerts wird der Baukasse des Hospitals zugewendet.

Haydns „Schöpfung".

Der Chicago Singverein wird das Werk am 19. Mai aufführen.

Am Freitag Abend, dem 19. Mai, wird der Chicago Singverein in der Orchester = Halle „Die Schöpfung" von Haydn aufführen. Außer dem 200 Mitglieder starken gemischten Chor unter der Leitung von Herrn W. Böppler werden drei Solisten, Frau Hanna Butler und die Herren John B. Miller und Albert Boroff, sowie ein Orchester von 50 Mann, zum Theil Mitglieder des Thomas = Orchesters, mitwirken. Sowohl die Solisten wie der Chor und das Orchester sind aus den besten Kräften ausgewählt, die in Chicago zu finden sind, und es soll durch die Aufführung gezeigt werden, was Chicago in musikalischer Hinsicht aus eigener Kraft zu leisten imstande ist. Der Chicago Singverein wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male seinen Vorsatz ausführen, größere deutsche Chorwerke in deutscher Sprache dem musikliebenden Publikum zugänglich zu machen. Der schöne Erfolg seiner beiden Konzerte in der letzten Saison läßt von der bevorstehenden Aufführung viel Gutes erwarten. Die Preise der Sitze sind $1.50, $1.00, 75 und 50 Cents, Logen kosten $20.

Benefiz=Vorstellung.

Zum Benefiz für den in allen deutschen Vereinen bestens bekannten Zetteltäger Hermann Heller findet am heutigen Sonntag in beiden Sälen der Sozialen Turnhalle eine große Festlichkeit, bestehend aus Theater = Vorstellung, Konzert und Ball, statt. Die bekannte Kostüm = Soubrette Selma Gerlach = Vogel, die Sängerinnen Emma Puckelwartz und Klara Lauer, die Gesangskomiker Paul Witzke und Viktor Kral, die Humoristen Julius Groß und Wm. Dreppenstädt, die Violinistin Louise Maier, sowie die Aktiven und das Trommler= und Pfeifer = Korps des Sozialen Turnvereins haben ihre Mitwirkung zugesagt. „Das Gasthaus zur blauen Birne" wird von Mitgliedern des Rheinischen Vereins, die Gesangsposse „Karoline Schulze" von Alex Vogel's Theatergesellschaft aufgeführt. Der Chicago Konzertina=Klub liefert die Tanzmusik. Anfang 3 Uhr, Eintrittskarten im Vorverkauf 35 Cents, an der Kasse 50 Cents.

BARTLETT'S BARGAIN BULLETIN

für Mai—soeben erschienen.

Größte Liste von Grundeigenthum aller Klassen, die je veröffentlicht wurden. Interessirt Ihr Euch dafür so schreibt sofort darnach. Auf Wunsch an irgend eine Adresse geschickt.

FRED'K H. BARTLETT & CO.
Title & Trust Bldg.
69 Washington Straße.

Chicago Lehrerchor.

Sein großes Konzert am kommenden Freitag in der Orchester=Halle.

Der von Herrn Hans Biedermann geleitete Chicago Lehrerchor gibt am kommenden Freitag in der Orchester=Halle ein großes Konzert, in welchem ein großer gemischter Chor und ein Orchester von 35 Mann mitwirken werden; als Solistin wird Dorothea North auftreten. Die bei früheren Konzerten bewiesene Leistungsfähigkeit des Lehrerchors verbürgt eine treffliche Wiedergabe der zum Vortrag bestimmten Chöre: „Frühlingsherold" von Gustav Baldamus, „Waldmorgen" von Adolf Sandberger, „Das deutsche Lied" von P. Fr. Schneider, „Die Treue" von Wengert, „Schlußchor aus Psalm 42" von Mendelssohn, usw.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Lehrern und brieflich von William F. Diener, 3446 Bosworth Ave., Tel.: Lake View 5607, zu $1, 75, 50 und 25 Cents.

Vom Anwalt zum Chormeister.

Preis für Sängerfest-Komposition läßt Dr. Fochler umsatteln.

Dr. Karl Fochler, welcher mit dem von Dr. Louis F. Frank gestifteten Preis für eine Sängerfest=Komposition ausgezeichnet wurde, ist ein Sohn der sangesfrohen Kaiserstadt Wien und — trotz seiner akademischen Würde als Doktor der Jurisprudenz und seines Berufes als Advokat in New York — ein begeisterter Musiker durch und durch.

Schon in der frühesten Jugend genoß er eine gründliche musikalische Bildung in Gesang, Violine, Klavier und Orgel, und in allen theoretischen Fächern, so daß er bereits im Alter von zwölf Jahren Generalbaß und Kontrapunkt vollständig beherrschte und als Organist in einer kleinen Kirche seiner Heimath amtiren konnte.

Seine schließliche theoretische Ausbildung erhielt Dr. Karl Fochler durch keinen geringeren Meister als den großen Symphoniker Anton Bruckner in Wien.

Von Dr. Fochlers Kompositionen sind seine zwei Spielopern: „Studentenliebe" und „Die Brigantenbraut" bekannt geworden, und in jüngster Zeit ist ein humoristischer Männerchor von ihm auf Heine's launige Geschichte vom König Wiswamitra und seiner Kuh erschienen, der leistungsfähigen Gesangsvereinen auf das Wärmste zu empfehlen ist.

Von Jugend auf der Musik mehr, als dem trockenen Corpus Juris zugethan, hat Dr. Fochler der Juristerei Valet gesagt und sich entschlossen, den tönenden Künsten seine ganze Energie zu widmen, und daran ist das 33. National=Sängerfest, das im Juni in Milwaukee gefeiert wird, schuld. Auf Grund der Preisverleihung hat Dr. Fochler nämlich einen höchst ehrenden und zugleich vortheilhaften Ruf nach Hazleton, Pa., erhalten, um dort die Leitung des siebenundfünfzig Jahre alten Gesangvereins „Concordia", sowie zweier anderen musikalischen Körperschaften und überdies einen Posten als „regens chori" in einer Kirche zu übernehmen, und er hat dem Rufe Folge geleistet.

Zwei große Frauenchöre mit Soli und Orchesterbegleitung werden in dem kommenden Sängerfeste in Milwaukee zu Gehör gebracht werden, und es wird wohl nicht mit Unrecht von der Festbehörde erwartet, daß diese Chöre eine große Anziehungskraft ausüben werden. Diese beiden Chöre stehen für die letzte Matinee, am Samstag, dem 24. Juni, auf dem Programm, und das Musikkomite erstattete der Festbehörde Bericht darüber ab, welche Auswahl es getroffen hat. Dr. Frank, der Vorsitzende des Ausschusses, meldete der Behörde, daß das Komite sich entschlossen habe, einen deutschen und einen englischen Frauenchor zu Gehör zu bringen. Für den englischen Chor ist das Werk eines der bekanntesten amerikanischen Komponisten in Aussicht genommen, nämlich „In May" von H. M. Parker. Als deutschen Chor hat das Komite „Vor der Klosterpforte" von Eduard Grieg ausgewählt, ein Werk, das kürzlich mit riesigem Erfolge in New York aufgeführt wurde.

Zur Betheiligung an dem Sängerfest haben sich laut dem Berichte des Quartiermeisters Moritz Herling 137 Vereine von auswärts angemeldet, und für 113 Vereine, welche mit 3000 Sängern nach Milwaukee kommen werden, ist bereits Quartier belegt worden. Viele der Sänger bringen jedoch ihre Frauen mit, und auch für diese mußte der Quartiermeister Quartier belegen. Er hat im Ganzen für 4312 Personen Quartier beschafft, und er erwartet, daß er bis zum Ende nächster Woche gegen 5000 Personen einquartirt haben wird.

Nach dem Plane des Festmarschalles Kapt. Robert Müller sollen die Vereine sich am Sonntag in den Seitenstraßen der Grand Avenue zwischen der Dritten und Siebenten Straße aufstellen, von wo aus der Umzug pünktlich um 12:30 Uhr seinen Anfang nehmen wird. Der Zug soll sich die Grand Avenue und Wisconsin Straße entlang bis zur Jefferson Straße bewegen, dann entlang dieser durch Mason Straße, Ost Water Straße, über die Oneida Str.=Brücke, durch die West Water Straße, Cedar Straße und Dritte Straße bis zum Pabst Park. Da aber zur Zeit des Festes die Oneida Str.=Brücke wahrscheinlich schon abgebrochen sein wird, wird diese Marschroute voraussichtlich einer Aenderung unterworfen werden müssen. Der Zug wird in fünf Divisionen eingetheilt werden, und man erwartet, daß die Sänger spätestens um 2 Uhr Nachmittags im Park eintreffen werden.

Das Musikkomite hat sich veranlaßt gesehen, in dem Programm für das Konzert am Samstag Nachmittag eine Aenderung vorzunehmen. Es wird eine Komposition des in Milwaukee so wohlbekannten Komponisten Hugo Kaun eingeschaltet werden, es wurde der letzte Satz seiner Karneval=Suite auserseben. Das Musikkomite wurde beauftragt, alle Musiker und Komponisten, welche sich um das Musikleben der Stadt verdient gemacht haben, als Ehrengäste zu dem Feste einzuladen.

Im Jähzorn.

Was der Kraftwagenführer Tesnow erlebt haben will.

Ein Schankwärter, der trinkt.

Dr. John L. Shaw, reicher Landarzt, von der Gattin der Doppelehe bezichtigt. — Richter Petit als Friedensstifter. — Der Zank in der russischen St. Michaelskirche.

Frau Charlotte Tesnow hat, nach der Behauptung ihres Gatten, William F. Tesnow, vor Richter Gridley im Superiorgerichte wenigstens, ein sehr hitziges Wesen. Schuhe, Stühle und viele andere Haushaltsgegenstände soll sie im Aerger nach dem Kläger geworfen und einst, als er infolge eines Kraftwagenunfalls verletzt im Bette lag, gedroht haben, ihn zu ermorden. Tesnow ersuchte den Richter um Lösung der Ehe. Er ist ein Kraftwagenführer von Beruf.

Das eheliche Glück von Olga und Burt Hazleton scheiterte an dem gleichen Umstande. Die Frau hat auf Scheidung geklagt. „Zu Zeiten war er recht nett", erzählte sie gestern Richter Gridley, als ihre Klage verhandelt wurde. „Aber wir hatten beständig Streit; er stieß mich einmal gegen eine Wand, wobei ich mich am Arm verletzte." Als die Frau zugab, daß sie selbst auch Schuld an dem unfreundlichen Verhältniß trage, lobte der Richter ihre Offenherzigkeit. Ob er die Ehe lösen wird, deutete er nicht an.

Dem Trunk verfallen.

Wie Katharine Dorsey Richter Clemens im Superiorgerichte gestern klagte, ist ihr Gatte, der Schankwärter Charles H. Dorsey, dermaßen dem Trunke ergeben, daß er wiederholt seine Stellung verloren hat. Die Frau will daher geschieden sein, aus dem gleichen Grunde auch Agnes G. Small von Edward W. Small, einem Drahtausbesserer der Chicago Telephone Co. Auch ihr Gesuch gelangte gestern zur Verhandlung.

Ausgesöhnt.

Vor Richter Petit im Kreisgerichte beantragte gestern Frau Suzette Smith, ihren Gatten anzuhalten, daß er ihr Nährgeld bezahle. „Ich muß doch auch leben, und habe dann nichts übrig," warf Smith ein. Nach längerem Hin= und Herreden sagte der Richter zu dem Paare: „Nun geht Ihr Beiden 'mal in das Zimmer dort und versucht Euch zu einigen. Gelingt das nicht, so überlegt, ob Ihr nicht lieber wieder zusammenleben und Euch vertragen wollt." Das wirkte; nach einigen Minuten kam das Paar versöhnt wieder zum Vorschein. Die Scheidungsklage wird zurückgezogen werden.

Viel im Schuldbuch.

Alberta Mc Farlane Taylor reichte gestern im Kreisgericht eine Klage auf Scheidung von William Elliott Taylor ein. Sie hat ihn am 1. Januar 1909 in Winnipeg, Manitoba, geheirathet; er soll sie mißhandelt, geschlagen und beschimpft und sich wiederholt des Ehebruchs schuldig gemacht haben. Zur Zeit ist er in England. Das Paar hat ein Kind.

Von kurzer Dauer.

Lola Wieland bezichtigt in dem gestern von ihr gestellten bedingten Scheidungsantrag von William C. Wieland, einem 4540 N. Kedzie Ave. wohnenden Eisenwaarenhändler, den Gatten, den sie am 6. April, nach vier Monate dauerndem Zusammenleben, verließ, daß er sie wiederholt geschlagen habe.

Arzt in Watseka schwer bezichtigt.

Helen Shaw hat im Kreisgericht gestern auf bedingte Scheidung von John L. Shaw, einem bekannten Arzt in Watseka, Ill., angetragen und ihr Gesuch damit begründet, daß der Gatte sie am 3. September 1909 nach New York schickte, nachzukommen versprach, aber nicht kam, und am 28. November 1910 in Chicago unter dem Namen Lew Small sich angeblich mit Leonore Smith verheirathete, obwohl er von der Klägerin nicht geschieden war. Dr. Shaw soll $50,000 besitzen, zumeist in Ländereien in Kanada, Nord=Dakota und Florida. Frau Shaw verlangt einen Antheil.

Nach 24 Jahren.

Am 20. März 1909 verließ Chas. E. Graß angeblich seine Frau, Mathilde mit Vornamen, die er am 13. Oktober 1875 geheirathet hatte. Gestern trug die Frau daher auf Scheidung an.

Josie J. Johnson beschuldigt in ihrer gestern eingereichten Scheidungsklage ihren Gatten, Louis W. Johnson, den sie am 10. April 1909 geehelicht hatte, sie wiederholt mißhandelt zu haben.

Earl C. Bower, Kassirer der Mc-Henry County Staatsbank in Woodstock, der mit seiner Gattin, Ruby B. Bower, im Scheidungsprozeß liegt, wird ihr, laut Vereinbarung der Anwälte, $25 den Monat Nährgeld bezahlen, wozu Richter Cooper gestern seine Zustimmung gab.

Kirchenstreit vor Gericht.

„Ich werde die ganze Gemeinde in's Gefängniß stecken, wenn es nöthig ist, die Ordnung aufrecht zu erhalten und den Geistlichen in seinen Amtspflichten zu schützen." Also erklärte gestern Richter Cooper im Superiorgericht und verurtheilte John Tomachewski, Führer einer Partei in der russischen griechisch=orthodoxen St. Michael=Gemeinde an der West 44. und Süd Paulina Straße, wegen Mißachtung eines Gerichtsbefehls zu zwanzig Tagen Countygefängniß und Philipp Stetke aus gleichem Anlaß zu sechs Tagen. Auf Fürsprache des Geistlichen B. B. Alexandroff von der russischen Trinitatis=Gemeinde ließ der Richter vier weibliche Angeklagte, Frau Mary Stanko und die Fräulein Helene Paler, Anna Stazi und Katie Rosefekt, laufen. Er sagte ihnen aber, daß sie sich künftig anders aufführen müßten.

Der Streit in der Gemeinde war dadurch entstanden, daß der russische griechisch=katholische Bischof der Ver. Staaten, Platon, vor vierzehn Tagen den Popen Michael Pazdrey wegen „Unregelmäßigkeiten" nach Pennsylvanien versetzte und ihm in dem Popen Bazelvich einen Nachfolger gab. Pazdreys Anhänger drohten dem Bischof, und dieser erwirkte einen Einhaltsbefehl. Trotzdem wurde einen Tag später, bei der russischen Osterfeier, der neue Seelsorger in der Kirche mit faulen Eiern beworfen, und es entstand ein solcher Skandal, daß die Polizei einschreiten mußte. Sie nahm ein Dutzend Personen, darunter die sechs Angeklagten, gefangen. Diese betheuerten gestern vor dem Richter ihre Unschuld, es half ihnen aber nichts.

Ballmann macht die Musik.

Die Leitung der Konzerte, welche mit der vom 12. bis zum 22. Oktober dieses Jahres hier stattfindenden großen internationalen Brauerei=Ausstellung verbunden werden, ist dem Kapellmeister Martin Ballmann übertragen worden, er wird ein Orchester von fünfzig Mann leiten. Herr Ballmann erhielt vor allen anderen Bewerbern — und es waren sehr bekannte, wohlempfohlene und zum Theil sogar berühmte dabei — den Vorzug.

Europäische Wechselraten.

Nach Bericht von Greenebaum Sons, deutsche Bank, stehen bis auf Weiteres die Raten für Geldsendungen wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.82
Oesterreich: 100 Kronen	20.35
Schweiz: 100 Franks	19.30
Holland: 100 Gulden	40.40
Dänemark: 100 Kroner	26.85
Rußland: 100 Rubel	51.70

FREI! Zwanzig Piano=Stunden Dreißig Tage Piano=Probe.

KLEIN BROS
PIANO STORE
2027-29 SOUTH HALSTED ST.

Gegenüber unserem Hauptladen.

Der größte Piano=Laden der Stadt außerhalb des hohe Miethe=Distrikts.

Die größte Ueberraschung, die je der Piano=Konkurrenz in Chicago geboten wurde! — $225 Piano, das berühmte Kerzheim, für nur $175

Und ein Musik=Kursus absolut frei. — Könnt Ihr dies übertreffen?

Leset! Leset jedes Wort — das Kerzheim ist das Erzeugniß der größten Pianofabriken der Welt, mit welchen wir in Verbindung stehen. Sie werden von guten, ehrlichen Arbeitern hergestellt, von denen viele zwanzig bis fünfunddreißig Jahre in jenen großen Werkstätten angestellt sind. Wir sparen Euch den Profit des Fabrikanten und auch den Profit, den Handler in der unteren Stadt der hohen Miethe halber immer berechnen müssen.

Wir wünschen es zu Eurer Kenntniß zu bringen, daß das Kerzheim den größten Werth repräsentirt, der je zu diesem Preise offerirt wurde. Wir wünschen, daß Ihr dieses feine Piano auf 30 Tage freie Probe in Euer Heim nehmt. Dann liegt es an Euch. Behaltet es oder schickt es auf unsere Kosten zurück. Keine Zinsen — keine Extras irgendwelcher Art. Wenn Ihr Euch entschließt es zu kaufen so bezahlt Ihr nur

$1 die Woche

Ihr macht eine Reinersparniß von $50, gar nicht zu reden von dem freien Unterricht, Scarf, Stamps, Stuhl und Stimmen frei mit jedem Kerzheim. Wir geben Euch die Auswahl von Chicagos bekanntesten Musiklehrern. Wir sind der Meinung, daß ein guter Lehrer ebenso wichtig ist wie ein gutes Piano. Könnt Ihr wirklich etwas Weitgehenderes verlangen? Bestellt Euer Kerzheim auf freie Probe heute — sofort!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten zum Verkauf von Bitters an Saloons. Liberale Kommission. Zimmer 5, 757 West North Ave., Kemper Bldg. Oscar W. Bich. 30ap1wX

Verlangt: Starker, geweckter Junge, um das Photographiren zu erlernen. Anzufragen: C. P. Jacher & Co., 215 Süd Fifth Ave.

Verlangt: Junge von 16 Jahren für leichte Arbeit. Wm. Feuch & Co., 111 N. Market Str.

Verlangt: Saloonporter. 3511 Ogden Avenue.

Verlangt: Ein Mann, um in der Laundry zu arbeiten. Anzufragen Montag Morgen, Olsen's Laundry, 1529 Wells Str.

Verlangt: Ein junger deutscher Setzer (Lehrling), der deutsch und englisch lesen kann. Zimmer 24, 127 Nord Fifth Avenue.

Verlangt: Uhrmacher, erfahrene Männer; dauernde Stellungen. Müssen Empfehlungen haben. Anzufragen bei Mr. Metzenberg, Sears, Roebuck & Co. 30ap1wX

Verlangt: Guter Junge für Ausgänge. Eine gute Gelegenheit, sich mit der Zeit zu einer guten Stelle hinaufzuarbeiten. F. Madlener, 129 (neue Nr.) West Lake Straße.

Verlangt: Maschinen= und Holzarbeiter, Tischler und Leimer, Trimmers, Packers. Guter Lohn. Nachzufragen im Hotel Grace, 120 Jackson Blvd., Zimmer 6. sfso

Verlangt: Ofen=Aufsetzer, Nicht=Union, für außerhalb der Stadt. Adr.: R. 371 Abendpost. saso

Verlangt: Erster Klasse Markirer und Sortirer; guter Lohn, stetige Arbeit. 2740 Belmont Ave. saso

Verlangt: Guter Schuhmacher; stetige Arbeit. 1559 Wells Str. saso

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Durchaus erfahrener erster Klasse Cabinetmaker. Anzufragen beim Superintendenten auf dem neunten Floor,
Carson, Pirie, Scott & Co.,
State und Madison Straße.

Verlangt: Agenten aller Nationalitäten zum Verkaufe der populärsten „Health and Accident Police" versichert „Beneficiary" und Kinder. Zimmer 1203 The Temple, 108 Süd La Salle Str.

Verlangt: Noch einige Männer, die Handhabung von Flugmaschinen zu erlernen. Adr.: W. 624 Abendpost. sonso

Verlangt: Junge an Cakes. Henrici's Bakery und Restaurant, 103 Randolph Str. Vorzusprechen Montag Morgen.

Verlangt: Saloonporter, ebenfalls Küchenmann. 3500 Ashland Avenue.

Verlangt: Starker Junge im Paint=Shop. 1104 Argyle Straße.

Verlangt: Lediger Mann, für Hausarbeit und Zimmerarbeit; freie Wohnung und $5 wöchentlich für die bis fünf Stunden Arbeit täglich; Roominghaus. 640 Wrightwood Ave. saso

Verlangt: Erfahrene Möbel Varnishers und Rubbers; Holländer und Deutsche vorgezogen. Nachzufragen Zimmer 6, Hotel Grace, 120 Jackson Boul. saso

Verlangt: Hutmacher auf Panamahüte wird sofort aufgenommen; nur erfahrener Arbeiter soll anfragen. Ed. Schulz, neue Nr. 10 N. Clark Str., Zimmer 5. sasomo

Verlangt: Guter Rockschneider und ein Buschelman. 3454 W. North Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Janitor für 24 Apartment=Gebäude von durchschnittlich 4 bis 8 Zimmern; muß mit Werkzeug umgehen können; Janitors Apartment 4 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten. Adr.: R. 602, Abendpost. saso

Verlangt: Photograph, um gemeinschaftlich zu arbeiten; muß deutsch und englisch sprechen. Adr.: T. 102, Abendpost. saso

Verlangt: Namen und Adressen von Kollektoren, Versicherungs=Agenten, Vereins=Sekretären, Personen, welche ein Nebeneinkommen (ohne Arbeit) wünschen. Adr.: P. 507 Abendpost. 23apsomomidosaso

Verlangt: Erfahrene Stricker, der auch Maschinist ist. Royal Knitting Works, 1403 West Congreß Str.

Verlangt: Gärtner; einer, der gut beschneiden kann. 712 N. Oak Park Ave., Oak Park. frsaso

Verlangt: Verkäufer für billige Baustellen nahe Gary. Hohe Kommission. Geld zu verdienen ohne Arbeit. Adresse: R. 345 Abendpost. ap22,23,25,27,28,29,30

Verlangt: Art Glaß Schirmmacher, welche im Stande sind, Glaß zu schneiden und Schirme zusammenzulöthen. Man gebe bei Nachfrage um Arbeit den verlangten Lohn an. Schreibt an die Cincinnati Artistic Wrought Iron Works, 2941 Eastern Ave., Cincinnati, Ohio. 23apsomoso

Verlangt: Agenten! Allerbestes Gebiet! Größte geld=verdienende Offerte je gegeben. Vacuum Cleaner, wiegen 4 Pfund, verkauft für $3.50 und besorgt die Arbeit der theuerer Maschinen. Unser Crackerjack Prämien Plan bedeutet sechs Verkäufe für einen an jeder Maschine, die Ihr verkauft. 100% Profit, gute Männer machen viel Geld. Ihr könnt zehn von unseren Maschinen verkaufen zu einer irgend einen anderen Fabrikats. Schreibt sofort für ausschließliches Territorium, Dept. „70", 22 Nord 51. Str., Philadelphia, Pa. 16ap—28maiso

Verlangt: Schneidergehilfe für alle Arbeiten. 3355 Southport Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Ehepaar mittleren Alters von deutscher Abstammung, ohne Kinder, für ein Privat Sommer=Resort an einem Wisconsin See; Beschäftigung das ganze Jahr. Frau muß gute, saubere deutsche Köchin sein und Mann muß vertraut sein mit der Behandlung von Pferden und Geflügel, ebenfalls praktisch mit Werkzeug und Gasolin=Engine; müssen die besten Empfehlungen haben. Angabe wo zuletzt gearbeitet, Alter und beanspruchten Lohn. Adr.: F. 39 Abendpost.

Verlangt: Sofort, Mann und Frau, müssen englisch sprechen, aufs Land, Frau für Hausarbeit, $25 den Monat, Zimmer und Board; Mann für Invaliden zu besorgen und auf dem Platz zu arbeiten, $20 den Monat. Anzufragen: 832 N. State Straße, Flat 30. Jacobs.

Verlangt: Ein Ehepaar für Janitordienste, Mann und Frau, keine Kinder. 3136 Douglas Blvd., Ecke Troy Straße.

Verlangt: Janitor; kinderloses Ehepaar, 3 Zimmer. 1415 Belle Plaine Ave. Geo. Duncker. frsaso

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, spricht deutsch und englisch, wünscht das Grocery=Geschäft zu erlernen. G. Krueger, 2930 Lyman Str.

Gesucht: Bau= und Kunstschlosser, 1 Jahr im Lande, sucht passende Stelle. Offerten an O. B., 1516 Clybourn Ave., Top Flat.

Gesucht: Gebildeter Deutscher, 42, perfekt im Englischen, sucht Stellung, Hotel, Sommer=Resort oder irgend etwas anderes. Sicherheit gestellt. Adr.: R. 370, Abendpost. saso

Gesucht: Deutscher Feuermann sucht stetigen Platz. Adr.: H. 986, Abendpost. saso

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Stellung als Fuhrmann. Adr.: T. 138, Abendpost. saso

Gesucht: Junger Deutscher sucht Farmarbeit. Adr.: R. 381, Abendpost. dofrsaso

Gesucht: Heizer, Maschinen=Ingenieur, 35 Jahre alt, mit guten deutschen Zeugnissen, mit Kühlmaschine vertraut, bittet um stetige Stellung. Adr.: 1426 West 21. Str. 7ape,1wX

Farmer! Wenn Ihr Farmarbeiter benöthigt, schreibt an John Komnick, 809 Milwaukee Avenue. 15ap3wX

Gesucht: Erster Klasse Painter und Grainer, in jeder Arbeit erfahren, sucht Arbeit für bescheidenen Lohn. Adr.: W. 624 Abendpost. saso

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann sucht Arbeit als Schirmgriffmacher oder Holzdrechsler. 1849 Huron Straße.

Gesucht: Bäcker, guter Helfer an Cakes und Rolls, sucht stetige Stellung. Adr.: Frank Junker, 1294 West Washington Boul.

Gesucht: Mann, frisch eingewandert, sucht Stelle als Saloon=Porter. Adr.: Z. 66, Abendpost. dofrsaso

Gesucht: Bartender, 30=jährig, in ungekündigter Stellung, schaut sich um andere; hat gute Referenzen, sucht sich zu verändern. Adr.: T. 101, Abendpost.

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Seven Sisters."
Olympic. — „Get-Rich-Quick Wallingford."
Cort. — „Love and Politics."
Illinois. — „Maggie Pepper."
Crown. — Field's Minstrels.
Chicago Opera House. — „The Girl of My Dreams."
Grand Opera House. — „Disraeli."
Imperial. — „Romeo und Julie."
Colonial. — „The Fascinating Widow."
College. — „The Talk of New York."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anständiger, fleißiger Mann ist bereit, demjenigen $10 zu zahlen, der ihm gefälligst gute Arbeit in Bierbrauerei verschafft. Adr.: W. 619 Abendpost. somo

Gesucht: Wagen- und Hufschmied sucht stetigen Platz. 1859 Maud Ave. somo

Gesucht: Mann, 28 Jahre alt, guter Farmarbeiter, sucht Stelle bei deutschem Farmer. 3352 Cuyler Avenue.

Gesucht: Guter, nüchterner Saloon-Koch wünscht stetigen Platz. 508 Wells Straße, eine Treppe.

Gesucht: Guter Saloonporter sucht Stelle, kann bartenden und am Tisch aufwarten. Adr.: H. 982 Abendpost.

Gesucht: Guter Schlosser sucht dauernde Arbeit. James Hlavac, 1822 Cleveland Ave. somo

Gesucht: Frisch eingewanderter Heizer sucht Stelle. 4916 Fifth Avenue.

Gesucht: Ein junger, deutsch und englisch sprechender Butcher wünscht eine gute Stelle, kann gut Shop tenden und scheut keine Arbeit. 2336 Belmont Avenue. somo

Gesucht: Junger Mann sucht für einige Stunden täglich Arbeit, Frühmorgens oder Abends. F. S., 2103 Bissell Straße. somo

Gesucht: Deutscher Bäcker, erfahren an Brot und Rolls, sucht Stelle. 4948 Princeton Ave.

Gesucht: Junger deutscher Maschinist, alle Arbeiten, sucht Beschäftigung. 1647 N. Halsted Str. sason

Gesucht: Zwei junge Männer suchen irgendwelche Stellung; gehen auch auf's Land; wünschen stetige Arbeit. Wilsinger, 837 Wells Str. sasonmo

Gesucht: Erster Klasse Eisendreher sucht Stelle. 1919 S. May Str. John Hanze. doson

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen zum Bügeln, Frauen zum Ausschneiden, Mädchen für einfaches Nähen an der Nähmaschine, mehrere Mädchen für Zickzack-Maschinen und Nachstick-Maschinen; auch werden Mädchen, über 16 Jahre, zum Lernen angenommen; jüngere Mädchen müssen in Begleitung der Mutter vorsprechen. Chicago Embroidery Co., Paulina und Ohio Str. frson

Verlangt: Junge Mädchen für leichte Fabrikarbeit. 544 Washington Blvd., 3. Floor. Louis F. Nafis.

Verlangt: Operator (Frau) an Singer Maschine, erfahren an Automobil Tops, erstklassig. Chicago Carriage and Trimming Co., 1908 Indiana Ave.

Verlangt: Ein Mädchen im Delikatessen-Laden; muß auch in der Küche mithelfen. 2914 N. Clark Straße. sason

Verlangt: Erfahrene Büglerinnen, in Reinigungsgeschäft und Färberei, sofort; guter Lohn; stetige Arbeit. 2346 Fullerton Ave., nahe Western Ave. frsason

Verlangt: Mädchen, in einer Fabrik zu arbeiten. Leichte, stetige Arbeit. Nachzufragen: 116 West Superior Str. frson

Verlangt: Deutsche Frauen und Mädchen finden während einiger Stunden täglich lohnende Beschäftigung. Vorzusprechen am Dienstag und Freitag Nachmittag von 3 bis 4 Uhr in 160 N. Fifth Ave., Zimmer 416. 24ap1wX

Verlangt: Finishers und Lehrmädchen. M. D. Neff, 52 W. Huron Str. Telephon North 2490. 24ap1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen oder Frau, um den Haushalt zu führen, 9 in der Familie; englisch sprechende Person bevorzugt; guter Lohn. 1401 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, 2. Flat. 5651 Calumet Ave. Telephon: Wentworth 2844.

Verlangt: Erfahrene deutsche Frau für allgemeine Hausarbeit, 2 in der Familie; guter Platz für die richtige Person. Anzufragen Sonntag von 3 bis 4 Uhr Nachmittag, oder Montag von 2 bis 4 Nachm. 4716 Drexel Blvd., 1. Apartment.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein waschen, $7.00. 933 Lake Ave., Wilmette. Telephon: Wilmette 729. so—do

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; muß gute Empfehlungen und Erfahrung haben. Mrs. Allen, 5308 East End Ave., 1. Apartment.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren, Familie von zwei; gutes Heim. 4821 Calumet Ave., Flat 1.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2812 Milwaukee Ave., Apotheke.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 3 in Familie; guter Lohn. 4435 Ellis Ave. Phone Drexel 4177.

Verlangt: Erfahrenes, durchaus zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 Erwachsene in Familie; $7.00 die Woche. Stadt-Referenzen. 6802 Lakewood Ave. Tel.: Rogers Park 5231.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, muß gut kochen können. Nachzufragen beim Janitor, 4880 Sheridan Road.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe bei allgemeiner Hausarbeit; guter Lohn; keine Wäsche. Byrne, 6645 Yale Avenue.

Verlangt: Waschfrau, die Wäsche außer dem Hause besorgt. 823 East 63. Str. sason

Verlangt: Gutes älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1657 Grace Str., Ecke Paulina Str. sasomo

Verlangt: Frau zur Aushilfe für drei bis vier Wochen. 1647 N. 41. Ave., 1. Flat. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 565 East 50. Str. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1613 Milwaukee Ave. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Vorstadt. Nachzufragen bei Mrs. Thieme, 3069 Southport Ave. di—son

Verlangt: Köchin und Geschirrwäscherin, deutsche vorgezogen. Nachzufragen Climax Hotel, Ecke Federal Str. und Polk Str. do—son

Verlangt: Mädchen, für leichte Hausarbeit; Familie von zwei Erwachsenen; $3 die Woche; kann Abends nach Hause gehen. 2354 Milwaukee Ave. frsason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner amerikanischer Familie. 5233 Calumet Ave., 2. Apartment. 28apr,1wX

Verlangt: Frauen oder Mädchen für Küchenarbeit, auch solche, welche die Zimmer rein machen können. Nur 1½ Stunde von Chicago. Schreibt wieviel Lohn. Lake Villa Hotel, Lake Villa, Ills. sasomo

Verlangt: Junges Mädchen, im Haushalt zu helfen und das den Sommer auf dem Lande zubringen will. Privatfamilie. 1527 Dearborn Avenue. saso

Verlangt: Eine gute Restaurant-Köchin für kleinere Stadt, nicht weit von Chicago; guter Lohn. Nachzufragen 1742 Larrabee Str. 28apsodoson

Verlangt: Erster Klasse deutsch-ungarische Köchin. Guter Lohn. 315 S. Clark Str., Restaurant. saso

Verlangt: Ein besseres Mädchen oder alleinstehende Wittwe als Haushälterin. 3469 N. Kedzie Ave. sason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Saloon. 3525 N. Halsted Str. sasomo

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 414 Armitage Ave. sason

Germania Vermittlungs-Büro, 1460 N. Clark Straße. Telephon: Dearborn 1097. Die größte Deutsch-amerikanische Vermittlungs-Agentur Chicagos. Gute Mädchen und die besten Stellungen, zu höchsten Löhnen, besorgt. 7mz,bidoson*

Verlangt: Oesterreichisch-ungarische oder böhmische erste Köchin für Restaurant; keine Sonntagarbeit. Nachzufragen bei Alex Weiß & Co., 174—178 West Adams Str. sasonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1127 N. Hamlin Ave. sason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; deutsches oder ungarisches vorgezogen. 912 S. Marshfield Ave. Telephon: Seeley 2555. frsasonmo

Verlangt: Ein gutes, starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. Meyers, 4442 Prairie Avenue. 28ap1wX

Verlangt: Junges Mädchen, um bei allgemeiner Hausarbeit mitzuhelfen; keine Wäsche. 1242 Winona Straße, 2. Flat. frsason

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; gutes Heim für die richtige Person. 847 George Straße. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gute Köchin sowie zweites Mädchen in Vorstadt, drei in der Familie. Anzufragen Montag,

A. R. Stumer,
28 Süd State Straße.

Verlangt: Eine deutsche, reinliche, ältere Frau im Haushalt auf dem Lande mitzuhelfen, muß noch rüstig sein; $3.00 die Woche, Kost und Logis. Schreibt an Louis Schroeder, R. 1, Desplaines, Illinois.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrenes Mädchen in Hausarbeit, sucht Stelle bei alleinstehenden Leuten. Vorzusprechen Montag, 1549 N. Park Ave., 1. Fl.

Gesucht: Businesslunch-Köchin wünscht Stelle. Bitte selbst vorzusprechen. 644 Rees Str. sason

Gesucht: Eine gute Waschfrau sucht stetige Waschplätze. 355 Locust Str., 3. Floor, hinten.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Herren- und Damen-Wäsche zum nähen ins Haus zu nehmen. 2358 Lincoln Avenue. 25ap1wX

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Ehepaar, frisch eingewandert, sucht Stellung für Hausarbeit oder irgendwelche andere Arbeit. Adr.: Z. 70, Abendpost. dofrson

Gesucht: Deutsches Ehepaar mittleren Alters sucht irgend eine Stelle als Janitor oder für Hausarbeit. 2039 Washburn Ave. Kreiß. sason

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Welche vermögende, edeldenkende Dame, welcher es mangelt einen hochkarakterisirten Herrn zu finden, würde geneigt sein, mit einem nur edeldenkenden, hochkarakterisirten Herrn in Bekanntschaft zwecks Heirath treten zu wollen. Bin 30 Jahre alt, blonde, ansehnliche Erscheinung (gehe auch außer der Stadt), welcher ein Seelenleben bieten kann; absolut keine Enttäuschungen, kein Schwindel; keine Agenten. Zuschriften erwarte ich unter Adr.: H. 993 Abendpost.

Heirathsgesuch: Deutscher, Professionist (33), sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, ein häusliches, wirthschaftliches Mädchen, mit guten Umgangsformen (junge Wittwe ohne Kind nicht ausgeschlossen) kennen zu lernen, zwecks Heirath. Angebote in deutscher Sprache und nähere Verhältnisse erbeten bis 8. Mai unter Adr.: H. 974 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein deutscher Geschäftsmann (50), ohne Kinder, wünscht mit einer deutschen Wittwe ohne Kinder aber mit etwas Vermögen, zwecks Heirath in Verbindung zu treten. Ernstgemeinte Offerten zu richten an Adr.: H. 997 Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wo kann man am schnellsten, billigsten und leichtesten englisch lernen? In Chicago's Erster und einziger Schule, in welcher nur behördlich geprüfte amerik. Lehrer u. Lehrerinnen „privat" unterrichten. Damen u. Herren: Beginnen Sie jetzt; stets geöffnet. Illinois College-Gebäude: 715 North Ave., nahe Halsted Str. sason

Deutscher Musiklehrer gibt Pianounterricht, 50c die Stunde. Graese, 3218 Racine Ave.

Junge deutsch-amerikanische Lehrerin wünscht noch einige Damen und Herren für englische Zirkel und Privatstunden, auch Abends. Adr.: T. 146 Abdpost.

Zeichenunterricht für Maschinisten, Architekten, Steinhauer u. Blechschmiede. Sonnt. 9—12. Nordseite Turnhalle, 824 N. Clark. H. Haustein & Son. 2ap—7maijor

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koehnke. 1apsasomilm

Erlernt das Barbiergeschäft, leichte, reinliche, bequeme Arbeit; nur einige Wochen dazu erforderlich; Werkzeug geliefert; Tag- und Abendklassen; Prüfungen und Diplome gegeben; Stellungen bei gutem Lohne stets zu haben; könnt während der Lehrzeit noch etwas Geld verdienen. Sprecht vor oder schreibt sofort; Auskunft frei. New Method Barber School, 612 W. Madison Str., Chicago. 13ap1mX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu leihen gesucht: $8000 Privatgeld zu 5 Prozent auf gutes bebautes Eigenthum, das 9 Proz. netto bezahlt, an erster Klasse Nordseite Geschäftsstraße. Adressire: R. 454 Abendpost.

Privatmann verleiht Geld gegen einfache Note und kauft zweite Hypotheken. Geld sofort. Strikt privat. Friedlander, 99 Randolph Str. 2mzdosondi*

Habe $6300 an Hand, auszuleihen auf erstklassige Real Estate Mortgage, 6 Prozent. Adr.: H. 990, Abendpost. sason

Zu leihen gesucht: $2000 zu 6 Proz. auf mein 8-Zimmer-Haus. 50 Fuß. Nahe Armitage Car-Linie. Adr.: W. 601 Abendpost. saso

Geld zu verleihen auf verbessertes Nordseite Grundeigenthum. Auch Geld zum Bauen. 1615 Belmont Ave. Steinbeck & Meyer. 21ja,sasonmi*

Zu leihen gesucht: $14,000 auf mein Brickgebäude, Stores und Flats, an Milwaukee Ave., werth $30,000, nur von Privatperson. Adresse: F. 50, Abendpost. do—son

—Erste Hypotheken—
—Auf bebautes Chicago Grundeigenthum—
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 25 Nord Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee. 14ap*X

Geld zum Bebauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone. Randolph 300. H. O. Stone & Co., 76 W. Monroe Str. 26fb*X

Anleihen auf bebautes Südseite Grundeigenthum, in Summen von $200 und aufwärts.
Wm. A. Karten, 3028 Lowe Ave. 11apr.X*

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt, halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Real Estate Mortgage Co., 32 N. Clark Str., Z. 504. 14ot*X

Geld zu verleihen auf erste und zweite Hypotheken zu den niedrigsten Raten. Bobeng, 4121 W. North Ave., nahe 41. Court. 5ap1mX

Geld zu verleihen auf erste und zweite Hypothek zu leichten Bedingungen. Oscar William Blech, 757 North Ave., Zimmer 8, Kemper Bldg. 3ap*X

Anleihen auf Chicago Grundeigenthum gemacht zu den niedrigsten, vorherrschenden Raten. Keine Verzögerung. Bau-Darlehen erwünscht. Bringt Eure Pläne mit. Phone Central 1730.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str. 25janX*

Geld auf zweite Hypothek zu leichten Bedingungen. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710; Abends 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 16jl*X

C. G. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Geld zu verleihen ohne Kommission von Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite. Niedr. Zinsen. H. Fick, 3428 Hayes Str., Logan Squ. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10fe*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark u. Randolph Str. 3jl*X

Patent-Anwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michael J. Stark & Sons, Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken u.s.w. Deutsch gesprochen. Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen.
Zimmer 831 Monadnock Block, Chicago. 9fbsondido*

Robt. Klotz & Co., ... Patentanwälte .... sehr mäßige Preise, freie Auskunft, ein kleines Buch auf Verlangen.
Zimmer 911 Schiller Gebäude, Nr. 64 West Randolph Straße. 16apson*

—Larson, Wilson & Schoter—
Freier Rath in Patentangelegenheiten. Patente besorgt; Erfindungen ausgearbeitet. Experimentir-Arbeiten, Modelle und Patterns angefertigt. — Deutsch gesprochen. Tel. Monroe 2856. Office und Werkstätte 120 Ann Straße. 28ap1wX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe 94. 9jl*X

Frostbeulen, Hühneraugen, Warzen, Nägel schmerzlos entfernt Prof. Uhl, 5937 S. Halsted Straße. 13ap1mX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig—
Alle Sorten von Möbel, Oefen, Eisenbetten und andere Haushaltungsgegenstände.
Durch einen glücklichen Zufall erwarben wir große Partien von Mustermöbel für beinahe den halben Preis, die wir jetzt, wegen Raummangels, zu ganz gewaltig reduzirten Preisen losschlagen müssen.
Wenn Sie Geld an Ihren Möbeln sparen wollen, so kommen Sie zu uns, da dieses die richtige Gelegenheit dazu ist.

	Werth	Für
Kochöfen, garantirt gut zu backen	$16.50	$9.75
Starke Eisenbetten	2.75	0.98
Schwere Messingbetten	18.50	12.00
Gute Matratzen	3.50	1.98
Starke Sprungfedern	3.00	1.48
Eichenholz Dressers mit geschliffenem Spiegel	12.50	7.50
6 Fuß Ausziehtische	8.50	4.75
Gute Küchentische	1.75	0.98
Stühle mit hoher Lehne	1.00	0.39
9×12 Brussel Teppiche	16.50	9.75

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen; keine Zahlungen verlangt, wenn Sie krank oder außer Arbeit sind.
Botschen, 723-725-727 North Ave., nahe Halsted Straße. Offen Abends bis 9 Uhr, Mittwoch und Freitag bis 6 Uhr. 25ap*X

Salärirte Männer und Frauen werden auf unsere speziellen Kredit-Bedingungen für Möbel und Haushaltungswaaren aufmerksam gemacht.

Es ist nicht nöthig die hohen Preise der Abzahlungs-Geschäfte zu bezahlen, um spezielle Kredit-Bedingungen an Möbel zu erlangen. Wir bitten um Untersuchung der Gelegenheiten, die wir bieten durch unsere Anschreibe-Office für Käufer dieser Art. Ihr erhaltet unsere niedrigen Preise ebenso wie Baarkäufer und habt den Vortheil von allen unseren Spezial-Verkäufen, indem Ihr zu gleich niedrigen Preisen kauft, denn anderswo und nach Belieben bezahlt. Tausende richten auf diese Weise ihre Haushaltung ein.

Siegel, Cooper & Co.

Zu verkaufen: 2 Nähmaschinen und ein 9x12 Fuß Teppich, sehr billig. Ehrlich, 3145 Seminary Ave.

Zu verkaufen: Feines doppeltes Eichenbett und Go-Cart. 2241 Melrose Straße.

Zu verkaufen: Nähmaschine und Bett. 1021 Wolfram Straße.

Verkaufe Kinderwagen. 3743 N. Leavitt Straße, 1. Flat. somo

Zu verkaufen: Gut erhaltenes Schlafsofa, Ausziehtisch, Rohrstühle und Sideboard. 424 Oakdale Ave., 3. Apartment.

Dame muß hübsche Möbel eines 7-Zimmer Flats verschleudern, wie neu: $100 Parlor-Set für $35, $40 Rugs für $18, $40 Nähmaschine $10, Leder-Sopha, Schaukelstühle, Betten, Tische, Stühle, Bilder, Piano, Spiegel, Gardinen, Lampe. 1346 N. Robey Str., nahe Wicker Park. 29apr,1wX

Aus dem Geschäfte gedrängt!
Der ganze Vorrath von gebrauchten Möbeln etc. von den drei Läden einschließend 50 „Lots" Lagerhaus-Waaren muß geräumt werden. Curtis' Furniture Exchange, 6203—5—7 Wentworth Ave. 7fbsondido*

Zu verkaufen: Wegen Aufgabe des Haushalts sämmtliche Haushaltungsgegenstände billig. 2729 Southport Ave. saso

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waaren-ager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, varirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und 1 Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9jasafodido*

Zu verkaufen: Guter Victor Phonograph. 1452 Hudson Avenue, Flat 2, hinten.

Nehme $50 für mein Kimball Piano, Baar oder Abzahlung. Nachzufragen: 2478 Orchard Str. sason

$400 Piano, fast neu, zu Eurem eigenen Preise, wenn bis diese Woche gekauft. 1346 N. Robey Str., nahe Wicker Park. 29apr,1wX

$45 kaufen gutes $300 Upright Piano. 1956 Larrabee Straße. 28ap1wX

Zu verkaufen: Piano, Upright, Fischer, in gutem Zustand. Adr.: 1028 Sunnyside Ave. 26ap1wX

Nur $25.00 für ein schönes neues Muster Square Piano. Groß, 1549 Wells Str. nahe North Ave. 20ja*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Weiße Pudel-Puppies, sowie ausgewachsener Pudel, billig. 1900 N. Leavitt Str.

Zu verkaufen: Ein Jahr alter Bernhardinerhund. 9802 Winston Ave. sason

Zu verkaufen: Rubber Tire Surrey. Südwestecke 29. Str. und Wentworth Ave. Alex. Kathmann. 28ap1wX

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Land-Arbeit, wiegen von 1100 bis $1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1258 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave., gegenüber Wieboldt's und Moeller's Dept. Stores. Max Tauber. 23mz2mX

Zu verkaufen: 16 Stück Pferde, von $25 aufwärts; Harnesses und Wagen, müssen verkauft werden. W. Meyer Transfer Co., 806 W. Lake Str. nahe Halsted. 6mz*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nähmaschine $5.00, in guter Ordnung, alle Vorrichtungen. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 7apfrsamodilm

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ok*X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Adolf Bender,
509—511 Milwaukee Avenue,
514—516 N. Halsted Str., Ecke Milwaukee Ave.
Jetzt ist die Zeit, gute Ladeneinrichtungen zu großen Verschleuderungspreisen zu kaufen.
Unsere Läden und Lagerhäuser sind mit neuen und gebrauchten Ladeneinrichtungen für Geschäfte irgendwelcher Art angefüllt. Wir verkaufen von 25c bis 65c am Dollar billiger. Jeder Artikel wird unentgeltlich abgeliefert und aufgestellt. Sprecht in unseren Läden vor, ehe Ihr Eure Ladeneinrichtungen kauft.
Neue Einrichtungen in kürzester Zeit auf Bestellung gemacht.
Baar oder Abzahlung.
Milwaukee Ave. und N. Halsted Str. 12feb,sonmomido,*

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei Julius Bender, Madison und Peoria Straße. Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago. Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 1jl*X

Zu verkaufen: 5 Pferdekräfte Motor sowie sämmtliche Maschinen zur Wurstmacherei. Jos. Pfeifer, 49 Main Str., Chicago Heights, Ill. somo

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise nach California, Oak Counter, Plattformwaage, kleine Waage, Wallcase mit Glasfront, offenes Wallcase. 2×12 Zoll elektrische Fächer und Geschirr für Restaurant. Johnson, 1432 N. Clark Str.

Vollständige Einrichtung, Cleaners, Tailors, Bargainverkauf. Kommt Sonntag, 4935 Evanston Ave., nahe Argyle Str.

Zu verkaufen: Verstellbare Office Partition, Store Fixtures zu Fabrikpreisen. Spreche vor. Phone: Main 986. Interocean Cabinet Co., 36 S. Canal Straße. misason

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch, Deutscher Advokat und Notar, 25 Nord Dearborn Str., 7. Floor. Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt. Nordseite-Office: 555 North Ave. Ecke Larrabee. Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 10ap*X

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3og*X

R. Friedlander's Rechts- und Notariats-Büro, 99 Randolph Str. Etablirt 1898. Rath in allen Fällen durchaus frei. 12fbsondido*

Wenn Ihr mittellos seid und tüchtigen Rechtsbeistand gebraucht, seht Brandes, 1313 Fort Dearborn Gebäude, Südwestecke Clark und Monroe. 1jb*X

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Existenz-Gründung.
Ich suche einen geeigneten Partner zur Herstellung von Massenartikel (Gebrauchsgegenstände für Gas-, Dampf- und Wasserleitungen), Reingewinn 50 Prozent. Ich fabrizirte diese Artikel in Deutschland, wo ich innerhalb 10 Jahren, es von 2 auf 60 Pferdekräfte brachte, aber durch andere Unternehmungen ein ganzes Vermögen verlor. Ich suche nun hier vorerst die Fabrikation wieder im Kleinen anzufangen. Gefällige Offerten mit näheren Angaben erbeten unter Adr.: H. 995 Abendpost. sodi

Partner. Ein Mann mit drei Töchtern im Alter von 15, 17 und 20 Jahren, möchte sich irgend einem achtbaren, zahlenden Geschäft anschließen. Adr.: H. 991 Abendpost.

Partner. Chiropodist, Spezialist, wünscht Partner, um in Milwaukee eine Office zu eröffnen; etwas Geld nöthig; besonders wichtig für Barbier. 1613 Larrabee Str. A. Hoppe.

Partner gesucht. Frau sucht älteren Herrn mit $500 für ein gut etablirtes Roominghaus, beste Gegend der Westseite. Adr.: W. 621 Abendpost.

Partner, Herr oder Dame, mit einigen hundert Dollars, für bestehendes Geschäft. Gutes wöchentliches Einkommen. Adr.: H. 992 Abendpost. somodi

Würde mich mit 500 bis 1000 Doll. an einem guten Geschäft betheiligen oder selbiges kaufen. Alle näheren Einzelheiten in Briefen erwünscht, da ich keine Zeit zu verlieren habe. Adr.: T. 127 Abendpost. frsason

Verlangt: Tüchtiger Geschäftstheilhaber, für Wholesale und Retail Market und Wurstfabrikation. 3707 Southport Ave. frsason

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Moderne 5 oder 6 Zimmer Wohnungen, alle Bequemlichkeiten, Furnaceheizung, Gas und elektrisches Licht; bequem zu allen Carlinien und Northwestern Hochbahn, $24 und $27 Miethe. 1706 Melrose Str. nahe Paulina.

Zu vermiethen: Zwei 5 Zimmer Flats, beide mit Heißwasser-Einrichtung, $19 und $20. 1144 Sedgwick Court. Anzufragen: 1165 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Heller Store, 2836 Evanston Ave. nahe Diversey Blvd. 'Phone: Randolph 810. somodi

Zu vermiethen: Sehr guter Platz für Blumenhändler, kein Konkurrent; billige Miethe. 5843 Chicago Ave., Austin. Eigenthümer. Tel. Austin 5692.

Zu vermiethen: 5 und 6 helle Zimmer Flats, $10 und $18. 912 Sedgwick Straße.

Zu vermiethen: An N. Robey Str., geeignet für Meat-Market. Adressirt oder sprecht vor: Chas. J. Arbogast, 4087 N. Robey Str.

Zu vermiethen: Helles Flat, vier Zimmer und Bad, an kleine Familie. Kaufmann, 1568 Cleveland Avenue.

Zu vermiethen: 3 Zimmer, hinten, 1. Stock. 3417 N. Hoyne Ave. sason

Zu vermiethen: Feiner großer neuer Eck-Laden, passend für Dry Goods- oder Eisenwaarengeschäft, North und Central Park Ave. Adr.: W. 605 Abendpost. saso

Zu vermiethen: Möblirte 10 Zimmer Cottage an Taylor Lake, 40 Minuten Fahrt von Chicago. Piano. 2283 Warren Ave. Tel. Seeley 4541. saso

Zu vermiethen: 4 Zimmer und Bad im Hinterhaus, Brick. Nachzufragen vorne, 1. Flat. 3162 Cambridge Ave. saso

Zu vermiethen: 3- und 4-Zimmer Flats, Ofenheizung, $8, $12 und $18. Nachzufragen 806 Wrightwood Ave., nahe Wrightwood-Hochbahnstation. saso

Zu vermiethen: Helle Wohnung, 5 Zimmer mit Bad. 2739 Mildred Ave., hinten. saso

Zu vermiethen: Schöne sechs Zimmer-Wohnung, mit Bad und Gas, alle Zimmer hell und freundlich, mit großer Porch und Bay-Window. 439 Ost 37. Straße, nahe Grand Boulevard. Miethe $20.

Zu vermiethen: Zwei Stores mit 6 Zimmer Flats, in Elmhurst. Vorzügliche Gelegenheit für tüchtige, strebsame Geschäftsleute; Store passend für irgend ein Geschäft. Frank Wendland, 2636 Lincoln Ave. 24ap1wX

Zu vermiethen: Helles Flat, 6 Zimmer und Bad, ruhiges Haus, ausgezeichnete Straßenbahn- und Hochbahn-Verbindung, $18 den Monat. 3464 N. Clark Str., nahe Sheffield. Nachzufragen bei Hanson, 3460 N. Clark Str. 10apX*

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer, separater Eingang, an 1 oder 2 Männer. 1547 Sedgwick Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Freundliches großes Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, an ein oder zwei Herren, nahe Hochbahn und Car. 3218 Racine Ave., 1. Flat.

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Zimmer nahe Lincoln Park. 1924 Hudson Ave.

Nehme zwei anständige Boarders, Front-Schlafzimmer. 3800 Fullerton Ave.

Schön und sauber möblirte Zimmer, mit oder ohne Kost, sind zu haben, 2114 De Kalb Str., nahe Ogden und Polk Str.

Zu vermiethen: Frontzimmer und einfaches Zimmer. 2968 Loomis Str., oben, nahe 31. Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, modern, privat. 2340 Cleveland Ave. sason

Zu vermiethen: Frontzimmer, gut möblirt, billig. 2241 Burling Str., nahe Belden und Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Schönes Zimmer, mit Kost, billig; ruhiges Haus; alle Bequemlichkeiten; gute Carverbindung. 956 Garfield Ave. sason

Zu vermiethen: Ein anständiger Herr findet ein gutes Heim bei älteren Leuten, mit oder ohne Kost. 158 Carl Str., 2. Floor. sason

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer; alle Car-Bequemlichkeiten. 1741 W. Superior Str., 1. Flat. saso

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an einen Herrn, in kleiner Familie. 301 North Ave., zwei Blocks westlich von Wells Str. saso

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 2 oder 3 Zimmer für zwei ältere deutsche Leute. Adr.: H. 975 Abendpost. saso

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Sopran-Sängerin für Tiroler-Gesellschaft. Nachzufragen E. B., 408 Chestnut Str., Milwaukee Wis. sonmodimi

Kleidermacherin wünscht Näharbeiten ins Haus, Shirtwaists, Kinderkleider 50c, Hauskleider $1.00. Bertha Juergens, 865 N. Wood Str.

Wiener Damenschneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen zur Anfertigung von Kleidern nach Maß. Mrs. Riedel, 2139 Churchill Str., nahe Leavitt Str. sodido

Zementarbeiten jeder Art, Seitenwege, Basements, Zementwände fertigt billigst Krimmel, 832 Diversey Boulevard. somo

Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente, Uebersetzungen, Briefschreiben und sonstige schriftliche und notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig besorgt. Sartorius, 173 Fifth Ave. Abends und Sonntags 1988 Mohawk Str., nahe Center Str. didoso,bis

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 2609 N. Halsted Str. Telephon Lincoln 4085. Phil. Walger. 2apson*

Die schönsten und billigsten Hüte für deutsche Frauen, Kinder und Mädchen. 1627 Larrabee Str. 20apdosonmilm

Uhrmacher und Goldarbeiter. Ich reparire alle Sorten Uhren und Schmucksachen, zu billigsten Preisen. J. Murowetz, 1559 Clybourn Ave., nahe Halsted Str. mi—son

Paprika! — Meiner werthen Kundschaft gebe ich bekannt, daß ich mein Paprika-Geschäft von 900 North Ave. nach 5625 Windsor Ave. umgezogen habe. Hochachtungsvoll Kalman Müncz, 5625 Windsor Ave. Bitte schreibt, wenn Ihr braucht! di—son

Schmidt Tanzschule, Klassenunterricht Freitag Abend. 1327 N. Clark Str. Telephon: North 5386. 24ja*X

R. Friedlander, Collection Agency, 99 Randolph Straße. Etablirt 1898. 10fb*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhaus-Bescheinigungen etc. Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben, machen. Wir bezahlen Eure Schulden.
Fragt nach Mr. Spitzer,
Standard Credit Company,
107 N. Dearborn Str. (Zim. 45) nahe Washington. Sprecht vor, telephonirt oder schreibt uns. Telephon: Randolph 3075. 1fb*X

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central.
Mutual Security Co.,
143 N. Dearborn Str. C. Fred. Keller, Mgr., Z. 44. 1fbX*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Bargains bei Greens, 134 Monroe Str.—
40 Acres Farm nahe Waters, Mich., feines Haus, Stall etc., vollständig; Schleuderpreis zu $1500.
Photo Studio, Michigan Resort Town, seit Jahren etablirt; Verkaufsgrund: Krankheit. Große Goldgrube, $300 wenn jetzt gekauft.
Gutzahlender Blacksmith-Shop, Illinois Town, lang etablirt, vollständig; sehr viel Arbeit. Wenn jetzt gekauft $1600.

Zu kaufen gesucht: Eine kleine Zeitungs-Route oder News Stand. Adr.: H. 981 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Eine gute Grocery und Market in Evanston, Ill.; wegen Krankheit zu verkaufen. — Adr.: R. 369 Abendpost.

Zu verkaufen: Mit Lease, elegant neu möblirtes 12 Zimmer Haus in Residenz-Nachbarschaft, nahe Lincoln Park; die besten Roomers zahlen $110 per Monat; Miethe nur $40; dem Eigenthümer verbleibt noch ein schönes Flat; einziger Verkaufsgrund: wünsche Stadt zu verlassen. 439 St. James Place; 'Phone: Lincoln 239.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, billig, wenn sofort genommen; guter Verkaufsgrund. 705 Ost 47. Straße.

Zu verkaufen: Delikatessen- und Grocery-Store-Fixtures. 2925 Irving Park Blvd., Ecke Richmond.

Zu vermiethen: Bäckerei, oder verkaufe Eigenthum an guten, tüchtigen Bäcker, zu irgend annehmbaren Bedingungen, nahe polnischer, deutscher lutherischer und katholischer Kirche.
N. J. Simon, 538 S. Dearborn Str.

—Store-Käufer, Achtung!—
$185, wenn sofort genommen, kaufen meinen feinen Zigarren-, Confectionery-, leichte Grocery- und Schulmaterialien-Laden, billige Miethe mit Wohnzimmern, gegenüber großer Schule. Sonntag offen. 2929 W. Harrison Str. nahe Francisco Ave.

Zu verkaufen: Großer Bargain, Cabinet Shop mit elektrischer Maschinerie. 1901 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender, alt etablirter Delikatessen-Store, mit 5 Zimmern. 3828 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Restaurant-Boardinghaus, gutes Geschäft; habe 15 Boarders; verkaufe wegen Krankheit. Wm. F. Koehn, Glen Ellyn, Ill.

Guter Saloon, auf einer Ecke, nachweisbar sehr gutes Geschäft, ist umständehalber sehr preiswerth zu verkaufen. Adr.: W. 608 Abendpost. somodi

Zu kaufen gesucht: Erstklassige Laden-Bäckerei, bis zu $3000. Adr.: W. 611 Abendpost. saso

Wegen Krankheit ist Boardinghaus zu verkaufen, Nordseite; gute Gelegenheit für die richtigen Leute. 1964 Berwyn Ave., nahe Robey Str. saso

Zu verkaufen: Saloon, guter Platz für deutsche Leute, krankheitshalber billig zu haben. Adr.: L. T. 413, Abendpost.g sason

Zu verkaufen: Delikatessen, Grocery, gutes Geschäft, feine Einrichtung, Wohnzimmer, billig; Theilzahlung. 2936 Sheffield Ave. sason

Zu verkaufen: Ein gutgehender Candy- und Notion-Store nebst Haus und Lot. 2332 Winnemac Ave., Ecke Claremont Ave., 2 Blocks östlich von Lincoln Ave. sason

Zu verkaufen: Eine der besten Bäckereien auf der Südseite. Wochen-Einnahme $200. Verkaufe wegen schlechter Gesundheit. Kommt und überzeugt Euch. Burke's Bäckerei, 710 W. 43. Str. saso

Zu verkaufen: Grocery, Delikatessengeschäft und Bäckerei, weit unter dem Preise; an N. Clark Straße, beste Lage, lange etablirt, Computing-Waage, Hubbard-Backofen, gute Eis-Box. Goldgrube für den rechten Mann. Nachzufragen 704 Dearborn Ave. 3ap1wX

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, mit leichten Grocery-Waaren, Zigarren, Tabak, Candy, Notions, Ice Cream-Behälter, eigener Soda-Fontäne; gutes, altes Geschäft; schöne Wohnzimmer; billig; Verkaufsgrund: habe zwei Geschäfte. Nachzufragen: 1130 Wells Str., Restaurant. dosason

Zu verkaufen: Delikatessen und Groceries, feine Einrichtung, sammt Lager; gute Gelegenheit für Jemanden, der sich einen derartigen Laden einrichten will. Offerten unter: Z. 98, Abendpost. dosason

$500, werth das Doppelte, kaufen Grocery-Store, mit großem Waarenlager; deutsche Nachbarschaft; fünf Wohnzimmer; muß noch diese Woche verkauft werden; gebe Lease. 5013 Ashland Ave. frsason

Zu verkaufen: In Gary, gutgehendes Milchgeschäft, Store und Wagen. Brodfuehrer, 84 La Salle Str. frsason

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, 15-Zimmer Roominghaus; sehr billig. Nachzufragen: 2242 Burling Str. frsason

Zu verkaufen: Bäckerei in Algonquin bei Chicago, billig, $400. Adr.: T. 118 Abendpost. 26ap1wX

Meat-Market zu verkaufen, gutes Geschäft für richtigen Mann, unter verschiedenen Nationalitäten. Muß diesen Platz verkaufen, da meine Frau schwer krank ist. Anzufragen Nr. 2214 High Str., nahe Webster Avenue. 25ap1wX

Zu verkaufen: Erster Klasse gutgehender Delikatessen-Store in guter Nachbarschaft; Einnahme täglich $30 bis $40; keine Agenten. 2952 N. Clark Str. doson

Zu verkaufen: Für $450, Zigarren-, Stationery- und Candy-Store; gute Lage, Stockyards-Distrikt. 845 Exchange Ave. doson

Saloons! Uns sind drei gute Saloons, in guter Lage, bekannt; mit oder ohne Lizens. Geo. J. Cooke Brewery, Green und Madison Str. 11apr,X*

Saloons! Wir wissen von zwei Lizens-Ueberschreibungen, die für Lokalitäten in guter Lage zu vermiethen sind. Geo. J. Cooke Brewery, Green und Madison Str. 11aprX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: 311 Goethe Str.	3 Flats, Miethe $32.	$3200
1217 Pleasant Str.	2 Flats, Miethe $22.	$2300
1235 Penn Str.	dreistöckig, Miethe $36.	$3300
621 Hinsche Str.	2-stöckiges Brick, 4 Flats, modern.	$3600

Baar oder Zeit, um alle zu verkaufen.
C. F. Bilhorn, 2630 Burling Str.

Zu verkaufen: Schöne Ecke für Theater oder Halle oder baue für guten Miether. S. Gehm, 2136 Belmont Avenue.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus, zwei 5 Zimmer Wohnungen, Bad und Gas, guter Stall; nur $3650. S. Gehm, 2136 Belmont Ave. Sonntags offen bis 4 Uhr.

Zu verkaufen: 30 Fuß Baustellen, Ostfront, gepflasterte Straßen und bezahlt; feine Lage; nur $1400 und $1500. Anzufragen: Ludwig, 3718 N. Clark Str.

Zu verkaufen: 2-Flat Brickgebäude, Lot 25×180 Fuß; Bargain, nur $5500. Ludwig, 3718 N. Clark Straße.

Zu verkaufen: Großer Bargain — $2900, werth $3500 — nur ein Theil Baar erforderlich. Muß sofort verkaufen, mein modernes 6 Zimmer Ravenswood Heim, Konkretfundament; in bestem Zustand; sehr schön gelegen und gute Fahrgelegenheit. Anzufragen: 2418 Pensacola Ave. nahe Western Ave.

Gutes North Ave. Restaurant-Geschäft zu verkaufen; Preis $2500.
August Torpe, 820 North Avenue. sasomo

Modernes zwei 6 Zimmer Flatgebäude, N. Hermitage Ave., nördlich von Addison Str., $3950. — Aug. Torpe, 820 North Ave. sasomi

Zu verkaufen: Modernes 3-stöckiges Brickgebäude, mit drei 5 und drei 4 Zimmer Wohnungen, Lot 37×125, nahe Clifton und Garfield Ave.; Preis $12.000. Torpe, 820 North Avenue. sasodi

—Bargain!—Bargain!—Bargain!—
Modernes 2-stöckiges Brickgebäude mit zwei 6 Zimmer Flats und Basement, Dayton Straße, $4500. August Torpe, 820 North Avenue. 29ap1wX

Modernes zwei 6 Zimmer Flatgebäude, ist 1276 North Ave. gelegen; Preis $2800. 29ap1wX
August Torpe, 820 North Avenue.

Zu verkaufen oder vertauschen: 3-stöckiges modernes Brickgebäude, Wilton Ave. nahe Addison Str.; Preis $8200; nehme Lot oder kleines Gebäude in Tausch. — August Torpe, 820 North Ave. sasodi

Zu verkaufen: Großer Bargain, Geschäfts-Ecke, School Str., nahe Northwestern-Bahn, Laden und 4 Zimmer hinten, 5-Zimmer Flat über dem Laden und 4 feine Zimmer in Attic. Stall hinten. Rente $53 per Monat. Preis $5200. John Bobel, 3430 Southport Ave. saso

Zu verkaufen: Bargain — Acht zweistöck. Brick-Gebäude, $5300 bis $6800. 30 Fuß Lotten. Wenn Ihr eins davon kaufen wollt, sprecht sofort vor. John Bobel, 3430 Southport Ave. saso

Zu verkaufen: Fünf Zimmer Haus mit Store und Barn; gute Lage für Milch-, Holz-, Kohlen- oder Expreß-Geschäft, nahe großer Schule; sehr billig, wegen Verlassens der Stadt. 3319 N. Clifton Ave., Eigenthümer 220 Whiting Str. bidoso

Zu verkaufen: Fertig zum Einziehen, feine neue 6 Zimmer Residenz, Konkret-Basement, Furnace, elektrisches Licht, $300 Baar, Rest wie Miethe. 1926 Summerdale, nahe Winchester. Dirks, 1166 Diversey. sason

Zu verkaufen: Bargain, 2-stöck. Store und Flat, Brick, seit Jahren etablirter Drug Store, $4500. Einkommen $600. Dirks, 1166 Diversey. sason

Zu verkaufen: Sofortige Uebergabe, feines neues 2-Flat, Ecke, Konkret-Basement, Furnace; $500 Baar, Rest monatlich. Rosehill Car Summerdale Depot, 1930 Summerdale, Ecke Winchester. — Dirks, 1166 Diversey. sason

Zu verkaufen: Nahe Center Str., zweistöck. Brickhaus, nebst Basement, ein Store, ein 4- und ein 6-Zimmer Flat, Brick-Barn; ausgezeichnete Lage für Milchgeschäft; Zahlungen. John W. Roth, 4652 N. Clark Str. frsason

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Bargain: In Edgewater, zweistöck. Framehaus, Brick-Basement, zwei 4-Zimmer Flats und Trockenboden; gute Lot; Preis $3500; auf Abzahlungen. John W. Roth, 4652 N. Clark Str. frsason

Zu verkaufen: Sehr billig, 2-stöckiges Framehaus, 1845 Sheffield Ave.: auf kleine Abzahlungen. Anzufragen 1890 Burling Str. Mrs. Pansch. frsaso

Zu verkaufen: Gute Geschäfts-Ecke, 3-stöck. Brickhaus, 2 Läden und zwei 6-Zimmer Flats, und 2-stöck. Haus mit zwei 4-Zimmer Flats, mit genügend Platz für ein anderes Gebäude. Southport Ave., 1 Block von Hochbahnstation. Nur $16,000. John Bobel, 3490 Southport Ave. saso

Zu verkaufen: Ein neues zweistöckiges 4-Zimmer Flathaus; nur $300 Anzahlung, Rest monatliche Abzahlung wie Miethe. Peter Schmitz, Eigenthümer, 2150 Irving Park Blvd. 24ap1wX

Billig: 3625 N. Robey Str., Ecke Berenice, zweistöckiges Brickhaus, Lot 33×125; zwei 4 und zwei 5 Zimmer Wohnungen, hohes Basement, $3700. Anzahlung, Rest $5000 zu 5%. R. A. Koch, 25 Nord Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave. 14ap*X

Zu verkaufen: Frame-Gebäude mit zwei 6-Zimmer Flats, Miethe $38 per Monat. Preis $3700. F. Ruedel, 602 North Ave. 20ap1wX

Zu vertauschen: Neues Flatgebäude mit 18 Flats, feinste Gegend in Ravenswood; Miethe $8000; Preis $62,500; nehme gute Lotten oder 6-Flat Gebäude in Tausch. Torpe, 820 North Ave. 29ap1wX

Zu kaufen gesucht: Moderne Cottage, 6—7 Zimmer, breite Lot; Nordseite; gute Fahrgelegenheit; $500 baar; mehrere Gary Lots in Tausch; Rest $50 monatlich. Adr.: U. 885 Abendpost. 20apdosasondimifrson

Modernes zwei 6 Zimmer Flatgebäude, Fremont nahe Center Straße, $3500. samodo
August Torpe, 820 North Avenue.

Barry, nahe Southport Ave., gutes zwei 6-Zimmer-Flatgebäude, $8200. August Torpe, 820 North Avenue. ap22,30

Zu verkaufen: Modernes 2-Flat Haus; bringt $32 monatlich; muß vor Mai verkauft werden, $2800. Krueger, 5329 Marshfield Ave. 16ap3son

$600 kaufen eine Eck-Lot 56×184 Fuß, 47. Court und Roscoe Str. Eigenthümer B. Chilit, 2437 Süd Western Avenue. 23ap—7maison

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigenthümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 26ipson*

Nordwestseite.

Fertig für den 1. Mai.

Feinster Block von Backstein 2 Flats in Chicago.

Sehr leichte Abzahlungen.

Sämmtlich durchweg Oak trimmed; prachtvolle breite Rasen bei jedem Haus; 31 Fuß Lotten; kommt und besichtigt sie heute; sie sind sämmtlich dekorirt und bereit zum Einzug.

W. J. & C. B. Moore,

Irving Park Blvd., bei Kedzie Avenue. ap27X*

Hier ist ein Bargain in einem feinen Haus.

$100 Baar—$20 monatlich, einschl. Zinsen; Lot ist 37½ Fuß; Zement-Basement, Laundry; alles hochmodern zu einem Bargain Preis.
W. J. & C. B. Moore, Irving Park Boulevard, bei Kedzie Ave. ap27X*

$650 Baar, Rest nach Belieben, kaufen zwei 6 Zimmer Flatgebäude, Steinfront, in guter Nachbarschaft; Preis $4200. Ferner ein weiteres für $3800, zu denselben Bedingungen.
N. J. Simon, 538 S. Dearborn Str.

$650 Baar kaufen Zwei-Flat Gebäude nahe Carlinie, im besten Theil von Austin; Preis $4300.
N. J. Simon, 538 S. Dearborn Str.

$2600 kaufen sehr gutes Zwei-Flat Gebäude auf Steinfundament, ein Block von Straßenbahnen, Logan Square Distrikt; $800 Baar, und Rest nach Belieben.
N. J. Simon, 538 S. Dearborn Str.

$500 baar kaufen gutes 2-Flat Framehaus (neu), offene Plumbing, Eichenholz-Bekleidung, großes 8 Fuß hohes Stein- und Zement-Basement, Lot 32 bei 125. Preis $3450; nahe deutscher Kirche und Schule. Clausen, 2324 N. Hamlin Avenue, nahe W. Fullerton Ave. bi—son

Zu verkaufen oder zu vertauschen für gute leere Baustelle, 2stöckiges Gebäude. 2107 Humboldt Blvd. 6 und 7 Zimmer Flats, Heißwasserheizung, separater Boiler für jedes Flat, neu und modern. Nachzufragen beim Eigenthümer, 1310 N. Kedzie Ave. 25ap1wX

Zu verkaufen: Brick-Cottage, 2 Blocks von Holstein Park. Eigenthümer 2045 N. Oakley Ave.

Zu verkaufen: Verschleudere modernes drei 6-Zimmer Flatgebäude; dauerhaft gebaut; in vorzüglichem Zustand; Western Ave., nahe North Ave., $7800. Adr.: H. 968 Abendpost.

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brick, 6 Zimmer Flats; feine Lage, Humboldt Park; Bargain zu $8400. Adr.: H. 971 Abendpost.

Zu verkaufen: Zweistöckiges und Attic, Brick, 4 Zimmer Flats; Umgegend von Armitage und Western; Miethe $27; billig, $3000. Adr.: W. 623 Abendpost.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Steinfront, 6 Zimmer Flats, breite Lot, strikt modern; Furnaceheizung; Humboldt Park, $6500. Adr.: W. 607 Abendpost.

$2200 kaufen gute Brick-Cottage, 2 Lotten. 1021 N. Avers Ave. Schaefers, 3435 North Ave. saso

Zu verkaufen: Feine 6 Zimmer Cottage, $1800; an Albany Ave. und Irving Park Blvd.; $400 Baar, Rest wie Miethe.
W. J. & C. B. Moore,
Irving Park Blvd. und Kedzie Ave. 15ap*X

Zu vertauschen: $1000 Antheil an einem 7-Zimmer Haus, in Belvidere, Ill.; große Lot. Was habt Ihr?
Schaefers, 3435 North Ave. dosason

75×140 Fuß Edison Park Land mit Verbesserungen billigst zu verkaufen; Preis $700. Chas. Mueller, 4321 N. Robey Str. 25apdifrsonlm

Zu verkaufen: Bargain, Logan Square Distrikt; große Auswahl neuer Häuser, 2-stöckige, 2 Flats, Basement und Attic, heißes Wasser, Badeeinrichtung, Konkretfundament etc., nahe Milwaukee Ave., Fullerton Ave. und Belmont Ave. Cars. Preise $3500 und $3650. $500 Anzahlung; weitere Zahlungen $20 monatlich. Office bis 8 Uhr Abends und Sonntag Nachmittags offen.
W. H. Giesecke & Bro., 2811 Milwaukee Ave. 9apsonmifrlm

—Ein Bargain—
2-stöckiges Framehaus, in gutem Zustand, neue Wasserklosets, Gas, Zement-Seitenwege, Trockenboden, nebst extra großer Lot, 1½ Blocks nördlich von Irving Park Blvd. und 4 Blocks östlich von Elston Ave. (Geschäftsviertel) zu verkaufen; Preis $2500; auch auf Abzahlung. Man spreche vor, oberes Flat, 4126 Bernard Straße. somo

Bargain, Logan Square modernes dreistöckiges Brickgebäude. 2725 Kimball Ave. sason

Schleuderpreis! Meine Residenz, Ecke Belden und Central Park Ave., 7 Zimmer, Hartholz-Finish, Steinfundament, Zement und Plastered Basement, Stationary Tubs, China Closet, heißes und kaltes Wasser, Lot 32×125, Straße gepflastert, Stall hinten, schöner Schanplatz. Nehme Theil in Baar und Rest als Miethe. Eigenthümer verläßt die Stadt. 2258 N. Central Park Ave. Tel.: Humboldt 1935. sason

Schöne 6 Zimmer Cottage an Monticello Ave., ½ Block von Grand Ave., ½ Block von Schule, werth $3500. Muß verkauft werden für $2400. Kommt am Sonntag früh. Ratenzahlungen angenommen. 1223 N. Leavitt Str. Mr. Krause. sason

Achtung! Zu verkaufen: Framehaus mit 10½ City Lots, 4 Zimmer, mit hohem Basement, Zement Floor, Sommerküche mit Bettzimmer, großer Hühnerstall. Preis $2700. Nr. 35 63. Ave., zwischen Irving Park Blvd. und Montrose Ave. sason

Zu verkaufen: $2000 kaufen 7-Zimmer Cottage, Spaulding Ave., werth $3000. Schaefers, 3435 North Ave. saso

$1500 kaufen Lot an North Ave. Beste Geschäftsstraße in Chicago. Schaefers, 3435 North Avenue. saso

Zu verkaufen: Tausend Bargains in Humboldt Park Grundeigenthum. Schaefers, 3435 North Avenue. saso

Südwestseite.

Zu verkaufen: Zwei-Flats Steinfrontgebäude mit Cottage hinten, alle in guter Reparatur, an asphaltirter Straße, nahe deutscher lutherischer Kirche und 51. Str. und Archer Ave. Cars.
N. J. Simon, 538 S. Dearborn Str.

Zu kaufen gesucht: das beste Zwei-Flat oder miethe-bringendes Eigenthum, das ich für etwa $5000 nahe 51. Str. und Ashland Ave. haben kann.
N. J. Simon, 538 S. Dearborn Str.

Neues Haus, Stallungen und Schuppen für Hühnerzucht, auf acht Lotten mit Front an drei Straßen, Gebäude zu drei Carlinien; Preis $3200, wenn vor dem 15. Mai gekauft. Würde etwa $1200 Baar nehmen und Rest nach Belieben.
N. J. Simon, 538 S. Dearborn Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Westseite.

Zu verkaufen: — Cottages — — — — — — —
——Nur noch etliche übrig——
Versäumt diese Gelegenheit nicht zum Ankauf eines 5 Zimmer Heims für $2950. Vergeßt auch nicht, daß oben und unten noch mehr Raum ist für weitere Zimmer. $150 Anzahlung und kleine Abzahlungen. Die Lage, Größe der Lot, dauerhafte Struktur, hell, luftig, und Alles zusammen machen ein Property, das absolut ist, wie es sein soll.
Nehmt Garfield Park Zweiglinie der großen und zuverlässigen Mrtop. bis 52. Ave. Geht ein Block südlich; Agent am Platze.

Storekeepers, leset dies—
Semibusineß Property.
Seht 737 S. 52. Ave.; Straßenbahnlinie; südlich von Hochbahnstation; 4 Zimmer Mittelfloor, oberer Floor 1 Zimmer finished, Raum für 2 weitere; 9 Fuß Basement; mit wenig Unkosten in einen Laden umzuwandeln wie derjenige nebenan; $2950 auf leichte Abzahlungen sichern Euch ein Heim und eine Beschäftigung.
Murray Wolbach, 175 Dearborn Str. 25jpson*

Zu verkaufen: Wegen Nachlassenschaftsregelung, 1638—1640 Carroll Ave., Südfront, 50×125, vier Framegebäude, 14 Flats; Preis $6000. G. S. Dada, Vollstrecker, 217 N. Clark Str. 30ap—1jn,son

Zu verkaufen: Drei neue Cottages; leichte Zahlungen. 2822, 2824 South 42. Ave. und 2800 South 42. Court. 27apr,1wX

Südseite.

Zu verkaufen: $3250, irgend ein Betrag von $300 aufwärts und Rest nach Belieben, kaufen zehn Zimmer Haus und Stall, jetzt vermiethet für $372 das Jahr, nahe 63. und Halsted Str. Kann sofort in Besitz genommen werden, oder jetziger Miether ist willens eine Lease auf zwei Jahre zu nehmen.
N. J. Simon, 538 S. Dearborn Str.

$13,000, Hälfte oder mehr Baar, Rest nach Belieben, kaufen Baustellen, die 8 Proz. netto einbringen, auf zehnjährige Lease. Ihr habt keinen Trubel wegen Reparaturen oder daß das Gebäude alt wird, ausziehende Miether usw. und außerdem kann ich Euch beweisen, daß dieses Eigenthum innerhalb 10 Jahren $30,000 werth sein wird.
N. J. Simon, 538 S. Dearborn Str.

Zu verkaufen: 2-Flat Gebäude, Brick, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, OakTrim, zwei Furnaces; Preis $5300. 5638 Emerald Ave.

Zu verkaufen: Wegen Nachlassenschaftsregelung, Hillock Ave., Lot 25×150, Südfront, 279 Fuß östlich von Loomis Str. Macht Offerte. G. S. Dada, Vollstrecker, 217 N. Clark Str. 30ap—1jn,son

Zu verkaufen: $5000, etwa Hälfte Baar, Rest nach Belieben, kaufen Saloon-Ecke nahe Wentworth Ave. Sehr gute Gelegenheit für Ungarn.
N. J. Simon, 538 S. Dearborn Str.

Ein Bargain! 6 Zimmer Cottage und 2 Lots, Baar oder leichte Bedingungen. Anzufragen: 5200 May Straße.

Vorstädte.

Berwyn
Hühner- und Gemüse-Farmen
So große wie zehn Stadt Lotten
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß.—
—Nur—
Neun Meilen von State und Madison Straße. 7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots. Nehmt Burlington Eisenbahn im Union Bahnhof nach La Vergne Station (20 Minuten Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co.,
E. A. Adams, Agent. La Vergne, Ill. 19mzson*

Verkaufe schöne Baustelle 37½ Fuß, nahe neuer Publikschule in So. Oak Park (1105 Highland Ave. nahe Harvard Ave.), prächtige Lage nahe Metrop. Hochbahnlinie. Anzufragen bei Mrs. A. Klopp, 3012 N. Sacramento Ave., nahe Wellington, 2. Flat, Abends nach 6:30, Sonntags oder brieflich.

Farmländereien.

Verlangt:

Deutsche Farmer.

Um sich auf unseren Meierei- und Gemüse-Ländereien in unserer deutschen Kolonie zu Meadowlands, Minnesota, niederzulassen, (nicht weit) bei Duluth, wo alle Getreidesorten, alle Grasarten, besonders Timothy und Klee, sowie Wurzelfrüchte mit dem größten Erfolge gezogen werden können. Guter Boden, gutes Wasser und gute Märkte für alle Farmprodukte.
Während des vorigen Jahres haben wir über hundert deutsche Familien hier angesiedelt, und wenn Ihr Euch unter einigen von Euren Landsleuten niederzulassen wünscht, wo Ihr Euren Kindern die deutsche Muttersprache erhalten könnt, dann rathe ich Euch, diese Gelegenheit zu ergreifen und Anstalten zu treffen, jetzt zu kommen, solange die Ländereien noch billig sind und zu solch' leichten Abzahlungsbedingungen verkauft werden, daß Ihr in einigen Jahren eine Farm besitzen und unabhängig sein könnt. Hier sind Kirchen und gute Schulen.
Schreibt heute um freie Landkarten und weitere Auskunft. Wir senden Euch auch unseren deutschen Vertreter, zwecks Besprechung, wenn er in Eurer Stadt ist. Schreibt an:
Land Commissioner,
Duluth & Iron Range R. R. Co.,
116 Wolvin Building,
Duluth, Minn. 2apsonmisa*

Exkursion am 2. Mai.
Es ist noch immer gutes Land nahe Chicago billig zu haben. Es liegt in dem Swigart Trakt, nahe Ludington und Manistee, Michigan, wo der Werth des Landes infolge der Verbesserungen stetig steigt. Viele Deutsche siedeln sich hier an. Preise werden im Frühjahr höher sein, kauft deshalb jetzt, ehe sie in die Höhe gehen. In diesem Trakt könnt Ihr das beste Klee-erzeugende Land für $10 bis $25 pro Acker haben und das meiste davon für $15 pro Acker, wenn Ihr jetzt kauft. Sendet $10, sagt mir, was Ihr wollt, und ich werde Euch 40 Acres je nach Eurem Wunsche heraussuchen, und Ihr habt das Recht, es gegen anderes Land auszutauschen, wenn Ihr das Land zur gegenwärtigen Preis-Basis besuchen werdet. Meine Bedingungen sind so niedrig wie $10 bis $25 Anzahlung und nur $5 bis $10 per Monat für 40 Acres. Ich habe auch gut gelegene 10 Acre Trakte. Dieser Distrikt ist besser als irgend ein anderer Theil des Staates für Obstzucht, besonders für Aepfel. Geldanlagen in dem Swigart Trakt ist besser als eine Sparbank, das versichere ich jedem Käufer, und im Todesfall wird die Farm kostenfrei an Eure Familie übertragen. Sprecht vor an Wochentagen, Montag Abends oder Samstag Nachmittags. Wir sprechen deutsch. Schickt Postkarte für große Landkarte und illustrirtes Büchlein. W. G. Swigart, Eigenthümer, 1250 First National Bank Gebäude, Chicago. 15jasonbido*

Jeder Mann kann in Wiskonsin eine Farm besitzen.
Wir haben Land in Clark, Rusk und Price Counties, Wiskonsin, von $10 bis $15 per Acker; leichte Bedingungen; wir verkaufen große oder kleine Grundstücke; gut angesiedelte Gegend; nahe Eisenbahn und Städten; gutes Wasser; Landwege; Schulen; Kirchen; Lehmboden; wöchentliche Exkursionen; sprecht vor oder schreibt wegen Näherem; deutsch gesprochen.
Hugh S. Hughes jun., 119 Süd Clark Straße. 4ap,bidoson,3m

Farmländereien zu verkaufen in Marinette County, Wisconsin, der Heimath des hohen rothen Klees; dies ist Grasland. Es ist von Vortheil für Sie, solches Land wie dieses, und in solcher Lage, zu kaufen. Nahe Eisenbahnen, Schulen und Kirchen, sowie dem besten Markt.
Zu verkaufen durch den Eigenthümer:
Theo. Kersten,
Zimmer 3, Kemper Gebäude, North Ave. und Halsted Str. (Schiffskarten-Agentur von J. Aschtar.) 12mz—14maison

Zu tauschen gesucht für Stadt Eigenthum: 160 Acres Wiskonsin Farm, ganz neue Gebäude. Eigenthümer jetzt hier. Schreibt oder sprecht vor, A. Zimmermann, 4160 W. 24. Str.

Zu verkaufen oder vertauschen: Schöne 120 Acres Wiskonsin Farm, nur 3 Meilen von Stadt, mit Framehaus; 25 Acres geklärt; Preis $2500. Adr.: T. 134 Abendpost.

Zu verkaufen: 120 Acres Farm in deutscher Nachbarschaft, nahe Stadt, Kirche und Schule; guter Boden, Gebäude und allerlei Obst. Besitzer wünscht sich vom Farmleben zurückzuziehen und macht Käufer günstige Bedingungen. Um volle Beschreibung und Preis adressirt: P. C. Northouse, Grand Haven, Michigan.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 25 Acker Farm, 5½ Meilen von Knox, Indiana, 4-Zimmer Haus, Stall, 20 bei 30, Windmühle und Tank, 30 Apfelbäume, 12 Pfirsichbäume, Weinstöcke, Currants und Gooseberries. Hypothek $850. Preis $2500. Henry Miskelly, Eigenthümer, 4187 West 26. Str. saso

Im großen Michigan Frucht-Gürtel, 80 Acres, Haus, Stall, 30 Acres geklärt, eingezäunt, fließendes Wasser, 100 Obstbäume, Kuh, 20 Hühner, $1025. Nachzufragen Sonntag oder Abends. Winter, 2130 West Chicago Ave. sason

Zu verkaufen:
—Farmland!—
Feinstes Wisconsin Farmland, zu billigsten Preisen. Siegler, 822 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Michigan Farm, 10 Acres, zweistöckiges Haus, Wasser in der Küche; Zementkeller; allerlei Obst; 2 Blocks vom Depot; muß verkaufen; ein Bargain. C. L. Kersting, 2102 N. 44. Ave. sason

$1600 kaufen 80 Acres Wiskonsin Farm, Haus, Stall, theilweise unter Pflug; leichte Zahlungen. Brodfuehrer, 84 La Salle Str., Zimmer 509. frsason

Zu verkaufen oder vertauschen: Eine Menge eingetragenes Land in Süd Dakota. Preise variiren von $15 bis $20 per Acre. Auch haben wir Heimstätten in dieser Gegend. Adressire: Citizens State Bank, Eagle Butte, S. D. 9ap—12mai,s.o.d

Zu verkaufen: 160 Acker gut verbesserte Wiskonsin Farm. Gute Gebäude. $2500. Gute Bedingungen.— Nachzufragen Abends. 1042 Grace Str., 2 Flat. 1ap*X

[F]ür müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Gleichklang (3765).

[..]a braver Schüler Hänschen war,
[..]um ward er es auch Jahr für Jahr.
[..]r Hochschule er später ging,
[..] war die Kasse oft gering,
[..] hat er denn so manchesmal
[..]n Stück gebracht in diesem Fall.
[..]d wie es bei Studenten Brauch,
[..] hatte er ein Liebchen auch;
[..] einem Rendezvous einmal
[..]t ihn das Mädchen, wie fatal!
[..] dem vorher bestimmten Ort —
[..]n Scherz nennt man's das Räthselwort.

Buchstabenräthsel (3766).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

[..] der Frühlingszeit such' das erste Paar;
[..] der Winterszeit das zweite liegt,
[..]d das dritte Paar siehst du deutlich klar:
[..]e sich's mitten in der Christnacht schmiegt.
[..] der Herbst= wie auch in der Sommerzeit
[..]irst das vierte Paar gewiß du schau'n;
[..]o du's Ganze find'st, bin ich gern bereit
[..]r die Spur allhier anzuvertrau'n:
[..] ist mein lieber Freund aus dem Bayernland,
[..]leich Hans Sachs, ist auch er ein Poet;
[..]en Räthsellösern ist er sehr bekannt,
[..]n der Liste stets sein Name steht.

Silbenräthsel (3767).

[E]ingesch. von Frau Marie Sieberer, Chicago.

1—2
[W]ich unentwegt so für andere zu zeigen
[I]n jedem Verhältniß, ist häufig nicht leicht,
[D]och höher verdient in der Achtung zu steigen,
[W]er's treulich sich selbst gegenüber erreicht.
3—4
[I]n welchem Schoß auch verborgen es liege,
[V]iel Pflege bedarf es und Sonnenschein,
[D]amit es nicht die Erwartung trüge,
Die hoffend sich knüpfet an sein fröhlich Gedeih'n.
1—2—3—4
Das Ganze ist hier durch Gewohnheit verliehen
Und dort vom Gesetze sichergestellt,
Und mag sich's auf Kleines, auf Wicht'ges beziehen,
Wer's einmal besitzt, gern fest daran hält.

Kreuzräthsel (3768).

Von F. X. Engl, Chicago.

1 . . . . | 2 . . . .
3 . . | 4 . . .

Der 1 ist stolz auf sein Gefieder,
Leider singt er keine Lieder;
Die Katzen 1—2, auch das Krokodil,
Die einen hier, das and're dort am Nil;
Oft einer zeigt die weiße 3—4,
Auch zum Schreiben braucht man „ihr";
Es ist die 1=en—3—4 im Lande China
Ein Ehrenzeichen — für wenige nur da.
Füg' noch ein Zeichen in die Mitt' von 2,
Handwerksburschen und Korpsstudenten dann thun 3—2.

Rechnungsaufgabe (3769).

Ein Fruchthändler erhält eine Sendung Orangen und Aepfel. Bezahlt kontraktlich für jede Orange 1⅗ Cent und für jeden Apfel 1¼ Cent. Es sind 1⅓ mal so viele Aepfel wie Orangen und die ganze Sendung kostet $89.10. — Wie viele Orangen und Aepfel sind es?
Wie viel kostet jede Fruchtart?

Bilderräthsel (3770).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2=Cents=Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Räthselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Räthselecke" oder den „R. R." (Räthsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cts. in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Abstreichräthsel.

Eingesch. von Frau Katherine Siemsen, Davenport, Ja.

Manchmal wird es uns berichtet,
Wohl als wahr, doch ist's erdichtet,
Wenn's auch tiefen Sinn enthält.
Wenn man auf sein Haupt verzichtet,
Nennt es jenen, der vernichtet
Ward zuerst auf dieser Welt.
Nochmals um ein Zeichen lichtet
Dieses Wort: zum Trug errichtet
Ward's als Götzenbild zerschellt.

2. Zahlenräthsel.

123 — 45657 — 839 — 1510 — 11 12 9 5 10 — 13 14 15 13 3 9 5 3 — 7 8 15 13 9 (Zitat aus Schiller.)

Schlüssel:

1 2 7 8 5 4 —Biblischer Prophet.
3 15 13 14 7 13 5 8 9—Geschenk der Natur.
10 12 6 5 —Nutzgewächs Dichter.
11 14 9 13 5 —deutscher

3. Kreuzräthsel.

Frühlingsgrüßen.
Von H. Hand, Chicago.

1 . . . . . | 2
3 . . . | 4
5 . . | 6
7 . . . | . 8

Lau weht die Luft, die Sonne scheint wärmer
Die Gräser fangen an zu 1—2;
Die Sänger des Waldes sind wieder da,
Du hörst schon ihr liebliches 3—2;
Die Rinde der Weide beginnt sich zu färben,
Am Baum und am Strauch schon die Knospen 3—4 —
Auf Fluß und See kein Eis mehr zu sehen;
Kein Schnee liegt mehr auf den 1—4
Schon hörst du das Locken des Robins am Morgen,
Der Herr Spatz, der wird ernstlich 5—6—7;
Ich glaube wir kriegen bald anderes Wetter
Und der Frühling wird hoffentlich bald 8—6—7.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Gleichklang (3759).

Blech.
Richtig gelöst von 83 Einsendern.

Worträthsel (3760).

Hosenrock.
Richtig gelöst von 58 Einsendern.

Geographisches Zahlenräthsel (3761).

1.	Allenstein	31,000	Einwohner
2.	Bremen	131,000	"
3.	Essen	262,000	"
4.	Nürnberg	319,000	"
5.	Dresden	524,000	"
6.	Offenbach	70,000	"
7.	Stuttgart	276,000	"
8.	Tilsit	41,000	"
		1,716,000	

Anfangsbuchstaben: Abendpost.
Richtig gelöst von 49 Einsendern.

Kreuzräthsel (3762).

1 — wie; 2 — land; 3 — ro; 4 — se.
Richtig gelöst von 55 Einsendern.

Rösselsprung (3763).

Willst du, daß Glück dich beseelt,
Dem doch Kampf beschieden? —
Muß es sein, Krieg mit der Welt,
Doch in dir selbst Frieden.
Richtig gelöst von 30 Einsendern.

Bilderräthsel (3764).

Gänseleber.
Richtig gelöst von 37 Einsendern.

Lösungen zu den ‚Nebenräthseln' in voriger Nummer.

1. Dreisilbig. — Zugpflaster.
2. Umstellräthsel—Sodom, Moos.
3. Kapselräthsel. — Bei gutem Winde ist gut segeln.

Prämien gewannen:

Scherz = Gleichklang (3759) — Loose 1—33. H. Salepki, 2852 N. Western Ave., Chicago; Loos Nr. 32.

Worträthsel (3760) — Loose 1—58. Frau Lydia Sedlmayer, Danville, Jll.; Loos Nr. 39.

Geogr. Zahlenräthsel (3761) — Loose 1—49. Frau Elise Falter, 1424 Summerdale Ave.; Loos Nr. 43.

Kreuzräthsel (3762) — Loose 1—55. Frau Fanny Feldmann, 1419 Nord Maplewood Ave., Chicago; Loos Nr. 16.

Rösselsprung (3765) — Loose 1—30. Paul Schreihans, 2012 Wilmot Ave., Chicago; Loos Nr. 4.

Bilderräthsel (3766) — Loose 1—37. Frau D. Helberg, 730 Barry Avenue, Chicago; Loos Nr. 17.

Richtige Lösungen

sandten ein:

E. A. G. Rudnick (2 Preisaufgaben und 2 Nebenräthsel); E. E. Winckler (6—3); H. Langfeldt (5—3); Fr. Emilie Koch (4—0); John Schroeder (5—2); Fr. Elise Grimm (5—3); Paul Schreihans (5—3); Robt. Rehfuß, Davenport, Ja. (5—2); Gustav Frank (4—3); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (3—2); Nikolaus Wilkin (5—1); Fr. Käthe Weigand (6—3); Fr. Ottilie Bocke (4—3); Fr. Minna Kaufmann (4—3); O. Kühn (5—0); Fr. Fanny Feldmann (4—3); F. H. Roeßler (5—2); Ignaz Ebner (5—1); R. Kaufmann (4—2); Max Eggers (5—3); Frau F. Schwartz (3—3); Florence Dorney (3—0); F. A. Frintner (5—3); Frau D. Helberg (3—3); G. Michael, Hammond, Ind. (2—3).

Frl. Martha Fleischer (3—1); Fr. Martha Rogge (4—3); Fr. Marie Sieberer (3—2); C. J. Tebbens (3—2); Frau A. Gnadke (2—3); Peter Herres (3—3); Harry Amicus (4—2); Frau H. Fröhlich (4—3); Fr. Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (4—2); Ernst B. Janz (4—3); Fr. Fannie Rein (4—3); Fr. Helene Keyl (5—3); Erich Eßmann (6—3); Fr. Lydia Sedlmayer, Danville, Jll. (4—3); A. Brandt (4—3); Fred. Schultz, Milwaukee, Wis. (3—2); H. Weiling (4—3); B. G. Schaper (3—2); Hermann Kornrumpf (3—2); Mathias Straka (4—1); Fr. Agnes Groß (4—3); Frau J. P. de Groot (4—0); Fr. Anna Pinnow (4—3); Frau Viktorie König (6—3); A. Salepki (3—0).

Frau Lena Felsch, Maywood, Jll. (4—3); Fr. Marie Rauchenecker (5—2); H. Hand (5—3); Fr. Elise Falter (3—2); Fr. Louise Jacob (3—2); Fr. Anna Meiners (3—1); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (4—3); Fr. Marie Mueller, Maywood, Jll. (4—2); H. Zimmermann (5—3); Frau G. Stein (2—2).

Räthsel=Briefkasten.

Frau Fannie Rein; Frl. Martha Fleischer; O. Kühn; H. Langfeldt; E. A. G. Rudnick. — Dank für die Zusendungen.

Lokalbericht.

Heiraths=Lizensen.

Folgende Heiraths=Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Ora L. Case, Myrtle E. Grimes, 26, 28.
Bernard Bishop, Mary Losiniecki, 23, 22.
Samuel C. Wentworth, Coleta Flynn, 21, 27.
Jacob Giesler, Mary Cull, 32, 24.
Manford Wolf, Alma Bedard, 25, 25.
John Lestina, Mary Perozika, 24, 22.
Chester Startzman, Monnie Hershey, 23, 24.
Martin Ello, Anna Polko, 25, 18.
Harold Pearson, Katherine Glasen, 22, 22.
R. L. MacLean, Ruby A. Swanson, 23, 22.
Nel Tvet, Inga Watne, 32, 24.
Aage Sulger, Anna Grundbeck, 26, 20.
E. H. Wirtschoreck, Josephine C. Garvey, 34, 30.
Thomas Ryan, Lena Wilmot, 24, 26.
Joseph J. Laxner, Anna Groth, 22, 18.
Glen Lambert, Emily Miller, 22, 21.
Stephen J. McAuliff, Catherine Lannon, 21, 18.
G. A. Mittelstaedt, Claire E. Bartenbach, 40, 28.
Marco Maronzic, Eugenia Rubin, 28, 24.
Martin Beska, Regina Lacna, 26, 20.
William Bold, Katherine Looney, 31, 34.
Michal Zellanka, Antonina Fluder, 22, 21.
John Guisinger, Mary Tuohy, 27, 22.
Harris L. Carr, Mabel L. Teed, 28, 28.
Chester Carroll, Gertrude McCarthy, 27, 25.
Edward Stahl, Christine Dehner, 27, 22.
David R. Davies, Mary E. Evans, 28, 26.
William O. Larsen, Clara Zukelkowski, 29, 20.
Frank Tomecek, Terezie Kovarik, 25, 19.
Richard J. Fredrick, Martha Behrendt, 28, 23.
Gerhard Broich, Augusta Miller, 32, 29.
George Nelson, Jane Waters, 22, 22.
Joseph Poplawski, Annie Trandle, 23, 19.
Edward A. Thiele, Maude Daugherty, 21, 20.
Walter Lobert, Bessie Hurley, 23, 27.
Bernard S. Andrus, Loretta M. Blum, 28, 25.
Frank Burkfus, Frances Lazollaite, 23, 20.
George Weston, Kittie Lee, 33, 25.
Andras Mutnanszky, Anna Wisolajsky, 27, 22.
Harry S. Parker, Edith E. Pennington, 25, 21.
James A. Mullen, Mabel O'Laughlin, 21, 18.
Peter Lamprakes, Konstantina Mefake, 28, 23.
J. S. Theodosakis, Victoria Christothoulos, 26,20.
John Basarie, Paulina Kubalik, 27, 18.
William F. Hardy, Marguerite Waffel, 41, 34.
James B. Kitcheos, Karolina O. Vnounca, 23, 20.
Charles Schroeder, Elfreda Honath, 30, 28.
George Rieth, Emma Fastnacht, 38, 30.
Hugh C. McGuire, Anna Powers, 33, 30.
Joseph W. Behrendt, Alma Ziemann, 23, 20.
Frank O. Brandriff, Martha G. Pease, 40, 35.
W. Webb Drum, Gayle C. Lettsome, 24, 23.
Emil H. Bousset, Eva Picard, 21, 19.
George Kral, Julia Juzko, 28, 26.
John Bochat, Maryanna Chimock, 60, 48.
Peter Comondoros, Aghialo Metropoulon, 28, 23.
Frank Brudner, Ella Henderson, 58, 57.
Ernst Mueller, Elizabeth Johnson, 32, 33.
Fred. W. Funk, Ida Simon, 22, 21.
Howard Bobitt, Martha Whiland, 22, 18.
Ludwig Gruber, Mary Kammermeyer, 84, 19.
Roy Norton, Edna Palmerton, 22, 18.
William Withers, Alma Meurer, 32, 25.
Maxwell M. Reed, Jessie Robertson, 30, 28.
Edward Schlosser, Anna Bodlec, 60, 54.
John Peatman, Fannie Stevens, 42, 40.
Peter Kireazis, Olga Perentes, 26, 24.
Victor Fachet, Angelina Richter, 26, 22.
Paul Soniat, Bessie Seman, 28, 21.
Anton Roel, Rose Schaefer, 22, 22.
Armin E. Mill, Lula M. Donaldson, 26, 22.
Henry Redmond, Mathilda Mehmann, 29, 18.
Sylvester Singleton, May F. Love, 21, 18.
Harry Horton, May Bassage, 23, 25.
Ernst Dallmer, Mathilda Neumann, 31, 35.
Rudolf Kobenna, Mary Dlouhy, 26, 23.
George Beels, Laura Kelley, 21, 19.
Michele Onofrio, Teresa Genacci, 22, 18.
Philip Ewens, Jennie A. Miller, 24, 21.

$100 Lotten $100
Eine oder zwei oder drei.
$10 Anzahlung..............$5.00 per Monat
Keine Zinsen.
5c Fahrgeld. Dampf= oder elektrische Bahn, Schulen, Kirchen und Läden. Nehmt eine Central Park Ave. Car an 63. Str., westlich fahrend. Steigt ab an Nr. 3530 W. 63. Str. Office nur des Nachts geschlossen.
Frederick H. Bartlett & Co.
salon

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"=Office in Washington gesandt.

1 Acher Ben
20 Ascher C
23 Bacher Konrad
27 Bahno Johan
45 Bajara Adolf
50 Bayer John
51 Bech Tekla
52 Becker L
59 Benda Leopold
60 Bennin Mr
61 Benhard Antonie
62 Benben Alsbieta
63 Berger D
70 Bernard Jgnacy
73 Bieber Willy
77 Bischof Stefan
87 Boorstein Harry
98 Bronstein Mr
103 Buengeuer Helene
122 Cetin Johan
124 Centner Joe
137 Christoff L
138 Christoff Stoyan
143 Clauß Martha
144 Clouden Fanny
149 Cohen R
150 Cohen R
151 Cohen S
156 Croll J
157 Cureck Franz
177 Dabski Franz
187 Derus Albert
188 Deistler Anton
191 Denes Karol
192 Dittler Adolf
201 Dorner Adam
205 Dreyse H
215 Duler Fannie
225 Ebner Gottlieb 2
226 Eberl Mizzi
227 Eickemeyer H
228 Eickemeyer Mary
235 Ende Werner A
236 Erdelji Franz
239 Fasel Math J.
241 Faller Anna
243 Fedoronka Johan
245 Finkbeiner Dina 2
246 Finkelstein A
248 Fiske Luise
250 Focht Josef
253 Frantz Michael
255 Frindel E
259 Frey A
260 Fuhrmann Carl
267 Ganz Miß B M
271 Garver P C
273 Gawel Antonina
281 Gerlach Miß
283 Gigl Anna
287 Goebel, Adela
288 Goetz Gretchen
289 Goldblatt B
291 Goldstein Max
302 Grau J
307 Greger John
308 Greiner Louise
309 Grigulatto Fritz
314 Groblenz J
315 Grona Helena
317 Groener Heinrich
319 Gruden Johan
330 Halper M
333 Habnora Wanda
337 Hettmann Henry
338 Heineck George
339 Herren J F
340 Heimburger Karl
343 Heiberger Szebastian
344 Hergenrother Bruno
345 Hensel Leonard
346 Hendysz Joseph
347 Hille L
348 Hosetz Vaclaw
349 Hoffmann A
350 Hoffmann August
351 Hoffmann Sam
352 Hoffenberg Ch
354 Hotschick Geo M
356 Hoppe Jos
367 Hulk Josefa
370 Hubner Willy
384 Jakszt Anton
390 Jantho Johan
392 Janda Franz
396 Janusckek Julie
410 Jovis Paul
413 John Willem
425 Kamote Albert
440 Kaske Paul
444 Kaschs Lydia
450 Katzenstein Dena
451 Kaufman Miß B
452 Kaufman Mr
453 Katz R
455 Kerber E
461 Keller Otto
462 Kedrock Fred
466 Kisell Paul
468 Kigel A
469 Kirschstein Josefa
477 Kilian Rosi
480 Kleiman M
481 Klampferer Franz
482 Klemkow C
483 Klos Stanislaw
490 Kloß Mr
491 Kleinguntk Edw
492 Knap Anna
503 Knickt Adam
510 Konrath Franz
514 Korpert Robt
520 Koppensteiner Leo
560 Kuehn Wm
561 Kuhn Anna Maria
562 Kuhne Moritz
571 Kurn Tilda
575 Kusel Aleks
586 Laub Jozef
587 Lach Jozef
588 Landach Franz
591 Lang Miklos
593 Lakko Johann
615 Lehmann Ed
624 Libbert Sam
627 List Heinrich
633 Lohs Karl
635 Loj Karl
639 Lotrian George
640 London Mr
641 Loilstein R
649 Luft Joe
657 Manß M
666 Mahler Jacob
671 Manthy Ferdinand
686 Marcoff George
687 Mark S
692 Markwardt A
700 Martin Valentin
701 Marheimer Olga
714 Metzger Gustav
715 Mertis Johann
716 Meinett Flora
718 Meyer Kdist 2
722 Merhut Josef
724 Michalska Apolonia
725 Michalsky Apolonia
725 Michalsky Walter
726 Mikernt Leopold
751 Miller Elsa
752 Miller Mr
753 Miller G
754 Millich Anna
760 Mohr Lina
763 Moericko Helene
766 Motter Agnes
769 Moß Ferdinand
773 Muckela Peter
777 Munß Paul
780 Muller Ludwig
798 Neuman A
800 Reinisch Otto
815 Rothnagel L
818 Obertander Valentine
819 Oberting Nikolaus
833 Oszwald Anton
836 Otto Mins
865 Pehr Jonas
867 Pebuh Johann
871 Perlmann A
874 Perlstein M
878 Petrik Adam
881 Pfundstein M
889 Piening Ch
915 Polzin W L
932 Pusnitz Loisl
933 Puder Stocker
937 Rabinowitz A
951 Rastna Emilie
956 Ratt Lenhart
959 Repsis John
963 Rigler Bara
966 Riek Hubert
967 Ritzmann Gottlieb
974 Rollinger Peter
975 Roberts Julius
976 Rom Josef
977 Rosenthal Mr
978 Rosser Wicenty
979 Rossen D
980 Rosenthal Mr
988 Rumack Willie
989 Rudner Joseph
1004 Sadler Jos
1012 Schlechter Anton
1013 Schaffer J
1014 Schau Fanny
1016 Scheibels Martin
1017 Schnierer Jos
1018 Schneider Johann
1019 Schoenbar Wilhelm
1020 Schuch Josef
1021 Schneberger Josef
1022 Schmitt E
1023 Schuler Max
1024 Schowe Maria
1025 Schuster George
1026 Schuckmann Jan
1027 Schulz Emilia
1028 Schiller August
1030 Serna Peter
1031 Seifert O
1033 Sepp Kurt
1036 Seidel Max
1039 Seiffert Carl
1043 Schulz Gottlieb
1045 Schroeder H
1046 Schonig Minna
1052 Simon Mr
1053 Sigel Morris
1055 Simick Nick
1089 Sorma Josef
1094 Sorbach Katalin
1096 Soltau Antoni
1098 Sperl Ernst
1107 Stahl Sam
1124 Steinhardt Helene
1128 Stein Julius
1129 Steinholtz Morris
1130 Stein Clara
1137 Stoffel Peter J
1138 Stoll Eugene
1142 Strauß Ludwig
1143 Strauß E H
1149 Sulka Anna
1182 Tabad B
1184 Tath Eleonora
1191 Terring John
1195 Tenenbaum M
1196 Thiellmann Ede
1201 Tocht Nick
1206 Tofalke Gottlieb
1209 Toldstein M
1210 Traden A
1211 Trapstein B
1213 Treimies Richard
1226 Uhring Marie
1227 Ullrich Franz
1228 Uhlig Lucia
1233 Vett Gustav
1235 Veber Leni
1237 Vieckmann Hanus
1240 Volsch Hermann
1241 Wahl Johann
1243 Wagenknecht Ludwig
1246 Wainzer T
1255 Waudtke August
1267 Weber Hermann
1268 Weißmehl T
1269 Weber Peter
1270 Weise Hedwig
1271 Weber John
1272 Wendselis Joseph
1276 Webers Gerb
1278 Werich A
1287 Wilke Carl
1289 Wintland Johann
1294 Witort Josef
1296 Witek Magdalena
1300 Woltmann Josef
1319 Zablainer H
1317 Zafolke Gottlieb
1327 Zemann Mathias
1340 Zoerem M
1343 Zurad Magdalena
1356 Zuber Josef

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Lennebecker, Phillip, 88 J., 3029 Michigan Ave.
Heiberg, Albert, 20 J., 3423 Humboldt Ave.
Hauffman, Edward, 42 J., unbekannt.
Blumenfeld, Harry, 3 J., 1532 W. 13. Str.
Kaubbe, Selma, 11 T., 821 LaSalle Str.
Gabel, Anna, 49 J., 2915 S. Robey Str.
Bischoff, Charles, 63 J.; 446 Jessamine Ave.
Fesl, Theresa, 56 J.; 1627 Larrabee Str.
Klein, Charles, 40 J.; Cook County Hospital.
Lehmann, Rex, Reinhold, 53 J.; 3947 N. Ashland Avenue.
Struck, Robert, 43 J.; 3544 Medill Ave.
Kathe, Bertha, 34 J.; 4152 Syracuse Ave.
Deuerling, Frederick, 47 J.; 246 Beethoven Place.
Eichstaedt, Herman, 51 J.; 818 54. Str.
Lussow, John, 80 J.; 607 Forest Ave.
Stegemann, John, 35 J., Bishop Str.
Weinert, Charles, 51 J.; 2835 West 21. Str.
Schatz, Henry, 45 J.; 1367 N. Hoyne Ave.
Stahl, Dean, 39 J.; Stagg Hotel.
Eichelberger, Lettie, 29 J.; 3209 W. Harrison Str.
Stelzer, Augusta, 46 J.; 1717 West 13. Str.
Hecher, Sophie, 62 J.; 2210 Houston Ave.

Bau=Erlaubnißscheine.

wurden ausgestellt an:

3843 N. Albany Ave., 1½=stöck. Frame=Residenz, L. Genz, $1600.
6323 N. Clark Str. und 1533 bis 1555 Edgewater Place, 2=stöck. Backstein Flatgebäude, Louis Levitan, $16,500.
2416 W. 34. Str., 2=stöck. Frame Flatgebäude, M. Hill, $2600.
4055—57 N. Hermitage Ave., zwei 3=stöck. Backstein Flatgebäude, M. Schoolter, $13,000.
2920—2926 Burling Str., 3=stöck. Backstein Flatgebäude, Hermann Bark, $46,000.
6344 Lincoln Str., 1=stöck. Frame=Residenz, John Andrere, $1500.
5232—34 East End Ave., 3=stöck. Backstein Apartmentgebäude, T. A. Collins, $16,000.
8712 N. Spaulding Ave., 2=stöck. Frame Flatgebäude, E. Thorn, $2850.
4947—49 W. Ohio Str., zwei 2=stöck. Backstein Flatgebäude, Geo. H. Spaulding, $9000.
4557 N. 46. Ave., 2=stöck. Frame Flatgebäude, Charles Opdahl, $3000.
646—48—50—52 Aldine Ave., 3=stöck. Backstein Flatgebäude, Emil und Oscar W. Peterson, $30,000.
6606 Bishop Str., 2=stöck. Backstein Flatgebäude, Ewan Nelson, $4600.
4249 Hirsch Str., 2=stöck. Backstein Flatgebäude, Emil Troedson, $4000.
5020 Lawrence Ave., einstöck. Frame=Wohnhaus, Eldred Bros., $2250.
8684 Milwaukee Ave., 1=stöck. Backstein Ladengebäude, Alice F. Scoville, $1400.
933 W. 33. Str., 3=stöck. Backstein=Umbau, L. Lurajtis, $3600.
1109—1111 Wilson Ave., zwei 1=stöck. Backstein Ladengebäude, A. Willer, $2500.
7641 Aberdeen Str., 1½=stöck. Backstein=Residenz, Minnie Hansen, $2500.
2033 Cuyler Ave., 1=stöck. Backstein= und Frame=Residenz, J. Brand, $3000.

Scheidungsklagen.

wurden eingereicht von:

Magdalena gegen Albert Arndt, Verlassen; Clara gegen Walter Knight, grausame Behandlung; Maud gegen Hermann Krueger, grausame Behandlung; Josephine gegen John B. Jones, grausame Behandlung; Lydia gegen Edward T. Carey, grausame Behandlung; Horace E. gegen Mary Apperson, Ehebruch; Esther gegen Charles Werner, grausame Behandlung; Frank gegen Annie Kosmienski, Trunksucht; Kathryn gegen Stephen Genslinger, Verlassen; Nettie gegen John S. Smith, grausame Behandlung; J. gegen Christine Smith, grausame Behandlung; Laura gegen Robert E. Huff, Verlassen; Lucy gegen E. De Witt Converse, Verlassen; Lottie gegen Harry Kaminsky, Verlassen; Frances gegen Harvey Rexroad, grausame Behandlung; Cora gegen Orville H. Cushing, Verlassen; Anton gegen Anna Novak, grausame Behandlung; Bertha gegen Edmund F. Sarnowski, Verlassen.

Kein Geld nöthig

Ihr bezahlt mir für meine Mühe nur, wenn Ihr sicher seid, daß eine permanente Besserung stattfand. Jeder Mann ist für einen speziellen Zweck geboren u. um einen gewissen Platz im Leben auszufüllen. Wie er dieses Ziel erreicht, das hängt von seiner Gesundheit, seiner Stärke, Gedächtniß und Nervenkraft ab. Um in jeder Hinsicht ein Führer zu sein, bedarf es Kraft, und ein schwacher Mann hat keine Kraft. Der starke, kräftige Mann ist es, der das Rennen gewinnt. Meine speziellen Blutzellen=Medizinen machen schwache Organe und schwache Männer stark. Ich verlange nur die Gelegenheit, jedem Mann, der infolge von Ansteckung, Blutvergiftung, Nervösität, Rheumatismus, Nieren= und Blasen=Komplikationen, schwachen Organen leidet, zu zeigen, wie er von und durch den Blutstrom stark werden kann. Konsultirt mich heute. Vergeßt nicht, ich behandle jeden Patienten persönlich. Untersuchung und mikroskopische und analytische Urin=Analyse frei.

Dr. H. D. Reynolds

H. D. REYNOLDS, M. D.
39 W. Adams Str., gegenüber The Fair.

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:

Dan Canary Taxicab Co., 1718 Indiana Ave.—Verbindlichkeiten, $12,951; Bestände, $3952.
The Superior Tailoring Co., 205 Fifth Ave. — Verbindlichkeiten, $5249; Bestände, $692.

Marktbericht.

Chicago, den 29. April 1911.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 91—91¾c; Nr. 3, roth, 88—91c; Nr. 2, hart, 91—93c; Nr. 3, hart, 88—91c.
Frühjahrsweizen, Nr. 3, 94—98c.
Mais, Nr. 2, 52¾—53c; Nr. 2, weiß, 52¾—53c; Nr. 2, gelb, 53—53½c; Nr. 3, 52—52½c; Nr. 3, weiß, 52—52½c; Nr. 3, gelb, 52—52¾c; Nr. 4, 51—51½c.
Hafer, Nr. 2, 31½—31¾c; Nr. 2, weiß, 32—33½c; Nr. 3, 31½c; Nr. 3, weiß, 32¼—32¾c; Nr. 4, weiß, 31½—32½c; Standard, 32½—33c.
Roggen, Nr. 2, $1.00; Nr. 3, 90—95c; Nr. 4, 80—90c.
Gerste, „Malting", $1.00—$1.16; „Mixing", 70—85c; „Screenings", 25—50c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 90⅛—90⅝c; Juli, 88c; September, 87⅛c; Dezember, 88⅝c.
Mais, Mai, 52¼—52⅝c; Juli, 52⅝—52¾c; September, 53½c.
Hafer, Mai, 31¼c; Juli, 31⅝—31⅞c; September, 31⅝—31¾c; Dezember, 32¾—32⅞c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 20,900, von Mais auf 285,000, von Hafer auf 261,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 7600 Bushels Weizen, 201,150 Bushels Mais und 294,000 Bushels Hafer.

Schmalz, Mai, $7.92½; Juli, $8.05; September, $8.17½.
Gepöteltes Schweinefleisch, Mai, $15.45; Juli, $14.92½; September, $14.65.
Rippchen, Mai, $8.00; Juli, $8.02½; September, $7.97½.
Mehl, „Winter Patents", $4.10—$4.35 das Faß; Roggenmehl, $4.00—$4.60; Minnesota Hard Patent, „Straight Export Bags", $4.30—$4.40; besondere Marken, $5.40—$5.55.
Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $20.50—$21.50; Nr. 1, $19.00—$20.00; bestes Prairie, $15.00—$16.00; Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $11.50—$12.00; Packheu, $9.00—$11.00.
Timothy=Samen, „Country Lots", neu, $8.00—$11.50.
Kleesamen, „Country Lots", $8.00—$14.50.

Oel.

Standard, weiß, 150	$0.08¼
Headlight, 175	0.10
Eocene	0.10½
Michigan Test	0.10
Gasolin	0.13
Leinsamen=Oel, roh, per 5 Faß	0.95
do., gereinigt, per 5 Faß	0.96
Terpentin	0.80

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Rinder, $5.75—$6.35 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.25—$5.75; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.00—$5.75; Bullen, Fleischerwaare, $4.75—$5.25.
Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $6.05—$6.15 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.15—$6.27½; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.05—$6.20; gute bis ausgesuchte Ferkel, $5.90—$6.20; Eber, $2.50—$3.00.
Schafe. „Fed Wethers", per 100 Pfund, $4.15—$4.50; „Feeding Ewes", $3.00—$4.00; „Yearlings", $4.25—$4.85; „Native Lambs", $4.75—$6.10.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 41,998 Rinder, 15,976 Kälber, 143,854 Schweine und 73,327 Schafe. Verschickt von hier wurden: 21,441 Rinder, 194 Kälber, 31,504 Schweine und 12,271 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		0.22
Nr. 1, das Pfund		0.19
Nr. 2, das Pfund		0.16
„Dairies", extra, das Pfund		0.18
Nr. 2, das Pfund		0.15
„Ladles", das Pfund		0.13
Packwaare, das Pfund		0.12
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.13½	—0.14
do. (Kisten eingeschlossen)	0.14	—0.14½
„Firsts", das Dutzend	0.15	—0.16½
„Extras", das Dutzend		0.18½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.12½	—0.13¼
„Young America", das Pfund		0.14
„Daisies", das Pfund		0.14
„Brick", das Pfund	0.12¼	—0.12½
Schweizer, das Pfund	0.13	—0.16
Limburger, das Pfund	0.13½	—0.14

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.13
„Broilers", das Dutzend	3.00	—7.00
Truthühner, das Pfund		0.14
Gänse, das Pfund		0.11
Enten, das Pfund		0.16
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.13
„Broilers", das Dutzend	3.00	—7.00
Truthühner, das Pfund		0.17
Hähne, das Pfund		0.10
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.06½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½	—0.07½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½	—0.08½

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	4.00	—7.00
Zitronen, die Kiste	3.00	—4.00
Orangen, die Kiste	3.00	—3.50
Grape Fruit, die Kiste	4.25	—5.00
Kronsbeeren, das Faß	7.00	—9.00
Ananas, die Kiste	2.50	—3.75
Erdbeeren, Louisiana, 24 Quarts	1.75	—2.00
Spargel, die Kiste	2.00	—3.50
Kraut, neu, die Kiste	1.00	—2.00
Gurken, das Dutzend	0.50	—1.25
Blumenkohl, die Kiste	1.75	—2.00
Sellerie, die Kiste	1.50	—2.25
Grüne Erbsen, die Kiepe	1.00	—2.00
Grüne Zwiebeln, die Kiste	0.75	—1.25
Kopfsalat, das Faß	2.00	—6.00
Blattsalat, die Kiste	0.22½	—0.25½
Meerrettig, Dutzend Stangen		0.65
Rothe Rüben, das Faß	2.00	—2.50
Mohrrüben, das Faß	1.00	—2.00
Rettige, die Kiste	1.00	—1.25
Spinat, die Kiste	0.25	—0.60
Tomaten, die Kiste	1.00	—2.50
Petersilie, das Faß	2.00	—4.00
Zwiebeln, per Sack	1.00	—1.75
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiepe	1.00	—2.00
Limabohnen, Kalifornia, 100 Pfd.		6.50
Trockene Bohnen, auserlesen	2.00	—2.05
Rothe Nierenbohnen	2.75	—3.00
Kartoffeln, Carladung, Bushel	0.50	—0.55
do., neue, Florida, das Faß		4.75

Bau=Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

9114 Winchester Ave., 1=stöck. Backstein Bungalow, Thomas Bennett, $3200.
1837 N. Harding Ave., zwei 2=stöck. Backstein Flatgebäude, S. Hughes, $6000.
4821 Eddy Str., 1½=stöck. Frame=Residenz, J. Andersen, $2000.
3937 N. Troy Str., 2=stöck. Backstein Flatgebäude, Olaf C. Olsen, $3500.
2015 N. 42. Ave., 2=stöck. Frame Flatgebäude, L. Isaacson, $3300.
8341 Kingston Ave., 1=stöck. Frame=Cottage, Joseph Dybach, $1400.
1341 und 1345 West 59. Str., zwei 2=stöck. Frame=Flatgebäude, Joseph Schaefer, $5000.
1339 und 1343 W. 59. Str., zwei 1½=stöck. Frame=Residenzen, Joseph Schaefer, $[..].

Als Rückversicherung.

Eine Sammel=Batterie im Kellerraum des Countygebäudes.

Die pünktlichen Steuerzahler.

Die Todtenliste des Gesundheitsamtes. — Weshalb man sich freut über die große Zahl der behördlich gemeldeten neuen Fälle von Tuberkulose.

Der elektrische Strom zur Beleuchtung des County=Gebäudes und des mit diesem verbundenen Rathhauses, sowie zum Betrieb der Fahrstühle in beiden Gebäuden wird zurZeit von der Commonwealth=Edison Co. geliefert. Bald aber wird den betreffenden Kontrakt die Abwasserbehörde übernehmen. Man wird indessen sicher gehen. Die Kraftumwandlungs = Anlage der Abwasserbehörde bei Lockport könnte zeitweilig den Dienst versagen, oder die Stromzuleitung von dort zur Stadt könnte eine Unterbrechung erfahren, und gegen solche Zufälligkeiten muß man geschützt sein. Die Abwasserbehörde hat deshalb dieser Tage im Kesselraum des Countygebäudes eine gewaltige Sammelbatterie aufstellen lassen. Mittels dieser würde es gegebenenfalls möglich sein, so lange die Ladung vorhält, d. h. etwa vier Stunden lang, alle Elektrizität, welche in den beiden Gebäuden benöthigt werden mag, an Ort und Stelle zu erzeugen. Die Einrichtung der Sammelbatterie, welche aus 145 nebeneinander angebrachten Zellen von je vier Fuß Höhe, vier Fuß Breite und zwei Fuß Dicke besteht und 1600 Quadratfuß Bodenfläche einnimmt, hat Herr Ellicott geleitet, der Oberelektriker der Abwasserbehörde. Die Einrichtung hat einen Kostenaufwand von $200,000 erfordert. Zur einmaligen Füllung der Batterie wurden allein 150 Ballons Schwefelsäure benöthigt. Diese ätzende Flüssigkeit wurde, vom Bürgersteig aus, aus Trögen, in die man den Inhalt der Ballons entleert hatte, nach den im Keller aufgestellten Zellen gepumpt. Die Ersparniß, welche die Countyverwaltung und die Stadt erzielen, indem sie die Elektrizität von der Abwasserbehörde beziehen, statt aus dem Privatbetriebe der Commonwealth=Edison Co., wird auf $140,000 das Jahr veranschlagt.

Der „Helmet Club".

Der „Helmet=Club" der Feuerwehr, zumeist aus Feuerwehr=Offizieren bestehend, hat gestern seine jährliche General=Versammlung abgehalten und neue Beamten erwählt, wie folgt: Präsident, D. J. Ryan; Vize=Präsident, Frank Beesley; Schatzmeister, Patrick Lyons; Protokollführer, Nicholas D. Murray; Rechnungsführer, John C. Cleary. Im Gegensatz zu der „Firemen's Association", welche das Zweischichtensystem anstrebt, bekämpft der „Helmet Club" dessen Einführung, hofft aber statt dessen Gehaltsaufbesserungen für die Löschmannschaften zu erlangen.

Zur Wachsamkeit ermahnt.

Herr Lawrence McGann, der Vorsteher der Abtheilung für öffentliche Arbeiten, ließ gestern die 16 Inspektoren öffentlicher Nutz=Anstalten bei sich zum Appell antreten. Er machte sie auf verschiedene Fälle aufmerksam, in denen privilegirte Korporationen gepflasterte Straßen haben aufreißen, das Pflaster nachher aber nur sehr mangelhaft wieder in Stand setzen lassen. Pflicht der Inspektoren, sagte Herr McGann, sei es darauf zu achten, daß die Korporationen in derartigen Fällen ihrer Verpflichtung in vollem Maße genügen. Kein Inspektor brauche zu befürchten, daß ihmSchwierigkeiten erwachsen würden, falls er thue, was seines Amtes ist. Wohl aber dürfe sich auf böses Wetter gefaßt machen, wer sich lässig im Dienst zeige.

Stärkster Andrang vorüber.

ImCounty=Schatzamt ist der stärkste Andrang der Steuerzahler jetzt vorüber. Gestern wurde, um Allen, die dem Strafzuschlag für Mai entgehen wollten, dazu eine letzte Gelegenheit zu geben, das County=Schatzamt bis halb 4 Uhr Nachmittags offen gehalten. Morgen, Montag, wird eine ganze Anzahl der Hilfsarbeiter entlassen werden, die angestellt worden waren, um die Massen derer abzufertigen, welche im April ihre Steuer=Rechnungen begleichen wollten. Die Leitung der Geschäfte im County=Schatzamt hat während der letztvergangenen Tage Hilfs=Schatzmeister Jakobowsky besorgt. Schatzmeister Wm. L. O'Connell war verreist. Er ist gestern nach Chicago zurückgekehrt, hat aber sich in seinem Amtslokal nicht blicken lassen.

Das neue Gebiet.

Stadtkämmerer Träger, von Feuerwehrchef Seyferlich und dem stellvertretenden Polizeichef Schüttler begleitet, war gestern in Morgan Park, um dort nach passenden Räumlichkeiten für die Feuerwehr und die Polizei Umschau zu halten. Die Polizei= und die Brandwache sind dort in gemietheten Lokalen untergebracht, doch laufen die Miethsverträge jetzt ab.

Sterblichkeits=Statistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes war in vergangener Woche die Zahl der Sterbefälle um 20 höher als in der Vorwoche, um 17 höher als in der entsprechenden Woche vorigen Jahres. Die vergleichende Tabelle mit näheren Angaben über die Gesammtzahl und deren Vertheilung folgt:

	29. April 1911	22. April 1911	30. April 1910
Gesammtzahl der Todesfälle	680	660	633
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 d. Bevölkerung	15.79	15.3	15.1
Todesursachen:			
Typhus	3	2	3
Masern	6	8	3
Scharlachfieber	12	11	5
Keuchhusten	5	1	4
Diphtherie	18	22	21
Genickstarre	1	0	0
Tuberkulose (alle Formen)	80	83	104
Lungenentzündung	130	128	134
Diarrhoeale Krankheiten bei Kindern unter 2 Jahren	44	32	27
Geburtsfehler und Unfälle	32	25	45
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	119	109	125
1 bis 5 Jahre	68	73	60
5 bis 10 Jahre	24	21	19
10 bis 20 Jahre	28	20	33
20 bis 30 Jahre	71	68	58
30 bis 40 Jahre	65	69	80
40 bis 50 Jahre	75	76	63
50 bis 60 Jahre	73	76	85
60 bis 70 Jahre	73	69	85
70 bis 80 Jahre	59	47	50
Ueber 80 Jahre	31	31	35

Es wurden im Laufe der Woche 1274 neue Fälle von ansteckenden Krankheiten zur Kenntniß der Behörde gebracht, darunter: Masern, 372; Scharlachfieber, 241; Diphtherie, 154; Lungenentzündung, 81; Tuberkulose, 216. Daß die Zahl der gemeldeten Schwindsuchtsfälle so groß ist, verursacht im Gesundheitsamt eine gewisse Befriedigung. Man glaubt dort nämlich jetzt, daß doch in Bezug auf diese Krankheit derMeldepflicht ziemlich allgemein nachgekommen werde und hält das für einen nicht geringen Vortheil bei der Bekämpfung der Krankheit. Jedem gemeldeten Falle forscht das Gesundheitsamt nach, und in jedem der Fälle versucht es mit Rath und That zu helfen. Besonders freigebig ist es mit guten Rathschlägen, und vielfach werden diese ja auch befolgt, besonders was den Aufenthalt des Kranken im Freien betrifft.

Im Blattern=Hospital haben während der Woche 15 Patienten Aufnahme gefunden; entlassen wurden aus der Anstalt 2, unter Behandlung befanden sich Ausgangs der Woche 30.

Das Gesundheitsamt räth besonders Müttern und Solchen, die es zu werden hoffen, dringend zum Besuch der Ausstellung für Kinderwohlfahrt, die vom 11. bis 25. Mai im Koliseum abgehalten werden wird.

Will abwarten.

Haben sich bisher vergeblich um McCanns Freilassung bemüht.

Eine Abordnung von Beamten des Staatsverbandes der Gewerkschaften und des Staatsverbandes der Vereinigten Grubenarbeiter von Illinois machte gestern Vormittag dem Gouverneur Deneen ihre Aufwartung und befürwortete nicht nur dringend die Begnadigung des früheren Polizeiinspektors Edward McCann, der bekanntlich ins Zuchthaus gesteckt wurde, weil er von den Inhabern verrufener Häuser Zoll erpreßt hatte, sondern legte auch ganz besonderes Gewicht darauf, daß der „pflichttreue" Beamte schon in den nächsten 30 Tagen in Freiheit gesetzt werde, damit sein Name auf die Pensionsliste der Chicagoer Polizeiverwaltung gesetzt werden könne.

Der Gouverneur erklärte der Abordnung, daß er bisher den Bericht der staatlichen Begnadigungsbehörde nicht erhalten habe, und daß er, so lange das nicht geschehen sei, kein Begnadigungsgesuch in Erwägung ziehen könne.

Die Abordnung setzte sich, wie folgt, zusammen:

Edwin R. Wright von Chicago, Präsident der „Illinois State Federation of Labor"; James F. Morris, Springfield, Sekretär desselben Verbandes; John H. Walker, Springfield, Präsident des Staatsverbandes der „United Mine Workers of America"; J. L. Lewis, Pana, Mitglied des Ausschusses für Gesetzgebung des Grubenarbeiterverbandes; Bernard Murphy, Pana, und Paul J. Smith, Marion, Mitglieder des Vollziehungsausschusses des Staatsverbandes der Grubenarbeiter, und T.J. Dolan, Chicago, Sekretär und Schatzmeister des internationalen Verbandes der „Steam Shovel and Dredge Workers.

Jenes Habeas Corpus.

Healy wird Freisetzung von Tilden und Genossen beanstanden.

Morgen Vormittag wird John J. Healy als Anwalt des Staatssenats vor Richter Petit gegen den Habeas Corpus=Befehl argumentiren, welchem Edward Tilden, Präsident der National Packing Co., W. C. Cummings, Präsident der Drovers' Trust & Savings Bank, und George M. Benedict Kassirer der Drovers' Deposit National Bank, ihre Freisetzung verdanken. Herr Healy will darlegen, daß der Befehl ungiltig sei, weil er schon erlassen worden, ehe noch die drei Herren überhaupt verhaftet gewesen seien, und daß ihre Anwälte nicht von Thatsachen geredet, als sie dem Richter gesagt hätten, die Drei seien in Haft und sollten mit dem nächsten Zuge nach Springfield gebracht werden.

Ueber das Ergebniß seiner Durchsicht der Bücher der Hines Lumber Company wollte Herr Healy sich nicht aussprechen, da er seinem amtlichen Bericht an den Helm'schen Senatsausschuß nicht vorzugreifen wünschte. Es verlautet, daß er den Ausschuß um die Anstellung eines sachverständigen Buchführers zur Untersuchung der Bücher angehen will, da angeblich nur ein solcher imstande ist, die Bedeutung gewisser Eintragungen zu ergründen.

Wie Richter Petit Healys Argumente aufnehmen wird, bleibt abzuwarten, da der Richter gestern über die Sache nicht reden wollte.

— Dann freilich. — Krücken=Toni: „Au, au — mei' Hadr', mei Hackl'! Mir scheint, Alte, die neue Rheumasalb'n helft aa gar nix!"—„Wirst halt im Rausch wieder d' Fuß vertauscht und 's Holzbein eing'schmiert hab'n!"

Fett ist gefährlich.

Uebermäßiges Fett verkürzt das Leben, verursacht Herzschlag, Kräfteverlust, Nieren- und Magenleiden. Es verdirbt die Figur, ist unbequem, unschön und lästig.
Vermindert Euer Gewicht um ein Pfund täglich.

Probe=Behandlung Frei!

Bild zeigt, wie meine verbesserte Behandlung Fett vermindert

Seht was meine Behandlung für andere gethan hat; sie kann dasselbe auch für Euch thun.

Verlor 115 Pfund. Frau E. M. Reynolds, Lehigh, Iowa, schreibt: „Als ich mit Ihrer Behandlung begann, wog ich 285 Pfund. Jetzt wiege ich 170 Pfund und befand mich niemals besser in meinem Leben. Mein Brustumfang ist von 54 Zoll auf 38 Zoll zurückgegangen, Taillenmaß von 42 auf 28.

Permanent. M. E. King, 5634 SpauldingAve., Chicago, schreibt: Durch Dr. Bradfords Methode nahm ich 35 Pfund ab vor 8 Jahren, und habe seither keine Unze zugenommen. Auch Rheumatismus geheilt.

Verlor 112 Pfund. W. C. Newburn, Contact, Nev., schreibt: „Habe 112 Pfund verloren, die Herzthätigkeit und allgemeine Kraft wunderbar gestärkt. Kann jetzt mit Leichtigkeit Berge ersteigen."

Verlor 98 Pfund. Frau J. H. Wooldridge, Galena, Md., schreibt: „Meine Figur und Erscheinung hat sich überraschend gebessert. Habe 98 Pfund verloren. Freunde ganz erstaunt."

Viele andere Zeugnisse von wohlbekannten Personen werden frei mit freier Probe=Behandlung gesandt.

Es ist gefährlich, unschön aussehend, unbequem und störend, fett zu sein. Uebermäßiges Fett schwächt das Herz. Die Leber, der Magen und die Nieren erkranken, das Athmen wird schwierig, das Blut unrein und zusammengedrängt, und das Ende kommt durch plötzlichen Tod durch Herzschlag, Schlagfluß, Blinddarmentzündung. Ihr könnt Euch vor diesen Gefahren retten, zögert nicht.

Laßt mich Euch beweisen, daß meine Behandlung Euch bestimmt normal macht, ganz gleich wo sich das überflüssige Fett befindet; Magen, Büste, Hüfte, Wangen, Hals, Doppelkinn; es wird angenehm, schnell, sicher, nachhaltig vermindert werden, ohne Körperübungen oder Diät halten. Eure Figur wird schöner werden. Klare, reine Haut, keine Schlaffheit, keine Falten. Verlorene Kraft wiederhergestellt. Rheumatismus, Asthma, Kurzathmigkeit, Nieren- und Herzleiden, weibliche Beschwerden verschwinden wenn das Fett beseitigt ist. Ich sende Euch Probe=Behandlung frei. Ihr könnt Euer Fett zur Rate von einem Pfund per Tag verringern. Versäumt diese Offerte nicht. Meine Probebehandlung ist frei. Ihr werdet sofort besser fühlen. Auch schicke ich Euch mein Buch mit Rathschlägen frei, mit Zeugnissen vieler wohlbekannter Leute. Schreibt heute. **Frei**

Dr. H. C. Bradford, 283 L Bradford Bldg., 20 East 22. Str., New York.

Zur Beachtung—Dr. Bradford ist ein diplomirter, praktizirender Arzt, lizensirt und registrirt im Staate New York; seit vielen Jahren berühmt als ein Spezialist im Vermindern von Fett und Verbesserung der Gesundheit durch wissenschaftliche, leicht anzuwendende Hausbehandlung.

Eine letzte Gelegenheit

BRUCH

Geheilt für $20 Speziell für 2 Wochen

Dr. Flint, Spezialist.

Leset diese Offerte:

Die Leser der Abendpost wissen, daß ich den Preis für meine Eine=Behandlung=Heilung für Bruch auf $75 erhöhe. Ich habe den Preis alle zwei Wochen um $5 erhöht, und der am 30. April endende Preis war $50. Der Preis wird unter allen Umständen auf $75 erhöht. Während der Preis beständig in die Höhe ging, haben mich viele Patienten ersucht eine spezielle Herabsetzung für sie zu machen. Sie sagen daß sie keine $50 oder $75 bezahlen können. Ich glaube ihnen, denn viele von ihnen sind Arbeiter. Ich wünsche es verstanden zu wissen daß ich meinen Preis positiv auf $75 erhöhen werde, aber um allen, welche $75 nicht bezahlen können, eine Gelegenheit zu geben geheilt zu werden, mache ich eine spezielle Offerte für zwei Wochen, und ich möchte besonders alle arbeitenden Leute und solche in bescheidenen Verhältnissen einladen mich zu besuchen.

Dieses ist meine spezielle Offerte: Bis zum 15. Mai (für 2 Wochen) gebe ich meine Eine=Behandlung=Heilung für $20, große, kleine und aller Art gewöhnliche Brüche. Bitte wartet nicht bis auf die letzten paar Tage der Offerte und überfüllt meine Office, sondern sprecht sofort vor, zu Eurer eigenen Bequemlichkeit sowohl wie zu meiner: — Dr. Flint.

Zehn weitere Geheilte:

Ohne Schneiden oder Schmerzen

Keine Unterbrechung von der Arbeit

Ich habe tausende von Bruchleidenden geheilt, und kann natürlich nicht alle veröffentlichen. Wenn Ihr jedoch in meiner Office vorsprecht, kann ich Euch einen Freund oder nahen Nachbarn von Euch nachweisen, den ich geheilt habe. Ich habe jemand in fast jedem Straßengeviert Chicago geheilt, und in den ganzen Vereinigten Staaten. Nachstehend sind 10 weitere von verschiedenen Theilen der Stadt und vom Lande:

L. Hallse, 1732 N. Spaulding Ave.
R. E. Swort, 3937 W. Congreß Str.
John W. Tibbitts, 1126 Michigan Ave.
Nels Ericksen, 8403 S. Canaamon Str.
A. E. Luke, 4048 Calumet Ave.
John Letzler, 2529 S. Spaulding Ave.
Joe Haight, R. 1, Bloomingdale, Mich.
Phil. H. Kaiser, La Porte City, Ja.
E. L. Neam, Louisville, Ohio.
Olaf Peterson, 101 W. 5. Ave., Gary, Ind.

Ihr mit kleinen Brüchen

Leute mit kleinen oder mittelgroßen Brüchen sollten bedenken daß große Brüche auch einst klein waren. Vernachlässigung, Verzögerung, Anstrengung, Ausgleiten oder Fallen, Husten oder Niesen können Euren Bruch enorm groß machen oder sogar Einklemmung und Tod verursachen. Lauft keine Gefahr. Werdet geheilt. Bedenkt, kleine Brüche sind leichter zu heilen als große. Wenn Euer Bruch bereits groß ist, kommt sofort. Warum bruchleidend sein, wenn Ihr jetzt für nur $20 geheilt werden könnt?

Jetzt ist die letzte und einzige Gelegenheit, Dr. Flints Eine=Behandlung=Methode für nur $20 zu erhalten. Die $20 Offerte endet bestimmt am 15. Mai.

Wir heilen auch zu niedrigen Preisen:

Magen= und Eingeweideleiden, Hämorrhoiden, Schwellungen, Haut= und Blutkrankheiten, wunde Stellen, Blasen= und Nieren[..]en, nervöser Zusammenbruch u. s. w.

Stunden täglich von 8 Vorm. bis 8 Abends; Montag und Donnerstag 8 Vorm. bis 9 Abds.; Sonntag 9 Vorm. bis 12 Mittags. Chicago.

Dr. Flint, Neue Nr. 322 Alte Nr. 260 S. State St.

Dieselbe Lage zwischen Jackson und Van Buren Str., gegenüber Rothschild & Co., 2. Floor.

Die Angler.

Eine Kindergeschichte von J. E. Poritzky.

Der Spiegel des Landgrabens, der außerhalb des Stadtrings angelegt und der längs seiner beiden Ufer von schwarzen Weidenstrünken eingesäumt war, zeigte schon seine Sprünge und Risse, die aussahen, als hätte man mit einem scharfen Diamanten muthwillig tausende Ritzen hineingekratzt.

Der Graben war noch in Eishaft und die Weiden streckten ihre knolligen Stämme wie phantastische Arme aus dem Erdboden. Als ob ein böser Geist sie verwunschen hätte, wuchsen aus ihren geballten Holzfäusten lange Gerten, die dünn waren und gebogen, wie die Fingernägel des Struwelpeter. Man konnte die kahlen, knüppelartigen Verdickungen der Kronen auch für Verbrecherköpfe halten, die mit starrem, wildem Haar bewachsen waren. Aber Pietschke und Bollertchen hatten keine Angst davor.

In die Ethymologie dieser beiden Namen wird nie volles Licht zu bringen sein. Wer erklärt überhaupt die Lust der Eltern, ihren Kindern die sonderbarsten Namen anzuhängen? Ich kenne zum Beispiel ein kleines Mädchen, das Ruth heißt, was doch — deucht mich — ein leidlich hübscher Name ist; aber die Eltern nennen die Kleine Brausande, Schneregenz, Dollich, Schnauze und noch viel schrecklicher. Der Grund dafür ist nicht einzusehen.

Pietschke war ein sehr kleiner achtjähriger Knirps, von dem seine Spielkameraden öfters sagten, er sei so „pitzlig" gerathen. Das Wort kam wie vom Himmel gefallen und hatte — das sei ohne Garantie gesagt — die Bedeutung von klein. Später wurde aus diesem „pitzlig" der Eigenname „Pietschke".

Der Sinn des Namens „Bollerchen" liegt klar zutage. Als er zum erstenmal Stiefel mit richtigen Absätzen bekam, that er so, als hätte man ihm zwei Hämmer unter die Füße gebunden, mit denen er den ganzen Tag auf die Dielen „bollerte". Pietschke und Bollerchen wohnten im selben Hause und waren unzertrennliche Spielkameraden. Heute, wo es draußen richtig lenzte und die Sonne so ein gutmüthiges, dottergelbes Gesicht hatte wie im Bilderbuch, hatten die beiden Jungen die Erlaubniß erhalten, auf der Straße zu spielen; aber Bollerchen, der neunjährige Verführer, lockte seinen Kameraden vor die Stadt an den Landgraben hin. In den skelettartigen Weidenstümpfen sahen sie verhexte Menschen, die in die Erde gebannt waren und einem nichts thun konnten. Darum hatten sie Muth genug. Sie streckten ihre Zungen weit heraus, machten den Bäumen lange Nasen und sagten „ätsch!"

„Ich habe Hufeisen an den Absätzen," sagte Bollerchen, „und muß Dein Gaul sein. Und Du mußt immerfort „hü! hü!" rufen und ich zottle dann so am Strick und thu mit die Füße ausschlagen. Dann mußt Du furchtbar wüthend werden und mir eins mit der Peitsche überflitzen. Aber nicht auf'n Kopf, bloß auf'n Bauch, sonst haa' ich Dir eine runter. Verstanden?"

„Ja. Aber Du mußt auch mal in Dreck fallen," sagte Pietschke.

„Freilich fall' ich. Weiß ich von alleine." — Aber Bollerchen hatte noch eine Nuance „in petto": „Und was ich dann noch mache, das wird nicht verrathen. Also sag: „hü!"

„Hü!" schrie Pietschke und zerrte an dem Schnürchen, das Bollerchen sich selbst an beide Arme gebunden hatte. Er fauchte, warf die Beine in die Luft, fuchtelte mit den Armen und meckerte.

„So macht ja gar kein Pferd", wandte Pietschke ein, der im Spiel einen ausgesprochenen Naturalismus bevorzugte.

„Ja, wie macht's denn sonst? Wenn ich der Gaul bin, muß ich doch besser wissen, was ich machen muß! Du kannst doch gar kein gäulisch reden als Kutscher. Vorwärts, Du mußt „hü!" sagen, sonst bleib' ich so stehen, bis morgen früh."

„Hü! hü! hü!" — Bollerchen zog an und miaute.

„Jetzt machst Du wie unsere Mieze — ach ja! Das soll nun ein Pferd sein!"

Bollerchen wurde ob dieser fortgesetzten Korrekturen wüthend, sagte aber nichts und schlug nach hinten aus. Pietschke hatte seinen gehörigen Tritt weg und schrie auf; aber Bollerchen lachte boshaft:

„Bin ich nun ein Pferd oder nicht? Sag's! Schlagen Katzen vielleicht auch aus, hm? Jetzt heulst Du, weil ich ein richtiger Gaul bin — och, bist Du fad!"

Jetzt machte aber der kleine Kutscher von seiner Peitsche Gebrauch und schlug seinem störrischen Hengstchen in die Weichen. Bollerchen respektirte die Gesetze der Logik und sah ein, daß ein Kutscher das Recht hatte, sein Pferd zu züchtigen, schwieg, obwohl er Schmerzen empfand, wieherte im Diskant und rannte in gestrecktem Galopp davon; Pietschke kam kaum mit.

Wo der Landgraben noch fest zugefroren schien, hielten sie an. Bollerchen verlangte eine Portion Heu. Pietschke stopfte seinem Pferdchen das Weiche von seiner Musstulle in den Mund, weil er es selber nicht gern aß; er liebte nur die Kruste. Bollerchen wußte das und hätte ebenfalls gern nur das Harte gehabt; aber als Pferd durfte er ja nichts sagen. Dafür rächte er sich und biß seinem Kutscher, der ihm die Wangen beschmierte, in die Finger. Es gab Meinungsverschiedenheiten, Fußtritte und Geplärr; aber weil die Finger gar so weh thaten, bekam Pietschke von seinem Pferdchen ein blutrothes Krokodil, das ganz krumm wurde, wenn man es tüchtig anhauchte. Pietschke wurde ruhig, fühlte Anwandlungen von Großmuth und schenkte seinem Pferdchen eine Haarnadel, die er aus der Tiefe einer vollgestopften Hosentasche zog. — „Au, fein! Jetzt fangen wir Fische", rief Bollerchen; er streifte die Schnur von seinen Armen, bog aus der Haarnadel etwas zurecht, das die Fische, wenn sie gerade bei guter Laune waren, für die mißrathene Verwandtschaft eines Angelhakens halten konnten, und band die Schnur mit zwanzig Knoten daran fest. Die Schnur wurde an den Peitschenstiel gebunden, und die Angel war fertig.

„Jetzt mußt Du Regenwürmer suchen," befahl Bollerchen. „Ich hab' alles allein gemacht, und Du guckst bloß zu, Du Affe!"

Würmer suchen — das war leicht gesagt. Pietschke stampfte auf die Erde, wie der Zauberer Hunkebank im „Rumpelstilzchen", wenn etwas erscheinen sollt.

„Bist Du ein Esel! Du mußt doch nicht stampfen; Du mußt so hacken, mit die Absätze", schimpfte Bollerchen. Er machte es seinem Kameraden vor, und nun hackten sie beide ein richtiges Loch in den feuchten Boden; aber Regenwürmer ließen sich nicht blicken. — „Sie haben Angst", sagte Bollerchen und hackte weiter. — Pietschke verlor die Geduld; Arbeit ohne Erfolg reizte ihn nicht. „Dann geben wir ihnen Musstulle", sagte er. — „Das essen die doch nicht. Bist Du mal dumm. Au, mir fällt was ein! Weißt Du was? Wir machen aus dem Weichen vom Brot Regenwürmer, dann meinen sie, es sind richtige und kommen her."

Aus Brotstücken wurden nun mit Hilfe von beiderseits beigesteuerter Spucke längliche, wurmförmige Nudeln geknetet. Vorausgesetzt, daß es im Landgraben Fische gab, konnten sie sich, wenn sie große Phantasten waren, dazu sehr kurzsichtig und todhungrig, allenfalls an die mißrathenen „Würmer" heranmachen.

Bollerchen und Pietschke tappten nun auf allen Vieren vorsichtig die Böschung hinab, traten auf die Scheibe des Landgrabens und lavierten, als ginge es über Seifenblasen, die nicht platzen dürften, nach der Mitte hin. Sie zuckten zusammen, sobald die Eisdecke Sprünge bekam und knackte, und weil das Eis elastisch war und sich buckelte und bog, kriegte es Pietschke mit der Angst.

„Wenn wir aber einbrechen thun, hast Du die Schuld," warnte er.

„Das macht nichts," beruhigte Bollerchen; „ich hol' Dich wieder raus. Ich bin stark, ich kann Dich hochheben, wie nichts. Soll ich mal?"

Um nun auf der Stelle zu beweisen, daß er nicht flunkerte, packte er seinen kleinen Freund um die Hüften, hob ihn keuchend einen halben Meter in die Höhe und ließ ihn sofort wieder herabsausen. Es gab einen mächtigen Knax und das Eis barst. Ein großes Loch war entstanden. Das gefangene Wasser gurgelte, kam ans Tageslicht und umschmeichelte die Füße der Jungen. Pietschke schaute ängstlich auf das Loch.

Bollerchen war durchaus nicht feige und schlich sich, soweit es ging, an die Oeffnung heran; er schleifte seinen Kameraden am Rockzipfel nach. Pietschke hatte eine Heidenangst und behielt das schwarze Loch, aus dem bei jedem Tritt immer mehr Wasser hervorquoll, fortwährend im Auge, als sei es ein wildes Thier, das ihn zu verschlingen drohte. Er schluckte aber seine Furcht hinunter. Bollerchen patschte vergnügt im Wasser herum und rekognoszirte das Terrain.

„Sind viel Fische drin?" fragte Pietschke kleinlaut.

„Man muß mal sehen . . . vielleicht schwimmen sie raus. Au, das wär' fein, wenn sie aus dem Loch rauskommen, finden sie nicht mehr den Weg nach Haus, und dann brauchen wir sie bloß zu nehmen."

„Aber wenn es ein ganzer Haufen ist, will ich die Hälfte.

„Du kriegst so viel, wie Du fangst."

„Und wenn es bloß einer ist?"

„Dann behalte ich ihn."

„Nööö — da mach ich nicht mit. Oder ich sag's Deiner Mutter."

„Och, meinetwegen . . . sag's nur, alte Klatschliese . . . Jetzt thu' ich die Angel rein. Aber Du mußt stille sein. Die Fische haben feine Ohren —" — „Haben sie nicht!" — „Haben sie doch! Und wenn sie hören, daß wir sie fangen wollen, kommen sie nicht raus. Denkst Du, die sind so dämlich?"

„Hast Du schon mal einen Walfisch gesehen?"

„Ich sag' Dir doch, Du sollst stille sein."

„Aber ich hab' schon einen gesehen, der war länger wie die Kaiserstraße, und sein Maul war so groß. Er hat zehn Pfennig gekostet."

„Zehn Pfennig? Schwindel! Ein Walfisch kost' mehr wie eine Million. Wer weiß, was Du gesehen hast."

„Zum Angucken aber zehn Pfennig."

„Willst Du jetzt still sein, oder muß ich Dich verhauen?"

„Du bist ja auch nicht still."

„Doch bin ich still."

„Nein, Du bist nicht."

„Ich hätte längst einen gefangen, wenn Du sie nicht vertreiben thätest mit Deinem Gerede . . . Du!" — „Hier gibt's doch gar keine Walfische." — „Walfische nicht, aber Stichlinge."

„Kann man die essen? — „Freilich! Die werden in so'ne Gläser reingemacht. Wenn man Essig rüberthut, heißen sie Anschoofisch, und wenn man Oel rüberthut, heißen sie Sardinen. Mit Salz gibt's auch welche: Sardellen." . . .

„Sind schon welche an der Angel dran?"

„Wenn Du doch nicht still bist, beißen sie nicht an."

„'s gibt so'n Zauberspruch, da kommen sie tausendweis'." — „Das weiß ich von ganz alleine . . . Kennst Du ihn?" „Ja; aber ohne Zauberstab geht's nicht."

„Doch . . . man muß sich bloß dreimal vor dem Wassergeist verbeugen und ihm was versprechen."

„Ich geb' ihm meine Mundharmonika."

„Die ist kaput; die nimmt er nicht. Hast Du nix anderes bei Dir?"

„Meine Metallknöpfe vielleicht?" — „Autsch ja!" Die Knöpfe wurden ins Wasser geworfen. — „Jetzt verbeug' ich mich. Dann Du. Aber nicht mehr als dreimal, sonst kriegt man eine unsichtbare Ohrfeige."

Bollerchen machte seine drei Verbeugungen, und dann Pietschke; der Sicherheit halber gab er noch etliche Verbeugungen zu. — „Na, also, siehst Du," rief er, „ich hab' doch keine Ohrfeige gekriegt und hab' mich siebenmal gebückt." — Damit es aber mit dem Zauber seine Richtigkeit habe, sagte Bollerchen: „Dann geb' ich sie Dir" und schlug Pietschke die flache Hand ins Gesicht. „Mit die Geister treibt man keinen Uz." — — — —

Eine Stunde später saßen beide auf den Trümmern ihrer Hoffnungen und zerbrachen sich die Köpfe über den Grund des Fiaskos. Sie hatten nichts gefangen als ein Stückchen Holz, etwas verfaultes Gras und einen todten kleinen Spatz. Als sie ihn lange genug betrachtet hatten, sagte Bollerchen: „Jetzt begraben wir ihn und Du machst die Trauermusik dazu auf Deiner Harmonika."

Er nahm den Sperling an einem Beinchen und trug ihn zur Straße hinauf. Pietschke warf den Angelstock aufs Eis und krabbelte die Böschung empor, indem er sich an überwinterten Grasbüschen festhielt.

Sie legten die kleine blaue Vogelleiche in das Loch, in dem sie vorher Würmer gesucht hatten, und während Bollerchen zuschüttete, stolzte Pietschke in gemessenen Schritten um das Grab herum und blies in sein verstopftes Instrument. Es ist schwer zu sagen, was er eigentlich blies. Er legte wohl sein ganzes Herz hinein, aber nicht genügend Lunge. Plötzlich — wie Jungens so sind — that ihm die Angel leid, die auf dem Eise lag; er beschloß den Trauermarsch mit einer widernatürlichen Disharmonie und lief ein bißchen zu temperamentvoll die Grabenböschung hinab, denn beim ersten Schritt auf die geborstene Fläche brach er ein. Er schrie Zetermordio. Sein Stimmenaufwand war ganz bedeutend. Bollerchen blickte sich scheu nach Hilfe um, aber als er weit und breit außer ein paar erschreckt auffliegenden Krähen und Schwarzdrosseln kein lebendiges Wesen sah, ging er vorsichtig hinab, legte sich flach und kopfabwärts über die schräge Böschung, hielt sich mit der einen Hand an einer Weidengerte fest und reichte die andere dem Verunglückten. Es war ein schönes Stück Arbeit, den Kleinen zu retten, und es ging mit verhältnißmäßig wenig Knüffen und moralischen Unterweisungen vor sich. Triefend, heulend und kreidebleich kam Pietschke glücklich heraus. Im Augenblick bot er keinen besonders herzerfreuenden Anblick. — „Jetzt bin ich Dein Lebensretter," sagte Bollerchen und machte sich groß. Pietschke stimmte eine zum Himmel schreiende Heularie an.

„Du heulst wie ein Baby . . . och! . . . Jetzt mußt Du es Deinen Eltern sagen, daß ich tausend Mark kriege. Sonst zeig' ich Dich an bei der Polizei, Du."

„Och . . . Du!" — „Was willst Du nun zu Haus sagen?" — „Ich weiß schon, was ich sage. Aber tausend Mark kriegst Du nicht, da kannst Du Gift drauf nehmen." — Pietschke warf Bollerchen eine Portion starkgepfefferter Ausdrücke an den Kopf und rannte davon, und Bollerchen, der für den Geretteten nur Verachtung übrig hatte, ließ ihn laufen. — — „Aber Junge," sagte Pietschkes bestürzte Mutter, „was hast Du denn angestellt? Du bist ja von oben bis unten naß!" — „Ja . . . ich und Bollerchen waren doch auf die Wiesen gegangen, und da haben wir den Wassergeist beschworen, und Bollerchen hat ihn so geuzt, und dafür hat es denn so angefangen zu regnen."

„Was lügst Du da zusammen, Junge! Aber Du bist ja naß bis auf die Haut! Rasch ausgezogen! Dalli!"

„Es hat eben sehr doll geregnet." — „Muß ich es dem Vater erzählen, willst Du lieber mir die Wahrheit gestehen?" — „Der Vater kann nix dazu thun. Manchmal regnet es bei uns, und wo anders scheint die Sonne. Hast Du selbst erzählt!" — „Junge!" — „Bollerchen hat einen Walfisch fangen wollen mit Zauberei und so. Und dann war's bloß ein Spatz. Die Angel liegt noch dort. Und Du sagst, ich lüge."

„Wart ihr auf dem Eis?"

„Nööö . . . Du hast ja gesagt, wir dürften nicht aufs Eis. Und dann fragst Du, ob wir waren . . . Und dann hat Bollerchen seine Verbeugungen gemacht, daß was kommt."

„Was sollte denn kommen?"

„Tomatellen und Sardilien ohne Oel und Sarbellien."

Und Pietschke bekam Husten und Schnupfen, was die Annehmlichkeit mit sich brachte, daß er nicht in die Schule mußte, im Bett bleiben durfte und die feinen Honigbonbons bekam . . . Acht Tage später kam ein Schutzmann zu Kuhlmanns, Bollerchens Eltern; er nahm aus einem Aktenstück einen Brief, den Bollerchen auf eigene Faust an den Kaiser geschickt hatte, und da war in schöner Steilschrift zu lesen — der Lehrer hätte ihm ein Schock orthographischer Fehler angestrichen —:

„Lieber Herr Kaiser!

Ich und Pietschke haben Fische fangen wollen, und Pietschke ist dabei eingebrochen. Wie er am versauffen war, hab ich ihm das Leben gerettet, weil ich dafür ein Metalljong kriege oder tausend Mark. Aber geregnet hat es nicht. Das war gelogen, sondern die Sonne schien. Er war richtig drin gelegen.

Achtungsvoll

Fritz Kuhlmann, 3 Treppen rechts."

Bruchbänder.

Einfach und doppelt.

Kommt zu uns zuerst. Ihr erspart Euch Geld, Mühe und Unbequemlichkeiten. Unsere Bruchbänder sind die billigsten und besten.

Behlkes Deutsche Apotheke, 775 Süd State Straße, Ecke Peck Court.

Alte Nummer 441 S. State Str.

1 Siegel Stamp für jede ausgegebenen 10c; einlösbar in Waaren zu $3 per 1000 oder in Prämien von gleichem Werth; Ablieferung frei.

Bargains in unserer Apotheke.

$1 Peruna, die Flasche für 53c
$1 Swamp Root, Flasche 59c
$1 Caldwells Syrup of Pepsin — morgen für 59c
50c Doans Kidney Pills, 29c
25c Carters Liver Pills, per Schachtel, 12½c
$1 Stuarts Dyspepsia Tablets, per Schachtel, zu 65c
50c Stuarts Dyspepsia Tablets — per Schachtel, 35c
25c Sanitol Zahn-Paste oder Pulver, für 14c
15c Pears unparfümirte Seife — das Stück 10c
1.00 Danderine, Preis, per Flasche, zu 65c
50c Syrup of Figs, Preis, die Flasche für 29c
$1 Scotts Emulsion, Preis, die Flasche, für 51c
50c Olive Oil Castile Seife — das Stück 29c

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Euer Geld kauft mehr und entschieden bessere Muslin-Waaren als jemals zuvor in dem Mai-Verkauf von Muslin-Unterzeug, welcher morgen, Montag, seinen Anfang nehmen wird.

75c Muslin-Unterzeug zu 48c

1,450 Nachtkleider, 1800 Beinkleider, 1,500 Kombinations, 2,000 Unterröcke, 1200 kurze Skirts

Hübsche Kleidungsstücke aus Cambrics, Nainsooks und Muslins. Die Nachtkleider sind im Kimono-Effekt, Empire- oder Yoke-Facon. Alle Kleidungsstücke schön besetzt mit Spitzen, Stickereien und Bändern. Gestickte Initial Nachtkleider sind ebenfalls in dieser Partie von 75c Unterzeug zu 48c

2. Floor

1.25 und 1.50 Muslinzeug, 88c

Hunderte von schönen Kleidungsstücken mit hübschem Besatz. Es sind Nainsook Gowns, elegante weiße Unterröcke und angepaßte Princeß Slips. Eure Auswahl aus Hunderten von Kleidungsstücken zu 88c

Bestickte Muslin-Trachten und französische Lingerie

Franz. Nachtkleider, Handstickerei über der Front, in Spray u. franz. Knöpfen, 1.50

Franz. Gewänder, prachtvoll an der Front und Aermeln bestickt; mit Spitzen und Band Bows garnirt, speziell, Stück 1.95

Nachtkleider, große Varietät von hübschen Facons. Sehr speziell, zu Preisen rangirend von 10.75 bis 2.50

Dieses 1.50 Hand bestickte Chemise, 85c

$1 und 1.25 Muslin-Unterzeug zu 66c

Nachtkleider, Weiße Unterröcke, Korset-Schützer, Kombinationen, Beinkleider, Initial Gewänder

Diese hübschen Kleidungsstücke sind aus Nainsook und Cambric. Die Gowns sind in vielen Facons, mit Spitzen-Einsatz oder Allover-Stickerei. Die Combinations, Unterröcke, Corset Covers und Beinkleider sind besetzt mit Spitzen, Stickerei und Bändern. 2. Floor

1.50 bis $2 Nachtkleider, Combinations, Unterröcke, $1

Eine ausgezeichnete Bargain-Gelegenheit in Kleidern. Alles 1.50 u. $2 Werthe; einschl. Kleider von feinem Crepe, mit Leinen-Spitzen garnirt, auch neue Bauern-Facon Kleider, solche mit handbestickten Yokes und Nainsook-Gewänder. Zwanzig Facons in Unterröcken, in prachtvollen oder einfachen Effekten, Combinationen von Allover Stickerei oder mit Spitzen oder Band garnirt, für $1

Bestickte Initial Nachtkleider

Bestickte Initial Nachtkleider — irgend eine Initiale in das Yoke gestickt. Ribbon finished, speziell, 48c

Bestickte Initial Nachtkleider — mit leinenen Spitzen und Band garnirt; Kimono-Aermel, für 66c

Frühstücks-Kappen, in einer prachtvollen Auslage, mit Spitzen u. Bändern garnirt; Preise von 4.95 herunter auf 98c

Princeß Slips, Lawn, weiß u. farbig, rosa, blau, Lavender 98c

Prachtvolle $5 weiße Unterröcke, reich besetzt, für . . . 3.95

Neue Crepe Nachtkleider, sind nicht zu bügeln; beliebt bei Reisedamen, $1

Nachtkleider, dotted Swiß, Slipon Facon, gef. Rücken, 1.50

Slipon Nachtkleider, hohlgesäumter Ruffle, 50c werth, 33c

Bargains auf Spezial-Tischen

20c Korset Schützer, feiner Cambric, Spitzen, 12c
25c Korsetschützer, LongCloth, Spitzen u. Band, 18c
35c bis 50c Korset-Schützer, Nainsook besetzt, 28c
Korset Schützer, ganz bestickt, für 33c
29c Umbrella Beinkleider, Spitzen u. Einsatz, 22c
Umbrella Beinkleider, Spitzen und Einsatz . . . 29c
48c Cambric Nachtkleider, tucked Yoke 29c
29c kurze Unterröcke, hohlgesäumt, speziell . . . 18c

Weiße Unterröcke

1.25 Cambric Walking Unterröcke, br. Flounce, 88c
Weiße Unterröcke, mit fancy Spitzen, Stickereien und Bändern besetzt, spez. Preis 1.95
Weiße Unterröcke, mit Spitzen, Stickereien usw. garnirt, 3.59 bis $5 Werthe, dieser Verk. 2.95, 3.95
$2 weiße Unterröcke, mit feiner Stickerei garnirt; einige sind unter den Ruffles hohlgesäumt; Flounces sind 10 bis 12 Zoll breit, für 1.65

Spezielles in Extra-Größen

Extra große Nachtkleider, hübsch garnirt, Gr. 18, 19, 20, spez. Preis in diesem Verkauf, Mont., 59c
Eagle Marke Gowns, in dies. Verk. 1.25, 98c u. 79c
Extra große Umbrella-Beinkleider, tucked, sp., 29c
Extra große Umbrella Beinkleider, Spitzen u. Einsatz garnirter Ruffle, speziell für Montag . . 39c
Korset Schützer, eng anschließend, Montag, 29c
Weiße Unterröcke, extra große, speziell 1.25—3.95

Muslin-Unterzeug für Kinder

Beinkleider, feiner Cambric, 2 bis 14 J., spez. 29c
Muslin Beinkleider, hohlg. Ruffe, 2—12 J., 12c
Kombinationen v. feinem Nainsook, 6—14 J., 59c
Kombination Korset Schützer und Skirts f. Mädchen, 6 bis 16 Jahre, mit Band garnirt, für 98c
Slipon Gowns, von Nainsook, garnirt, Stück 69c
Gewänder von Nainsook, garnirt, 4—16 J., 79c
Weiße Unterröcke, 4 bis 14 Jahre, für nur . . 69c

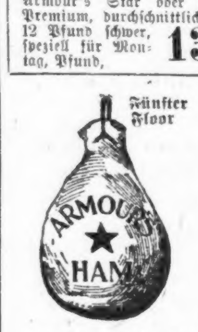
Der monatliche Verkauf von feinen Groceries.

Schinken, Ausw. von Hazel, Armour's Star oder Swift's Premium, durchschnittlich 10 bis 12 Pfund schwer, speziell für Montag, Pfund, 13½c

Frische Kartoffeln, Rustv Rurals, Vollgewicht, 60 Pfd. zum Bushel, speziell für Montag, per Bushel, zu 65c

20 Pfd. bester gran. Zucker, wenn begleitet mit einem $2.00 Einkauf oder mehr von Groceries (Schinken, Mehl und Kartoffeln nicht mit eingeschlossen), 85c

Hazel Premium Mehl — Gold Medal oder New Century, ein halber Faß-Sack zum speziellen Preise von 2.65



Fünfter Floor

B. & M. Paris Korn, Büchse für 10c

Kellogg's Toasted Corn Flakes, 2 Packete, 15c

Frische Country Eier, nicht abgeliefert, 2 Dutzend, 35c

Hazel Early June Erbsen, süß und zart — werden zu 16c p. Büchse verkauft, spezieller Preis Dtz. Büchsen zu 1.40; Büchse, 12c

Große dünnschalige Zitronen, speziell per Dutzend, 14c

Hazel fädenlose Bohnen, klein und zart, per Dtz. Büchsen 1.70; Büchse, 15c

Hazel Tomaten, Solid Pack, extra Qual., Kiste (2 Dtzd. Büchsen) 3.70; Dutzend Büchsen 1.88; Büchse, 16c

Hazel gelbe Crawford oder Lemon Cling Pfirsiche, in schwerem Zucker Syrup, extra Qualität, Dtz. große Büchsen zu 2.95; Büchse für nur 25c

Fancy Salt Pork, 4-Pfd.-Schnitt oder darüber, Pfund, 10½c

Hazel Maple u. Cane Syrup, Gall.-Büchse volles Maß, 1.15; ½-Gall.-Büchse 60c; Quartbüchse, 30c

Unsere 60c Theesorten in Bulk, alle Sorten zu spez. reduzirten Preisen, Pfd., 53c

Wohlriechender Thee — wird zu 70c das Pfund verkauft, Ausw. aus allen unseren Sorten oder nach Wunsch gemischt, 3 Pfund 2.00; per Pfund, 69c

Wisconsin Full Cream Käse, mild oder scharf, Pfund, 18c

Hazel Olivenöl, ganz rein, Gall. Büchse Volldaß, 2.95; ½ Gallone-Büchse 1.95; Quartflasche 95c; volle Pint-Flasche, 49c

P. & G. Amber, Sunny Monday, Marshall's Family Seife; 10 Stücke für 39c

Hazel Breakfast Cocoa (feines Chokol. Flavor), 3-P. Büchse 1.15, 1-Pfd.-Büchse, 39c

Milford oder Lewis Lauge, die Büchse für 8c

Frische samenlose Rosinen, Hazel, Dtz. 1-Pfd.-Packete für 1.10; volles 1-Pfund-Packet zu 10c

Lekko Scouring Powder oder Fairbanks Polly Prim Cleaner, 3 Büchsen für 23c

Weine und Liköre.

Baltimore oder Monogram Whiskey, berühmt wegen seiner Reinheit — Gall. 2.85; volles Quart, 85c

Echter imp. holländ. Gin, in Steintopf-Flaschen, morgen zu 1.05

Port, Sherry, Muscatel, Angelica od. Sweet Catawba, alle diese Weine sind 6 Jahre alt und absolut echt, speziell morgen, 3 Gall. 3.75; die Gallone für nur 1.39

Star Lake Brandy, in Flaschen, speziell, drei Flaschen 3.40; Flasche, 1.25

Unser $300 Auerbach Piano zu $175

Mit einer $12 Musik-Bank frei

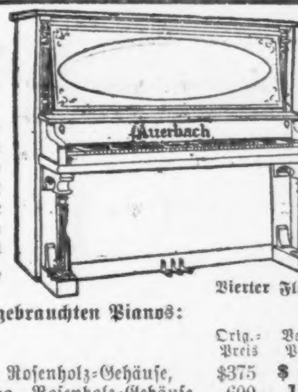
Ferner könnt Ihr dieses oder irgend ein Piano haben, das von uns gekauft wird

Auf 30 Tage freie Probe in Eurem eigenen Heim

Und dann, wenn zufrieden, trefft Bedingungen von

$1 die Woche oder $5 den Monat

Ohne Zinsen oder Extras



Vierter Floor.

Musik als ein erzieherischer Faktor für junge Leute kommt der Wichtigkeit der Erziehung in öffentl. Schulen gleich; die Kunst, Piano zu spielen, spornt Mädchen und Knaben an, nach besseren sozialen Stellungen zu ringen; alle Eltern, deren Mittel es erlauben, sollten auf alle Fälle die Vortheile der Bedingungen und Preise, die wir Pianokäufern offeriren, wahrnehmen und ihren Kindern ein erstklassiges Piano verschaffen zu Bedingungen so niedrig, daß die Ausgabe fast garnicht gespürt wird.

Spezielle Bargains in den folgenden gebrauchten Pianos:

	Orig.-Preis	Verk.-Preis
Weber, Rosenholz-Gehäuse,	$400	$ 75
Arion, Rosenholz-Gehäuse,	350	95
Steinway, Mahagoni-Gehäuse,	550	185
Gabler, Rosenholz-Gehäuse,	$375	$ 95
Chickering, Rosenholz-Gehäuse	600	165
Regina Spieler-Piano, Mah.-G.	750	395

Rheumatismus

positiv geheilt durch Gebrauch von Uric Acidana und kombinirten Behandlung. — Preis $2.50. Hergestellt und verkauft durch

H. KARASICK

Armitage Ave., Ecke Humboldt Str., Chicago.

— Rat frei. —

THE EMPORIUM
152 STATE STR.
Zwischen Madison und Monroe.

Assortirte Facons

Blumen-garnirte Hüte Montag

$4 und $6 Werthe zu $1.99 und $2.99

Der beliebteste Hut ist gegenwärtig der Blumen garnirte Hut. Wir erwarteten diese Popularität und verfertigten in unseren Arbeitsräumen 500 prachtvolle sortirte Facons. Diese sind Chips, Milans, Haar Braids und rauhe Strohhüte, ingroßen, kleinen und mittleren Facons. Die Blumen bestehen aus Rosen, Flieder, Vergißmeinnicht, Mohn und vielen anderen, zu zahlreich, um hier genannt zu werden. In schwarz, weiß, gebrannt, blau u. s. w. — $4.00 und $6.00 Werthe — Montag . . . . $1.99 und $2.99

Montag Räumungs-Verkauf in Facons und Garnirungen

Speziell von 8:15 Vorm. bis 1 Nachm. Montag

Größter Räumungs-Verkauf von garnirten Hüten, der je stattgefunden, morgen die Auswahl von sämmtlichen ungarnirten Hüten in unserem ganzen Lager zu zwei Preisen,

65c und 25c

Ihr findet weiße, schwarze, grüne, König blaue, marineblaue, „gebrannt" oder irgend eine gewünschte Farbe darunter, bis zu $2.50 werth.

65c und 25c

Diese Bargains zum Verkauf Montag den ganzen Tag

Straußen-Bands, 99c

Feine extra lange und breite Straußen-Bands, in schwarz, weiß, grün, blau, Korallen oder irgend einer gewünschter Schattirung, zu 99c

Ornamente, 25c

Ihr dürft diesen Verkauf nicht versäumen. Wir haben die schönste Partie von Ornamenten, die je gezeigt wurde; es ist schwer die Partie zu beschreiben; kommt und schaut sie an; Werthe bis zu $1.50; zu 25c

The Emporium — 152 State Str.

— Doch noch. — Frau Schniebel: „Haben Se schon gehört, Frau Schnabeln? Der alte Rentier Baumann is gestorben; 94 Jahr is er geworden." — Frau Schnabel: „94 Jahre! Und nu is er auf seine alten Tage doch noch gestorben."

— Anzüglich. — Herr (zu einem Bekannten): „Du, der Maler Klecksel benützt Alles, was ihm seine Frau kocht, als Modell zu seinen Stilleben, die er malt." — „Hm, es wird wohl auch zu nichts anderem zu verwenden sein!"

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 30. April 1911.

(Für die „Sonntagpost".)

Der räthselhafte Zettel.

Erzählung von Albert Weiße.

Der alte Pastor hatte seine Sonntagspredigt beendigt, und begann die kirchlichen Bekanntmachungen, Mittheilungen an die Gemeinde, Aufgebote u. s. w., die er wie üblich auf Zettel geschrieben und in die Bibel gelegt hatte zu verlesen.

Als er den letzten Zettel herausnahm und einen Blick darauf warf, verstummte er, plötzlich wurde er leichenbleich und schloß die Andacht, indem er mit, vor Aufregung zitternder Stimme und stotternd das „Vaterunser" sprach.

Dann stieg er mit der Bibel unter dem Arm von der Kanzel und ging nach der Sakristei, während die Gemeindemitglieder auf's höchste erstaunt über diesen seltenen Vorgang die Köpfe zusammensteckten und einander fragten, was wohl die Ursache des seltenen Benehmens ihres Pastors sein könne.

Hätten sie den Grund wirklich gewußt, so wäre ihr Erstaunen noch zehnmal größer gewesen, — und sie hätten sich nicht darüber gewundert, daß der alte Herr beim Beten des Vaterunsers gestottert hatte, sondern daß er überhaupt noch im Stande gewesen war, ein Wort hervorzubringen.

Trotzdem die Herrn Pastoren im Allgemeinen wohl nicht gruselig sind, manch' einer von ihnen wäre von der Kanzel gestürzt, wenn seine Augen auf den Zettel gefallen wären, auf dem Folgendes stand:

„Werther Pastor Schmidt und lieben Brüder der Sankt Paulus Gemeinde! Haltet Fürbitte für die abgeschiedene Seele Eures Bruders Jakob Hölzer! Ich bin gestern Abend um 10 Uhr auf meinem Heimwege nach Mitchell von dem Schreiner Julius Wolfert und seinem Bruder Albert erschlagen worden, darauf haben meine Mörder meinen Leichnam in den „Long Lake" geworfen. Gott sei ihnen ein gnädiger Richter!"

Nachdem der alte Herr in der Stille der Sakristei seine Aufregung einigermaßen niedergekämpft und den Inhalt des Zettels wiederholt gelesen hatte, war er zunächst geneigt, die Sache für eine der Albernheiten zu halten, die der Volksmund entschuldigend „Aprilscherze" nennt, war doch heute, wie ihn der Wandkalender belehrte, der erste April, der Tag, an dem die Narren das Recht zu haben glauben, verständige Leute durch allerlei Allotria zu necken. Allerdings war es für den Pastor kaum glaublich, daß Jemand so verworfen sein könnte, aus reiner Schadenfreude ihn in solcher geradezu sündhaften Weise zu mystifiziren und mit so ernsten und traurigen Dingen, wie dem gewaltsamen Tode eines Menschen seinen Spott zu treiben, ja mehr noch, sogar die heilige Bibel zur Ausübung seiner Narretheien als Werkzeug zu wählen.

Während er sich schlüssig darüber zu werden versuchte, ob er Nachforschungen nach dem vermeintlichen „Practical-Joker" anstellen oder die Sache auf sich beruhen lassen solle, fiel ihm plötzlich ein, daß er den Jakob Hölzer, dessen Tod auf dem Zettel gemeldet war, heute nicht unter den Andächtigen in der Kirche bemerkt hätte und gleichzeitig erinnerte er sich, daß er einmal im Scherze in einer Gemeindeversammlung zu ihm gesagt hatte: Eure Todesanzeige, lieber Jakob, braucht Ihr nicht in die „Edwardsville News" einrücken zu lassen. Wenn Ihr nicht am Sonntag zum Gottesdienst in die Kirche kommt, wissen wir Alle daß Ihr in der Woche zuvor gestorben seid!

Dieses Lob, das er dem fleißigsten Kirchengänger seiner Gemeinde sozusagen ex cathedra ertheilt hatte, mußte den schlechten Spaßvogel, der wahrscheinlich in Erfahrung gebracht hatte, daß Hölzer aus irgend einem Grunde heute der Kirche fernbleiben werde, zur Ausführung seines gemeinen Streiches veranlaßt haben! Nachdem er soweit in seinen Schlußfolgerungen gelangt war, hielt er es zur ferneren Aufklärung der Sache für das Einfachste, den Jakob Hölzer der ein alter Junggeselle war und bei dem Kirchendiener logirte, aufzusuchen, aber es schien ihm gleichzeitig gerathen, zu keinem Menschen ein Wort über die unangenehme Geschichte zu sprechen, bevor er seinen Mann gesehen hätte. Zunächst ging er nach der Pfarrwohnung, um die Bibel auf ihren Ehrenplatz, der sich unter dem Bilde seiner verstorbenen Frau befand, zu legen und seinen Talar mit dem Sonntaganzuge zu vertauschen.

Eine andere ebenfalls nicht angenehme Ueberraschung erwartete ihn in seinem Hause. Maria, das Dienstmädchen, das ihm seit dem Tode seiner Frau die Wirthschaft geführt hatte, und sonst immer munter und guter Dinge, wenn auch sehr wortkarg und zurückhaltend gewesen war, trat ihm geisterbleich entgegen, und fiel bei seinem Anblick in Weinkrämpfe, erholte sich aber sehr bald und beruhigte ihren Herrn mit der Erklärung, daß sie sich spät Abends von einem Besuch bei ihrer Tante auf dem Heimweg befand, von einem Tramp verfolgt worden sei, und furchtbar geängstigt hätte, nach großen Aufregungen träten in den nächsten Tagen immer solche krankhaften Erscheinungen bei ihr ein, gingen aber ohne weiteren Schaden zu thun, sehr bald vorüber.

Der Pastor gab ihr aus seiner Hausapotheke ein Beruhigungsmittel und rieth ihr zu Bett zu gehen.

Gerade wollte er sich auf den Weg machen, als der Kirchendiener eiligen Schrittes in's Pfarrhaus trat. Er berichtete in aufgeregter Weise, daß Jakob Hölzer gestern Abend nicht nach Hause gekommen sei und fügte hinzu, daß er befürchte, demselben sei ein Unglück zugestoßen, da er auch bis zur Stunde noch nicht in seinem Logis eingetroffen wäre.

„Sie wissen, Herr Pastor", sagte er. „Jakob war die Pünktlichkeit selbst. Jeden Montag früh am Morgen nahm er seinen Hausirkasten auf den Rücken, ging die ganze Woche über im County seinen Geschäften nach und kehrte am Samstag Abend, allerdings bisweilen recht spät, aber immer doch noch vor 10 Uhr zurück. So hat er es gehalten, seitdem er durch den Verlust des rechten Armes gezwungen war, sein Leben als Peddler zu fristen. Ich würde mich vielleicht um ihn noch nicht so sehr ängstigen, wenn meine Frau nicht geträumt hätte, daß der Jakob auf der Landstraße von zwei bösen Hunden angefallen und buchstäblich in Stücke zerrissen wäre. Was das bedeutet, konnte ich mir wohl selbst sagen; ich habe aber doch die alte Liese, die das sechste und siebente Buch Mosis besitzt, gefragt, und die behauptet steif und fest, daß Jakob unter die Räuber gefallen und von ihnen erschlagen ist!"

Es wäre jetzt die Pflicht des geistlichen Herrn gewesen, dem Manne, der selbst ein, wenn auch ganz untergeordnetes, kirchliches Amt bekleidete, wegen seines blinden Aberglaubens, gehörig die Leviten zu verlesen; er that es aber nicht; ja er war drauf und dran, mit dem beschämenden Geständniß herauszuplatzen, daß er in der Auslegung des Traumes mit der alten Liese übereinstimme; allerdings nicht, weil er dem schwindelhaften sechsten und siebenten Buch Moses Glauben schenke, sondern weil die Auslegung mit der ominösen Mittheilung auf dem in seiner Bibel gefundenen Zettel übereinstimmte. Der Kirchendiener Berner sollte vorläufig aber von der Sache weiter nichts erfahren. Ein Mann kann ein ganz brauchbarer Kirchendiener, aber im Nebenamt ein klatschsüchtiges Waschweib sein, — und solches war leider bei dem Untergebenen des Pastors Schmidt der Fall; ebenso kann Jemand ein tüchtiger Seelenhirte und ein Verkünder der ewigen Wahrheiten sein, und doch, wenn es die Gelegenheit erfordert, ein Schauspieler und ein Mann sein, der seine Worte gebraucht, um seine Gedanken zu verbergen; — und das war wieder bei Pastor Schmidt der Fall.

„Lieber Berner" sagte er, sein Gesicht abwendend, damit der liebe Berner die Röthe der Verlegenheit nicht bemerken sollte, „ich glaube, Sie machen sich unnöthige Sorgen! Jakob mag bei dem schlechten Wetter mit seinem Rundgang durch das County in der Woche nicht fertig geworden und bei einem Farmer über Nacht geblieben sein, um morgen oder übermorgen seine Tour zu beendigen! — Wer wollte dem alten, lieben Manne Etwas zu Leide thun? Er hat keine Feinde!"

„Aber er hat, wenn er am Samstage nach Hause geht, immer Geld bei sich!" erwiderte der Kirchendiener — „manch mal 50 und 60 Dollars, und gibt es nicht schlechte Menschen, Herr Pastor, sehr schlechte Menschen? Sie wissen, so gut wie ich, daß schon Mancher um einer geringeren Summe wegen erschlagen und beraubt ist!"

Der Pastor mußte das zugeben; — meinte aber, es sei nicht Recht, immer das Schlimmste zu befürchten; — er hoffe, Jakob werde gesund und munter in den nächsten Tagen zurückkehren. Halb und halb getröstet, ging der Kirchendiener hinein. Gleich darauf öffnete der alte Herr das Fenster und beauftragte einen, der vor dem Pfarrhause spielenden Knaben, zum Squire Haberfeld zu gehen und denselben zu bitten, zu ihm zu kommen. — Wie leider nicht überall in der Welt, herrschte in dem durch und durch deutschen Städtchen Mitchell die schönste Harmonie zwischen der geistlichen und weltlichen Obrigkeit. Pastor Schmidt und Squire Haberfeld, waren alte und bewährte Freunde, die, wenn auch nicht, wie Cicero es als Vorbedingung für wahre Freundschaft hinstellt, viele Scheffel Salz zusammen gegessen, so doch manche Flasche Wein zusammengetrunken hatten. — Der Squire beeilte sich denn auch, der Bitte seines Freundes sofort nachzukommen; er vermuthete, daß etwas Ungewöhnliches vorgefallen sein müßte; denn, wenn der Pastor sonst irgend ein Anliegen an ihn gehabt, hätte er ihn in seiner Office oder in seiner Wohnung aufgesucht. — Seine Vermuthung schien zuzutreffen, denn er fand den Pastor mit sorgenvoller Miene und in tiefem Nachdenken in seinem Studirzimmer auf und abschreitend an. —

„Du entschuldigst, daß ich Dich zu mir habe bitten lassen!" rief der geistliche Herr, wie aus einem bösen Traume erschreckt auffahrend, dem Squire bei seinem Eintreten in das Zimmer zu und streckte ihm die Hand entgegen, „ich wollte nicht mit der großen Kirchenbibel in der Hand auf der Straße gesehen werden; — die Leute hätten sich gewundert, was ich damit außerhalb des Gotteshauses oder meiner Wohnung anfangen wolle! — Ich muß Dir aber doch zeigen, wo ich den Zettel fand, der mich durch die Mittheilung von der Mordthat so erschreckte. Der Squire sah seinen Freund erstaunt an, denn dunkel war ihm dessen Rede Sinn, — sehr dunkel. Was wußte er von einem Zettel oder einer Mordthat? . . .

„Verzeihe!" fuhr der Pastor, den erstaunten Blick seines Besuchs auffangend und richtig deutend, fort! — „Du mußt glauben, ich rede irre, — und wahrhaftig, wenn ich über diese ebenso geheimnißvolle wie schreckliche Geschichte wirklich den Verstand verliere, ist es kein Wunder!" —

Der Squire bat den aufgeregten Pastor, sich zu beruhigen, und, wie er ihm selbst einmal scherzhaft gerathen hätte, erst bis hundert zu zählen, damit seine durcheinander gerathenen Gedanken Zeit gewinnen könnten, sich wieder zu ordnen und in's rechte Geleise zurückzuspringen . . . .

Der Pastor befolgte diesen Rath natürlich nicht, aber erzählte jetzt ab ovo, das heißt, von dem Aufschlagen der Bibel beginnend, in zusammenhängender Weise, was ihm passirt sei, und auch was ihm der Kirchendiener von dem Ausbleiben des Jakob erzählt hatte. Als er mit seinem Berichte, den der Squire kopfschüttelnd angehört hatte, fertig war, sagte dieser:

„So zeig' doch einmal das Wunderding von Zettel, auf dem ein Ermordeter seine eigenen Mörder denunzirt hat!" — Er sprach nicht gerade im ironischen Tone, — der Pastor glaubte aber doch aus den Worten heraushören zu können, daß Haberfeld starke Zweifel an der Wahrheit des von ihm Gefragten hege. — Einigermaßen dadurch gekränkt, hob er die Bibel mit ungewohnter Hast von ihrem Platze, schlug die Seite mit dem heutigen Predigttext auf, nahm den an dieser Stelle liegenden Zettel heraus und reichte ihn, ohne einen Blick darauf zu werfen, dem Squire. —

„Da lies! Ueberzeuge Dich selbst!"

„Was soll ich denn lesen? — Auf dem Zettel steht kein Wort!"

Der Pastor riß dem Sprechenden förmlich das Papier aus der Hand.

„Um Gotteswillen!" rief er, auf den leeren Zettel starrend — „auf eben demselben Blatte — ich erkenne es an seiner länglichen Form und seiner gelb - bläulichen Farbe auf das allerbestimmteste als dasjenige wieder, das ich auf der Kanzel in der Bibel fand, — stand die Mittheilung von der Ermordung des Jakob Hoelzer in genau denselben Worten, wie Du eben von mir gehört hast. Das ist so wahr, wie Gott im Himmel lebt. — Wenn ich nicht wüßte, daß die Zeit der Wunder vorüber ist, — ich müßte hier an ein Wunder glauben . . . . Aber auch so? Was soll ich denken? Mir steht der Verstand still! Hast Du eine Erklärung für das Unglaubliche, Unfaßbare?"

Der Squire saß eine Weile nachdenkend da, während der Pastor wieder sein nervöses Auf- und Abmarschiren im Zimmer aufnahm . . . .

„Wenn es möglich wäre," nahm Haberfeld endlich wieder das Wort, „daß ein ernster, verständiger Mann und ein ehrwürdiger Geistlicher, wie Du, zu Dummen-Jungen-Streichen aufgelegt sein könnte, würde ich glauben, daß Du mich durch eine der gemeinsten Lügen in den April schicken wolltest; — eine Lüge, auf die Du vielleicht gekommen sein könntest, weil der Jakob Hoelzer gestern Abend nicht in seinem Logis eingetroffen ist, und die Brüder in einem so schlechten Ruf stehen, daß man ihnen unbedenklich einen Raubmord zutrauen darf! . . . . Da es aber ganz ausgeschlossen ist, daß Du zu solchen Bubenstreichen fähig bist, so stehe ich ebenso, wie Du vor einem unerklärlichen Räthsel." —

Beide Männer schwiegen. Es war eine unheimliche Stille, die für eine lange Weile im Zimmer herrschte.

„Da Du selbst den Zettel nicht in die Bibel gelegt hast," nahm der Squire die abgebrochene Unterhaltung wieder auf, „so muß eine andere Person den Streifen in das Buch heimlich hineinpraktizirt haben!"

„Das ist ebenso bestimmt ausgeschlossen, wie die Annahme, daß ich Dir eine so ungeheuerliche und sündhafte Lüge erzählen sollte, bloß um Dich zum Narren zu halten! Außer mir und Maria, der jungen Magd, die mir seit dem Tode meiner Frau die Wirthschaft führt, befindet sich kein Mensch im Hause. Sie hat allein Zutritt zu meinem Studirzimmer. Was sollte aber ein so junges, unschuldiges Mädchen wohl veranlassen, solche böswilligen Streiche auszuführen? Außerdem wäre es ihr gar nicht möglich gewesen, diese Gemeinheit zu begeben; — sie ist erst spät in der Nacht von einem Besuche bei ihrer Tante nach Hause gekommen und heute Morgen später aufgestanden, als ich, da sie in Folge eines, auf dem Heimwege ausgestandenen Schrecks krank geworden ist, und so erstlich, daß ich sie bei meiner Rückkehr aus der Kirche wieder zu Bett habe schicken müssen! Aber selbst angenommen, sie hätte den Zettel geschrieben und in die Bibel hinein gelegt, wie hätte die Schrift von dem Papier verschwinden sollen?"

Squire Haberfeld war kein studirter Jurist und verstand nichts von den Trias, mit denen Ferkelstecher und andere Jongleurs der Gesetzesparagraphen das Gesetz zu umgehen wissen, doch thaten die Bürger Mitchells und des Long Lake Township das rechte Ding, wenn sie ihm wieder und immer wieder das Amt des Friedensrichters übertrugen, denn, wenn er auch von dem geschriebenen Rechte nicht viel verstand, so wußte er doch, was recht und unrecht war; auch besaß er nicht nur diesen gesunden Menschenverstand, sondern auch einen großen Scharfblick, Eigenschaften, die durch kein Studium erworben werden können. Im vorliegenden Falle schienen aber diese seine Geistesgaben zu versagen, oder wenigstens nicht auszureichen, denn er gestand dem Pastor ein, daß er ebenso im Dunkeln tappe, wie dieser selbst.

„Die einzige Erklärung, die allerdings auf schwachen Füßen steht und die Du nicht gelten lassen wirst," fügte er hinzu, „ist die, daß Du das Opfer einer momentanen Sinnestäuschung geworden bist und daß Du an einer Halluzination gelitten hast, als Du den Zettel aus der Bibel nahmst und die ominöse Anzeige von der Ermordung des Peddlers zu lesen glaubtest, während in Wirklichkeit keine Silbe darauf geschrieben stand!"

Wie er vorausgesehen, wies denn auch der alte Herr die wenig schmeichelhafte Unterstellung mit Entrüstung zurück, worauf der Andere, der diesen Vorschlag zur Güte gemacht hatte, ironisch meinte: „Ja, lieber Freund, dann müssen wir eben glauben, daß hier ein Wunder geschehen ist!"

Darüber wurde der Pastor noch mehr verschnupft. „Dummes Zeug!" brummte er, „nur ein Narr glaubt, daß heutzutage noch Wunder geschehen!"

„Das meine ich auch," gab der Angebrummte ruhig zurück. „Darum möchte ich Dir, wenn Du es Dir nicht schon selbst so vorgenommen hast, den guten Rath geben, von diesem ominösen Zettel und der ganzen fatalen Geschichte zu keinem Menschen zu reden!"

„Ich dachte auch nicht im Traume daran, mich vor den Leuten lächerlich zu machen," erwiderte der Pastor eifrig; „Dich habe ich aber in's Vertrauen gezogen, weil ich hoffte, Du würdest von Amtswegen Nachforschungen nach dem Verbleib des vermißten Mannes anstellen und die Brüder Wolfert gefänglich einziehen, damit sie sich, wenn sie wirklich den Jakob umgebracht haben, nicht aus dem Staube machen! Die beiden schlechten Subjekte sind erst unlängst auf Parole aus dem Zuchthause entlassen und Du kannst sie, ohne daß Dir deswegen Jemand einen Vorwurf machen darf, unter irgend einem Verdachtsgrunde verhaften lassen!"

„Ich hätte nicht erwartet, daß Du ein solches Ansinnen an mich stellen würdest. Nein, ganz gewiß nicht!" gab der Squire entschieden, beinahe ärgerlich, zurück. „Also, weil ein im County herumziehender Peddler nicht zur gewohnten Stunde in sein Logis zurückgekehrt ist, soll ich meine Konstablermannschaft aufbieten, daß sie auf ihn Jagd macht, und soll zwei Leute wegen Mordverdachts verhaften lassen, ohne daß auch nur ein Verdacht, geschweige denn ein Beweis vorliegt, daß überhaupt ein Mord begangen ist? Das ist ja, nimm mir's nicht übel, ein lächerliches Verlangen."

Gerade wollte der Pastor eine geharnischte Antwort geben, als der Kirchendiener schreckensbleich in's Zimmer gestürmt kam.

„Sie haben ihn gefunden!" schrie er, „sie haben ihn aus dem See gefischt und seine Leiche in's Spritzenhaus gebracht! Oh, Herr Pastor, oh, Herr Squire, er hat ein großes Loch im Kopfe . . . Man hat ihn erschlagen und dann in den See geworfen. Oh mein armer, armer Freund Jakob!"

(Schluß folgt.)

Freiwillige Buße.

Von M. E. Wilkins.

Um zwei Uhr hätte die Trauung stattfinden sollen; jetzt war es fast vier und der Bräutigam war noch nicht erschienen.

Die Hochzeitsgäste, die in Marie Caldwells Hause versammelt waren, standen in Gruppen beisammen; das erwartungsvolle Schweigen war zu einem erregten Gemurmel geworden, seitdem Hiram Caldwell, ein Vetter der Braut, nach dem Hause Lawrence Thayers, des Bräutigams, gefahren war, um ihn abzuholen oder eine Erklärung seines Ausbleibens zu fordern.

Frau Erastus Thayer hatte ein Fenster geöffnet und blickte hinaus, ob noch niemand käme. Endlich rauschten die Falten ihres Seidenkleides, sie warf den Fensterflügel zu und rief: „Er kommt, er kommt!"

„Er kommt — endlich!" wiederholten alle, mit einem erleichterten Aufathmen. Da hielt auch schon der Wagen vor dem Hause. Sie eilten zum Fenster, fuhren aber entsetzt zurück. „Es ist ja gar nicht der Bräutigam, es ist nur der alte Thayer, der mit Hiram kommt!" riefen sie.

Der Vater des Bräutigams trat ein und schritt durch die Reihen der Gäste; er war todtenbleich, und niemand wagte es, ihn anzureden. Nur Frau Thayer vertrat ihm den Weg und legte die Hand auf seinen Arm.

„Was ist denn geschehen, Herr Vetter; sagen Sie uns doch, was geschehen ist."

Der alte Mann schob die Neugierige zurück und klopfte an Delias Thür; die Mutter der Braut trat ihm entgegen und schrie laut auf, als sie den Alten erblickte.

„Was ist geschehen, wo ist Ihr Sohn"

Ein junges Mädchen im Brautkleid stand stumm und bewegungslos neben der Mutter. Ihre Züge waren scharf, aber fein geschnitten, sie wäre schön gewesen, wenn sie lebhaftere Farben und üppigere Formen gehabt hätte.

Noch einige andere Frauen waren in Delias Stube anwesend, und der alte Mann wendete sich nun an diese:

„Ich muß Sie bitten, uns allein zu lassen; ich möchte Delia und ihre Mutter ohne Zeugen sprechen."

Die neugierigen und enttäuschten Frauen verließen beleidigt den Schauplatz des Dramas, und Thayer wendete sich nun an die Braut, die noch immer ruhig und schweigend dastand.

„Liebe Delia", begann er, „es ist keine leichte Aufgabe für mich, dir die Wahrheit zu sagen, aber da sie doch einmal gesagt werden muß..."

„O, er ist todt..." schrie Delias Mutter.

„Lawrence ist weder todt, noch krank — ich wünschte, er wäre es — aber er kommt nicht zur Trauung. Olivia Briggs trägt die Schuld; sie hat ihm plötzlich den Kopf verdreht. Noch heute Mittags war alles in Ordnung, da kommt Olivia aus dem Modistenladen heim, findet Lawrence allein im Zimmer, macht ihm eine Szene, weint und schreit wie eine Wahnsinnige und droht, sich ins Wasser zu stürzen, wenn die Hochzeit stattfindet.

Lawrence hat sich endlich in sein Schlafzimmer eingeschlossen und ist weder durch Bitten, noch durch Drohungen zu bewegen, dieses zu verlassen. Ich will den dummen Jungen nicht entschuldigen, aber ich bin überzeugt, daß Olivia allein die Schuldige ist; Lawrence ist nur ein Schwächling!"

„Kein Schwächling, sondern ein Schurke!" kreischte die Brautmutter.

„Sei doch still, Mutter", sagte Delia ruhig, „die Gäste werden dich hören!"

Frau Caldwell verstummte, aber ihre Thränen begannen zu fließen.

„O, Delia, was werden die Leute sagen, wie werden sie die Köpfe zusammenstecken und flüstern..."

Delia wandte sich an den alten Mann.

„Sie sollten hineingehen und den Gästen mittheilen, daß keine Trauung stattfinden wird."

„Gewiß, liebes Kind, wir können die Leute nicht länger warten lassen", stimmte Thayer zu.

„Aber ich kann es ihnen nicht sagen, Lawrence ist doch mein Sohn."

„So soll es ihnen der Pfarrer mittheilen", sagte Delia. Thayer ging hinaus, um den Pfarrer mit der Botschaft zu betrauen. Man hörte ein Gemurmel des Bedauerns, der Entrüstung, dann vernahm man, wie die Thüren zufielen und die Gäste sich entfernten.

Einige der Neugierigsten waren jedoch zurückgeblieben, und als Delia nach einer Weile das Empfangszimmer betrat, fand sie einen Gruppe von Frauen über den Tisch, auf dem die Hochzeitsgeschenke aufgestellt waren, geneigt, flüsternd und zischelnd. Als sie die Braut in ihrem Festkleide erblickten, verstummten sie erschrocken, und eine derselben — Frau Erastus Thayer — ging auf Delia zu, um sie in die Arme zu schließen, doch Delia wehrte sie ab.

„Bitte, Frau Thayer, nur keine Szene", sagte sie kalt und ruhig..... Frau Thayer, dunkelroth vor Aerger und Beschämung, zuckte die Achseln und verließ mit den übrigen Frauen das Haus.

Delia athmete erleichtert auf, als sie endlich allein war; nach einigen Minuten aber kerte Milly, das Töchterchen Frau Thayers, zurück und sagte mit stockender Stimme:

„Liebe Delia, Mama schickt mich — sie sagt — sie meint nur, ob ich nicht ihr Hochzeitsgeschenk, die Zuckerdose, mitnehmen soll? Sie könnte dich an den heutigen Tag erinnern.. und..."

„Gewiß, Milly, hier steht die Dose."

„Frau Emmons sagt, ich könnte auch ihren Tischteppich mitnehmen, wenn du nichts dagegen hast."

„Durchaus nicht, nimm ihn nur mit."

Nachdem Milly gegangen war, kehrte Delia in ihr Zimmer zurück.

Ihre Mutter saß noch dort und weinte.

„Du arme Verlassene", rief sie, „was wirst du jetzt beginnen?"

„Vor allem werde ich mein Brautkleid ablegen."

„Delia, bist du von Sinnen?"

„Nicht daß ich wüßte, Mutter ich nehme nur die Dinge, wie sie sind."

Sie kleidete sich um, dann packte sie die Hochzeitsgeschenke ein und adressirte sie an die verschiedenen Spender. Unter diesen war auch Flora Strong, Delias Nachfolgerin an jener Schule, an der sie früher als Lehrerin thätig gewesen.

„Siehst du, Delia", sagte die Mutter nun wehklagend, „die Stelle an der Schule hast du nun auch verloren! Flora wird nicht zurücktreten wollen und du bist nun brotlos..."

Am nächsten Morgen kam Flora Strong, um Delia zu sagen, daß sie ihre Stelle als Lehrerin wieder einnehmen könne, sie wolle gern zurücktreten.

„Nein Flora", erwiderte Delia entschieden, „behalte nur ruhig deine Stelle, ich werde schon eine andere bekommen."

So geschah es auch. Eine Lehrerin hatte geheirathet und deren Posten war unbesetzt, denn die Schule war drei Meilen weit entfernt, die Mühe groß und die Stelle wenig einträglich. Delia erhielt die Stelle und begann sofort mit dem Unterricht.

Ihr Weg führte sie täglich an dem Hause der Thayers vorüber, in dem sie als Hausfrau hätte schalten sollen. Manchmal traf sie ihren gewesenen Bräutigam, an dem sie vorüberging, als würde sie seinen demüthigen Gruß nicht sehen; noch öfter aber begegnete ihr Olivia Briggs, die kleine Modistin; von dieser wendete sich Delia niemals ab; sie betrachtete das hübsche rosige Mädchen mit einem ruhig prüfenden Blick. Im Februar sollte ihre Hochzeit mit Lawrence stattfinden.

Da stürzte eines Tages Flora athemlos in Delias Zimmer.

„Eine große Neuigkeit, Delia! Sie hat ihn verlassen, heirathet einen anderen......"

„Wer hat wen verlassen?" fragte Delia gleichmüthig.

„Olivia hat Lawrence verlassen und hat sich mit einem anderen verlobt; freust du dich denn gar nicht, Delia?"

„Es ist mir ganz gleichgültig; für mich ändert sich nichts an der Sache."

Es war einige Monate später, als Delia, von ihrer Schule heimkehrend, von Frau Thayer gerufen wurde.

„Delia, möchtest du nicht für eine Minute hereinkommen? Ich habe dir etwas zu sagen."

„Was wünschen Sie von mir, Frau Thayer?" fragte Delia, auf dem Stuhle Platz nehmend, den die zitternden Hände der alten Frau ihr hinschoben.

„Ich möchte mit dir von meinem Sohne sprechen, liebes Kind, der es sich sehr zu Herzen nimmt, daß du noch immer so unversöhnlich bist..."

Delia erhob sich rasch.

„Wozu die alten Geschichten aufwärmen, Frau Thayer!"

„Nur noch eine Minute Geduld, Delia! Ich weiß ja, du hast recht, ihm zu grollen, aber Olivia drohte ihm, ins Wasser zu springen, wenn er dich heirathet, und der dumme Junge hat sich verblenden und unglücklich machen lassen. O, Delia, sieh mich nicht so ungläubig an; ich versichere dir bei allem, was mir heilig ist, Lawrence hat sich bethören lassen, trotzdem er im Grunde seines Herzens nur dich liebte, wie er dich heute noch liebt! Seine Reue ist aufrichtig, nur um deine Achtung wiederzuerlangen!"

„Das würde schwer halten, Frau Thayer!" sagte Delia kalt, indem sie sich mit stolzem Kopfnicken empfahl.

Einige Wochen später war der Jahrestag jenes Julisonntags, an dem die Hochzeit Delias hätte stattfinden sollen.

Frau Caldwell und ihre Tochter machten Johannisbeergelee für den Winter, und der rothe Saft floß an Delias Fingern herab, als an der Thür geklopft wurde. Delia trocknete die Hände an ihrer Schürze ab und ließ die Gäste eintreten. Es waren Erastus Thayer und ihre Tochter. Delia sah mit Verwunderung, daß sie ihre Festtagskleider trugen und mit feierlich erwartungsvoller Miene Platz nahmen.

Kaum hatten sie einige Worte der Begrüßung gewechselt, als wieder geklopft wurde; diesmal waren es einige Mitglieder der Familie Caldwell, die eintraten. Sie hatten kaum Platz genommen, als neue Gäste kamen, alle in ihren Sonntagskleidern, alle mit den gleichen, erwartungsvollen Mienen. Um drei Uhr war dieselbe Gesellschaft versammelt, die vor einem Jahr hier anwesend gewesen.

Delia, die inmitten ihrer Gäste bleich und stumm dasaß, war es zumuthe, als träume sie einen schweren Traum, aus dem sie im nächsten Moment erwachen müsse.

Als nun aber auch Lawrence Thayer eintrat, erhob sie sich zitternd von ihrem Stuhl. Lawrence verneigte sich und blieb in der Mitte der Stube stehen, wo alle ihn sehen und hören konnten.

Sein hübsches, bartloses Gesicht war bleich, seine Stimme aber klang fest und sicher.

„Meine lieben Freunde", sprach er, „ich habe euch gebeten, euch heute hier zu versammeln, damit ihr Zeugen meiner aufrichtigen Reue und Buße sein möget. Nicht um mich von meiner schweren Schuld reinzuwaschen, sondern um Delia an diesem traurigen Jahrestage — der unser fröhlicher Hochzeitstag hätte sein sollen, eine Genugthuung zu geben. So bekenne ich es denn hier vor euch allen: Ja, ich habe schmählich an ihr gehandelt, ich bin ein wortbrüchiger Schwächling, ein elender Feigling, und wenn Delia vor einem Jahr beschämt und gedemüthigt vor euch gestanden ist, so sehet ihr heute mich — an ihrer Stelle! Delia Caldwell, ich bitte dich vor diesen Zeugen reuevoll um Verzeihung und frage dich, ob du mir verzeihen und dich entschließen kannst, meine Frau zu werden?"

„Nein, niemals!"

Delia stand Lawrence gegenüber; von allen Anwesenden sah sie niemanden, nur das bleiche Gesicht ihres einstigen Verlobten, dennoch war sie sich dessen bewußt, wie all die Thayers und Caldwells sie anstarrten. Ach, wie sie zischeln, lachen und spotten werden!

Sie wußte es wohl, und dennoch sagte sie mit ihrer eiskalten, festen Stimme:

„Nein, niemals!"

Lawrence verneigte sich und ging; bei all seiner Demuth war eine gewisse Würde in seinem ganzen Wesen und Betragen.

Frau Erastus Thayer saß neben der Thür, und als Lawrence an ihr vorüberschritt, warf sie dem abgewiesenen Freier einen Blick voll Hohn und Schadenfreude zu.

Delia fing diesen Blick auf, und die Rechte ausstreckend, rief sie mit bebender Stimme:

„Sehen Sie ihn nur nicht so spöttisch an, Frau Thayer; nun will ich doch seine Frau werden — komm zurück Lawrence!"

Seltsame Handwerksbräuche in alter Zeit.

Die alten Handwerksbräuche, von denen hier und da noch Ueberbleibsel bei unseren heutigen Gewerken zu finden sind, hatten gewissermaßen einen sehr guten Kern. Die peinlich beobachteten Zeremonien und Formeln bei der Lossprechung der Lehrlinge, beim Meisterwerden und auf der Wanderschaft sollten den Stolz auf das ehrbare Handwerk ausdrücken, das Zusammengehörigkeitsgefühl kräftigen, dem Neuaufgenommenen zeigen, daß es eine Ehre für ihn war, dem betreffenden Gewerbe angehören zu dürfen. Mit der Zeit freilich änderten sich die Bräuche; sie wurden ins Komische gezogen und arteten schließlich gar in Mißbräuche aus. Diese Mißbräuche waren bisweilen so auffallend und ärgernißerregend, daß das Reich zu verschiedenen Malen — u. a. in den Jahren 1612, 1661, 1771 — mit scharfen Verordnungen dagegen einschritt. Daß man damit aber nichts erreichte, geht schon aus den wiederholten Erlassen hervor. Die schlimmsten Mißbräuche dieser Art äußerten sich bei der Lossprechung oder Aufdingung der Lehrlinge. Der Brauch, daß die Lossprechung nicht früher erfolgte, bis Tag, Stunde und Minute der Lehrzeit erfüllt waren, ist noch harmlos gegen die Zeremonien, die dann folgten. Der Loszusprechende wurde in maskenartige Kleider gesteckt und wie ein Narr durch den Ort geführt; dabei feierte man auf seine Kosten Trinkgelage ärgster Art. War der Unfug vorüber, so erfolgte — je nach dem Handwerk — eine andere Prozedur: der angehende Geselle wurde gehobelt, geschliffen und getauft. Das Hobeln geschah in der Weise, daß man den Lehrling mit großer Geschwindigkeit auf einer langen Bank hin und her beförderte. Hatte sich der Lehrling den Gesellen gegenüber nicht anständig genug gezeigt, so setzte er sich auch kräftigeren Mißhandlungen aus. Mit der „Taufe" hatte gewöhnlich die „Zeremonie" ihr Ende. Dann ging allerdings das Trinken an. Der Lehrling mußte an dem Gelage so lange mit theilnehmen, wie es dem Altgesellen beliebte. Ging der zum Gesellen ausgeschriebene Lehrling auf die Wanderschaft und kam in einen „zünftigen" Ort, so mußte er bei der Zusammenkunft der Gesellen einen sogenannten „Schauer" trinken. Das war ein Becher von Zinn oder von Silber, der mit zwei Quart Bier nebst Pfeffer und anderen Gewürzen gefüllt war. War es dem jungen Gesellen nicht möglich, das schauerliche Getränk in drei Zügen „zum Willkommen" auszutrinken, so mußte er eine Geldstrafe in die Gesellenlade bezahlen. Auch der Meister nahm den Wanderburschen streng ins Gebet. Beim Eintritt in die Werkstelle hatte der Wandernde ganz bestimmte Formalien zu erfüllen (er mußte den Stock an eine bestimmte Stelle setzen u. s. w.). Dann hatte er, ohne zu stocken, den Handwerksgruß herzusagen. Dieser sogenannte Gruß war ein Zwiegespräch (mit dem Meister) und hatte nicht selten die Dauer von mehreren Minuten. Hatte der junge Geselle seinen Spruch nicht richtig gesagt, so konnte ihn der Meister zurückschicken an den Ort, wo er hergekommen, damit er sich dort den Gruß hole. Aber nicht etwa nur bei den Handwerkern, sondern auch bei den Kleinkaufleuten (Krämern) herrschten recht sonderbare Bräuche. Da, wo man den Eintritt vornehmer Personen fürchtete, machte man die Lehrlingsaufnahme von erniedrigenden Bedingungen abhängig. Die „Stifte" wurden jahrelang zum Gassenkehren benutzt u. s. w. In Bergen unterwarf man die Lehrlinge dem sogenannten „Wasser- und Rauchspiel". Bei dem letzteren setzte man sie eine halbe Stunde lang in den fürchterlichsten Qualm, indem man Fischgräten und andere verbrannte Sachen verbrannte. Im Jahre 1731 sah man sich gezwungen, einen Reichsbeschluß zu erlassen gegen „die theils lächerlichen, theils unehrbaren Bräuche".

Leset die „Abendpost".

Die Braut vom Ulmenhof.

Roman von H. v. Erlin.

(2. Fortsetzung.)

„Natürlich habe ich auch noch nebenbei einen Grund für mein Hiersein. Ich suche vor allem meinen Bruder. Wenn ich nicht irre, sah ich Sie dort drüben mit ihm zusammen. Hat er Ihnen vielleicht anvertraut, wann er zurückkommt? Ich möchte wissen, wie lange ich etwa hier auf ihn zu warten habe.“

„Hier?“ wiederholte sie stockend und zwang sich doch, der würgenden Angst Herr zu werden, „Herr Referendar, Ihr Bruder kommt, so viel ich weiß, vor Tische nicht zurück.

Angelika erschrak vor der schneidenden Schärfe seines Tones, noch mehr fast vor dem Blicke, der sie traf. Wie in Schuldbewußtsein suchte sie sich zu vertheidigen —

„Ja, ich glaube, er sagte — wir begegneten uns ganz zufällig, als ich — ich wollte —“

Das verworren Thörichte ihrer Worte empfindend, verstummte sie plötzlich. Da sah sie, daß Oswald mit einem leeren, verlorenen Ausdruck vor sich hinstarrte, als habe er ihre Worte überhaupt nicht gehört, bis er unvermittelt, wie zu sich selber sagte:

„So werde ich in seinem Zimmer auf ihn warten.“

Angelika antwortete nichts. Sie fühlte sich ermatten unter der Wucht eines dunklens Ahnens, dem sie nicht Gestalt noch Worte zu geben vermochte.

Aus dem geöffneten Hofthor trat ein Trupp Arbeiter. Als sie Angelika und Oswald Seite an Seite erblickten, streckten sie flüsternd die Köpfe zusammen, ehe sie grüßend vorüberzogen.

Sobald dies geschehen, sagte Oswald mit beißendem Hohn:

„Die guten Leute wunderten sich nicht schlecht über unser heimlich Stelldichein hier.“

Angelika fuhr zusammen.

„Ein unangebrachter Scherz, Herr Referendar,“ sagte sie kurz, und nach dem Gutshause hinüberschauend — „Ich muß mich nun endlich heimfinden. Haben wir denselben Weg?“

„Leider nein.“ Abermals erstarrten Oswalds Züge in jäher Blässe. „Ich möchte diesmal auf Seitenwegen in den Ulmenhof einziehen und Vater erst begrüßen, wenn ich — meinen Bruder gesprochen. Daher“ — er zögerte — „falls Sie meinen Vater sehen, darf ich wohl bitten, daß Sie mir nicht die Ueberraschung vorweg nehmen.“

„Wie Sie wünschen, Herr Referendar. Auf Wiedersehen also!“

Ein leichtes Kopfneigen und sie war von ihm hinweggeschritten.

„Wenn ich meinen Bruder gesprochen habe!“

Vor ihren Ohren tönte es, brausten die Worte, klang das, was in ihnen heimlich drohte, und es wuchs und schwoll an zum Wettergrollen, das sich über ihrem Haupte thürmte. Und ihre Seele lauschte in Furcht.

3. Kapitel.

Oswald stand vor der geöffneten Balkonthür im Zimmer seines Bruders, in das er durch einen Seiteneingang des Hauses unbemerkt gelangt war. Seine Blicke gingen unstet umher, hafteten an der niederen Brüstung des Balkons, glitten an dessen Stützpfeilern in den Hof hinab und blieben endlich am Boden hängen, wie eingebohrt in das graue Steinpflaster unter Hartmuts Fenstern.

Hartmut —

All seine Sinne riefen den Namen in fiebernder Erwartung, hielten ihn fest und hatten plötzlich ein anderes Wort aus ihm geformt, vor dem sie erschauerten. Hart — hart — Wenn er hart bliebe, hart wie die Steine unter seinen Fenstern —

Durch die Gestalt im Thürrahmen ging ein Schwanken.

Da öffnete sich hinter ihm eine andere Thür. Hartmut betrat sein Zimmer. Als er den Bruder erblickte, stützte sich seine Hand schwer auf die Tischkante. Es klang wie ein Schlag. „Du — Du —“

Nichts weiter sagte er.

„Ich, jawohl.“ Der andere sprach schwer, langsam. Seine Hand tastete rückwärts nach der Balkonthür, die er leise ins Schloß drückte.

„Ich wartete hier auf Dich.“

„Du wartest auf mich?“

Es war, als würde die Luft um Hartmut zu Eiseskälte. „Was soll das heißen?“

„Daß eine Angelegenheit von verzweifeltem Ernste mich hierhertrieb, Dich zu sprechen.“

Jetzt erst gewahrte Hartmut, wie sich seines Bruders Gesicht in wenigen Tagen verändert hatte, wie es verfallen, verstört schien.

Das seine wurde undurchdringlichen Ausdrucks, indessen sich seine Glieder kurz aufreckten.

„Was willst Du also von mir? Vorher also dies: Hast Du etwa neue Schulden zu begleichen, so erspare Dir jedes Wort.“

„Wenn's nur das wäre, ich stünde so nicht vor Dir.“

„Nur das?“ Wuchtig wie Hammerschläge fielen die Worte.

Mit einer Gebärde heftiger Abwehr hob Oswald die Hand.

„Mach mich nicht verrückt mit Fragen! Hilf mir, dies einemal noch, und es ist gut.“

„Womit?“ klang es in eisiger Gelassenheit. Der andere wandte den Kopf vor Hartmuts Blicken und glitt bis zur Wand zurück, und von dort kam es heiseren, erstickten Tones:

„Ich ... war sinnlos ... und bin verloren, wenn ...“ Er stockte; dann in kaum hörbarer Hast! „Fünfzehntausend — bis heute abend — oder —“

Ein paar dröhnende Schritte und Hartmut stand dicht vor seinem Bruder.

„Oder —? Vollende!“

Jählings fuhr der gesenkte Kopf in die Höhe. „Solltest Du's nicht wissen, mit welchem Oder — man Ehrenschulden zu tilgen pflegt, wenn sich kein Entweder findet?“

„Also — Ehrenschulden“ — sagte Hartmut nur. „Und so“ — seine ausgestreckte Hand wies nach einer Stelle an der Wand, von welcher der Lauf seiner Pistole blitzte — „so meinst Du, steht das Oder aus, mit dem Du letzten Falles Deine um fünfzehntausend Mark vergessene Ehre einlösest?“

Oswald rührte sich nicht. Entfärbten Gesichtes stand er, die Hände in eine Stuhllehne neben sich gekrallt, in den Augen ein irres Flackerlicht.

Da fühlte der andere, wie auch er sich verwandelte angesichts dieses Bildes feiger Verzweiflungsangst, wie seine Empörung Leben erhielt, und aufflammend rief er:

„Und Du wagst es, zu erwarten, daß ich mit meinem gesammten Hab und Gut einen — Bubenstreich bezahle? Denn so nenne ich es, wenn Du in der Hoffnung auf mich eine Summe verspieltest, für deren Deckung Dir der Rest meines Vermögens gerade noch ausreichend erschien.“

„Wer sagt Dir, daß ich von vornherein mit Deiner Hilfe rechnete, als ich — mich vergaß?“

Oswalds schwacher Versuch beleidigten Auflehnens zerschellte an dem donnernden Stimmenklang, der ihm antwortete:

„Wer es mir sagt? Meine Erfahrungen, die ich seit Jahren an Dir gemacht. Hast Du Dich nicht immer und immer auf meine Hilfe verlassen? Habe ich nicht Tausende um Tausende für Dich hingeworfen, um Dir den Thron zu erhalten, auf den Dich blindgläubige Liebe des Vaters gehoben?“

Ein rauhes, trockenes Auflachen ertönte.

„Um wen thatest Du's denn? Um mich doch nicht!“

„Nein! Doch um den Frieden eines alten Mannes, dessen letzte Lebensjahre der Glaube an Dich beglückt! Du aber — wie hast Du mir's gelohnt? Ein falscher, gewissenloser Bursche bist Du gewesen, hast allezeit unaufrichtig Spiel getrieben, hast ein zügelloses Leben geführt, das Deiner vierundzwanzig Jahre spottet, hast Dir erschlichen, erschmeichelt, was mein Theil war in meines Vaters Liebe“ — die Stimme brach ihm, um nur voller sich wieder zu erheben: „Ja Du, Du hast mich bestohlen von Kindheit an, um meines Vaters Liebe bestohlen!“

„Frag' Deine Mutter, wer und — was Dir Deines Vaters Liebe gestohlen!“

Der Giftpfeil hatte getroffen. Hartmut wich zurück. Seine Zähne knirschten. Dann ging es wie ein Riß durch seine bebende Gestalt, und hochauf richtete er den Kopf.

„Du hast mich an meine Mutter erinnert,“ sprach er ruhig und keine Muskel seines Gesichts regte sich. „Dem füge ich hinzu: es ist von ihr hinterlassenes Geld, mit dem Du Dir heute Deine Ehre zurückzukaufen gedachtest.“

Sekundenlang blieb es still zwischen ihnen. Sie standen einander gegenüber wie zwei Kämpfer, Auge in Auge, bis ein scharfes, unnatürliches Gelächter über Oswalds Lippen sprang.

„Vortrefflich aus der Affäre gezogen! Anstandshalber kann ich nun gar nicht anders mehr, als künftighin meine Rechnungen selber zu begleichen, das heißt, mich heute oder morgen mittels eines wohlgezielten Schusses mitsammt meinem, so oft von dir zusammengeflickten Throne ins bessere Jenseits zu befördern.“

Hartmuts Miene verharrte in finsterer Bewegungslosigkeit. Aus seinen Augen aber brannte es tief, dunkel, furchtbar in seinerUndeutbarkeit. Und plötzlich fiel seine Rechte schwer auf des anderen Schulter.

„Du wirst mir jetzt Rede und Antwort stehen! Ist es nur Wahnsinn der aus Dir spottet, oder — bist Du zum Buben geworden?“

Ein irrer, keuchender Laut klang auf, dem wild überhastete Worte folgten —

„Nenne mich so, meintewegen nenne mich wie Du willst ... mach mit mir, was Du willst, nur — hilf, hilf, hilf mir! Mehr als mein Leben steht in Deiner Hand!“

„Das heißt: Deines Vaters ehrlicher Name?“

„Ja.“

Wie gebrochen sank Oswald in einen Sessel nieder. Und so, raunend, von den Peitschenhieben verstörter Angst gehetzt, stieß er hervor:

„Ich — ich war von Sinnen — sinnlos leichtsinnig! Aber was weißt denn Du hier draußen, Du, mit Deinem schwerblütigen Temperament, was unsereinen alles umlauert ... lockt ... Klub — verwegene Spieler, gute Freunde — dazu jetzt in des Justizraths Abwesenheit die Freiheit, die mir zu Kopfe stieg .. Und so passirte es ... vorgestern. Heut Morgen nun eine Depesche vom Justizrath meldet unerwartete Rückkunft zu heut abend oder morgen früh ...“

Hinter Hartmut stürzte mit lautem Gepolter ein Tischchen zu Boden, auf das er sich plötzlich hatte stützen wollen. Er athmete mühsam, indessen er dem andern kurz und schroff ins Wort fiel:

„Was hat Dein Vorgesetzter mit Deinen Spielschulden zu schaffen?“

Oswald schnellte in die Höhe, rothe Flecke flammten in seinem Gesicht. Sein ganzer Körper war in unruhiger, zuckender Bewegung.

„Was er damit zu schaffen hat ..? Ja — verstehe doch! Ich — ich bekleide einen Vertrauensposten bei ihm, es wäre doch fatal, erführe er von ... von meinem Leichtsinn in diesem Falle — Ueberdies — die Schuld ist fällig!“

Da zog Hartmut stumm seine Uhr und hielt sie dem Bruder hin.

Erbleichend fuhr er zurück.

„Was — was soll das?“

„Es soll Dich darauf aufmerksam machen, daß Du keine Zeit mehr zu verlieren hast, Deiner Verpflichtung nachzukommen.“

„Das ... das bedeutet, Du hilfst mir nicht?“

Schreiend fast war es über Oswalds Lippen gekommen. Entgeistert starrte er auf den Bruder, der groß, hoheitsvoll in steinerner Ruhe vor ihm stand.

„Nein, ich helfe Dir nicht,“ rief Hartmut.

„Du — auch dann nicht, wenn ich Dir schwöre: hier, vor Deinen eigenen Augen mache ich ein Ende ... da mit Deiner eigenen Waffe?“

Reglos der Blick der düstern, brennenden Augen.

„Nein, auch dann nicht.

„Mensch, Bruder, an unsern Vater denke! An seinen, an unser aller Namen denke und —“

Und abermals ein festes, eisernes: „Nein!“

Da schäumte im andern die Wuth empor, daß er keuchend rief: „Dann komme es über Dich, was geschieht, dann trägst du die Schuld daran! Ja Du, Du! Dann hättest Du nicht so und so oft ein Ja haben müssen, wolltest Du mir heut mit einem Nein die Pistole in die Hände drücken.“

Ein donnerndes, zermalmendes „Elender!“ und Hartmut hatte schüttelnd Oswalds Schultern gepackt.

„Wird es jetzt bald über Deine feigen Lippen kommen, worauf ich warte: daß — Du zum Diebe geworden bist?“

Mit einem Rucke hatte sich Oswald des Bruders Fäusten entwunden, und „Das ist nicht wahr!“ schrie er außer sich, kreideweißen Gesichts. „Ein Dieb ist, wer gewaltsam nimmt, oder heimlich mit Dietrich und Stemmeisen sich einschleicht —“

„Oder,“ fiel es dröhnend ein — „wer ihm auf seines Vaters ehrenhaften Namen hin anvertraute Schlüssel mißbraucht, Du Bube!“

Ein funkelnder Blick wehrlosen Hasses traf Hartmut. Von drunten erklangen Stimmen, zugleich hubMittaggeläut an. Furchtbares Mahnen, vor dem die Flammen der Wuth, des Hasses erstickten. Ihm war es, als sähe er es an sich vorüberjagen, ein grausiges Gespenst, sein Heute, seine fliehende Zeit. Ihm stockten die Pulse und hin zur Balkonthür stürzte er und riß sie auf, Luft, Luft! Und die Blicke von ihm gekehrt, der fest, unerbittlich, felsenhart blieb, hart wie jenes Gestein, dort drunten, zu dem sich seine Augen herniedersenkten, rang sein Mund stammelnd nach Worten:

„Du forderst mich heraus .. und ich ... kann mich nicht wehren in dieser Stunde. Du ersparst mir nichts, darum — — die Wahrheit. Vorgestern, kurz vor Bureauschluß ... die Kassenschlüssel trug ich bereits hier“ — seine Hand fuhr nach der Seitentasche — „da hinterlegte ein Kläger in einer Klagesache fünfzehntausend Mark. Fünfzehn Tausendmarkscheine — ein kleines Päckchen — und ich — auf dem Sprunge in den Klub — im Bureau ein Kamerad auf mich wartend — nahm das Päckchen an mich — und dann — der andere —“ — Tonloses, dumpfes Murmeln und dahinein eine Stimme, aus der alles Leben gewichen schien:

„Dann hast Du fremdes Eigenthum vertrunken, verspielt, denn Du durftest es ja, hattest ja einen Bruder, der sich's wohl gerade noch mit fünfzehntausend Mark erkaufen konnte, seinen Namen nicht öffentlich durch einen — gemeinen Dieb brandmarken zu lassen.“

Oswalds Kopf fuhr herum, seine Zähne bissen sich in seine blutleeren Lippen.

„Ich muß Dir standhalten! Aber ich, hörst Du es wohl, ich habe mich nur zum geringeren Theile der Schuld zu zeihen, denn“ — mit heimlich stoßweisem Zischen — ich that's nicht allein — der andere —“

„Feigling, Du lügst!“

Und die Stirn, die Schuldbewußtsein gezeichnet, warf sich zurück, den geduckten Nacken riß ein einzig Wort empor, das ihn zu Unrecht getroffen.

„Ich lüge nicht! Und ich that's nicht allein! Der andere — der erste Anstoß ging von ihm aus und — durch seine Finger ging das Geld so gut wie durch die meinen — Er würde ja auch helfen, Dir zurückzuerstatten, nur — er ist momentan völlig mittellos —ohne jeden Anhang —“

„Indessen Du — Lump, daß ich Worte mit Dir mache!“

Und sie versagten ihm jählings, die Worte, vor dem was aus seinem tiefsten Innern bleischwer, heiß und unheimlich wie Lava zu ihm emporschwoll, höher und höher, bis ins Hirn hinauf, das Denken verwirrend, vor seinen Augen sich breitend mit dunkeln Schleiern, daß sich's undeutlich den Blicken verwischte, das bleiche Gesicht dessen da drüben, der sich sein Bruder nannte und ein Dieb war. Ein feiger, gemeiner Dieb, der allzeit gestohlen, unverkäufliches, höchstes Gut aus Menschenleben gestohlen, der nun das Niedrigste, das Erbärmlichste gewagt und nun da stand in schamloser Feigheit, die Hände ausgestreckt nachHilfe, die ihm werden mußte um seines Vaters greisen Hauptes willen. Ja, mußte, mußte um jeden Preis! Und wäre es noch mehr als gesammtes Hab und Gut, nach dem sich diese Diebeshände streckten.

Da plötzlich brannte es in den Seinen wie rothe, lodernde Flammen, zuckte, riß sie hinüber zu jener Stelle an der Wand, von der es blinkte, kalt und stählern und —

„Bube — Bube!“ kam es gurgelnd über seine Lippen — „dies hier ist noch zu gut für Dich!“

Seine Rechte hielt die Pistole vorgestreckt, ihr blanker Lauf blitzte hinein in Oswalds schreckgeweitete Augen, die starrend umherhetzten, den Weg der Flucht ermessend. Ein Körperducken, ein tigerrasches Gleiten, ein sich vorwärts werfender Sprung, mit dem er auf den Balkon hinausgestürzt, an das Geländer sich klammernd, ein blitzartiges Zucken —

Dann ein grauenvolles — ein Fall — ein Schrei —

Im gleichen Augenblick hatte die Zimmerthür sich aufgethan und herbeigerufen vom wilden Stimmenklang erschien der Rittmeister auf der Schwelle.

Hartmut stand wie versteinert, von Entsetzen gelähmt, in der erhobenen Rechten noch immer die Pistole. Einen Herzschlag lang noch verharrte er so, Auge in Auge mit dem fassungslos blickenden Vater, dann lag die Waffe zu Boden geschleudert, und aus dem Zimmer war er gestürzt, die Treppe hinab, hinaus auf den Hof.

Drunten auf dem harten Gestein lag sein Bruder, besinnungslos, aber er lebte!

Noch bevor der Rittmeister, von furchtbarer Ahnung betroffen, sich den gleichen Weg hinabgefunden, hatte Hartmut, an dem Bewußtlosen herumtastend, der einen seiner Taschen ein blankes, klirrendes Etwas entnommen und in die eigene versenkt.

Dann sah er seinen Vater herbeieilen, sah ihn plötzlich taumeln, schwanken — er wollte ihn stützen — eine eiskalte Hand stieß ihn zurück, ein vernichtender Blick traf ihn, und mit einem herzzerreißenden — „Mein Sohn — mein Sohn!“ brach der Rittmeister neben Oswald in die Knie.

Aus dem Hause war Frau Reichmann gestürzt, Arbeiter kamen von allen Seiten herzu und vom Garten her flog es über den Hof im weißen Kleide, mit fast noch weißerem Gesicht — Angelika.

„Der Referendar — Streit mit dem jungen Herrn — vor ihm geflohen — vom Balkon gesprungen — todt“ —

Es schlug, gellte an sein Ohr, was die Leute sich zuriefen im wilden Hin und Her.

Vorwärts stürzte sie — hin — hin — wo er leblos, starr am Boden lag. Sie hatte keinen Laut, blickte nur von einem zum andern in stummen Entsetzen — suchte Hartmuts Antlitz, las darinnen, und über ihre Lippen gellte ein irrer Schrei:

„Um mich — um mich!“

Sie hörten ihn alle — auch Hartmut vernahm ihn, ehe er davonstürzte, ein Pferd aus dem Stalle riß, es sattelte und mit tollem Satze durch das Hofthor hinausjagte, indessen man den Verunglückten langsam ins Haus hinein trug.

4. Kapitel.

Als sei der Tod ihm auf den Fersen, so war Hartmut die endlose graue Landstraße dahingejagt, die nach Bornstadt führte. Dort hatte er als erstes zwei Aerzte beordert, sofort nach Ulmenhof zu fahren, dann war er hingehetzt zu der städtischen Hauptbank und nun legte er die letzte, schwerste Strecke seines Weges zurück und stieg die breite, teppichbelegte Treppe empor, die zum Amtsbureau des Justizraths Clausen führte. Einen Augenblick stand er reglos, die Zähne fest zusammengebissen, dann hatte er die Thürklingel berührt. Niemand kam, ihm zu öffnen; er hatte heut auf eigene Hand Urlaub ertheilt, sein pflichtgetreuer Bruder. Wieder zögerte er einen Moment, bevor er scheu und hastig wie ein Dieb das Schlüsselbund, das er Oswalds Tasche entnommen, hervorzog, um sich selber Einlaß zu verschaffen.

Und nun stand er drinnen in dem Rechtsbureau; mit raschem, suchendem Blick hatte er den Raum durchmessen — wieder klirrte leis' in seiner Rechten das Schlüsselbund und die schwere stählerne Thür des Kassenschrankes flog auf.

Ein verschlossenes Kuvert, das er auf der Brust verborgen getragen, riß er auf, ließ hastig zählend die Banknoten durch seine Finger gleiten, schob sie in eine der Kassetten. Fünfzehntausend Mark — sein ganzer Besitz. Keine Muskel seines Gesichtes zuckte. Langsam drückte er die Schrankthür in das Schloß zurück. Bevor er aber den Schlüssel wieder abgezogen, fuhr plötzlich sein Körper mit einem Rucke herum, als habe hinter ihm ein Blitzstrahl gezündet. Die Zimmerthür hatte sich bewegt und ehe Hartmut noch einen klaren Gedanken gefaßt, sah er sich einem Herrn gegenüber — Justizrath Clausen!

Die Blicke ineinander gewurzelt, standen sie, bis endlich der Justizrath Worte fand.

„Sie hier, Herr Bravand? Ich erwartete Ihren Bruder hier zu treffen und — finde Sie. Wollen Sie mir das bitte erklären, mein Herr.“

Ein wie von körperlichem Schmerz gefoltertes Antlitz flammte dunkel auf, um ebenso jählings zu erbleichen, und eine tonlose, doch feste Stimme sprach:

„Meine Bruder ist heut Mittag verunglückt. Er trug Schlüssel und etliche Papiere bei sich, die er so inkorrekt gewesen, bei seinem Fortgange nicht sogleich hier zu verschließen. Ich erlaubte mir soeben an seiner Statt, Ihr Eigenthum an seinen Platz zu legen und bitte für mein unbefugies Eindringen um Verzeihung.“

Schweigen. Das kluge, gerade Gesicht des Justizraths zeigte Bestürzung und verlor den vorherigen strengen Ausdruck.

„Was geschah denn Ihrem Bruder — ein ernstlicher Unfall.“

„Mein Bruder hat einen Fall gethan, aber lebte — als ich ihn verließ.“

Kaum daß Hartmut vermocht hatte, die kurzen Worte mit rauhklingender Stimme hervorzustoßen. Kein Wort mehr jetzt! noch Fragen! Er sprach es nicht aus, doch jede Miene seines gequälten Gesichts flehte um begreifendes, schonungsvolles Schweigen. Und es war einer da, der ihn verstanden. Justizrath Clausen trat stumm zur Seite, eine Bewegung, die Hartmut sagte: Dein Weg ist frei! Zugleich traf ihn ein voller, warmer Blick und eine Hand streckte sich ihm entgegen.

Mit festem, heißen Druck umschloß er sie. Noch einmal Auge in Auge mit dem Manne, dessen stummer Händedruck in schlichter Größe gesprochen: „ich habe begriffen und ich werde schweigen“ — und Hartmut schritt an ihm vorüber aus dem Bureau hinaus. Das schwerste, Demüthigendste war vollbracht — der Ehrenschild seines Vaters blieb unbefleckt.

Wieder nach Ulmenhof! In der gleichen wildgehetzten Weise, wie er hergeritten, legte Hartmut wieder den Weg zurück. Welche Kunde würde es sein, die auf Ulmenhof seiner wartete? Es war ein Todessprung gewesen, den der gewandte Turner von dem niederen Balkon hinab in den Hof gethan, und wohl nur sinnlose Angst trug Schuld, daß er dabei unglücklich zu Falle gekommen. Und wenn sein Fall verhängnißvolle Folgen hätte ...

Raunend, flüsternd standen die Gutsleute in Gruppen beisammen und fuhren aufgeschreckt auseinander, als auf völlig abgehetztem Pferde Hartmut auf den Hof gesprengt kam. Von dem Rücken seines Thieres sich schwingend, warf er die Zügel einem herbeieilenden Knechte zu und stürzte, ohne aufzuschauen, ohne eine Frage zu thun, in das Haus hinein, hin zu seines Bruders Zimmer. Vorsichtig öffnete er die Thür und trat ein.

Sein erster Blick flog hinüber zu dem Bette, auf dem der Verunglückte lag, das Gesicht todtenbleich — aber doch eines Lebenden Antlitz! Ein tiefes Athemholen — und dann hatte er auch die beiden anderen Gestalten gewahrt, die etwas von dem Lager standen — sein Vater und neben ihm Angelika. Bei dem Geräusch seines leisen Eintretens zuckten die beiden auf und sahen sich um. Vater und Sohn Auge in Auge. Plötzlich ein Aufrecken des alten Mannes und mit gebieterischem Blicke hob er den Arm und wies nach der Thür.

Ein leiser, ächzender Laut ertönte und erstarb unter den gefalteten Händen, die Angelika an die Lippen preßte. Hartmut aber stand sekundenlang, als hätte ihn eine Faust mitten ins schamerglühte Gesicht getroffen; dann wandte er sich herum und ging in sein Zimmer, wo er sich auf einen Stuhl warf und den Kopf in die Hände vergrub.

Was da in ihm riß und wühlte, Schmerz, Mannesgefühl, das sich empörte gegen das, was ihn zu unrecht traf — und noch ein anderes, das an ihm emporkroch — schauernde Furcht vor dem Gedanken: wenn es zum Aergsten käme —

Sein Vater, dessen Antlitz die Sorge nur weniger Stunden mit Furchen des Grames durchzogen hatte — wenn es auch für ihm zum Aergsten käme —

Und das holdselig junge Geschöpf, das bleich, verstört an des alten Mannes Seite stand, bangend gleich diesem und ihn anklagend, schuldig sprechend gleich diesem —

Er war wieder emporgesprungen, in das Wohnzimmer hinabgegangen, stand wartend, lauschend, ob draußen nicht ein leichter Tritt erklänge, ob eine leise Hand die Thür öffnete. Ob sie noch immer bei seinem Bruder weilte?

Wieder saß er, die Stirne auf die geballten Fäuste gesenkt.

Und dann sprang er abermals empor, der Thür zu, die sich geöffnet hatte. Vor ihm Angelika, auf der Schwelle zögernd, blaß, rathlosen Schrecken in den Augen, die noch von Thränen glänzten.

„Angelika“ — Nur ihren Namen vermochte er hervorzupressen. Da hielt sie wieder wie vorhin die gefalteten Hände gegen ihn erhoben.

„Was haben Sie gethan — o Gott, was haben Sie gethan! Wenn er stirbt —“

„Dann bist Du sein Mörder geworden.“ — Was ihre Lippen nicht aussprechen, ihre brechende Stimme, die Furcht, mit der sie nach ihm hinsieht, schreien es ihm zu und es hallt nach in ihm, dröhnt und schmettert wie Posaunen des Gerichts:

„Wenn er stirbt, bist Du sein Mörder geworden — Deines Bruders Mörder!“

Wenn er stirbt — sterben! Um Gottes Barmherzigkeit willen, stand es so schlimm mit ihm?

„Angelika — steht es so schlimm —“

Kaum verständlich stiegen ihm die Worte aus der Kehle herauf und ihr kam ein Grausen vor dem, was in seinen Augen brannte. Ihre Hand haftete wieder nach der Thürklinke und so flüsterte sie:

„Er hat eine innerliche Verletzung und in der Nacht wird das Fieber kommen, sagen die Aerzte —“

Dann war sie enteilt.

Hartmut stand wie erstarrt. Dann hatte ein Wort ihn wieder aufgerüttelt — Fieber, das ausbrechen würde — Delirien, in denen aus dem Kranken die Furcht redete — Phantasien, in denen er dem wachehaltenden Vater verrieth, was dessen Wissen erspart bleiben sollte.

Er mußte Oswald sprechen! Mußte mit seinem Wort bis zu dessen klarem Bewußtsein hindurchzudringen suchen, um ihm die Beruhigung zu geben, daß — sein leichtfertiger Streich aus der Welt geschafft sei.

Auf den Hof hinaus war Hartmut gegangen, hin zu den Wirthschaftsräumen, wo Frau Reichmann um diese Stunde zu inspiziren pflegte. Als er die Erwartete sah, eilte er ihr entgegen, die vor ihm keinen freien Aufblick fand.

„Ich muß meinen Bruder sprechen und bitte Sie darum, zu bewerkstelligen, daß ich das allein und ohne Wissen meines Vaters thun kann.“

Jetzt blickte ihn Frau Reichmann jählings an, als ob er Ungeheuerliches von ihr verlangte.

„Wir zittern um Ihres Bruders Leben — die leiseste Aufregung kann ihm den letzten Streich versetzen.“

Stumm zuckte es um seinen Mund als er antwortete:

„Was ich meinem Bruder zu sagen habe, dient einzig zu seiner Ruhe.“

Schweigend sann sie eine Weile nach, dann sagte sie:

„Ich werde Sie benachrichtigen, wenn ich für Ihren Wunsch die Möglichkeit der Erfüllung schaffen kann.“

Der Abend war zur Nacht geworden. In seinem Zimmer saß Hartmut und wartete. Wartete Stunden hindurch, bis es endlich wie ein lautloses Huschen die Treppe herauf kam und er die Thür geöffnet hielt, noch ehe die leisen Schritte diese erreicht hatten.

Frau Reichmann stand draußen. Ein Blick in ihr Gesicht, dann war er, ohne eines Wortes erst gewärtig, an ihr vorüber die Treppe hinabgeeilt. Lautlos trat er ein in seines Bruders Zimmer.

Sein Bruder. — Als kleiner Junge war er manchmal, wenn keiner es sah, herbeigeschlichen und hatte die blonden Locken des schlafenden Kindes gestreichelt. Und dann — — wann hatte er es wohl zuerst in sich verspürt, das Gefühl, das sich in ihm erhob, sich auf den andern zu stürzen wie auf einen Feind? Neid — Haß — haßte er ihn wirklich, seinen Bruder, hatte er ihn je gehaßt?

Er starrte auf den bleichen Kopf, der vor ihm mit geschlossenen Augen auf den Kissen lag. Nichts männlich Festgewordenes in den schönen Zügen, die verfallen schienen in wenig Stunden und über denen Todesblässe lag.

Wie Todeskälte packte er Hartmut selber an, der Gedanke, der plötzlich Gestalt anzunehmen schien. So furchtbar die Strafe, so die Sühne der Gerechtigkeit, vom Schicksal herbeigezwungen durch seine Hand — seines Bruders Richter! So hatte er es nicht gewollt, so nicht! Nicht seine Jugend zerbrechen, hart sie anfassen, um so vielleicht Morsches noch zum Halt zu zwingen.

Ueber den Ruhenden hatte er sich hinabgebeugt und leise ihn berührt —

„Oswald“ —

Ein Aufzucken, ein Hin- und Hertasten der Hände, dann ein jähes, weites Oeffnen der Augen, ein entsetzt umherstarrender Blick, der plötzlich klar ward und erkennend auf dem Bruder haftete.

„Sei ruhig,“ sagte dieser leise, sich dichter hinab beugend. „Du kannst es sein. Alles ist geordnet. Denke nicht weiter daran, so lange Du hier liegst und — erspare unserm Vater jedes Wissen.“

Oswalds Augen hatten sich an ihm festgebohrt. Er las die Worte von seinen Lippen, zwang sich ihre Bedeutung in die wirrgehenden Gedanken hinein und wiederholte es ganz langsam, als schleppe er mit jedem Worte eine schwere Last herbei.

„Alles — ist — geordnet —“

Und dann — die fieberischen Augen wie ein paar Raubthierlichter aufglühend — —

„Geordnet — durch Dich?!“

Ein leises Kopfneigen Hartmuts, ein noch leiserer Ton —

„Durch mich. Für Dich ist alles gut.“

Ein paar Herzschläge lang Todesstille. Plötzlich ein wahnwitzges Auflachen von Oswalds Lippen —

„Alles gut für mich! Der Teufel lohne Dir Deine Hilfe. Sie hat sich zu lang besonnen. Ein elender Krüppel auf Lebenszeit — durch Dich! Durch Dich! Geh — geh! —“

Harmut hatte bereits das Zimmer verlassen, bevor das haßerfüllte „Geh!“ ihn hinausgewiesen. Frau Reichmann die erschreckt an ihm vorbei zu dem Kranken hineilte, sah er nicht. Hochaufgerichtet schritt er, starr geradeaus blickend, dahin.

Schweigende Tage schlichen vorüber. Das herzbeklemmende, ahnungsdüstere Schweigen, das einer Entscheidung über Leben und Tod entgegenbangt. Nach einem kurzen heftigen Fieberanfall hatte den äußerlich völlig Unbeschädigten tagelang eine schwere Lethargie in Banden gehalten. Heut nun war ein mattes Bewußtsein ihm zurückgekehrt und an Oswalds Lager weilten die Aerzte, um endlich die Art der inneren Verletzung und deren Tragweite festzustellen.

Wie furchtbar lange sie schon bei dem Kranken waren! Wie angstvoll die schlanke Mädchengestalt vom Fenster ihres Zimmers hinab auf den Hof spähte, wo, wie sie wußte, noch ein anderer des Ausspruchs der Aerzte wartete, voll unruhvoller Qual, gleich ihr.

Er — dessen Name seit Tagen von keinem genannt worden war, der starr und düster abseits seines Weges schritt, der ihr auswich, wie auch sie sich seinem Blicke verbarg und doch den spähenden ihm heimlich nachsandte, wenn sein klingender Schritt ihr Ohr traf.

Weit vorgebeugt hielt sie plötzlich das Haupt.

Auf der Freitreppe drunten waren gedämpfte Stimmen laut geworden. Die Aerzte, die ihre Untersuchung beendet hatten, zogen sich zurück.

Tiefe Blässe überzog Angelikas Wangen. Ihre Augen starrten furchtgeweitet vor sich hin, dann war sie wie gehetzt zur Thür gestürzt, flog die Treppe hinab und stieß mit Frau Reichmann zusammen, die langsam, den Kopf tief gesenkt, von dem Krankenzimmer daher kam und hin ihr Entgegeneilenden zurückwinkend, leise sagte:

„Nicht hier, Kind — kommen Sie.“

Wieder fühlte Angelika Frau Reichmanns forschenden, theilnahmsvollen Blick, und bebend, stammelnd stieß sie hervor:

„So reden Sie doch! Ist es — gute Kunde, die Sie bringen?“

Und langsam, langsam schüttelte Frau Reichmann das Haupt. Dann hatte sie den Arm um Angelika gelegt und so, mütterlich sie umfaßt haltend und mit sich nieder auf einen der Sitze ziehend, sprach sie zu ihr.

Ein Schrei unterbrach sie, zitternde Arme hielten sie umfangen, klammerten sich fest an ihr — —

„Gelähmt — hilflos gelähmt — für's ganze lange Leben!“

„Vielleicht nicht für's — lange Leben — wenn die Rückenlähmung sich als eine fortschreitende herausstellt.“

Im leisen Flüstertone, der fast wie ein Trösten klang, sagte es Frau Reichmann, die bebende Mädchengestalt an die Brust schließend.

Fassungsloses Weinen klang auf, gepaart mit dem Grausen vor dem einen Wort, das der Jugend das furchtbarste, schreckensvollste ist — Sterben — —

„Sterben müssen — so gräßlich sterben müssen — langsam, Tag um Tag sich sterben fühlen —“

Wie ein Krampf schüttelte es die Glieder, und dann ein entsetzliches Fragen:

„Weiß er's denn — fühlt er's denn, das ganze Fürchterliche?“

Wieder war die Antwort nur ein leises Flüstern —

„Er — ahnt es wohl.“

Stille. Dann lag Angelika vor Frau Reichmann niedergestürzt und preßte die gefalteten Hände in den Schoß.

„Ich möchte ihm helfen können! Ich möchte ihm Gutes thun können, daß er das Böse so nicht fühlt!“

„Armes, armes Kind!“

Frau Reichmanns Hände lagen auf dem blonden Haupte, das mit flehenden, verzweifelten Kinderaugen zu ihr emporsah.

Und noch ein anderer sah sie so, zu Boden geschlagen von Schmerz und Jammer, und die dumpfe Qual, die auf ihm selber lastete, verschwand unter dem, was dieser Anblick ihm gab.

Am Eingang der Veranda stehend, schaute Hartmut starr zu Angelika hinüber.

Sie fühlte plötzlich seinen Blick, hob den ihren zu ihm und stand im nächsten Moment wie emporgeschleudert da, die Hände ausgestreckt, als wolle sie ihn weit, weit hinwegdrängen von sich.

Ein paar Sekunden noch schaute er sie unbeweglich starren Angesichts an, dann wandte er sich und ging.

Sie aber sah ihm nach, so verloren, so völlig verwirrt, daß Frau Reichmann kein Wort des Trostes fand und nur die Arme ihr entgegenbreitete wie einen Zufluchtshafen.

Doch Angelika wich vor den geöffneten Armen zurück, die sie zugleich bedünkten wie richtend ausgestreckt gegen den, der da stumm gegangen war. Sie murmelte etwas Unverständliches, während sie an Frau Reichmann vorbei hinein in das Haus glitt.

5. Kapitel.

Die Kunde, die Angelika in fassungslosem Jammer auf ihre Knie niedergezwungen, hatte auch Hartmut bis ins Innerste getroffen. Ihm war, als sei der Boden unter seinen Füßen fortgenommen, als sei seines Bleibens nicht länger auf dem Ulmenhof, als weise alles ihn hinaus aus dem Hause, in das durch seine Hand das Unglück gekommen. Dabei ein verzweiflungsvolles Wehren gegen eine Schuld, mit der er selber sich belastet.

Hin zu seinem Vater stürzen, es ihm zurufen:

„Sprich mich frei vor Dir und vor mir selber!“

Die Wahrheit bekennen, dem die Schuld geben, den sie traf! — —

Dem, der auf seinem Siechenbette lag und büßte, so hart, so furchtbar büßte, das beste nehmen von seines Vaters Liebe, so daß er dessen Gegenwart nur noch als Qual und Scham empfinden mußte — —

Und er selbst, der alte Mann, mit seiner unerbittlich strengen Ehrenhaftigkeit, der sich nicht abfinden lassen würde mit beschönigenden, halb verhüllenden Worten, der volle Wahrheit sich erzwingen und der zerbrechen würde an dieser Wahrheit.

Aus verlorenem Brüten fuhr Hartmut plötzlich empor. Die Thür seines Zimmers hatte sich geöffnet, vor ihm stand sein Vater.

Zum ersten Male wieder, seit dessen Hand ihn aus dem Krankenzimmer gewiesen, fand er sich ihm gegenüber.

Sein Vater — hochaufgerichtet die Gestalt, das Gesicht, das die letzten Tage zum Greisenantlitz gewandelt, wie aus Erz gegossen, die Augen groß und fordernd auf den Sohn gerichtet, so stand er in stummem Warten da.

Und in seinen Blick hinein traf der des andern, frei und ohne Zucken, doch die Lippen blieben geschlossen.

Da kam aus des Vaters Mund — wie ein Donner klang es ihm — ein einziges Wort.

„Sprich!“

Und ein anderes gab ihm Antwort, das war wie ein Schrei der Kindesliebe, die sich an das Vaterherz stürzen will —

„Vater!“

Noch höher hob sich die Gestalt des alten Mannes und seine Stimme dröhnte:

„Sprich — rechtfertige Dich — erkläre, wenn Du es kannst! Wessen Hand hat Deines Bruders Leben vernichtet?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Wunder.

Skizze von Else Krafft.

[S]ie hatte schon lange darauf ge-
[wart]et. Auf das Große und Entschei-
[dende], was einmal in ihr Leben kom-
[men] mußte. Auf das Wunder . . .
[E]s kam nicht.
[I]m Frühling und im Sommer war
[das] Gefühl der Sehnsucht nach die-
[sem] Wunder am stärksten.
[V]or jeder Knospe, vor jeder Blü-
[the], vor jedem Stücklein flirrenden
[Lich]tes hätte Lotte die Hände aus-
[brei]ten mögen: Ich auch . . . ich auch
. . . ach, ihr wißt ja gar nicht, wie-
[viel] Sonne und Blüthen mir fehlt." . .
[A]ber der Frühling und Sommer
[gi]ng jedes Jahr, ohne für Lotte
[et]was Besonderes mitgebracht zu ha-
[ben].

[„]Das Mädel wird alt," sagte der
[Vat]er manchmal, wenn er seiner Ael-
[teste]n in das blasse Gesicht sah. „Sie
[b]raucht sich zu sehr im Haushalt
[mit] den wilden Kindern, wir müßten
[sie] mal auf ein Jahr fortlassen, Mut-
[ter]" . . .
[A]ber Mutter schüttelte dann sehr
[bestü]rzt den früh ergrauten Kopf.
[„]Fortlassen, die Lotte? . . . Um
[Hi]mmels willen, wie soll ich denn da
[ohn]e Mädchen fertig werden? Wer
[soll] denn da mit den Kindern arbei-
[ten], überhaupt jetzt, wo Kurtchen auch
[sch]on in die Schule kommt?" . . .
„Es ist ja wahr," sah der Vater
[ein]. Und heimlich und besorgt strich er
[sei]ner Aeltesten die blasse Wange.
„Geh' nur fleißig hinaus, genieße
[de]ine Jugend, die Jahre zwischen
[zw]anzig und dreißig vergehen sonst zu
[sch]nell."
„Die Jahre zwischen zwanzig und
[dre]ißig." . . .
Lotte bekam es oft mit der Angst.
[Fe]sthalten hätte sie die Zeit mögen.
[W]as war ihre Jugend bisher gewe-
[sen]?
Außer den vielen häuslichen Pflich-
[te]n harmlose Vergnügen mit den
[F]reundinnen, mit Verwandten und
[Be]kannten der Eltern, Vereinsfestlich-
[kei]ten, an denen sie weniger getanzt
[als] die andere, hübschere junge Mädchen
. . . ach, sie war viel zu stolz, um im-
[m]er wieder diese Demüthigungen im
[B]allsaal durchzumachen, um auf die
[He]rren zu warten, die es der Mühe für
[w]erth hielten, sie zum Tanz zu ho-
[le]n.
Und dann die Verlobungen und
[H]ochzeiten der Freundinnen. All das
[ve]rliebte Gethue der Bräute mitanzu-
[se]hen, mitschwärmen zu müssen, die-
[w]eil das Herz in der Brust schreit vor
[S]ehnsucht nach gleichem Loos . . .
Ja, wenn sie Vermögen gehabt
[h]ätte, wie diese Freundinnen und
[B]räute. Keinen Subalternbeamten
[zu]m Vater, der sechs Kinder gut er-
[zi]ehen wollte. Wenn sie sich nach ei-
[g]enem Geschmack kleiden konnte, ein
Stück immer moderner und eleganter
[w]ie das andere . . .wenn sie nicht auf
[a]llen ihren Wegen ängstlich behütet
[w]orden wäre, mit strengen Grundsä-
[tz]en erzogen . . . o ja . . . dann käme
[w]ohl das Wunder, was sie erhoffte,
[d]ann wäre es wohl längst gekom-
[m]en . . .
Anfang März war Lotte vierund-
zwanzig Jahre geworden.
In der Welt war Frühling, und
mit jeder neuen Blüthe wuchs ein
Stück Sehnsucht mehr im einsamen
Herzen auf.
Lotte fühlte, daß sie das bald nicht
mehr so thatenlos aushalten würde.
Jedes freie Mädel aus dem Volke,
das, des Sonntags mit billigem
Tand angeputzt, am Arm ihres Lieb-
sten in den Lenz zog, beneidete sie.
Einmal abschütteln den Zwang der
guten Familie, einmal eigene Wege ge-
hen, irgendwohin, wo es geradeaus
ins Glück hineinführte!
Eine der jung verheiratheten Freun-
dinnen hatte ihr zum Geburtstag ei-
nen Brief geschickt, der Lotte aufgeregt
hatte. Diese Freundin war in Erk-
ner an einen Baumeister verheirathet
und bewohnte ein reizendes Land-
häuschen mit Garten . . . „und das
kannst Du Dir überhaupt gar nicht
vorstellen, wie glücklich ich bin", hatte
sie unter anderem geschrieben. „Mein
Mann trägt mich auf Händen. Es ist
geradezu ein Jammer, daß Du ihn
noch nicht kennen gelernt hast. Besuche
mich doch endlich mal und überzeuge
Dich von meinem Glück. Ich bin jetzt
immer zu Hause, und Erkner liegt doch
so nahe an Berlin. Meine pracht-
volle Einrichtung hast Du auch noch
nicht gesehen. Denk' mal, wie nobel
Papa war: fünf Zimmer hat er mir
komplett eingerichtet, jedes Stück nach
besonderer Zeichnung . . . oh . . .
mein Mann ist ein großer Kunstken-
ner, es gibt überhaupt keinen besseren.
Das Kinderzimmer schenkt mir Papa
auch. Alles in weiß natürlich, Lotte
. . . ich kann Dir nur den einen gu-
ten Rath geben: „heirathe" . . . das
ist das Höchste."
Lotte kam nicht mehr los von die-
sem Brief. Sie fühlte, das war kras-
ser Neid, dieses Gefühl, das sie gegen
diese Freundin im Herzen trug. Und
das eine stand in ihr fest: Wenn ihr
dieser Frühling, der so jäh und stark
mit Blüthen und Wärme einsetzte, das
Wunder, auf das sie wartete, nicht
brachte, dann kam es nie. Und wenn
sie allen Zwang abschüttelte, wenn sie
wie ein Mädel aus dem Volke skru-
pellos mit einem, der da kam, hin-
einlaufen sollte in den Lenz . . . ein-
mal nur das Glück auf die Probe stel-
len . . . einmal nur . . .
An einem der nächsten warmen
Tage fuhr Lotte nach Erkner. Sie
wollte die Freundin überraschen. Und
es war doch mal eine Abwechslung,
vom Westen Berlins in den unbekann-
ten Osten zu fahren, in die märkischen
Waldberge und an den blauen Dä-
meritzsee, der jetzt im Kranz der früh-
lingsgrünen Bäume lag.
Sie nahm ein Billett zweiter
Klasse.
Und das neue, dunkelblaue Tuch-
kostüm hatte sie an, das ihr der Va-
ter zum Geburtstage geschenkt hatte,
den hellen Dreispitz auf mit dem kecken
Busch Reiherfedern zur Seite, es war
wirklich selten, daß sie so elegant aus-
sah wie heute.
„Das gibt eine viel größere Sicher-
heit," dachte Lotte, „einen viel größe-
ren Muth zur Lebensfreude."
Sie war auf dem Bahnhof „Zoolo-
gischer Garten" eingestiegen und eine
Zeitlang allein im Kupe.
Auf dem Bahnhof Friedrichstraße
stieg ein Herr ein.
Er blickte Lotte flüchtig an und
lächelte.
Sie fühlte, daß sie roth wurde vor
diesem Lächeln. Vielleicht, daß etwas
an ihrem Kleide nicht in Ordnung
war, oder daß der neue Hut schief
saß . . . Sie begriff im ersten Augen-
blick sein Lächeln nicht.
Der Fremde, ein überaus hübscher
und eleganter Mann, las jetzt die Zei-
tung.
Obwohl Lotte beharrlich aus dem
Fenster sah, fühlte sie doch, wie er
manchmal über das Papier hinweg zu
ihr hinüber sah.
„Jetzt kommt's vielleicht, das Wun-
der" . . . dachte sie plötzlich, „mitten
im Frühling ist es da und lacht mich
an, Du brauchst nur zu wollen . . .
nur zu wollen!"
Ihre Blicke wanderten langsam von
dem wolkenlosen Himmel wieder ins
Kupe zurück.
Da lächelte er wieder.
„Endlich mal wirklich schönes Wet-
ter, nicht wahr, gnädiges Fräulein?"
sagte er.
Sie nickte. Früher wäre sie hoheits-
voll in die andere Ecke des Abtheils
gerückt, wenn ein fremder Herr sie im
Kupe angesprochen hätte. Aber heute,
mit der Sehnsucht im Herzen . . .
nein . . .
Der Zug fuhr jetzt an den Lauben-
kolonien Berlins vorüber.
Inmitten hoher, rauchgeschwärzter
Häuser und Schornsteine gab es da
frisch bestelltes Gartenland, Erdbeer-
beete, knospende Obstbäumchen und
hier und da schon einen Busch früher
Blumen.
„Armeleutefrühling", sagte der
Mann. „Man sollte gar nicht mei-
nen, daß unter dem Einfluß des Stau-
bes und Rußes hier etwas gedeihen
könnte." . . .
„Das ist Bestimmung", sagte Lotte
und erschrak vor ihrem eigenen Wort.
„Wieso?" lachte der Mann, interes-
sirt in das glühende Mädchenantlitz
blickend.
„Ja . . . das ist bei den Menschen
geradeso. Viele, die mitten im guten
Leben sitzen, verkümmern vor der Zeit,
dagegen andere, die nichts von Sonne
und Schönheit wissen, wachsen ah-
nungslos ins Glück hinein." . . .
„Gehören Sie nun zu der ersten
oder letzten Kategorie?"
Lotte blickte mit weit aufgerissenen
Augen dem Fremden in das Gesicht.
Sie sah schöne Augen, eine pracht-
volle Stirn, sah einen rothen, locken-
den Mund unter dem blonden,
modern geschnittenen Bart. Sich so
einem Manne und seiner Führung an-
vertrauen, so einem gehören sein Le-
ben lang . . . gesegnete Frau, der das
beschieden ist . . .
„Warum sehen Sie mich denn so
erschrocken an?" fragte er mit seiner
weichen, dunklen Stimme weiter. „Ich
habe Ihnen doch nichts zu Leide ge-
than. Wissen Sie keine Antwort auf
meine Frage?"
Lotte schüttelte den Kopf.
„Nein", sagte sie offen, staunend
über ihren Muth. „Ich weiß keine.
Gestern noch habe ich geglaubt, zu den
Unzufriedensten aller Menschen zu ge-
hören . . . heute, wo ich dem Früh-
ling so nah bin, ist plötzlich alles An-
dacht und Wonne in mir."
„Da wollen Sie wohl in den Wald
hinaus, nach Friedrichshagen oder
so?" fragte er gespannt. „Wohl eine
Verabredung?"
Sie empfand einen leisen Jubel.
„Nein, ich will einen Besuch machen.
Auf gut Glück."
Er beugte sich plötzlich gegen sie
vor. Ihm gefiel das junge, seltsame
Gesicht, das so fein und schmal und
aristokratisch aussah. Mal so etwas
ganz anderes als die gewohnten Ber-
liner Mädel, die fremden Männern
sofort Rede stehen auf alle Fragen.
„Aber morgen, morgen ist es Sonn-
tag, da geht's sicher irgendwo zu
zweien hinaus", meinte er vorsichtig
sondirend. „So jung und schön" . . .
Sie unterbrach ihn. Jung und
schön hatte er gesagt. Sie gefiel ihm
also — es war Bestimmung, daß sie
heute hier hinausfuhr in den Früh-
ling. . . .
„Nein, ich habe fünf jüngere Ge-
schwister. Da sind die Sonntage für
mich allein zum Frohsein nicht da."
Lotte hätte ihr ganzes Herz auf
die Lippen legen mögen. Alles war
Aufruhr in ihr. Dem da gut sein
dürfen, von dem da geliebt werden,
er mußte ja fühlen, daß sie aus guter
Familie war, daß er eine Dame vor
sich hatte, oh, die Männer wissen das
ja so schnell.
Er lächelte in seiner sicheren, ange-
nehmen Weise, als er ihre Aufregung
sah.
„Ich weiß nicht, aber Sie haben so
etwas im Gesicht, was mich ungemein
anzieht. Ich glaube, wir beide wür-
den sehr gute Freunde werden. Wenn
Sie mir gestatten würden, Sie ab und
zu mal auf ein paar Stunden Ihren
kleinen Geschwistern und gewiß gro-
ßen Quälgeistern zu entführen,
würde ich sehr glücklich sein.
Sie wohnen gewiß im Westen. Ich
nehme das an, weil Sie schon vor mir
im Zuge saßen."
„Ja", flüsterte Lotte.
„Also wenn wir da mal zusammen
hinauszögen, nach Potsdam oder
Wannsee, ich kenne den Westen weni-
ger als den Osten hier, und alles
Neue reizt . . . ich habe auch in der
Woche freie Nachmittage." . . .
Lotte bekam es nun doch ein bis-
chen mit der Angst.
„Ich . . . ich bin noch nie mit Her-
ren allein" . . .
Er lächelte in ihr heißes Gesicht
hinein.
„Einmal muß man doch den An-
fang machen. Ich wäre wirklich sehr
glücklich, gnädiges Fräulein." . . .
Sie sagte weder ja noch nein. Sie
wußte aber, daß sie thun würde, was
er wollte. Sie lenkte das Gespräch
ab. Sie begann von der Rennbahn zu
sprechen, die da so hübsch im Son-
nenschein vor Karlshorst lag, sie ließ
sich links und rechts vom Bahndamm
vieles erklären, was ihr fremd war,
was er mit der größten Liebenswür-
digkeit that. Und doch kam er immer
wieder auf das baldige Wiedersehen
zurück. Er drängte sie förmlich, sich
bald mal seiner Wanderführung an-
zuvertrauen.
Sie willigte schließlich ein.
Da streckte er die Hand aus. Eine
schöne, schlanke Hand in rothem, fei-
nem Leder.
Lotte fühlte die warme Haut durch
dieses Leder hindurch, fühlte die Kraft
dieses Mannes, mit der er die dün-
nen Mädchenfinger preßte . . .
Er sprach fortwährend. Er habe
sich schon so lange so einen netten
Wanderkameraden gewünscht, mit dem
er die blauen Frühlings- und Som-
mertage durchwandern könne, ein Mä-
del, mit dem man mal ein offenes
Wort sprechen könne, kurzum, eine
gleichgesinnte Seele" . . .
Wieder streckte er die Hand aus.
Lotte wußte gar nicht, daß es schon
das zweitemal war. In ihr war alles
Zauber und Glück. Waren die Wie-
sen schon immer im März so grün ge-
wesen, der Himmel so leuchtend blau
und der Wald so dunkel und geheim-
nißvoll? Hatten die spielenden Klei-
nen, die man im Sande buddeln sah,
schon immer so rothe, runde Wangen
gehabt, die Menschen am Wege so ein
Lachen in den Augen, als brächte der
Frühling jedem das Seine mit?.....
Am liebsten wäre sie schon heute,
jetzt gleich da hinein in den Wald ge-
laufen, dem fremden Manne nach, der
so weich sprechen und so gut lachen
konnte. Die Freundin in Erkner lief
ihr ja nicht fort, die konnte sie ja noch
alle Tage besuchen in ihrem jungen
Glück.
Aber er hatte schon einen anderen
Tag verabredet, wo sie sich treffen
würden in Berlin, er würde heute si-
cher von der Mutter oder Schwester
zum Mittagessen erwartet und war
gewissenhaft genug, Frauen nicht war-
ten zu lassen.
„Fahren Sie noch weiter als bis
Erkner?" fragte er jetzt.
Lotte schüttelte den Kopf.
„Nein . . . aber Sie wissen viel-
leicht besser dort Bescheid als ich. Ich
fahre heute zum ersten Mal diese
Strecke, es ist eine so große Entfer-
nung von Charlottenburg bis Erk-
ner."
Er lachte.
„So junges Blut spricht von Ent-
fernungen. Ich glaube, Sie wissen
gar nicht, wie jung Sie sind, nein,
Fräulein! Sie hatten vorhin so müde
Augen, als ich ins Kupe einstieg. Aber
das soll bald anders werden unter
meiner Führung. Sie haben's gewiß
sehr schwer zu Hause?"
„Ja", nickte Lotte. Aber sie wußte
nichts von diesem Ja. Sie wußte
überhaupt nicht mehr viel von sich.
Die Augen da vor ihr, der lachende
Mund, blaue Frühlings- und Som-
mertage, ein seliges Wandern Hand
in Hand . . . weiter sah sie nichts . . .
Der Zug hielt jetzt in Rahnsdorf.
„Noch eine Station," sagte der
Mann, „dann sind wir da. „Wie
heißt die Straße, wo Sie hinwollen?"
„Weidenweg", sagte Lotte. „Meine
Freundin hat eine Villa dort. Sie
soll wunderschön am Wasser liegen,
Nummer elf oder zwölf, . . . ich weiß
nicht einmal genau!" . . .
Sie lächelte jetzt auch.
„Er wird mich hinbegleiten," dachte
sie. „Ein kleines Weilchen werden
wir schon heute gemeinsam durch den
Frühling gehen." . . .
Aber ihr Lächeln verschwand plötz-
lich. Er sah so sonderbar aus. Der
ganze Mann wie verändert. . . .
„So . . . soso" . . . . sagte er ein
paarmal, „Weidenweg . . . Nummer
elf ist die Villa von Rechnungsrath
Wilprecht, und Nummer zwölf . . . .
wohnt Baumeister . . .
„Hoffmann . . . ja . . . das ist der
Mann meiner Freundin", sagte Lotte.
Er war ein Weilchen sehr still nach
diesen Worten.
Der Mann und das Mädchen sahen
sich an, und beide wußten nicht, wie
blaß sie geworden waren. Der Mann
aus Aerger, das Mädchen aus Angst.
Bis er auflachte. Gezwungen, for-
cirt, ein ganz anderes Lachen wie vor-
her.
„Na, dann wollen wir nur den klei-
nen Scherz fallen lassen. mein sehr
verehrtes Fräulein . . . Sie haben
doch auch nicht im Ernst gedacht,
daß . . . Er stockte.
Lotte begriff noch immer nicht. Nur
das entstellte Gesicht des Mannes
sah sie, das gemachte Lächeln . . . .
was war denn passirt, was war denn
für ein Scherz zwischen ihnen gewe-
sen? . . .
Da stellte er sich vor.
„Baumeister Hoffmann" . . .
„Erst jetzt."
Das war der erste Gedanke, den
Lotte hatte, und der zweite . . . ja
. . . was dachte sie doch? . . .
Sie war von ihrem Sitz aufge-
sprungen, hatte die Hände wie ab-
wehrend ausgestreckt und blickte auf
den Mann, der ihrer Freundin ge-
hörte . . .
Er redete fortwährend von dem
„Scherz". Und daß sie doch verstehen
müsse, daß man sich als Mann doch
mal einen kleinen Ulk erlaube, sie
könne doch nicht glauben, daß er, der
so eine reizende Frau sein eigen nann-
te . . wirklich zu einem Rendezvous
mit einer andern gekommen wäre. . . .
Und sie wäre doch ein vernünftiges
Mädchen, eine gute Freundin seiner
Frau, und da, da wäre es doch selbst-
verständlich, daß dieser kleine Scherz
unter ihnen bliebe, und er freue sich,
die Freundin seiner lieben Grethe auf
so eine amüsante Art und Weise ken-
nen gelernt zu haben, oh, Grethe
würde sich furchtbar freuen über den
Besuch . . . Er streckte die Hand aus,
zum dritten Mal. . . .
„Also, Sie verstehen mich, gnädiges
Fräulein?"
Lotte nickte. Sie sah die ausge-
streckte Hand gar nicht.
„Ja . . . ein Scherz" . . . sagte sie
mühsam.
Der Zug fuhr langsamer, hielt in
Erkner.
Der Mann sprang zuerst hinaus
und hob den Arm, um der, die ihm
da „leider" folgen würde, behilflich zu
sein.
Aber es kam niemand. Bis in die
äußerste Ecke des Abtheils war Lotte
geflüchtet.
Da stand sie auch noch, als der Zug
weiter nach Fürstenwalde fuhr und
der Stationsbeamte dem Mann da
draußen die Kupethür vor der Nase
zuschlug.
Ihr war es gleich, wohin sie fuhr.
Nur nicht dem Manne da nach, nur
nicht in das Haus der Freundin, die
sie beneidet hatte, beneidet um ihr
junges, seliges Glück . . .
Lotte begann plötzlich heftig zu
weinen. Lautlos, thränenlos, es war
ein Schütteln und ein Stoßen in ih-
rer Brust, als müßten da Steine her-
unter, die im Herzen gelegen.
Bis der Zug hielt und nicht mehr
weiterfuhr.
Da sprang Lotte hinaus und lief
planlos in das vor ihr liegende fremde
Städtchen hinein.
Frühlingssonne war um sie her
und Werden. Kein Wunder . . . nur
der Lenz, wie er alljährlich wieder-
kommt, für alle, die ihn begreifen.
Als Lotte gegen Abend, die Sonne
stand bereits tief über Berlin, heim-
kehrte, öffnete ihr die Mutter selber.
Die kinderreiche, abgearbeitete Frau
sah besorgt in das weiße Gesicht ihrer
Großen.
„Mein Gott, schon zurück? . . . .
Du bist wohl krank geworden, Kind?"
Da lächelte Lotte.
„Nein, gesund, Mutter." . . .

— Bei dem, der bis über die Ohren
verliebt ist, findet die Vernunft kein
Gehör.

John M. Smyth Co.

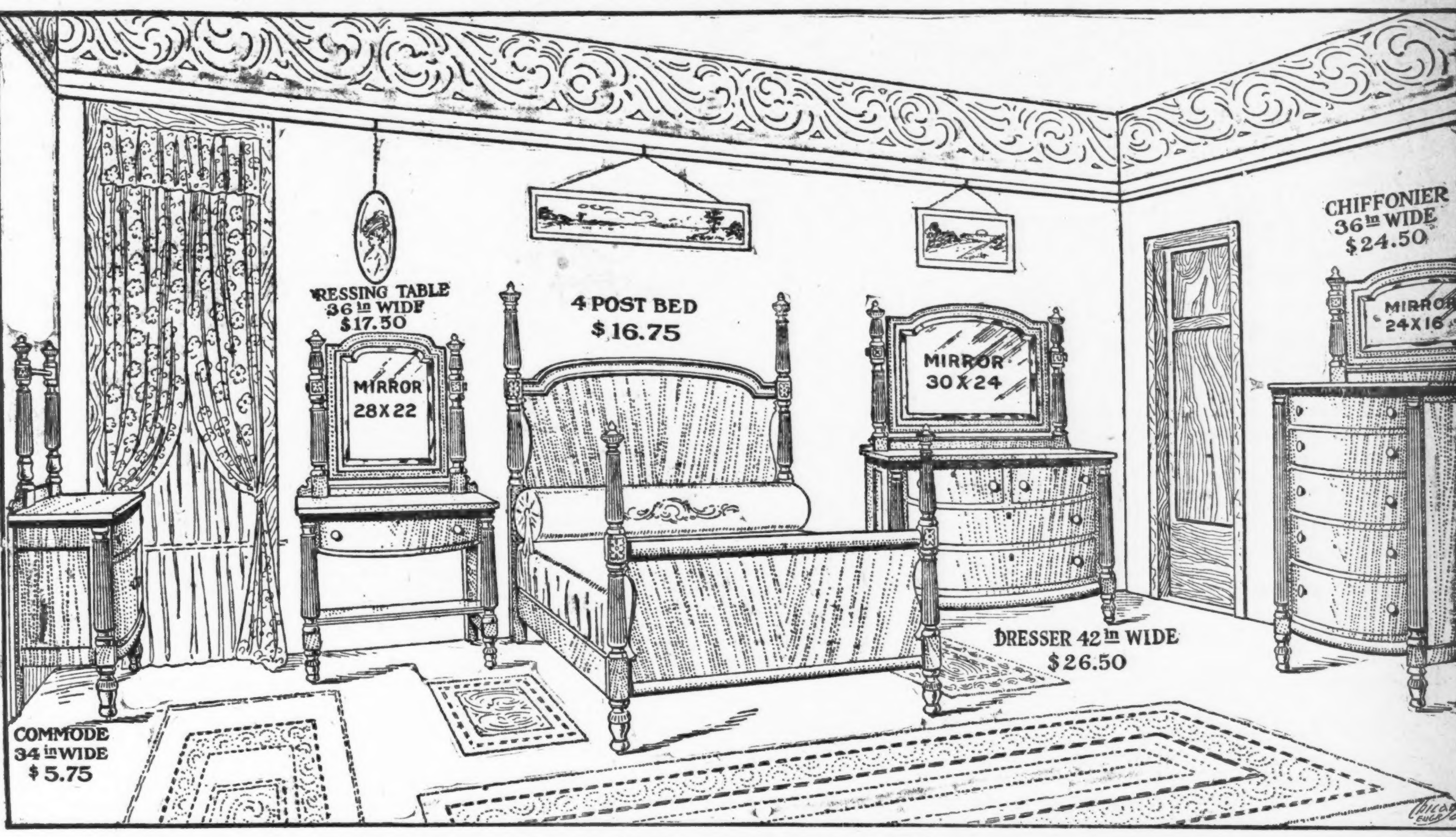
W. MADISON, nahe Halsted Strasse.

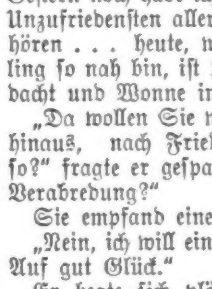
„Empire" Bettzimmer-Ausstattung, in Golden Oak oder Circassian Walnuß-Holz. Ein wirklicher Bargain und eine seltene Offerte.

Laden offen Abends bis 10 Uhr.

Seit 1867 haben wir über zwei Millionen Wohnungen eingerichtet.

Dressing Case	$26.50
Chiffonier	$24.50
4-Pfosten Bettstelle . .	$16.75
Toilette-Tisch	$17.50
Kommode	$5.75





Pastor Kneipps Natur-Heil-Anstalt

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden wir Euch lehren, wie Ihr durch einfache, natürliche Methoden Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt und gesund bleibt so lange Ihr lebt.

Unsere Behandlungen bestehen in Hydropathie, Osteopathie, Elektrizität, Hygiene, Massage etc. Wir arbeiten, helfen und geben Kenntniß von der Natur, dem eigenen Ich und Gott; in jedem menschlichen Wesen müssen starke Muskeln wachsen, kurstrendes Blut, feste Nerven, gute Verdauung, körperliche und geistige Schönheit, pulsirendes Leben, endloser Reichthum, glorreiche Freiheit, ewiger Frieden, grenzenlose Umfassung und bewußte Gottheit.

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarks-Lähmung, Asthma, Hexenschuß, vergrößerte Adern, Abszeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten und alle sogenannten unheilbaren Krankheiten.

2500 Freunde und Ex-Patienten werden bezeugen, daß wir sie geheilt und ihr Leben verlängert haben.

Konsultation und Untersuchung frei.

Seit 20 Jahren bestehend.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt

E. Marcus Rothschild, M. D., H. D., Direktor.
214 S. State Str.
Sonntags offen von 9 bis 11 Vormittags.
Auch briefliche Behandlung per Post.

Sichere, permanente Heilung

für

Gift im Blut, Hautkrankheiten, Wunden, Varivose Vergrößerung, verlorene Lebenskraft, Nervenleiden, Hämorrhoiden, Nieren-, Blasen- und alle Krankheiten, die Männern eigen sind.

Die vielen geheilten und befriedigten Patienten, die wir als gesund und gekräftigt entlassen, nachdem sie von anderen Spezialisten erfolglos behandelt wurden, liefert uns den Beweis, daß unsere Methoden die besten sind, die es gibt. Wir verlegen uns nicht auf die nachtheiligen, schnell heilenden Operationen und unsere Kunden sind mit den von uns erzielten Erfolgen zufrieden.

Ihr könnt unsere Behandlung ohne einen Cent beginnen und uns bezahlen, nachdem wir Euch geheilt haben. Wir wollen eine Gelegenheit, Euch zu beweisen, daß wir alle kranken, mißtrauischen Männer heilen können.

Freie Konsultation und Untersuchung. Schreibt nach Fragebogen oder sprecht vor.

CHICAGO MEN-SPECIALIST, CO.
25 West Adams Str., Chicago.
Alte Nr. 74 Adams Str.

ap9,23,30

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen)

Ich wünsche jeden Mann zu kuriren, der an Krampfaderbruch, Verengerungen, Blutvergiftung, nervöser Schwäche, Wasserbruch oder sonstigen Krankheiten leidet.
Diese liberale Offerte ist für jeden Mann, und wenn er auch noch so viel Geld anderweitig für seine Heilung ausgegaben, zu beweisen, daß meine Methode permanent kurirt.

Männer verschafft Euch Eure Gesundheit wieder.

kommt nach meiner Office und sprecht vertraulich mit mir. Alle Sprachen gesprochen. Ihr werdet den besten Rath empfangen, Euch meine Erfahrungen zu Nutze machen, welche ich in meiner 14jährigen Praxis als Spezialist von Männerkrankheiten gesammelt habe. Ich heile bestimmt Magen-, Lungen-, Nieren- und Blasenleiden.

(Bezahlt nicht für erfolglose Behandlung. Keine Heilung—kein Geld.)

Privat-Krankheiten der Männer

Verlust der Manneskraft, Nieren- u. Blasenkrankheiten schnell geheilt, permanent und absolut im Geheimen. Nervöse Erschöpfung, Schwäche, Krankheit, verlorene Lebenskraft, Anstrengungen, Blutvergiftung.

Lungen

Asthma, Bronchitis, Krankheiten der Athmungsorgane durch meine neueste Methode kurirt.

Ich heile dauernd.

Spezialarzt für Männer- und Frauenkrankheiten.

(Untersuchung frei)

Blut-Vergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Finnen, Eczema, Beulen, Jucken, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, schleichende Krankheiten.

Frauen-Krankheiten

Beckenkrankheiten, Schmerzen im Kreuz u. and. Krankheiten nachhaltig geheilt. After-, chronische und nervöse Krankheiten.

Jedermann sucht nachhaltige Heilung. Ich heile Euch vollständig, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig und die Bedingungen sind sehr leicht. Kommt heute und werdet geheilt. Konsultation frei. Deutsch gesprochen.

Dr. ZINS, 183 N. CLARK STR., CHICAGO
Zwischen Randolph u. Lake Str.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 4 Nachmittags.

16ap,sonnt

$50 Heilungen für $12.50

Bis zum 15. Mai.

Männer Für einige Tage heilen und behandeln wir alle Leidenden von Blutvergiftung, Varicose, Erweiterung, Bruch, nervöser Krankheit, verlorener Lebenskraft, Prostatitis, Blasen-, Nieren- und Afterkrankheiten zu dem herabgesetzten Preis von $12.50. Ihr könntet keine bessere Behandlung für $1000 empfangen. Wir widmen Euch dieselbe Aufmerksamkeit, als wenn Ihr den vollen Preis bezahltet. Die tausenden geheilten Patienten, welche wir jährlich entlassen, werden für unsere Fähigkeiten, Ehrbarkeit und Zuverlässigkeit Zeugniß ablegen. Unsere europäischen Methoden heilen alle chronischen, Nerven-, Blut-, Haut- und veraltete Krankheiten, nachdem andere Aerzte sie aufgegeben haben. Weshalb unerhörte Gebühren an geldhungrige Aerzte zahlen, wenn wir Euch die schnellste, sicherste und der ärztlichen Wissenschaft bekannteste Heilung zutheil werden lassen? Sprecht vor oder schreibt heute für freie Konsultation. Ehrliche Behandlung. Ihr bezahlt nur für Heilungen. Keine falsche Vorspiegelungen, Versprechungen oder Mißerfolge, sondern gar.. nachhaltige Kuren. Stunden: 9 Vorm. bis 8 Abds.; Sonntags 9—1.

Europäische Aerzte, 2. Floor. 62 W. Madison Str.
zwischen Dearborn u. Clark Str., Chicago, Ill.
26,29,30ap

Erkrankte Männer.

Wir behandeln alle Männerkrankheiten, ererbt oder zugezogen, nach den erprobtesten Methoden. Man beachte, daß wir in jedem Fall, ehe wir eine Behandlung unternehmen, zuerst eine gründliche Untersuchung unentgeltlich vornehmen. Wenn der in Frage stehenden Fall als heilbar erachtet wird, so wird dem Patienten die Sachlage genau erklärt, und derselbe kann sich dann entschließen ob er die Behandlung wünscht oder nicht. Der Behandlung von Männerkrankheiten haben wir Jahre unseres Lebens gewidmet und sind daher im Stande die besten medizinischen Dienste zu liefern.

Nervenschwäche, eine Leiden durch Vernachlässigung, Jugendsünden und Verletzung der Gesetze der Natur herbeigeführt, das sich durch Gedächtnißschwäche, Rückenschmerzen, Nervosität, Kräfteverlust und verlorene Mannbarkeit bemerkbar macht, wenden wir unsere Aufmerksamkeit zu.

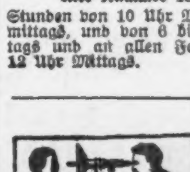
Zugezogene und geheime Krankheiten: Blasenentzündung, Blutvergiftung, Wunden im Hals und der Kehle, Ausfallen der Haare, schmerzhafte Geschwüre, Entzündungen, Hautkrankheiten und Ausschläge aller Art werden in kürzester Zeit beseitigt.

Unsere Gebühren sind die niedrigsten. Gründliche Untersuchung und Rath frei. Wir garantiren absolute Zufriedenheit in jedem Falle.

State Medical Dispensary

Neue Nummer 14 S. CLARK STR.
Alte Nummer 150 Süd Clark Str.

Stunden von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, und von 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr Mittags.



Bekanntester Optiker der Nordseite.

E. Strassburger,
2630 Lincoln Ave.
Auch Sonntags 9—12.
jn10,di,do,fr,son

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
30 N. La Salle Str.

Kapital und Ueberschuß $1,500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vicepräsident.
George N. Reise, Kassirer.
John Terborgh, Hülfs-Kassirer.

Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen. mifrson*

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichthum und Selbstständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.
difrson*

Erste Hypotheken
auf das beste Chicagoer oder Vorstadt Grundeigenthum zu 5% bis 6%.
Sendet für Listen.

Metropolitan Trust & Savings Bank
S.-W.-Ecke Washington und La Salle Str.
Kapital $750,000.
18janmi*

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark und Randolph Str.

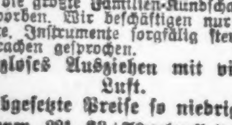
Kapitalsanlagen: 5½—6prozentige erste Hypotheken u. and. Werthpapiere (Bonds).
Darlehen auf Chicagoer Grundeigenthum, zum Bauen; reelle Bedingungen.
Grundeigenthum von allen Stadttheilen haben wir preiswerth zu verkaufen.
Auslandsgeschäfte: Reise-Kreditbriefe, Geldsendungen, Einziehungen von Erbschaften und Forderungen in jedem europäischen Staat, europäische Werthpapiere und Zinscoupons kursusmäßig eingelöst; Geldwechsel aller ausländischen Sorten.
Telephone Randolph 560.
8mai,son*

Geld zu verleihen
auf Grundeigenthum und zum Bauen.
Auf erste Hypotheken.
HATTERMAN & GLANZ,
Nr. 1110 MILWAUKEE AVE.
26ap1mX

Schiffs-Karten
Auf den Dampfern der
URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.
Extra billig nach Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Oderberg, Wien, Budapest, Temesvar u. allen Plätzen in Europa. Von New York nach Rotterdam $45.00 in 1. Kajüte, $37.50 in 2. Kajüte auf doppelschraubigen Schnelldampfern
Abfahrt von Chicago am 9. und 23. Mai und am 6. und 20. Juni.
Keinerlei Ueberzahlung, Unannehmlichkeiten mit Gepäck, unnützes Warten im Hafen, oder unnütze Auslagen. Wenden Sie sich an
J. V. ZINNER & CO.
Westliche General-Agenten.
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph Str.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntags 9—12.
4okt,sonmomifr*

Schiffskarten!
von und nach Europa.
Geldsendungen
Vollmachten notariell ausgestellt.
Erbschaften eingezogen.
K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
17sbkr,son,di*

19 Jahre von schmerzloser
Zuverlässiger Zahnarbeit
hat uns die größte Familien-Kundschaft in Chicago erworben. Wir beschäftigen nur erfahrene Zahnärzte. Instrumente sorgfältig sterilisirt. — Alle Sprachen gesprochen.
Schmerzloses Ausziehen mit vitalisirter Luft.
Herabgesetzte Preise so niedrig wie:
Gold-Kronen, 22k. $2 | Alveolar Bridgewerk $2
Goldfüllungen.. 50c | Silberfüllungen.. 25c
Volles Set Zähne, $3.00 | Whalebone Zähne $4.00



Zähne untersucht, ausgezogen, gereinigt **Frei!**
Union Dental Co.
Beachtet den Namen **408 Wabash Avenue**
Alte Nummer 280.
Südwest-Ecke Wabash Ave. und Van Buren Str.
Verabredungen per Post oder Telephone Harrison 490.—Sprechstunden: Täglich 8:30 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags 10 Vm. bis 4 Nm.
Alle Arbeit 10 Jahre garantirt.
...... Es wird deutsch gesprochen. ......
19mä,son*

(Für die „Sonntagpost.")

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Allerlei wichtige Rechtspunkte, die nicht aus dem Auge verloren werden dürfen. — Das Field-Museum und der Jackson Park empfohlen als Zielpunkte für Ferienreisen innerhalb der Stadt. — Neuartiges, aber nachahmungswerthes Auftreten eines Stadtrathskandidaten, der damit Erfolg gehabt hat. — Leute, die zu leben wissen.

Um die landläufig gesetzgeberische Praxis ist es eine schöne Sache — vornehmlich für die Herren Advokaten, welche vorher, während und darnach zumeist damit zu thun haben. Da ist z. B. das Kolumbische oder auch Field-Museum im Jackson Park. Die Schätze dieser gegen den Schluß der Weltausstellung gegründeten und gleich von vornherein durch Schenkungen und Stiftungen aller Art zu einem großzügigen Institut gewordenen Anstalt wurden seinerzeit vorläufig im Kunstpalast der Ausstellung untergebracht, den man dieserhalb auf dem Parkgelände weiterbestehen ließ. Natürlich war zu diesem Zwecke die Einwilligung der Parkbehörde erforderlich, und diese wurde auch bereitwilligst ertheilt. Es war indessen fraglich, ob die Parkbehörde auch befugt war, einen Platz im Park zu solchem Zwecke herzugeben. Um die Maßnahme nachträglich zu legalisiren, wurde von der Legislatur ein entsprechender Erlaß erwirkt. „Es sollen", hieß es und heißt es in diesem Erlaß, „in öffentlichen Parks naturwissenschaftliche Sammlungen, Museen u. dergl. unbeanstandet geduldet werden, sofern sie sich zur Zeit dieses Erlasses in solchen Parks befinden".

Inzwischen hat nun der Hauptgönner des Museums, der seither verstorbene Großkaufmann Marshall Field, testamentarisch ein reiches Vermächtniß ausgesetzt zur Errichtung eines angemessenen Museumsgebäudes. Er hat aber an das Legat die Bedingung geknüpft, daß dieses seinem Zwecke nur zugeführt werden soll, sofern innerhalb einer bestimmten Frist eine passende Baustelle für das errichtende Gebäude beschafft werde. Man hat versucht, sich eine solche Baustelle im Grant Park zu sichern. Daraus ist aber bekanntlich nichts geworden. Nun hat die Parkbehörde sich damit einverstanden erklärt, daß im Jackson Park, gegenüber dem mälig zerbröckelnden Kunstpalast ein Neubau für das Museum aufgeführt werde. Man möchte nun glauben, daß dieser Platzwechsel ohne weiteres vor sich gehen könnte. Zum Glück sind unsere Herren Schriftgelehrten nicht so vertrauensselig, daß sie eine gegebene Voraussetzung auch gelten lassen. Sie haben das Ding sorgsam hin- und hergewendet und entdeckt, daß es mit dem vorerwähnten Sondererlaß der Legislatur muthmaßlich einen Haken hat. Irgend ein Prozeßhans'l könnte heute noch kommen und ihn beanstanden als verfassungswidrige Ausnahmegesetzgebung. Der Erlaß, heißt es, gibt in Bezug auf die Benutzung öffentlicher Parkgelände Museen, die ein solches Nutzrecht bereits ausüben, ein Vorrecht gegenüber anderen, die darauf ebenfalls Anspruch erheben möchten, und ist deshalb hinfällig. Bleibt somit weiter nichts übrig, als einen wohlverklausulirten neuen Gesetzentwurf auszuhecken und dessen Annahme durchzusetzen, damit gegen die Errichtung des geplanten Monumentalbaues nicht etwa Einspruch erhoben werden könne, nachdem er einmal in Angriff genommen.

* * *

Bedauerlich ist es einestheils, daß das Fieldmuseum nun dauernd in seiner jetzigen Lage verbleibt, denn Viele, die sonst gern einmal einen Gang durch das Museum machen würden, scheuen vor der weiten Reise zurück, die sie zu machen haben würden. Und doch: Das Museum steht Besuchern am Samstag und Sonntag unentgeltlich lich offen. Der Durchverkehr auf der Straßenbahn ermöglicht es, aus allen Theilen der Stadt für ein Fahrgeld von nur 5 Cents nach dem Jackson Park zu gelangen, und dieser Park ist, in seiner Art, wohl als der schönste der Stadt zu betrachten. Es empfiehlt sich, hin und wieder einen Tag dort zu verbringen. Auf der Waldinsel und am Strand läßt es sich gar behaglich Rast halten, das Parkrestaurant im Deutschen Hause liefert zu wohlfeilen Preisen Rahmeis, Kaffee und sonstige Erfrischungen. Und das Field-Museum ist dicht dabei. Achtzig Säle enthält der gewaltige Nothbau, in dem es jetzt untergebracht ist, und jeder Saal ist angefüllt mit Sehenswürdigkeiten aus den Gebieten der Botanik, der Zoologie, der Erd- und der Völkerkunde u. s. w. Die Sammlungen sind in anschaulichster und übersichtlichster Weise geordnet. Besonders interessant sind die meisterhaft gearbeiteten Darstellungen der Sitten und Gebäuche verschiedener Indianerstämme. Die ausgestopften Vierfüßler und Vögel sind durchweg Prachtexemplare ihrer Gattungen und vorzüglich gearbeitet. Man thut gut, bei einem ersten Besuch nicht das ganze weitläufige Gebäude zu durchwandern und nicht zuviel in Augenschein zu nehmen, weil das nur ermüdet und den Genuß an dem Gesehenen vermindert. Für Familien mit heranwachsenden Kindern kann es kaum eine bessere und nützlichere Art geben, einen Sommertag zu verbringen, als ihn zu einem Besuche des Jackson Park und des Field-Museums zu verwenden.

* * *

Von den derzeitigen Mitgliedern des Stadtraths ist auf seine Mitgliedschaft wohl keiner stolzer, als Alb. Wm. E. Ryan von der 34. Ward, und keiner hat mehr Ursache dazu, auf seinen Sieg bei der jüngsten Wahl mit Genugthuung zu verweisen. Herr Ryan hat nämlich sowohl bei der Vorwahl, als er bei seinen Parteigenossen sich um Wiederaufstellung bemühte, wie auch bei der Hauptwahl wieder und wieder rund heraus erklärt, daß er nicht gedächte, sich zum Laufburschen für die Wähler zu erniedrigen. Wer von diesen erwarte, daß „sein Alderman" ihm allerlei kleine Gefälligkeiten erweisen solle, der möge nur ruhig für einen anderen Kandidaten stimmen. Ihm, Ryan, gingen derartige Dienstleistungen wider den Strich, und außerdem habe er gefunden, daß seine Zeit als Alderman vollkommen in Anspruch genommen sei, wenn er versuche, den amtlichen Pflichten zu genügen, welche er der Stadt im Allgemeinen und seiner Ward im Besonderen zu leisten habe. Das war ein höchst ungewöhnliches Auftreten für einen Kandidaten. Aber Ryan ist damit durchgekommen, nicht nur bei der Vorwahl, bei der er verschiedene rührige Mitbewerber hatte, sondern auch bei der Hauptwahl, obschon die 34. Ward keineswegs als durchaus sicheres demokratisches Gebiet anzusehen ist.

Daß Herr Ryan unter solchen Umständen hat gewählt werden können und gewählt worden ist, darf als ein erfreuliches Zeichen der Zeit angesehen werden, und spricht entschieden für die politische Reife der Wählerschaft des Bezirks. Es gibt leider zahlreiche andere Stadttheile, in denen die Wähler sich geneigt zeigen, in Anbetracht „kleiner Gefälligkeiten", die ihnen „ihr" Alderman erweise, diesem Unfähigkeit und selbst Schlimmeres nachzusehen. Daß die Zahl solcher Bezirke sich nach und nach verringert, kann als ein starker Hoffnungsschimmer am politischen Horizont angesehen werden.

* * *

Die Zeit der einst so gerühmten demokratischen Einfachheit scheint rettungslos dahin, ins Meer der Ewigkeit versunken zu sein. Wie könnte man sich sonst die Rechnung von $5450 erklären, welche unser demokratischer Countrath jüngst zur Zahlung angewiesen hat als den Kostenbetrag einer knapp vierzehntägigen Entdeckungsreise, die Mitglieder und Angestellte des Raths, zehn im Ganzen, nach dem Osten unternommen haben, um dort moderne Hospitaleinrichtungen kennen zu lernen? 5450 Dollars, auf zehn Mann und vierzehn Tage vertheilt, geben fast 39 Dollars per Kopf und Tag, ganz abgesehen davon, daß nebenbei jeder dieser Herren für jeden dieser Tage auch noch ein reichlich bemessenes Gehalt aus der Countykasse gezogen hat. Und der gestrenge Präsident des Countraths, unser Landsmann Bartzen, der als Muster der Einfachheit beinahe verschrieen ist weit und breit, war mit von der Partie, theilweise wenigstens. Er hat Abhaltungen gehabt, die ihn erst einige Tage nach der Abreise seiner Gefährten diesen folgen ließen, und er hat schon vier Tage darauf sich wieder in Chicago ein finden müssen. Er war im Ganzen nur vier Tage fort, hat aber eine Ausgaberechnung über $450 eingereicht, $122.50 für jeden Tag. Nicht viel weniger vornehm ist Dr. Thomas Crowe gereist, der dem Umstande, daß er Hausarzt bei der Familie Bartzen ist, seine Ernennung zum Countyarzt zu verdanken hat. Crowe hat sich an der besagten Forschungstour nur etwa acht oder neun Tage lang betheiligt, aber seine Ausgabenrechnung beläuft sich auf rund $600, also auf ungefähr $75 für den Tag. Keiner von den Herren ist dazu zu bewegen, Näheres darüber mitzutheilen, wie er's angestellt hat, in so kurzer Zeit so viel Geld unter die Leute zu bringen. Die Ansicht, daß Sparsamkeit eine Tugend, gehört offenbar für sie alle zu den überwundenen Standpunkten, wenigstens dann, wenn es darauf ankäme, Sparsamkeit im öffentlichen Interesse zu üben. Hoffen wir, daß unsere Reisenden unterwegs nicht nur selber geschwelgt, sondern sich auch den Gastfreunden gegenüber, mit denen sie in der Fremde zusammengekommen sind, sich nobel gezeigt und so neuen Ruhm und größere Ehre gehäuft haben auf den Namen Chicagos. Nach diesen Anfängen zu urtheilen, wird das neue Countyhospital, auf welches der Countyrath uns Hoffnungen macht, entschieden eine großartige, wenn auch recht kostspielige Sache werden. Auf die Großartigkeit kommt es indessen in erster Linie an, der Kostenpunkt ist Nebensache, denn für diesen sollen ja erst die Kinder und Enkel der Steuerzahler von heute aufkommen.

—SS.

Die Strafbayern.

Erinnerungen aus dem Jahre 1850.
Von Philipp Lotz (Frankfurt).

In den Märztagen des tollen Jahres hatten die Kurhessen ihren Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. gezwungen, dem Volkswillen nachzugeben und die Verfassung von 1831 wieder einzuführen. Da auch das Militär auf diese vereidigt wurde, so lag die Verfügung darüber nicht mehr in den Händen der Regierung, resp. des Landesherrn. Kurhessen war der freieste Staat Deutschlands. Allein schon nach zwei Jahren trat, wie in dem übrigen Deutschland, so auch hier, die Reaktion ein. Hassenpflug und Vilmar kamen ins Land, und der Kurfürst hob die Verfassung eigenmächtig wieder auf. Daraufhin verweigerten die Stände die Steuern und das Militär — auf die Verfassung vereidigt — den Gehorsam. Kurfürst Friedrich Wilhelm fühlte sich in Kassel nicht mehr sicher; er entwich in dunkler Nacht mit Hassenpfug und Vilmar und suchte Hilfe beim König von Hannover. Dieser lehnte ab. Der Kurfürst reiste, häufig in Gefahr erkannt zu werden, über Köln den Rhein herauf nach Hanau. Da er auch den Hanauern nicht traute, so nahm er Residenz in Wilhelmsbad, und dieser damalige Badeort wurde Sitz der kurhessischen Regierung. Friedrich Wilhelm wandte sich nunmehr an den Bundestag, und dieser beschloß, entgegen dem Antrage und Proteste Preußens, die Exekution in Kurhessen. Bayerische und österreichische Truppen unter dem Oberbefehl des Fürsten Turn und Taxis, Preußen unter dem Oberbefehl des Generals von der Gröben rückten am 1. November in Hanau, Kassel und Fulda ein.

Das Zeitungslesen hatte vor 60 Jahren nicht die allgemeine Verbreitung wie heutzutage. Der Verfasser erinnert sich noch sehr wohl, daß sechs Pfarrer ein Exemplar der „Hanauer Zeitung" hielten. Sie kam Morgens mit der Post zum Schuhmacher Gutermuth nach Schlüchtern; dieser besorgte sie am Nachmittag nach Hohenzell, von da kam sie nach Altengronau, Neuengronau, Sterbfritz, Ramholz, Elm, allwo sie frühestens nach Ablauf einer Woche eintraf. Die Landleute und der Bürgerstand der Kleinstädte hatten nur zum kleinen Theile eine Ahnung von dem, was draußen in der großen Welt vorging. So kam es, daß das kurhessische Volk von dieser Invasion völlig überrascht wurde. Am 1. November 1850, einem trüben unfreundlichen Herbsttage, dem Buß-, Bet- und Danktag des Jahres, erschien in Schlüchtern eine Bekanntmachung der Bürgermeisterei, unterzeichnet von dem Vizebürgermeister Denhard des Inhalts: „Da es wahrscheinlich ist, daß noch heute eine bedeutende Truppenzahl hier eintreffen wird, so werden die hiesigen Einwohner hiermit aufgefordert, sich sowohl mit den nöthigen Lebensmitteln zu versehen, als auch für nöthige Stallungen zu sorgen."

Das war leicht anzuordnen, aber für die Bürger, zumal an einem Feiertage, an dem gesetzlich nichts verkauft werden durfte, sehr schwer durchzuführen. Schon in aller Frühe kam der Stadtdiener K. in unser Haus gerannt und rief noch in der Thüre: „Der Herr Bürgermeister ist verreist; es gibt Einquartierung; Sie werden schnell auf die Bürgermeisterei gebeten." Mein Vater folgte sofort der Bitte. Beinahe vierzehn Jahre alt, für's Militär schwärmend, neugierig, die Quartiermacher zu sehen, fand ich eine Ausrede und ging auf das Stadtamt. Da saß das kleine Zimmer voll bayerischer Offiziere, und mein Vater und der alte Habermann, ein ehemaliger Student der Jurisprudenz, arbeiteten, daß ihnen der Schweiß von der Stirne lief, und so ging es ohne Aufhören bis tief in die Nacht hinein. Genau orientirt wußte ich: die ersten, die einrücken, sind österreichische Jäger. Dieses Jägerbataillon, die einzigen Oesterreicher bei dem ganzen Korps, war eine prächtige, kriegstüchtige Truppe; blaugraue Uniform mit grünen Aufschlägen und Kragen, schwarzer Filzhut mit Hahnenfedern bildeten eine ebenso geschmackvolle als praktische Bekleidung. Als Waffen trugen sie kurze Büchsen, Stutzen, und ein langes Haubajonett. Leichtfüßig nach dem Takte ihrer prächtigen Hornmusik marschirten sie durch die Stadt. Es war nicht zu verkennen, daß die Leute den Ernst ihrer Lage kannten, auf der ganzen Truppe lag eine gedrückte Stimmung; sie war die erste vor dem Feinde. Ich hörte einen Offizier sagen: „Wir werden nicht zuerst schießen" — sie thaten es nachher doch —, „aber wir werden unsere Schuldigkeit thun." — Einige Tage später sah ich fünf dieser Soldaten auf einem Leiterwagen mit Stroh liegen; sie waren bei Bronnzell verwundet worden und alle in die Beine geschossen. Die Preußen in Fulda bis über Bronnzell vorgeschoben, Bayern und Oesterreicher im Vormarsch dahin; das mußte gut werden.

Den Jägern folgte ein langer Zug bayerischer Artillerie, dunkelblaue Uniform mit rothen Aufschlägen; den bayerischen Helm zierte ein rother Roßschweif. Daran schlossen sich zahlreiche Infanterie-Kolonnen, alle in der hellblauen Uniform und dem unpraktischen Raupenhelm. Als Waffe trugen sie Muskete mit dreikantigem Bajonett und an der Seite einen kurzen, geraden Säbel, am untern Ende breit u. schwer, eine geradezu furchtbare Hiebwaffe. Der Feldwebel trug den österreichischen Stutzen und Haubajonett. Besonderes Aufsehen erregte die riesige Patronentasche, die unter dem Tornister hing, eine schwarzlackirte, mächtige Ledertasche mit einem messingenen Posthörnchen in der Mitte. Zur Schonung war sie mit einem Kalbfell, die Haare nach außen, überzogen. Das Ganze machte den Eindruck, als trüge der Soldat einen riesigen Tornister, der von den Schultern bis zur Kniekehle reichte. Dazu kamen noch Brotbeutel und Bajonettscheide. Im Vergleich zu dem elastischen, schön und geschmackvoll uniformirten kurhessischen Soldaten machte der bayerische Infanterist einen durchaus unvortheilhaften Eindruck. An der Spitze des Bataillons marschirten nach französischem Muster die Sappeurs mit weißem Schurzfell, großen Stulphandschuhen und schwerer Axt. Die Tambours waren alle junge Leute von 16 bis 17 Jahren. Die Reiterei bestand nur aus zwei Waffengattungen, Chevauxlegers in dunkelgrüner, und Kürassiren in hellblauer Uniform. Die Kavallerie trug (außer den Offizieren) nicht den sonst üblichen Waffenrock, sondern eine Tuchjacke ohne Schooß. Die Kürassire in schwerem, schlecht sitzendem Panzer und schönem, aber unpraktischem Stahlhelm, waren keine leichtbewegliche Truppe. Das Reiten war überhaupt nicht gerade Sache der Bayern; namentlich bei den Kürassiren fand sich mancher alte, korpulente Herr, der nicht imstande war, ohne Hilfe in den Sattel zu steigen. Die hohen Haustreppen leisteten dabei vorzügliche Dienste. Die Generale, weithin kennbar, trugen stets den Generalshut mit blau und weißen Federn.

Es war nicht möglich, daß das kleine Städtchen diese Truppenmenge fassen konnte, trotzdem die Häuser bis unter das Dach überfüllt waren. Zu beiden Seiten der Frankfurt-Leipziger Straße, unterhalb der Stadt, auf der sogenannten Fetzwiese, wurde ein Biwak für eine Brigade bezogen. Der Chausseegraben war rasch überbrückt; die Sappeurs hieben mit ihren großen Aexten eine Anzahl Aepfelbäume um und verwandten sie zur Herstellung der Ueberfahrt. Hier kommandirte General v. Dambeurre: „Wo is mai Bursch?" „Weiß nit, Herr General." „Er soll sofort hierher kommen." „Ja wohl, Herr General!" Der Bursche war nicht zu finden. Der General war außer sich. Endlich kam er. „Wo bist gewesen?" „Herr General, ich war halt beim Bier." — Damit war die Sache erledigt. Auch an der Raither Dall wurde ein Biwak bezogen. Am Abend war Schlüchtern völlig ausgegessen; die nächste Eisenbahn war 60 Kilometer weit davon entfernt.

Außer der eigenen Einquartierung stellten sich zu den Mahlzeiten die im Seminar (das auch belegt war, die Seminaristen waren in die Heimath entlassen) untergebrachten Mannschaften und die aus den Biwaks ein. Gekocht wurde im Waschkessel; er wurde den ganzen Tag nicht kalt; war eine Partie abgefüttert, so stellte sich eine andere ein. Stand das Essen nicht schon fertig auf dem Tisch, so erbaten sich die Herren Brot und Butter als Vorspeise, und im Handumdrehen war ein Laib Brot sammt Butterweck verschwunden. Da in Schlüchtern außer in Gasthäusern nur das Nothwendigste an Stallungen vorhanden war, so wurde die Einquartierung der berittenen Mannschaften besonders lästig; man mußte die Pferde in den Scheunen einstellen. Die Soldaten stiegen auf die Heuböden und warfen so viel Heu herab, daß die Pferde bis an den Bauch im Heu standen. Das zusammengetretene Futter war für das Vieh unbrauchbar und konnte nur noch als Streu Verwendung finden. Wohl waren den Soldaten bestimmte Rationen vorgeschrieben; aber wer kümmerte sich darum? Vom Oberkommando wurde ein Verpflegungs-Reglement erlassen, es war im ganzen mäßig gehalten; hatte aber eigentlich nur Geltung für die Biwakverpflegung. Die Einquartierung wollte davon nichts wissen: „Doas Traktament reicht halt net aus!" Statt des Zuckers warfen die Bayern große Stücke Butter in den Kaffee. Hier und da forderten sie von dem Quartiergeber, daß er die Speisen zuerst versuche, weil sie fürchteten, vergiftet zu werden. In Schlüchtern war General v. Haller Kommandant, ein kleines altes Männchen, das den ganzen Tag auf seinem Gaule hin- und herwackelte. Nur die Hauptstraßen, die alten Thore, blieben für den Verkehr offen; alle Nebenausgänge wurden gesperrt, ja später befohlen, sie durch Bretterwand zu schließen. Das Rathhaus und das alte Schlößchen sollten abgedeckt und mit Kanonen besetzt werden. Kurz vor der Invasion war die trigonometrische Aufnahme des Landes in Angriff genommen worden — und auf hervorragenden Punkten — Hohenzeller Berg, Eichholz, Haager Kopf, Herolzer Giebel, Drasenberg standen gerüstartige Signalzeichen. General v. Haller witterte Spionierei, hielt die Gerüste für preußische Telegraphen und forderte die sofortige Entfernung derselben innerhalb einer Stunde. Im Weigerungsfalle drohte er, die Stadt zu bombardiren; ja er ließ sofort am Räther Aufstich eine Batterie auffahren. Alles Zureden, alles Klarlegen, jeder Aktenausweis blieben fruchtlos; die Gerüste, kostspielige Bauten, mußten schleunigst niedergerissen werden. Unseres Wissens starb der General auf dem Weitermarsche nach Kassel.

Am Morgen schlug es Generalmarsch; die Einquartierung wurde gespeist, bekam das Frühstück eingewickelt und rückte ab; neue Truppen, sehr hungrig trotz des Vormittags, rückten ein. Da droben im Fuldaischen hatte es sich gestopft, und die Ausmarschirten kehrten nach einigen Stunden auch wieder in die alten Quartiere zurück. Vier Stunden von Schlüchtern standen die preußischen Vorposten; in jedem Augenblick konnte der Krieg ausbrechen; jedermann war darauf gefaßt und erwartete nichts anderes. Die Leute suchten ihre Habseligkeiten zu verbergen; alte Gewölbe wurden geöffnet, mit Kisten gefüllt und vermauert. Der Nachbar nahm dabei den Nachbarn gern auf. Im Seminar wurden auf der Südseite große Kellergewölbe den Bürgern zur Verfügung gestellt. Thüren und Kellerlöcher wurden vermauert. Tag und Nacht standen die Leute bereit, bei dem ersten Schuß mit dem Vieh nach den Wäldern, namentlich der Thalhecke, aufzubrechen. Es war der Krieg mit allen seinen Schrecken; die Frauen weinten, bleich und ernst gingen die Männer einher. Was haben die armen Menschen in jenen Tagen gelitten! War man früher gleichgiltig, so wurde man nun voll Haß gegen die Regierung und den Kurfürsten. Die umliegenden Dörfer mußten Brot, Heu, Hafer, Stroh, Speck, lebendes Vieh u. s. w. liefern. Vor dem Unterthor stand die lange Wagenreihe bis unter die Richtscheider Mühle. Infanterieposten standen dabei, vorn wurde geliefert und hinten massenhaft gestohlen. Hatte das hessische Volk von jeher keine Sympathie für seine bayerischen Nachbarn, so waren deren Aufführung und Verhalten anno 1850 nicht geeignet, sie bei der Bevölkerung beliebt zu machen. Es herrschte ein großer Unterschied zwischen den Altbayern und den Rheinpfälzern; sie hatten auch, so viel zu beobachten war, geringen Verkehr miteinander; ja die Pfälzer traten den manchmal ungebührlichen Forderungen ihrer altbayerischen Kameraden mit aller Entschiedenheit entgegen. Die Truppen waren an und für sich kräftige Leute; aber dem Ganzen fehlte das Ineinandergreifen einer zielbewußten Organisation. Das fühlte auch der Laie heraus. Der ganze Vor- und Aufmarsch trug bei den Bundestruppen, wie auch anno 1866, einen mehr gemüthlichen Charakter; es mangelte der kriegerische, stramme, militärische Geist, den die Bevölkerung bei Kurhessen und Preußen gewöhnt war; das Ganze ähnelte mehr einem gemüthlichen Manöverbummel.

Am 7. November erschien vor Neuhof, wo das bayerische Hauptquartier war, bei dem bayerischen Posten ein preußischer Husar und fragte keck, ob der General zu Hause sei. „I woaß halt nit," antwortete der Bayer. Der Husar gab dem Pferde die Sporen und sprengte ins Dorf, mitten durch die Chevauxlegers, die zum Theil ihre Pferde beschlagen ließen. Am anderen Ende machte er Kehrt und jagte auf demselben Wege zurück. Die Bayern waren sprachlos ob solcher Kühnheit. „Hast den General troffen?" fragte der Posten. „Ei freilich, er läßt Dich grüßen und Dir sagen: (folgte eine Einladung a la Götz von Berlichingen)." Und damit jagte der Preuße davon. Der Kommandeur der preußischen Feldwache berichtet vom 7. November 1850: „Eine Meldung rief mich auf die Landstraße. Vor den schußfertigen Gewehren des Doppelpostens stand ein elender, aber verschmitzt aussehender Bauer. Er führte einen großen, mit vier Ochsen bespannten Leiterwagen, auf welchem viele, sehr ansehnliche leere Fässer lagerten. „Wo kommt Ihr her?" fragte ich das Bäuerlein. „Aus L." (Lauchendorf) war die Antwort. „Wohin fahrt Ihr und was soll's mit den Fässern?" „Bier holen in Fulda, Herr Offizier. Bier für die in L. liegenden Chevauxlegers." Das war mir denn doch zu arg. Die durstigen Feinde schickten also ihren Abgesandten mitten durch unsere Vorposten nach unserem Hauptquartier, um Stoff für ihre trockenen Kehlen zu holen, und der Durststiller der Strafbayern war ein Hesse. Diese Gefälligkeit veranlaßte mich, dem biederen Hessen mit der flachen Klinge mehrere wohlgemeinte Hiebe auf den breitesten Theil seiner schlotternden Lederhose als Anerkennung für seinen Patriotismus zu applicíren. Nun merkte der Schelm, er habe sich verrathen, deutete sehr beflissen mit der Peitsche auf unsere Ulanen und versicherte, für diese Chevauxlegers solle er das Bier holen. Ich bedeutete dem kleinen Mann, dann stehe seiner Fahrt nach Fulda natürlich nichts im Wege. „Müller," rief ich einem Gefreiten, „begleiten Sie den Mann und sorgen Sie dafür, daß unsere Ulanen das Bier recht bald bekommen." Der erbärmliche Schlingel sah mich einen Augenblick betroffen an; doch als ich dem Gefreiten, der schon auf dem Wagen posto gefaßt hatte, einen mit Bleistift geschriebenen Zettel mit den Worten reichte: „An den Vorpostenkommandeur, damit der Mann ungehindert passiren kann," setzte er sein Gefährt mit großem Gerumpel in Bewegung. In der Nacht stieß eine unserer Patrouillen dicht vor unserer Postenlinie auf drei Gestalten, die sich in aller Seelenruhe unserer Aufstellung näherten. Es waren ein bayerischer Oberleutnant, ein Korporal und ein Gefreiter; sie wollten die lange schon schmerzlich vermißte Bierfuhre den harrenden Kameraden schnell zuführen. Die Feldwache schickte sie zum Divisionskommandeur. Sie wurden mit Speis und Trank reichlich gelabt und am folgenden Morgen durch einen Parlamentär dem feindlichen Kommandeur mit der Bemerkung zugesandt, für Bier, Lebensmittel und dergleichen führe durch unsere Postenkette keine neutrale Straße."

Heute sind die Bayern ein Achtung gebietender, hervorragender Körper des deutschen Heeres; damals, vor 60 Jahren war es anders. „Unser Thurn und Toax ist halt ein zweiter Napoleon," sagten die Altbayern; die Offiziere waren zum großen Theil anderer Meinung und erklärten: „Wir kriegen Schläg', wann's halt losgeht!" Eines Abends gingen einige Hohenzeller nach Hause; auf dem Berge riefen sie: „Hurra!", schossen auch ein paarmal. Die Proviantwache auf der Landstraße gab einen Alarmschuß ab. Nun ging's los. Alarmsignale ertönten, der Generalmarsch rasselte durch die Gassen. „Die Preußen machen's halt an Ueberfall!" rief alles durcheinander. Ordonnanzen flogen auf die Dörfer, die dortige Einquartierung sofort hereinzuholen. Die Bürger wurden aufgefordert, Lichter an die Fenster zu stellen. General v. Haller hatte versäumt, den verschiedenen Truppengattungen Alarmplätze anzuweisen, und so rannte in dunkler Nacht alles durcheinander bis zum anderen Morgen. Was wäre geworden, wenn preußischerseits ein Angriff erfolgt wäre? Es war eine schreckliche Nacht, welche durch die heimkehrenden Bauern veranlaßt war: Trommeln, Blasen, Kommandiren, Schimpfen, Fluchen, alles durcheinander. Dazu der Schrecken der Einwohner: „Es geht los! Es geht los! Die Preußen kommen!" In jener Zeit waren Eisenbahn und Telegraph im Hanauer Oberland noch unbekannt; Couriere besorgten die Depeschen, für welche auf jeder Poststation ein Pferd un[d] Vorreiter, der als Führer und [...] weiser diente, zum sofortigen W[...] ritt bereit stehen mußten. In d[...] Nacht konnten die Couriere von F[...] furt-Schlüchtern nicht passiren; am folgenden Tage konnte die [...] nung hergestellt und die Straße [...] frei gemacht werden. Um 12 [...] Nachts gab es noch frische Einqua[...] rung, Artillerie. Ein Soldat s[...] „I hob halt kan ganzen Knochen [...] am Leib; morgen geh i aussi und [...] mer halt den Berg an, über den [...] kommen sind." Es war der Hohen[...] ler; allerdings kein Vergnügen, i[...] dunkler Nacht auf einem Geschüt[...] passiren.

Eine Eigenthümlichkeit des Ful[...] Landes sind die zerstreut liegen[...] Gehöfte. Viele waren von den [...] wohnern verlassen; die Leute ha[...] sich in die Stadt Fulda geflüc[...] Während die Preußen alles baar [...] zahlten, requirirten die Bayern [...] gegen Bons. Dicht vor dem Fei[...] machten sie sich's bequem, schlu[...] Schießscharten in die Lehmwän[...] kochten und hantirten nach Herze[...] lust. Am 7. November nahten [...] den preußischen Feldwachen Tru[...] von Bauern, Weibern und Kinde[...] die weinend kleine Herden von al[...] hand Hausthieren, Schweinen, Sc[...] fen, Gänsen, vor sich hertrieben. [...] altes graues Männchen erzählte [...] kommandirenden Offizier, daß [...] Bayern ihnen bisher täglich ohne [...] fragen und ohne zu bezahlen, auf bl[...] Quittungen hin eine Menge Vieh [...] schlachtet hätten, mehr als sie [...] Sättigung bedurften. Was nicht [...] braten und gegessen worden, das [...] auf dem Felde liegen geblieben. He[...] besonders sei die Schlächterei arg [...] wesen, daher sei ihnen endlich nur [...] Ausweg geblieben, sich nach Fu[...] hinter unsere Truppen zu flücht[...] Zurück dürften sie nicht, ohne sich [...] gröbsten Mißhandlungen auszusetz[...] So bitte er nun für sich und seine [...] gleiter um freien Durchzug. Da [...] armen Leute mit dem nöthigen Au[...] weis versehen waren, so durften [...] passiren. Allerlei Gerüchte dur[...] schwirrten die Luft; Courier folgte a[...] Courier. Noch eine grauenhafte Nac[...] Einwohner und Militär, alles in grö[...] ter Aufregung: „Heute Nacht m[...] sich's entscheiden." Wie ist in jen[...] Tagen des Schreckens der Kurfü[...] sammt seinen Ministern verwünsc[...] worden, die man als die Ursache [...] des Unglücks wußte, das über d[...] Land hereinbrach. Vor allen hatt[...] Schlüchtern und die südlich von Ful[...] gelegenen Ortschaften zu leiden. Me[...] nes Wissens ist den so schwer heimg[...] suchten und ausgesogenen Gegende[...] nichts vergütet worden. Die Span[...] nung hatte den höchsten Grad erreich[...] die Vorposten standen einander dic[...] gegenüber; jeder Augenblick konnte d[...] Katastrophe herbeiführen.

Da erfolgte am 8. November d[...] denkwürdige Zusammenstoß bei Bronn[...] zell, in welchem auf preußischer Sei[...] der bekannte Trompeten-Schimme[...] auf der Seite der Bundestruppen fün[...] österreichische Jäger verwundet wur[...] den. Gegen 2 Uhr Nachmittags spreng[...] te ein Ulan die Landstraße bei Bronn[...] zell zurück: „Der Feind im Anmarsch!" Bei den Preußen war alles in freudi[...] ger Erregung; die Bundesarmee be[...] wegte sich in Schlachtordnung vor[...] wärts. Die österreichischen Jäger, ih[...] rer grauen Uniformen wegen seh[...] schwer vom Erdreich zu unterscheiden[...] an der Spitze eröffneten das Feuer[...] das auf beiden Seiten lebhaft wurde[...] Plötzlich trabte ein junger Kürassier[...] Offizier heran: „Auf Befehl Sr. Ex[...] zellenz: Hahn in Ruhe!" Das war die Schlacht bei Bronnzell. Hier machten die Oesterreicher zum ersten Mal die Bekanntschaft mit der preußischen Zündnadel, die ihnen 16 Jahre später so verhängnißvoll werden sollte.

Was niemand, am allerwenigsten die preußische Armee vermuthete, geschah; Preußen steckte das schon gezückte Schwert in die Scheide und ging zurück. Es gab Luft, und die lästige Einquartierung hörte zum großen Theil auf. Interessant war nach dem Abmarsche der Besuch eines verlassenen Biwaks; unglaublich, was da alles liegen blieb. Schlüchtern athmete wieder auf; seit den Tagen des französischen Rückzugs anno 1813 hatte es keine so schweren Zeiten durchgemacht. Schwer wurde auch Kassel heimgesucht; statt eines Bataillons nach dem Uebereinkommen ließ der Kurfürst die Stadt wochenlang mit 5000 Mann bayerischer Einquartierung belegen. Er litt nicht, daß die Kasernen benutzt wurden; alles kam in Quartiere. Bürger und Staatsdiener, die sich dem Hassenpflug'schen Umsturzgetriebe entgegenstellten, bekamen 10 bis 30 Mann Straf-Einquartierung; außerdem wurde den Beamten das Gehalt um ein Viertel gekürzt. General v. Heynau als Oberstkommandirender der hessischen Truppen verhängte den Belagerungszustand über das ganze Land. Diese Lasten dauerten bis zum Monat August 1851. Sofort nach dem Einmarsche der Bundestruppen traten die Kriegsgerichte zusammen. Oesterreichische, preußische und bayerische Offiziere saßen zu Gericht und zogen Militär und Zivil vor ihr Forum. Sämmtliche kurhessischen Offiziere, die bis auf vierzehn ihren Abschied genommen hatten, des militärischen Ungehorsams angeklagt, wurden, obwohl Vilmar in seiner Hessenzeitung nachwies, daß ein Eid auf die Verfassung nicht bindend sei, von dem Kriegsgericht freigesprochen. Gesetz und Gerechtigkeit wurden von den Machthabern mit Füßen getreten. Das war die Aera Vilmar, Hassenpflug, Heynau. Im folgenden Jahre verließen mehr als 20,000 Kurhessen ihr Vaterland, um der Tyrannei aus dem Wege zu gehen.

— Otto, der Einzige. — Der kleine Otto: „Das einzige Kind sein—nee! Da muß man ja brav sein für drei!"

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
39 Adams Strasse, Zimmer 60
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell wie möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich und unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, verlorene Manneskraft etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Von Albert Weitze.

Grieshuber: Ja, sie haben seinen Wunsch respektirt. Harrison hat seinen Geburtstag im „süßen Nichtsthun" verbringen können. Das freut mich, denn Ruhe ist des Bürgers erste Pflicht und des ersten Bürgers Recht; — wenigstens sollte unserem Carter nach so langer Qual der Wahl und der ewigen Hatz durch die Aemterjäger Niemand dieses Recht abstreiten wollen.

Lehmann: Ja, et is 'n wahres Elend mit diese Wählerei! Et jeht die Bürjer darbei, wie die Musikanten uff 'ne Dorfhochzeit. Kaum haben die Blechpuster ihre Marterwerkzeuje abjesetzt und wollen sich 'n Bisken verschnaufen, da brüllen ooch schon der Brautvater un' die Jäste im Korahl (Quabbe: Sie meinen: im Chorus) sage ick ja — im Korahl: „Den letzten Versch noch emal!"

Quabbe: Es gibt doch in nächster Zeit nichts zu wählen? —

Lehmann: Stimmt uffallend; aberst derowegen werft die kommende Präsidentenwahl bereits ihren Schatten voraus, un wenn wir, wie ick, oojenblicklich demokratisch jesonnen sind, können wir jetzt schon unsere Stiebeln innschmieren.

Quabbe: Was reden Sie da für Unsinn! Die Stiefel einschmieren?

Lehmann: Jawohl, un nich bloß die Stiebeln innschmieren, sondern ooch die Quadrillenschwenker uffixen und die Angströhren uffpolstern lassen! So lautet die Order von den Mr. Devine, den Präsidenten von den „Cook County Democratic Marching Club", denn et soll sojleich losjehen mit's Marschiren, zuerst hier un in die umliejenden Dörfer un zuletzt in Washington! Immer feste uff die Weste!

Grieshuber: Mit Parademärschen allein werden es die Demokraten, und wenn sie sich die Beine ablaufen, nicht fertig bekommen, daß der nächste Präsident aus ihren Reihen hervorgeht!

Lehmann: Det jloobe ick nämlich ooch! Wenn se noch so massenbachig un schwerstiefelig in diese Paraden ufftreten — 'nen Präsidenten aus die Erde zu stampen, det Kunststück werden se doch nich fertig kriejen!

Grieshuber: So schwer auch die Geburtswehen waren, bevor wir mit dem Bürgermeister und den neu erwählten Stadtvätern niederkamen, die üblichen Nachwehen sind fast gänzlich ausgeblieben. Die Wahl Harrison's ist gar nicht beanstandet, und nur ein oder zwei unterlegene Stadtraths-Kandidaten haben die Wahl ihrer siegreichen Mitbewerber angefochten.

Charlie: Verschiedene andere hätten es wohl auch gerne gethan; aber, da sie während der Wahlkampagne ihr Geld bis auf den letzten Cent verpulvert hatten, so mögen sie wohl so verständig gewesen sein und statt die Wahl ihrer Konkurrenten, diese selbst angefochten haben!

Alle: Au! Au! Au!

Charlie: Ja, es ist zumAu-Schreien, wenn einem das Geld knapp wird. Mir wird's wohl auch so gehen, wie den durchgefallenen Stadtraths-Kandidaten! Ich sitze jetzt schrecklich im Dalles, und wenn kein Wunder geschieht, werd' ich im Juli meinen Konkurrenten, den Tony, anpumpen müssen, damit ich meine Lizens bezahlen kann.

Grieshuber: Das ist gar nicht nöthig. Du kannst auf andere Weise zu recht viel Geld kommen. Verklage die Stadt auf Schadenersatz für eine Körperverletzung, die Du auf einem defekten Bürgersteige erlitten hast. That's all!

Charlie: Wie kann ich? Ich hab' mir doch keine Arme oder Beine gebrochen?

Grieshuber: Das ist bei Einreichung eines Entschädigungs-Anspruches zwar wünschenswerth, aber zur gerichtlichen Erstreitung der geforderten Entschädigungssumme nicht unbedingt nothwendig. So behauptete am Dienstag Abend in einem Vortrage vor dem „Insurance Club" der Advokat H. B. Bate, und der Mann weiß, wovon er spricht. Er behauptet, daß jeder, der nur die nöthige „Gall" und einen „tüchtigen" Rechtsverdreher hat, mit einem, noch so unberechtigten Anspruch die Stadt vor Gericht über den Löffel barbieren kann, und daß der Stadtsäckel auf diese Weise um 4 Millionen Dollars seit 1899 erleichtert ist.

Um seinen erstaunten Zuhörern die Sache glaublich zu machen, erwähnte der Advokat die Thatsache, daß 20 Personen mit dem Namen „Kaplan", die alle mehr oder weniger mit einander verwandt sind, zu ihrem Nutzen und zum Schaden der Stadt auf den Trottoiren zu Schaden gekommen sind. Da kann natürlich von einem merkwürdigen Zufall nicht die Rede sein, das ist offensichtlicher Schwindel . . .

Lehmann: Sag' det nich! Besinne Dir uff den Fall Placzek. Jrad' vor zehn Jahre hab' ick die Sache hier an diesen Tisch uff'm Trapez jebracht. Et war dunnemals, als die böhmische Beinbrecherei an der Archer Avenue epidermisch ufftrat! — Die Familie Placzek bestand aus Vater, Mutter un' fünf erwachsene Söhne, also in's Janze aus sieben Personen. Durch Zufall entdeckte ein heller Kopp aus die Stadtakten, det acht Entschädigungsklagen von die sieben Placzeks innjereicht un' ooch jewonnen waren. Det sah doch jewiß nach Schwindel aus; aberst et war doch Allens ehrlich zujejangen! Der Jüngste dieser unjlücklichen Familie hieß nämlich Anton Joseph Placzek und hatte sich uff den Namen Anton det rechte un' als Joseph det linke Bein jebrochen!

Alle: Au! Au! Au!

Grieshuber: Von Arm- und Beinbrüchen und leider wohl auch von schlimmeren Unglücksfällen werden wir in diesem Sommer wohl noch recht viel zu hören bekommen, wenn der geplante große Karneval der Luftschiffahrt in diesem Sommer an unserem Seeufer abgehalten wird!

Quabbe: Wenn auch spät, so hat sich Chicago doch schließlich darauf besonnen, daß es sich als die Weltstadt par excellence auch auf diesem Gebiete des Fortschritts nicht rückständig zeigen darf! Wie man hört, sollen für die besten Leistungen in der Aviatik Preise von 100,000 Dollars ausgesetzt sein und die allerberühmtesten Luftschiffer haben daher ihre Betheiligung an dem Mitbewerb um die außerordentlich hohen Preise zugesagt. Es ist also bestimmt zu erwarten, daß viele Weltrekorde gebrochen werden!

Grieshuber: Aber ebenso bestimmt ist auch zu erwarten, daß sich viele bei dem Rekordbrechen nebenbei den Hals brechen werden! Wozu ist es nöthig, daß man durch große Geldpreise den Wagemuth tollkühner Menschen noch mehr anreizt und sie in den Tod hetzt? Wollen wir etwa beweisen, daß wir, wie die Römer unter den Imperatoren bei den Zirkus-Vorstellungen, an dem grausigen Ende unserer Mitmenschen das größte Vergnügen finden?

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstorewittwe, die sagt, sie ist sehr sorry, daß der Prinz Henry, wo sie von seine Bissit her sehr gleichen thut, die Luftschiffer gescheint und putti nicht bei dem Bißniß getillt worden wär!

Lehmann: Als Jroß-Admiral is sein Eliment das Wasser. In det annere Eliment, die Luft, hat er nischt verloren, un' wenn er daraus runterpurzelt un' mit den dritten Eliment, die Erde, in unsanfte Berührigung kommt, jeschieht ihn's janz recht. Schuster bleib' bei deinem Leisten, sagt Schillern.

Grieshuber: Für unsere angehenden Admiräle, die Seekadetten und Seefähnriche, wäre es auch besser, wenn sie wenigstens einigermaßen mit dem nassen Elemente bekannt gemacht würden und ihr Handwerk auf der See erlernten. Dann könnte es nicht vorkommen, daß sie bei ihren Tanzvergnügen so viel Staub aufwirbelten, wie solches neulich auf dem Akademie-Ball in Annapolis geschehen ist. Die ganze Geschichte ist zwar einfach lächerlich, aber dabei nichtsdestoweniger sehr lehrreich. Das Volk hat einmal Gelegenheit bekommen, einen Blick in den akademischen Hühnerstall, in dem unsere Seeoffiziere ausgebrütet werden, zu thun, und zu sehen, wie den jungen Leuten, die auf seine Kosten ausgebildet werden, der Hochmuth und die Verachtung der „misera plebs" systematisch eingeblasen wird. — Der Marineminister, der, nebenbei bemerkt, den hocharistokratischen Namen Meyer führt, entschuldigt das taktlose Benehmen des Akademie-Vorstehers damit, daß er nicht gewußt habe, Miß Beers habe einen „Status" in der Gesellschaft; wäre also Miß Meers bloß eine Gouvernante und nicht im Nebenamt auch noch eine „Lady", also eine Gesellschafterin einer Dame und gleichzeitig eine „Dame der Gesellschaft" gewesen, so hätte der Jüngling, der mit ihr gewalzt hat, gegen die Standesehre verstoßen und dem ganzen Kadettenkorps einen Schimpf angethan.

Kulicke: Ich wunder, was die Miening von det Wort „Status" bei eine Lädy is . . .

Lehmann: Det is doch janz einfach! Status is lateinisch un' heißt uff Deutsch Staat. Eine Lady, wo Staat machen kann, hat also einen Status; aber janz abjesehen davon, wat denkt Ihr von die jroße Dynamit-Bomben-Verschwörung, wo jetzt ans Tajeslicht jekommen is?

Grieshuber: Abwarten, Thee trinken und sich nicht den Mund verbrennen, ist das Gescheuteste in diesem Falle. Wenn überhaupt, wird es Jahre nehmen, bis die Gerichte festgestellt haben, ob den Gewerkschaftlern mit Recht solche ungeheuerlichen Schandthaten auf's Schuldkonto geschrieben sind, oder ob die den Gewerkschaften feindlichen Elemente sich nur verschworen haben, diese ungeheuerlichen Schandthaten den Führern der vereinigten Arbeit vor die Thüre zu legen. Eins zu glauben, fällt mir so schwer, wie das Andere, und ein Drittes scheint es nicht zu geben.

Lehmann: Bei den McGann-Fall sejelt mein Jlooben in ein ebenso schwankendes Boot! Hundert Zeujen haben blau un' jrün jeschworen, det dieser Polizei-Inspektor sich von Bordellwirthen hat bestechen lassen, un' det er mit zujedrückte Oojen ruhig mit anjesehen hat, wie die männliche un' weibliche Jugend von der Vulpus venivici (Grieshuber schreit dazwischen: „Du Quatschkopf, meinst Venus vulgivaga") zu Unzucht und Laster verführt ist. Ein rechts un' links jelehrter Richter un' eine intellijente Jury hat ihn daraufhin verurtheilt, un' diverse Lordoberrichter haben ihren O. K.-Stempel uff diesem Urtheil jedrückt. So ist er nach das Zuchthaus jekommen, aberst kaum hat er sich dort zuchthäuslich einjerichtet, da stürmen ooch schonst 30,000 Chicagoer entweder persönlich uff dem Schienenweje oder schriftlich uff dem Petitionsweje nach Joliet, um ihm, „preisend mit viel schönen Reden seiner Tujenden Werth un' Zahl", durch die Bejnadijungsbehörde loseisen zu lassen, ja die Präsidentin von einen „Rettungs-Verein for jefallene Mädchen" will et aktenmäßig un' statistisch festjestellt haben, det er 780 dieser unjlücklichen jungen Jeschöpfe, wo vereits bis an die Knöchel im Sündenpfuhle wateten, uff dem trockenen Weje der Tujend un' der Fabrikarbeit wieder zurückjeleitet hat. Wie reimt sich das zusammen und wem soll man jlooben?

Charlie: Von seinen Mitmenschen soll man immer das Beste glauben.

Lehmann: So, jloobst Du ooch immer, wenn Dir ein Mitmensch um 'nen „Drink" anpumpen will, det er Dir bezahlen wird?

Charlie: Nein, nicht immer, sondern höchst selten. Aber ich glaube, daß es Zeit ist für Euch, an die Arbeit zu gehen, und hier sind die Karten.

Ueberflüssiges Haar
Vollkommen beseitigt
Werthe Damen: Ich besitze das wirkliche Geheimniß, und möchte daß Ihr wissen solltet wie entstellendes Haar vom Gesicht, Hals, Armen oder irgendwo vollständig und absolut beseitigt werden kann, die Haut glatt u. rein gemacht wird. Keine Enttäuschung mehr, kein Aerger, keine Sorge. Ich kann Euch etwas frei senden, das Euch überraschen und erfreuen wird. Garantirt sicher u. wirkt wie ein Wunder. Es ist Frei. Schreibt heute. Korrespondenz streng privat. Adresse: Helen Douglas, 20 E. 22. Str., New York City.

Für die Küche.

Gemüseauswahl und Zubereitung. — Hierüber schreibt eine erfahrene Hausfrau: Es ist leider wahr, daß viele Frauen die Gemüse weder in richtiger Weise auswählen, noch sachverständig zubereitet auf den Tisch bringen. Kein Wunder, wenn der ganzen Familie das mangelhaft zubereitete Gemüse nicht schmeckt, und sie davon nichts wissen will. Und doch steckt eine hohe Nährkraft, sowieSchutzkraft gegen Erkrankungen vielfältigster Art in ihm, wie schon oft von anderen dargelegt worden ist.

Wie soll man das Gemüse auswählen? Da ist zunächst der Umstand zu beachten, daß das älteste Gemüse immer als das schlechteste gilt. Darum kaufe die Hausfrau niemals solches, sondern nur das jüngste, welches stets am zartesten und feinsten schmeckt, allerdings auch etwas mehr kostet als jenes andere. Nicht unerwähnt will ich eine Unsitte unserer Gemüsehändler lassen, welche fast allgemein verbreitet ist. Sie feuchten nämlich das Gemüse, welches sie vom vorhergegangenen Tage übrig haben, inzwischen beständig mit Wasser an, um demselben nach außen ein frisches Ansehen zu geben. Fühlt man aber derartig behandeltes Gemüse, z. B. Spinat oder Kohlrüben an, so findet man, daß die Blätter schon ganz klebrig sind. Und solche Nahrungsmittel können unmöglich der Gesundheit zuträglich sein. Das Gemüse ist am besten frisch vom Beete und muß sofort zubereitet werden.

Eine andere Sünde, deren sich Frauen oft schuldig machen, besteht darin, daß sie das Gemüse erst tüchtig kochen lassen und dann den Absud weggießen. Die Mutter und die Großmutter haben es so gemacht, und das ist natürlich ein Grund, daß die Tochter ebenso handelt. Bei einigem Nachdenken müßte sich doch diese sagen, daß infolge eines solchen Verfahrens gerade das Beste im Gemüse, die Nährsalze, verloren gehen. Das, was alsdann im Topfe zurückbleibt, sind lediglich Pflanzenfasern, die nur noch sehr geringen Nährwerth besitzen. Man darf wirklich nicht erstaunt sein, daß die Männer von einem derartig zubereiteten Gemüse, das einen äußerst faden Geschmack besitzt, nichts wissen wollen. Wer im Winter Konserven-Gemüse benützt, hüte sich ja, aus dem schon angegebenen Grunde, das in der Büchse enthaltene Wasser fortzugießen.

Nun möchte ich noch auf einen Punkt hinweisen, der von nicht geringer Wichtigkeit ist. Die Männer haben leider durch das Gasthausessen einen sehr verbildeten Geschmack erhalten und lieben meist stark gesalzene Speisen. Leider tragen oft die Hausfrauen diesem Umstande Rechnung und gehen mit dem Salz sehr verschwenderisch um. Sie bedenken aber dabei nicht, daß sie dadurch der Gesundheit ihrer Familie großen Schaden zufügen. Denn das Kochsalz durchdringt allmählich die Gewebe unseresKörpers und verdrängt die für den Aufbau desselben so wichtigen Nährsalze. Der menschliche Organismus hat nun das Bestreben, dies unnütze Kochsalz wieder auszuscheiden, und darum sehen wir, daß Salzschwelger viel trinken. Hierdurch wird aber in den meisten Fällen Blutverwässerung und Blutarmuth herbeigeführt.

„Aber salzen muß man doch; denn ohne Salz haben ja die Speisen gar keinen Geschmack." — Gemach! Gemach! Ich bin nicht so rigoros, den Gebrauch des Salzes gänzlich zu verschmähen. Mag die Hausfrau ruhig durch eine Wenigkeit Salz die Schmackhaftigkeit der Speisen zu erhöhen suchen. Man vergesse aber nicht, daß die Natur selbst eine Reihe unschädlicher Gewürze bietet, welche das Kochsalz fast überflüssig machen. Ich erinnere nur an die bekannten Küchenkräuter Schnittlauch, Petersilie, Kümmel u. s. w. Auch Pfeffer, Zimmt, Senf, Essig in großer Menge zu benutzen, ist durchaus gesundheitsschädlich. Wer z. B. zu Blattsalat eine harmlose Zuthat wünscht, bediene sich statt des scharfen Essigs des milden Saftes der Zitrone.

Saure „Tripe"-Rouladen. — Sehr gut gereinigte Kutteln (Tripe) schneidet man in ziemlich große dreieckige Stücke, jede Seite des Dreiecks 10 Zoll. Diese Stücke füllt man mit Rindfleisch (rohem), das in Würfel geschnitten ist, nicht zu mager. Dazwischen gemischt wird Salz, Pfeffer und eine kleine Handvoll rohen Reis. Nun näht man das Dreieck zusammen und kocht alle Rouladen langsam ganz weich, bis man die Außenwand mit einem festen Besenreis durchstechen kann, ohne daß dieses zerbricht. Dann läßt man die Rouladen in der Brühe erkalten. Nachher werden sie in einen Steintopf eingelegt, und mit Essig übergossen, daß er darüber steht. Nach einer Woche sind sie gut und halten sich unter Essig den ganzen Winter. Sie werden für den Tisch in dicke Scheiben geschnitten. Zum Frühstück werden sie gebraten und mit Buckwheatcakes gegessen.

Nierenschnittchen. — In Butter gedämpfte Kalbsnieren werden mit einigen Zwiebeln und Petersilie fein gehackt, in Butter geschwitzt, mit Kalbsbratensauce, weißem Pfeffer und Zitronensaft vermengt, zu einer Masse eingedämpft, fingerdick auf in Butter geröstete Brotschnitten gestrichen, mit Bröseln und Parmesan bestreut, mit Butter beträufelt und bei guter Oberhitze goldbraun gebacken.

Butter-Sponge Cake. — Zwei Tassen Zucker, eine Tasse Butter, 6 Eier separat geschlagen, 1/2 Tasse Milch, 1/2 Tasse Wasser, 2 Theelöffel Backpulver, 3 Tassen Mehl. — Butter und Zucker wird zu Creme gerieben, dann die Eidotter hinzugefügt, nicht viel geschlagen, nur leicht vermischt. Nun kommt die Milch, dann die Eiweiße und zuletzt das mit Backpulver zusammengesiebte Mehl hinzu.

Billiger „Sponge Cake". — 1 Tasse Zucker, 1½ Tasse Mehl (mit 1 Theelöffel Backpulver zusammen gesiebt), 3 Eier separirt, 1/2 Tasse kaltes Wasser. — Die Hälfte dieses Wassers wird über den Zucker geschüttet und dies mit den Eidottern gut zerkleppert, dann die andere Hälfte Wasser und das Mehl abwechselnd in kleinen Mengen, dann der Eiweißschnee. Leicht rühren, 40 Minuten backen.

Gewürz-Kuchen („Spice-Cake"). — Zwei Drittel geschmolzene Butter, 2/3 Tasse Zucker, 2½ reichlich gemessene Tassen Mehl, ein Ei, 2/3 Tasse Molasses, 1 Tasse Milch, 2 Theelöffel Backpulver, 1 Eßlöffel Zitronensaft, 1 Eßlöffel gemischte Gewürze (Zimmt, Nelken, Muskatnuß und Muskatnußblüthe). Das Ei wird gut zerkleppert; dazu kommt der Molasses, Zucker, Gewürze, Butter, Milch und zuletzt Zitronensaft. 2) 1 Tasse Butter, 1½ Tassen braunen Zucker, 5 Eidotter, 1 Tasse Milch, 3 Tassen Mehl, 2 Theelöffel Backpulver, von folgenden Gewürzen je 1 Theelöffel voll: Zimmt, Nelken, Muskatnuß, nach Belieben auch Ingwer. Diese Zuthaten werden gemischt, in flachen Blechen als Lagen gebacken und mit Guß zusammengefügt, oder auch als ganzer Kuchen in tiefer Pfanne.

Ostern in Chile.

Von Graf Spiridion Gopcevic.

Das Weinlaub färbte sich purpurn und in den Kordilleren war der erste Schnee gefallen. Der Herbst hielt seinen Einzug. Dionysos eilte vom Olymp herab in die lieblichen Gefilde der Andenrepublik, wo die geweihten Reben in dem vulkanischen Boden herrlich gedeihen und unter ihrer süßen Last schier zusammenbrechen. Aus den taubeneiergroßen Beeren wird ein gar köstlicher Trank bereitet: die Chicha, süßer als Lethe, beseligender als Nektar. Eigentlich ist Chicha nur Most, aber Most ist nicht Chicha, denn Chicha ist — eben Chicha, die in frischgegohrenem Traubensaft konzentrirte Kraft vulkanischen Bodens: heiße Liebe, glühende Leidenschaft und strebender Feuergeist. Dionys unternimmt nicht umsonst die weite Reise. Das fröhliche Völklein weiß seine Gaben wohl zu schätzen und unaufhörlich kreist der Porillo, ihm zum Lobe, ihm zur Ehre, bis die ganze Landschaft, von dem Duft des süßen Saftes betäubt, bei der Vermählung der Sonne mit dem großen Weltmeer in tiefen Schlaf versinkt. Jeder neue Morgen begrüßt eine lustige Zecherschaar, die bald bei diesem Nachbar, bald bei jenem die Chicha probirt und im Uebermaß des schwierigen Studiums doch nie weiß, wer eigentlich die beste hat. Gesang und Tanz, holde, gluthäugige Mädchen und die freie, entzückend schöne Natur erheben die Herzen zu höchster Lust und Freude; es ist ein endloses Jubiliren, ein übermüthiger Wonnetaumel, wie er dem Naturell des heiteren, liebenswürdigen Chilenen so recht entspricht.

Inmitten dieses lustigen, fröhlichen Treibens kommt die „Stille Woche." Still ist sie eigentlich nicht, denn ich glaube, die Chilenen können überhaupt niemals stille sein. Aber die rauschenden Lustbarkeiten sind verstummt, und eine andächtige Menge drängt sich geräuschvoll in die Kirchen, um drinnen ihre Gebete vor sich her zu murmeln. Unaufhörlich drängen neue Schaaren in die Kirche, und es wird in der Hauptstadt wohl wenige Mädchen geben, die nicht alle achtzig Kirchen an einem Tage besuchen, um ihre Andacht zu verrichten und die allerdings sehr geschmackvoll zusammengestellten biblischen Gruppen aus Wachsfiguren zu bewundern. Es ist ein ewiges Kommen und Gegen, ein ruheloses Wandern und Pilgern, das der Stadt einen eigenen Reiz verleiht.

Mich litt es aber nicht in der Stadt. Ich zog mit einem Freunde hinaus in Gottes freie Natur, nach dem vom Himmel begnadeten Süden. Es sei hier erwähnt, daß in Chile der Süden der kältere Landstrich ist, der aber im Gegensatz zum heißen Norden eine überaus üppige Vegetation aufweist. Nach einer prächtigen und genußvollen Fahrt längs der majestätischen Anden machten wir in San Fernando Halt. ImOsten glänzten die riesigenSchneefelder der himmelhochstrebenden Cordilleras de los Andes mit ihren schroffen Wänden, schauerlichen Schluchten, wildzerrissenen Spitzen, Zinnen und Hörnern. Im Westen winkten die nicht minder zerklüfteten Küstenkordilleren herüber und dazwischen erstreckte sich das trauliche Thal mit seinen bis an den Horizont ausgedehnten Weinfeldern, grünen Gärten und blühenden Wiesen.

Ich stellte mich dem Polizeichef, einem sehr leutseligen, alten Herrn vor, welcher uns auf meinen Empfehlungsbrief hin die besten Pferde lieh, da wir einen kleinen Spazierritt in die Kordilleren zu machen beabsichtigten.

„Seien Sie aber bis Mittag wieder hier," empfahl er uns, eindringlich, weil Nachmittags in der Nähe des Ortes ein kleines „Auto da fe" veranstaltet wird, bei dem Sie nicht fehlen dürfen."

Neugierig, was das wohl für eine Veranstaltung sein möge, kehrten wir pünktlich von dem herrlichen Ausflug in das Polizeiquartier zurück, wo uns bereits ein Sergeant mit zwei neuen Reitthieren erwartete.

„Don Santiago ist schon nach Roma geritten. Er hat mir aufgetragen, Sie dahin zu begleiten."

„Was gibt es denn dort?" fragte ich unbefangen.

„Wie, das wissen Sie nicht? — Der Judas wird verbrannt! Früher wurde das in jeder Ortschaft gemacht. Aber jetzt ist es verboten worden. Nur die kleinen Orte halten noch zäh daran fest und lassen sich das Vergnügen nicht rauben.

„Und da ging Don Santiago jetzt wohl nach Roma, um es zu verbieten?"

„J, Gott bewahre! Dazu ist Don Santiago ein viel zu guter Mann. In San Fernando darf er es allerdings nicht dulden. Aber in Roma sieht er selbst ganz gern zu!"

„Warum ist es denn verboten worden?"

„Das weiß ich selbst nicht.. Die Regierung in Santiago führt immer solche Neuerungen ein, von denen man nicht weiß, wozu sie dienen sollen. Denken Sie einmal! Früher haben wir nur den Ort zu bewachen gehabt und mußten höchstens auf der Jagd nach einem Bösewicht aufsLand hinaus. Jetzt müssen alle Tage Patrouillen das Land durchstreifen, obwohl gar nichts passirt. Das ist doch höchst überflüssig, nicht wahr? — Nu, meinetwegen, ich reite schon meine Strecke ab. Aber in der Ortschaft wäre ich doch lieber geblieben."

Unter solchen und ähnlichen geistreichen Gesprächen waren wir endlich nach Roma gekommen. Ein großer Haufen Volk hatte sich bereits versammelt, und eben wurden die Vorbereitungen zum Schauspiel beendet. Auf einem freien Platz, etwas außerhalb des Dörfchens, war eine große Vogelscheuche aufgestellt, welche den Judas vorstellen sollte. Eine alte, nicht ganz salonfähige Hose und ein zerrissener Rock bildeten die Bekleidung der aus einigen Prügeln und etwas Stroh hergestellten Puppe. Ihr zu Füßen war etwas Brennholz aufgestapelt, das nun in Brand gesteckt wurde. Ein nicht endenwollender Jubel bemächtigte sich der Zuschauerschaar, als die Flammen prasselnd zur Puppe emporloderten und leuchtende Feuergarben aus den Bein- und Rockärmeln hervorschossen.

„El Judias! El Judias!" schrie die Menge begeistert. Da knatterte es furchtbar wie Gewehrfeuer — ein Feuerstrahl schoß gen Himmel, und Feuerwerkskörper platzten wie Kanonenschläge. Zwischen dem Jubelgeschrei des Volkes, dem Krachen und Knattern der Schwärmer ließ sich ein kläglicher Laut, wie das Miauen einer Katze vernehmen. Plötzlich bekam die schon halb in Flammen stehende Gestalt Leben — ein Pfauchen und Zischen — und eine Katze sprang über die Flammen hinweg, ins Freie, wie wahnsinnig über die Felder galoppirend. Dies war der Höhepunkt der kleinen Feier. Toller Jubel bemächtigte sich der Schaar, welche den halbverkohlten Judas fröhlich umtanzte und auf seine kümmerlichen Reste pietätlos neue Holzscheite warf . . .

„Nun, wie hat es Ihnen gefallen, amigo?" fragte mich Don Santiago.

„Gut; es war einmal etwas für mich Neues!"

„Wissen Sie," erwiderte er, „eigentlich ist es ein großer Unsinn. Aber man muß dem Volk seine Freude lassen. Mit Rücksicht auf mich ginge ich auch gar nicht hin. Ich thue es wirklich nur den Leuten zuliebe."

„Ein selten liebenswürdiger Polizeichef" dachte ich. — „Aber die arme Katze! Wird sie nicht verbrannt?"

„Nein. Sie ist so kunstgerecht im Stroh verpackt, daß sie nur heraus kann, wenn sie die äußersten Kraftanstrengungen dazu macht. Das thut sie aber erst dann, wenn das Feuerwerk losgeht und der Rauch zu ihr bringt. Ich kann mich wenigstens nicht erinnern, daß je eine Katze verbrannt wäre, und das war eben meine 55. Judasverbrennung, die ich mitmachte."

Gegen Dunkelwerden erreichten wir den Ort.

„Nun müssen Sie mich entschuldigen, Senores!" sagte der Polizeichef. „Aber ich muß mich in Paradeuniform werfen. Heute Abend ist Prozession*). Stellen Sie sich am Platz beim Musikpavillon auf. Dort werden Sie alles gut sehen. Ich werde meinen Leuten Anweisung geben, daß Ihnen der Platz reservirt wird."

Wir dankten für die Freundlichkeit und bezogen Abends den uns empfohlenen Platz gegenüber der innen feenhaft beleuchteten Kirche. Plötzlich erklangen alle Glocken, Böller krachten, und aus dem geöffneten Portal trat eine Schaar rothgekleideter kleiner Ministranten mit einem Kreuz an der Spitze und von zahlreichen Fackeln umgeben. Zug auf Zug kam nun aus der Kirche, jeder von zahllosen Lichtern und Fackeln begleitet: Priester, Nonnen, Soldaten, Schüler, Honoratioren und Volk. In der Mitte des langen Zuges schwankten aber ganz sonderbare Kolossalgerüste einher, die vierzehn LeidensstationenChristi durch überlebensgroßeHolzfiguren dargestellt und von einigen Dutzend der stärksten Männer getragen. Es gaben diese riesenhaften Figurengruppen — ein wandernder Kalvarienberg — dem wie von zahllosen Irrlichtern begleiteten, andachtsvollen Zug ein ganz eigenartiges Gepräge, das niemand jemals vergessen wird, der es einmal geschaut.

*) In Chile wird die Auferstehung schon Samstag Abend gefeiert; dagegen wird der Montag nicht als Feiertag angesehen, ebensowenig wie der zweite Weihnachts- oder Pfingstfeiertag.

Aus der Zeit des „Alten Fritz".

Die letzten Veteranen aus der Zeit Friedrichs des Großen sind nunmehr abmarschirt zur großen Armee: die alten, zuletzt meist hohlen Maulbeerbäume, die der große König auf märkischen Dorfkirchhöfen, an Wegen oder in besonderen Plantagen anpflanzen ließ, um die Zucht der Seidenraupe einzuführen. Noch in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden im Havellande vereinzelt Versuche gemacht, auf diesem Wege inländische Seide zu gewinnen. Im April wurden die Eier des Seidenspinners in einem Zimmer, dessen Temperatur dauernd auf 17 Grad R. zu halten war, auf Brettchen gelegt. Wenn dann die „Seidenwürmer" auskrochen, trugen draußen die Maulbeerbäume gewöhnlich das erste Laub, mit dem sie gefüttert wurden, bis sie sich einspannen. Die kleinen, gelblichen Kokons wurden dann gesammelt und in Berlin verkauft, brachten aber Erträge, die die Mühe und Kosten der Arbeit nicht recht lohnten. Das war bereits zur Zeit des großen Königs so, und deshalb ist die Seidenkultur in der Mark niemals zu der erhofften Blüthe gelangt. Sie liefert uns aber den tröstlichen Beweis, daß selbst große Männer gelegentlich sich verrechnen. Noch bis um 1870 erschienen in jedem Jahre die Gendarmen von Amts wegen im Dorf, um die Maulbeerbäume zu zählen und darüber Bericht zu erstatten. Einige Jahre später begnügten sie sich, die Buben auf der Dorfstraße zu fragen, wieviel Bäume noch daständen; dann hörte auch das Fragen auf. Diese gänzliche Nichtachtung kränkte die alten Veteranen; sie fanden schließlich, daß sie überflüssig geworden waren; einer nach dem andern sank dahin, und nun ist wohl auch der letzte schon heimgegangen. Die Dorfjugend aber ist seitdem um einen Genuß armer geworden. Sie kümmerte sich früher weder um Seide noch um Raupen, sondern löste in jedem Jahre aufs neue die Frage, ob die weißen oder die schwarzen Maulbeeren besser schmeckten. Und das war gar nicht so leicht.

— Wehe, wenn sie losgelassen! — Gast (zum Wirth): „Um Himmelswillen, bei Ihnen hat wohl ein Erdbeben gewüthet?" — „Bewahre; der Athletenklub „Biceps" hat gestern hier sein Stiftungsfest gefeiert."

— Bittere Begleiterscheinung. — Lude: „Wat schimpfste denn egal uff Dein'n Kassendoktor? Er hat Dir doch gesund gemacht!" — Ede: „Aber arbeetsfähig ooch!"

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Unser Basement bot niemals größere Ersparnisse wie diese

8c Ginghams, gutes zuverlässiges Schürzen-Gingham, in allen begehrten Karrirungen und Farben — speziell Montag, per Yard 5c	15c Silkolines, 3,000 Yds., in Längen von 2 bis 6 Yds., Auswahl, per Yard zu 6¾c
15c Percales, 6,000 Yards in einem 36zöll. Standard Percale, in hellem und dunklem Grund, — 2 bis 10 Yards Längen, per Yard zu 8¾c	19c weißes Dimity, alle Größen Checks und Streifen, sehr fein und hübsch für Waists und Kinder-Kleider, per Yard zu 10¾c
10c Manchester Chambrays; lohfarbige, blaue, rosa, graue etc.; waschbare und echte Farben, sehr begehrenswerth fürKinderkleider, per Yard, 6¾c	15c Shirting Madras, in einer Reichhaltigkeit von schönen Mustern in schwarz, rosa, blau etc., passend für Knaben-Waists oder Männerhemden, per Yard 9¾c
29c Waschstoffe, bestehend aus Himalaya Cloth und englischen Poplins, in einer vollständigen Auswahl aller Farben, absolut echtfarb., sehr dauerhaft, per Yard zu 16c	25c Kleider-Voiles, 28 Zoll breit, in allen schlichten Farben, ebenfalls eine große Auswahl von neuen bedruckten Entwürfen, Eure Auswahl, per Yard 15c
48c importirte Ginghams, 32 Zoll breit, — Plaids, Streifen und Checks in allen Farben-Kombinationen, per Yard 25c	30c bedruckte Flazons, Streifen u. kleine schöne Muster in blau, rosa, schwarz, Lavender etc., auf feinem weißen karrirten Grund, unübertroffen für Waists und Kleider, werth 30c, per Yard 19c
12½c Lonsdale Muslin, 6,000 Yards dieses berühmten Muslins in vollen Stücken und tadellos (20 Yards Grenze) — per Yard 7¾c	89c nahtlose Betttücher, gebleicht, 81 bei 90 Größe, in der berühmten „Wear Alke Iron" Sorte, die besten Betttücher im Markt. (6 auf jeden Kunden), das Stück 55c
25c India Linon, 40 Zoll breit, gemacht aus feiner egyptischer Baumwolle und perfekt im Gewebe und Finish. Montag die Yard zu 12½c	59c gebleichte Betttücher, 72 bei 90 Größe gemacht aus Round Thread Linen-finished Betttuchstoffen, stark und dauerhaft (sechs auf jeden Kunden), das Stück 36c
25c Pillow Casing, gebleicht, volle 54 Zoll breit, das berühmte Atlantic Casing, nichts Besseres für zuverlässige Kissenbezüge, 25c Werth, die Yard zu 16⅔c	15c Kissenbezüge, gebleicht, feine RoundThread Casing, in Bezug auf Waschen und Dauerhaftigkeit unvergleichlich; Auswahl aus 42×36 oder 45×36 Größen (12 auf jeden Kunden), das Stück zu 9¾c
30c Atlantic Betttuchstoffe, 1¾ Zoll breit, gebleicht garantirt als durchaus dauerhaft, passend für Hotels und Bordinghäuser, die Yard zu 17¾c	3.50 Bettdecken, feine importirte Satin Bettdecken, gesäumt und extra groß, beschränkte Quantität, Montag, Stück, 2.19

Handtücher, Tafel-Leinewand.

1.50 Tischtuch-Damast; wir bringen morgen 25 Stücke von voll 72zölligem extra schwerem und doch fein gewebtem irischem Damast zum Verkauf, garantirt ganzleinen und garantirt dauerhaft; Tupfen, Streifen und Blumen-Muster — nur 10 Yards auf jeden Kunden, die Yard zu 92c	35c leinene Handtücher, große leinene Huck-Handtücher, gesäumt, hohlgesäumt oder gezackte Kanten, reg. 35c Werthe, Stück, 19c
	2.25 Napkins, gebleicht, volle Dinner-Größe, in 10 prachtvollen Mustern, eine dauerhafte, zuverlässige Serviette, Montag, das Dutzend zu 1.58

5¢

Garantirt der 10c Sorte zu gleichen
Frau Haushälterin!
Wenn es Sie interessirt, die Ausgaben zu verringern, fragen Sie Ihren Grocer nach Kitchen Klenzer.
Gebraucht es zur Reinigung von Küchen-Utensilien, Stahlmessern, Gasöfen, Küchen-Fußböden, Badewannen, Sinks usw.
Es ist der einzige 5c-Reiniger, welcher garantirt wird, ebenso gut zu sein wie andere, welche für den doppelten Preis verkauft werden.
Kitchen Klenzer, bei allen Grocers 5 Cents.
Fabrizirt von Fitzpatrick Bros., Chicago.

Spezieller Verkauf
von großen 33×125 Fuß
LOTTEN
— in —
HANSON PARK
$400.00 werth.
Unser Preis, per Lot, — nur **$125**
$10 baar; $5.00 monatlich.
Diese Lotten sind nur einige Block nördlich von der neuen Grand Ave. Straßenbahnlinie gelegen, und in kurzer Entfernung von der St. Stanislauskirche und Schule.
5 Cents Fahrgeld ohne Umsteigen direkt nach der Stadt.
Versäumt nicht eine oder mehrere dieser Lotten zu erwerben, entweder für Wohnzwecke oder als Geldanlage. Es wird sich für Euch lohnen.
Warranty Deed und vollständiger Abstrakt frei mit jeder Lot geliefert.
Wie man dorthin gelangt: Nehmt die Grand Ave. Car, oder transferirt von irgend einer Verbindungslinie an Grand Ave., fährt westlich nach unserer Office an 58. Str. und Grand Ave. Lokal-Agent den ganzen Tag anwesend, der Euch das Grundeigenthum gern zeigen wird, oder sprecht vor in der Office von
H. O. STONE & CO.
76 MONROE STR.
N. O. Ecke Clark u. Monroe. Tel.: Randolph 800.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Kürzlich wurde das 22 Jahre alte Hausmädchen Marie Bork, das bei einem Kaufmann in der Kuxhavenstraße beschäftigt war, von seinem Dienstherrn in bewußtlosem Zustande in der Küche aufgefunden. Sie hatte sich durch Gas vergiftet. — Kürzlich sprang die 48 Jahre alte Tochter Bertha der Wittwe Howe, die im Hause Saarbrückerstraße 10 im 2. Stockwerke wohnt, aus dem Fenster und verstarb auf dem Wege nach dem Krankenhause. Bald darauf schloß sich die 37 Jahre alte Tochter Marie ein. Sie war seit einiger Zeit hochgradig nervös und durch den Tod ihrer Schwester außerordentlich deprimirt. — Während eines Dienstrittes auf dem Bornstedter Felde verunglückte Oberleutnant v. Bülow von der 3. Eskadron des 3. Garde-Ulanen-Regiments und wurde schwer verletzt nach seiner Wohnung Hohenzollernstraße 30 gebracht. — Unlängst machte der 48 Jahre alte Arbeiter Ludwig Bütow in seiner Wohnung in der Guineastraße seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — Kürzlich hat der neunjährige Sohn Josef des Schivelbeinerstraße 1 wohnhaften Arbeiters Josef Spionkowsky vor dem Wohnhause des Schneidermeisters Wilhelm Fuhrmann, Sonnenburgerstraße 8, auf dessen zehnjährigen Sohn Herwart aus einer Teschingpistole, anscheinend in böswilliger Absicht, einen Schuß abgegeben. Die Kugel ist dem kleinen Fuhrmann in den rechten Oberschenkel gedrungen und bis auf den Knochen gegangen.

Buderose. Durch ein Schadenfeuer wurde vor Kurzem dieser Ort heimgesucht, das die massiv gebaute Scheune des Restgutsbesitzers Karl Lehmann mit allem Inhalt, Wirthschaftsgeräthen und Erntevorräthen bis auf geringe Mauerreste einäscherte.

Guben. Ueberfahren und sofort getödtet wurde auf dem Rangierbahnhof in Guben der Rangirer Hugo Schwiegk aus Starzeddel, in Guben wohnhaft, Langstraße 10. Der Verunglückte war unverheirathet.

Krebsjauche. Es brach in der Scheune des Bauerngutsbesitzers Heinrich Lanzke, hier, Feuer aus. Alle Futtervorräthe die Dreschmaschine und andere landwirthschaftliche Maschinen verbrannten.

Landsberg a. W. Der Fleischerling Wernicke wurde von seinem Cousin aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Mariendorf. Hier fuhr an der Ecke der Chaussee- und Dorfstraße der Kutscher Berger gegen eine Blockstation der elektrischen Straßenbeleuchtung. Bei dem heftigen Anprall wurde B. vom Bock geschleudert und gerieth unter die Pferde, von denen das eine ihm einen Hufschlug gegen den Kopf versetzte. Von Passanten wurde der Verunglückte zu einem Arzt gebracht, unter dessen Händen er an den Folgen eines Schädelsbruchs starb.

Provinz Ostpreußen.

Gumbinnen. In der Stadtverordnetensitzung wurde Regierungsbeimeister Walter Buchwald aus Thorn zum besoldeten Stadtrath gewählt.

Kleszowen. Die Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzer Viktor v. Sperber in Kleszowen schoß mit einem Damengewehr nach Spatzen. Das Geschoß glitt an einem eisernen Pfahl ab und traf den um die Ecke kommenden Instmann Kosinna in die Brust. Trotz großer Pflege ist er im Kreislazarett gestorben.

Petereitschen. Unlängst überfuhr der Zug im Schaarer Walde einen Mann, der auf dem Bahngeleise entlang ging. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und der Schwerverletzte, dem beide Beine abgefahren waren, nach Pillkallen mitgenommen. Bald darauf ist der Verunglückte an Verblutung gestorben. Der Verunglückte ist als der Arbeiter Jucknat aus Petereitschen ermittelt worden.

Stallupönen. Auf das Gesuch der städtischen Körperschaften an den Minister um Ausbau der Realschule zu einer Vollanstalt ist ein ablehnender Bescheid eingegangen. Die Stadtverordnetenversammlung kam zu dem Beschluß, die Sache noch nicht auf sich beruhen, sondern dem Magistrat freie Hand zu lassen, um wenigstens die Umwandlung der Anstalt in ein Reformrealgymnasium zu erlangen..

Wartenburg. Der Arbeiter Messing wurde neben seinem Handschlitten, mit dem er sich nach dem Stadtwalde begeben hatte, todt aufgefunden. Wahrscheinlich hat ein Herzschlag dem Leben des bejahrten Mannes ein Ende bereitet.

Provinz Westpreußen.

Danzig. In der Stadtverordnetensitzung wurde der neugewählte Stadtrath Dr. Evert aus Altona in sein Amt eingeführt.

Althof. Ein schweres Unglück ereignete sich in einer Bauhütte bei Althof. Der Schmied Schütz wollte Feuer anmachen und benutzte dazu mit Benzin getränkte Putzwolle. Als er die Wolle in den Ofen steckte, in welchem noch glühende Kohlen lagen, schlug ihm das sofort entfachte Feuer in prasselnden Flammen entgegen. Schütz wurde im Gesicht und an Händen und der Brust schwer verletzt und mußte in ein Lazarett gebracht werden.

Bublitz. Das Wohnhaus des Eigenthümers Karl Voelzle in Stepen Abbau ist vollständig niedergebrannt. Ein Theil des Mobiliars konnte gerettet werden. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Düsterbruch. Aus Anlaß der goldenen Hochzeit ist dem Rentier Friedrich Bölterschen Ehepaar hier und dem Rentier August Tewsschen Ehepaar in Amthal die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Graudenz. Wegen schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betruges hatte sich der 24jährige Bäckerlehrling Max Schulz aus Graudenz zu verantworten. Er war nach Ableistung seiner Militärpflicht auf der Feste Courbiere dort in die Lehre getreten. Er versah einen Bestellzettel mit einem falschen Namen und versuchte damit aus einem Geschäft Lebens- und Genußmittel auf Borg zu entnehmen. Der Kaufmann erkannte den Betrug, und Sch. mußte das Weite suchen, wurde aber später ermittelt. Der Angeklagte, der schon erhebliche Strafen, u. a. wegen Fahnenflucht, erlitten hat, wurde von der Strafkammer zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Provinz Pommern.

Belgard. Der Stationsgehilfe Karl Schmalz wurde beim Rangiren auf dem hiesigen Kleinbahnhofe, während er einen Wagen mit der Lokomotive zusammenkuppeln wollte, von dem sogenannten Räumer, welcher sich vorn an der Lokomotive befindet, eingeklemmt. Er erlitt erhebliche Verletzungen.

Greifswald. Der Greifswalder Historiker, Geh. Rath Prof. Dr. Heinrich Uhlmann, beging unlängst seinen 70. Geburtstag. Er ist zu Weimar geboren und kam 1874 nach Greifswald. Der Gelehrte ist seit 1884 correspondirendes Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Köslin. Der frühere Leutnant Kurt Mehlhorn vom Inf.-Regt. 54 wurde in Köslin wegen Diebstahls von Patronen und Gewehr zu anderthalb Jahren Zuchthaus kriegsgerichtlich verurtheilt.

Neu-Damerow. Ein Fleischer in Neu-Damerow hatte von dem Oekonomen Hoelke eine Kuh gekauft. Es kam aber zu Streitigkeiten zwischen dem Verkäufer und dem Käufer und letzterer entführte die Kuh, um sie zunächst in dem Stalle des Gasthofes in Neu-Damerow unterzubringen. Von dort wollten nun Hoelke und seine Söhne die Kuh wieder zurückholen und es kam deshalb zu Thätlichkeiten, die ein gerichtliches Nachspiel haben werden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. In Schleswig-Holstein waren am 1. Oktober 1910 4,265 Lehrer- und 997 Lehrerinnenstellen vorhanden.

Dänischenhagen. Bei den Gemeindevertreterwahlen wurden gewählt: in der ersten Klasse Gastwirth Friedrich Schütt-Dänischenhagen, in der zweiten Klasse der Reepschläger August Schmidt-Dänischenhagen und in der dritten Klasse der Maurer Karl Rathje-Scharnhagen für den Zeitraum von sechs Jahren.

Halbinsel Loit. Der Pächter Raven-Bröde hat den 82. Ha. großen Besitz Aaruphof bei Gramm, Eigenthümer Th. Bonde, mit lebendem und todtem Inventar für 60,000 Mark verkauft.

Marne. Das im Kronprinzenkoog belegene Gewese des Johann Dohrn wurde ein Raub der Flammen.

Plön. Frau Wittwe Hengvoß vollendete das 90. Lebensjahr. Frau Hengvoß ist Mutter von 6 Kindern, von denen wiederum 34 Enkel und 13 Urenkel abstammen.

Rinkenis. Der Gastwirth H. Iwersen hat den Besitz von N. Bandt in Andrup mit lebendem und todtem Inventar für 55,500 Mark gekauft.

Provinz Schlesien.

Liegnitz. Nach einer Bekanntmachung der Liegnitzer Regierungspräsidenten sind die für die Ermittelung der Mörder der Wittwe Ernestine Krause in Petersgrund, Kr. Jauer, ausgesetzten Belohnungen von je 500 Mark auf je 1000 Mark erhöht worden. Man nimmt an, daß beide Opfer von derselben Mörderhand gefallen sind.

Militsch. Pastor Kupfernagel aus Wildhahn ist zum zweiten Geistlichen an der ev. Kirche in Sulau gewählt worden.

Oppeln. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde der 48jährige Zugführer Fister, Vater von sieben Kindern, von rangirenden Güterwagen überfahren und getödtet.

Seitenberg. Dem 1. Brandmeister der Freiwilligen Fabrikfeuerwehr Oranienhütte Prokuristen Generlich ist das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen verliehen worden.

Winzig. In der Nacht stürzte sich der auf dem Dominium Kletschwitz arbeitende Pole Bochno auf der Wohlauerstraße ohne Grund auf den ruhig die Straße entlang gehenden Arbeiter Hoffmann aus Quallwitz und schlug derartig auf ihn ein, daß er besinnungslos liegen blieb.

Provinz Posen.

Posen. Der in Köslin verstorbene Verwaltungsgerichtsdirektor a. D. Geh. Regierungsrath Julian Elsner von Gronow, der von 1863—81 Landrath des Kreises Mogilno war, hat diesem ein Legat von 10,000 Mark hinterlassen, das vom Kreistag unter dem Namen „Julian Elsner von Gronow-Stiftung" angenommen worden ist.

Fraustadt. Der Fleischerlehrling Joseph Rabemacher wollte zwischen zwei ihm entgegenkommenden Wagen durchfahren, fuhr aber, da die Straße sehr eng ist, an einen Wagen an und kam dabei so unglücklich mit seinem Rade zu Fall, daß der Lastwagen ihm über beide Beine hinwegging. An den schweren Verletzungen ist er verstorben.

Lissa. Der zweite Bürgermeister in Lissa ist mit 45 von 65 Stimmen in Stettin, seinem früheren Wirkungsorte, zum besoldeten Stadtrathe gewählt worden. Er war seit dem 1. Januar v. J. in Lissa thätig.

Provinz Sachsen.

Halle. Wie dieser Tage in der Stadtverordnetenversammlung mitgetheilt wurde, hat der verstorbene Kommerzienrath Bethcke außer den der Stadt Halle letztwillig hinterlassenen 1½ Millionen Mark in einem besonderen Nachtrag zu seinem Testament 250,000 Mark für die Zwecke der Jugend- und Waisenfürsorge vermacht.

Heiligenstadt. Die Bezirkshebamme Frau Althaus in Wiesenfeld (Kreis Heiligenstadt) feierte ihr 50-jähriges Berufsjubiläum. Der Kreisarzt Dr. Felgenträger beglückwünschte die Jubilarin. Der Hebammenverein des Kreises Heiligenstadt ernannte sie zum Ehrenmitglied und ließ ihr eine Blumenspende überreichen.

Worbis. Von einem Neubau herabgestürzt und zu Tode gekommen ist der Zimmermann Joh. Apel aus Kallmerode (Kreis Worbis). In Celle, wo Apel auf einem Neubau arbeitete, ereignete sich der Unfall. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung; außerdem war das Nasenbein gebrochen und ein Auge verletzt; auch waren beide Hände verstaucht. Nach qualvollen Stunden starb der Unglückliche.

Provinz Hannover.

Hannover. Der Gerichtsassessor Dr. Warmbold, der hier seit Juli 1908 als juristischer Hilfsarbeiter in der Stadtverwaltung beschäftigt ist, wurde in Göttingen zum Stadtsyndikus und Polizeidirektor gewählt.

Buxtehude. Die älteste Bewohnerin des Kreises Jork, die Wittwe Meta Müller im benachbarten Orte Grünendeich, beging in geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 102. Geburtstag.

Celle. Der Berggarten, das schönste Gartenetablissement unserer Stadt, ist durch Kauf in den Besitz des Architekten Haesler übergegangen.

Clausthal. Bürgermeister a. D. Denker ist in der Nacht an Herzschwäche verschieden. Denker stand im 83. Lebensjahre und befand sich seit 1½ Jahren im Ruhestande.

Fallersleben. Bürgermeister Friedrich Mumme hier konnte den Tag begehen, an dem er vor 40 Jahren zum Bürgermeister des Fleckens Fallersleben beeidigt und eingeführt wurde.

Gittelde. Das Hauptgebäude, sowie vier Hintergebäude des Gastwirths Aug. Schalitz brannten fast vollständig nieder.

Göttingen. Die Oberlehrerin Frl. Fleer von der hiesigen höheren Mädchenschule ist zur Leiterin des Mädchen-Lyceums Victoria in Berlin gewählt worden.

Hann. Münden. In der Holzfabrik von Franke & Gebrath verunglückte der 17jährige Sohn der Wittwe Wieland aus Lippoltshausen beim Abtreten des Treibriemens an einer Maschine. Er erlitt einen schweren Beinbruch und mußte nach dem Krankenhause gebracht werden.

Lingen. Kürzlich wurde der Viehhändler Kalmer auf der Haltestelle Plankorth vom Zuge der Kleinbahn Lingen-Quakenbrück überfahren und auf der Stelle getödtet.

Provinz Westfalen.

Heeren. In der Nacht verunglückte auf dem Schachte 2 der Zeche Königsborn der Arbeiter Franz Rediger tödtlich, indem ihn plötzlich herabfallende Steinmassen erstickten.

Lippoldhausen. Zum Gemeindevorsteher wählte die Gemeindevertretung den Landwirth W. Greining und zu dessen Stellvertreter den Landwirth H. Haumann.

Meschede. Der hier im Hotel Hartung bedienstete Kellner Brünn, Sohn des Bahnhofswirths Br. aus Brilon, wurde in seinem Wohnzimmer erschossen aufgefunden. Ueber das Motiv, das den unglücklichen fleißigen jungen Mann zu dieser That verleitet hat, ist man noch nicht im Klaren.

Wickede. Der Hufschmied Brüning ist in der Grube der Zeche Massen dadurch schwer verletzt, daß er zwischen Förderkorb und Spurlatten gerieth, wodurch er derartige Quetschungen erlitt, daß er gleich nach seiner Einlieferung im Krankenhause starb.

Rheinprovinz.

Köln. Am Neubau des Eisenbahndirektions-Gebäudes stürzten in der Höhe der vierten Etage zwei Arbeiter vom Gerüst. Der Arbeiter Peter Berg aus Brühl blieb todt, der zweite wurde schwer verletzt in's israelitische Asyl geschafft.

Aachen. Dr. Paul Gast aus Darmstadt ist als etatsmäßiger Professor für Vermessungskunde an die hiesige Technische Hochschule berufen worden.

Bonn. Universitätsprofessor Dr. Heinrich Kellner, ein Sohn des berühmten Schulmannes Lorenz Kellner, wurde anläßlich seines 50jährigen Priesterjubiläums zum päpstlichen Hausprälaten ernannt.

Dinslaken. In geheimer Stadtverordnetensitzung wurde der Beigeordnete Dr. Saalmann aus Homberg einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

Duisburg. Es wurde der Eisenbahn-Hemmschuhleger Meier auf dem Bahnhof Duisburg-Hochfeld (Süd) beim Rangiren von einem Güterwagen erfaßt und überfahren. Er war sofort todt.

Elberfeld. Der Kriminalpolizeicommissär Zeisinger hat sich in seinem Dienstzimmer erschossen. Ueber den Beweggrund zu der That ist noch nichts bekannt geworden.

Essen. Die Gattin des Theaterdirektors Hartmann hierselbst wurde in ihrer Wohnung von ihrem Sohne, dem Studenten G. Hartmann, durch einen Schuß aus einer Browning-Pistole getödtet. Der Sohn hatte in Gegenwart seiner Mutter mit der Pistole hantirt und glaubte, da er das Magazin herausgenommen hatte, daß sie entladen sei.

Provinz Hessen-Nassau.

Schweinefurt. Wegen Unterschlagung von Gewerkschaftsgeldern — es handelt sich um ca. 1000 Mark — hat sich der Kassirer einer freien Gewerkschaft (Hilfsarbeiter-Verband), Friedrich Strube aus Ulfen (Kreis Rothenburg a. d. Fulda) der Staatsanwaltschaft gestellt.

Schlüchtern. Dem Königlichen Kreisschulinspektor im Hauptamte, Herrn Leimbach in Namslau (Schlesien), der früher eine Reihe von Jahren als Seminarlehrer in Schlüchtern und Usingen thätig war, wurde der Charakter als Schulrath mit dem Range der Räthe 4. Klasse verliehen.

Tann. Herrn Pfarrer Hußebach dahier wurde die Pfarrstelle zu Betziesdorf bei Marburg übertragen.

Witzenhausen. Der Strommeister Herr Bastian vor hier beging sein goldenes Dienst-Jubiläum. Der verdienstvolle Beamte, der trotz seines hohen Alters noch sein Amt versieht, dürfte am 1. April in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Ziegenhain. In Rainrod bei Alsfeld stürzte der 82jährige Großvater des Bürgermeisters Elfländer Nachts aus dem Fenster in den Hof, wo er am Morgen todt aufgefunden wurde.

Mitteldeutsche Staaten.

Berich. Der Kantinenwirth Martignon hier wurde von einem italienischen Arbeiter nach kurzem Wortwechsel erschossen und die Frau des Wirthes lebensgefährlich verletzt. Der Thäter ist verhaftet.

Bückeburg. Der Landtag beschloß die Steuerfreiheit der Theilnehmer an deutschen Feldzügen, soweit sie ein Einkommen unter 1200 Mark haben. Oeffentliche Rechte werden durch die Steuerfreiheit nicht berührt.

Cöthen. An den Folgen einer Blinddarmoperation verstarb im hiesigen Kreiskrankenhause ganz unerwartet der Kreisdirektor der Kreises Cöthen, Regierungsrath Paul Saalfeld.

Eisenach. Das Schwurgericht in Eisenach verurtheilte den Stadtkämmerer Winzer aus Ostheim (Rhön) wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu 6 Jahren Zuchthaus.

Jena. Die Entmündigung der Frau Amtsgerichtsrath Burchardt aus Suhl ist vom Oberlandesgericht aufgehoben worden. In dem Urtheil heißt es, das Gericht sei zu dem Schluß gekommen, daß zwar unzweifelhaft Geistesschwäche, aber nicht Geschäftsunfähigkeit vorliege.

Nöda. Der Bürgermeister und Landtagsabgeordnete Hermann Ellinger hier ist als Leiche aus der Gera bei Nöda herausgezogen worden. Ellinger hat freiwillig den Tod im Wasser gesucht, nachdem er vorher durch Oeffnen der Pulsadern seinen Zweck nicht erreicht hatte. Der Grund zu diesem Aufsehen erregenden Selbstmord liegt in mißlichen Familienverhältnissen, die nicht ohne Einfluß auf seine wirthschaftliche Lage geblieben sind. Ellinger war 25 Jahre lang Bürgermeister. Als Abgeordneter des weimarischen Landtages erfreute er sich der größten Achtung.

Sachsen.

Leipzig. Der Bureauvorstand der Rathshauptkanzlei und des städtischen Archivs II, Kanzleiinspektor F. Herman Keil, und der Bureauvorsteher des städtischen Grundstücksamtes, Carl August Krumbiegel, begingen kürzlich das Jubiläum 25jähriger ununterbrochener Thätigkeit als Beamte der Stadtgemeinde Leipzig.

Mariaschein. Kürzlich wurde der 36jährige Bergmann Franz Zeisler im Doblhoff-Schachte in Modlau durch niedergehende Kohle verschüttet und getödtet.

Mühltroff. Es brannte die Bäckerei mit Wohnhaus und Scheune des Bäckermeisters Graichen vollständig nieder.

Oelsnitz i. V. Es hat sich der hier wohnhafte Musterzeichner Maritscheck zwischen Oelsnitz und Hundsgrün von einem Eisenbahngüterzuge tödtlich überfahren lassen.

Plauen. In der Elster wurde die 20 Jahre alte Geschäftsarbeiterin Toni Völker todt aufgefunden.

Riesa. Zum Schuldirektor an den hiesigen Mädchenschulen ist Herr Schuldirektor Julius Karl Dankwarth in Mügeln b. Oschatz gewählt worden..

Roßwein. Der dreizehnjährige Schulknabe Schläke stürzte in einem Steinbruch 10 Meter tief hinab und erlitt schwere Verletzungen.

Strehla. Im hiesigen Dampfsägewerk wurden dem Arbeiter Lehmann von hier von der Kreissäge 4 Finger der linken Hand abgeschnitten.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Der Schreiner Peter Ackermann bei der Firma H. Best, Bismarckstraße, beging sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Essenheim. In hiesiger Gemarkung wurde ein Alterthumsfund gemacht. Der Landwirth Adam Schmahl 2. stieß beim Umroden eines Ackers auf eine Grabstätte, die eine ganze Menge werthvoller Gegenstände barg.

Groß-Zimmern. Der neugewählte Bürgermeister H. M. Brücher wurde durch das Großh. Kreisamt in sein Amt eingeführt.

Eberstadt. Verschwunden ist unter Mitnahme eines Baarbetrages von über Zweitausend Mark der 27 Jahre alte Taglöhner Thomas Kirchner aus Eberstadt.

Klein-Steinheim. An der Eisenbahnbrücke ist die 11 Jahre alte Tochter des Goldarbeiters Gerlach aus Hanau in den Main gefallen und ertrunken.

Mainz. Der Maurer Stenglein von hier hatte eine Gefängnißstrafe von 7 Monate anzutreten, er stellte sich aber nicht und wußte der Polizei immer zu entwischen. Als er der Polizei wieder durchgegangen war, wurde er durch einen Polizeihund verfolgt und festgehalten.

Offenbach. Die Kriminalpolizei verhaftete hier mehrere Falschmünzer, die zahlreiche Fünf- und Zweimarkstücke in Umlauf gesetzt hatten. — Wegen einer Reihe von Einbruchsdiebstählen sind zwei junge Leute, Franz Kern und Alfred Zeißel, verhaftet worden.

Worms. Aus Essen a. d. Ruhr gelangte die Nachricht hierher, daß dort der Techniker Georg Reil aus Worms ermordet wurde. Nach den inzwischen eingegangenen weiteren Mittheilungen liegt Raubmord vor.

Bayern.

Gundlitz. Hier erschoß sich der dem Trunke ergebene, seit einiger Zeit von seiner Frau getrennt lebende Holzhauer Nikolaus Hoffmann mit einem Gewehr, das er mit einem großen Nagel geladen hatte.

Hofstetten. Hier brachte beim Gsottschneiden der 20 Jahre alte Dienstknecht Mathias Westner seine linke Hand vollständig abriß.

Immenstadt. Hier ist der Holzarbeiter Lingenöl von Luitharz beim Abladen von Sägbäumen auf dem Ladeplatz der Haslach'schen Dampfsäge tödtlich verunglückt.

Landsberg. Der hiesige Stadtpfarrer Martin Kolmsperger ist einem langwierigen Magenleiden im 50. Lebensjahre erlegen.

Niklasreuth. Die Gemeinde Niklasreuth hat dem Hauptlehrer M. Pfaffinger das Ehrenbürgerrecht verliehen, als Anerkennung seiner vielen Verdienste um die Gemeinde.

Oberbergkirchen. Wegen Unterschlagung im Amte wurde der Postbote Erlmeier in Oberbergkirchen bei Neumarkt a. R. aus dem Dienste entlassen und Untersuchung gegen ihn eingeleitet.

Pitzling. Der Pfarrer in Pitzling bei Landberg, bischöfl. Geistlicher Rath, Kapitelsdekan und Jubelpriester Max Friedinger, ist plötzlich im Alter von nahezu 80 Jahren gestorben.

Regensburg. Hier fiel das 2 Jahre alte Söhnchen der Strickerin Strömer in die Donau und ertrank.

Straubing. Hier wurde die Leiche der in den 30er Jahren stehenden Bahnschlossergattin Babette Gerstner von Regensburg angeschwemmt.

Weilheim. Der im ganzen Bezirk bekannte Schuhmacher Joseph Schneevogel in Weilheim feierte dieser Tage seinen 80. Geburtstag.

Württemberg.

Stuttgart. Kürzlich war es dem Fuhrmann Matthäus Schwarz und dem Asphalteur Imanuel Fischer beim Stuttgarter Asphalt- und Theer-Geschäft von Seeger vergönnt, ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum zu feiern. Aus diesem Anlaß wurde ihnen vom derzeitigen Inhaber Cruse ein Geldgeschenk überreicht.

Blaufelden. Hier ist die Scheune des Landwirths Kuch vollständig niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Buchau. Die Buchdruckerei A. Sandmaier mit Verlag des „Federseebote" wurde nun ebenfalls von der G. m. u. O. erworben und mit der Abt'schen Buchdruckerei vereinigt.

Giegen. Privatier Staudenmaier dahier, der Senior unserer Stadt und vielleicht des ganzen Landes, beginnt in verhältnißmäßig körperlicher wie geistiger Frische sein 100. Lebensjahr.

Göppingen. Das in der Bahnhofstraße gelegene Gasthaus zum „Petersburger Hof" ist von der Brauerei (Holzheim) durch Kauf auf den Wirth W. Knödler zum „Lamm" übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 71,000 Mark.

Häfnershaslach. Der frühere langjährige Schutheiß Weißschuh ist im Alter von 79 Jahren plötzlich gestorben.

Heidenheim. Hier feierte Privatier Jooß, unser ältester Mitbürger, seinen 90. Geburtstag. Anläßlich dieser Feier wurden dem Jubelgreis von allen Seiten zahlreiche Ehrungen erwiesen.

Heilbronn. Kürzlich stürzte der verheirathete Taglöhner Andreas Schäfer in einem Hause der großen Metzgergasse so unglücklich die Treppe herab, daß er anscheinend das Genick brach.

Ludwigsburg. Der 17jährige Gärtnerlehrling Alfred Weiß kam in Hohenect der elektrischen Leitung zu nahe und wurde durch den Strom sofort getödtet.

Baden.

Bodersweier. In voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit begingen die Landwirth Joh. König'schen Eheleute hier das Fest der goldenen Hochzeit.

Bühl. Der vor Kurzem hier verstorbene Privatier Jonas Nißler hat die hiesige Stadtgemeinde mit einem Legat von 8000 Mark bedacht.

Emmendingen. Die 75jährige Ehefrau des Taglöhners Rist wurde erhängt aufgefunden. Die That dürfte aus Furcht vor einer unabwendbaren Operation begangen worden sein.

Gutach. Der 66jährige Landwirth Aberle stürzte vom Heuboden herunter. Er verletzte sich dadurch so schwer, daß er nach wenigen Minuten starb.

Heidelberg. Der 82jährige Ehrenbürger der Stadt, Geh. Rath Professor Dr. J. Bekker, hat der Gemeindeverwaltung aus Anlaß seiner Verheirathung 2000 Mark mit der Bitte übermittelt, diesen Betrag den Bedürftigen der Stadt zukommen zu lassen.

Mannheim. Der seit 6 Wochen vermißte Unterlehrer Heinrich Geth von der Ludwigshafener Volksschule wurde im Schwetzinger Hardtwalde erhängt aufgefunden.

Pfullendorf. Der 48jährige verheirathete Max Stroh stürzte kürzlich beim Abbruch eines Hauses drei Stockwerke tief herunter. Der Verunglückte ist der erlittenen Verletzung kurze Zeit nach dem Sturze erlegen.

Schönau. In Aftersteg brannte das große Schwarzwaldhaus des Schindelfabrikanten Johann Rees vollständig nieder. Die Brandursache ist unbekannt.

Villingen. Der von dem Maurerpolirer Rombach schwer mißhandelte Maler Maurer ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Es war ihm die Schädeldecke eingeschlagen worden.

Rheinpfalz.

Ludwigshafen. Eine 24jährige Stenotypistin, Tochter eines Oberpostschaffners dahier, brachte sich in einem nervösen Anfalle einen Schnitt in das linke Handgelenk bei und stach sich dann ins Herz. Der Tod trat sofort ein.

Elsaß-Lothringen.

Metz. Vor dem Kriegsgericht der 34. Division wurde nach zweitägiger Verhandlung das Verfahren gegen den Vicefeldwebel Wiese der 10. Kompagnie des Königs-Inf.-Regiments zu Ende geführt. Wiese stahl was ihm unter die Finger kam. Im Ganzen lagen 5 Fälle schweren Diebstahls, 3 einfachen Diebstahls, 3 Fälle von Unterschlagung und ein Fall von Bestechung mit Verleitung zum Ungehorsam vor. Mit Rücksicht auf die gemeine Gesinnung und die Gefährlichkeit wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt, sowie Degradation, Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und Entfernung aus dem Heere nebst 3 Jahren Zuchthaus zudiktirt. Bald darauf hat sich Wiese in seiner Arrestzelle erhängt.

Mülhausen. Durch das Lastautomobil der Firma Göpfert wurde ein 3 Jahre alter Knabe des Schuhmachers Grünfelder überfahren und sofort getödtet. Das Kind, das ohne Aufsicht auf der Straße herumlief, wollte einem Radfahrer ausweichen und lief in den Kraftwagen hinein, dessen Hinterrad dem armen Kinde über den Kopf ging.

Mecklenburg.

Dassow. Die älteste Person unseres Orts sowie der ganzen Gemeinde, Frau Tischlermeister-Wittwe Petersen, vollendete ihr 95. Lebensjahr. Die Hochbetagte ist körperlich und geistig noch ausnahmsweise sehr frisch.

Güstrow. Gegen den wegen Brandstiftung zu Zuchthaus verurtheilten Tischler Emil Meyer wurde wegen eines am 15. Februar 1907 in Groß-Laasch von ihm verübten Brandes auf eine Zusatzstrafe von 2 Jahren Zuchthaus erkannt.

Parchim. In Granzin bei Lübz stürzte der beim Erbpächter Fr. Peters bedienstete Knecht Sorgenfrei von der ausgleitenden Leiter auf die Diele. Er erlitt dadurch eine schwere Knieverletzung, die ihn arbeitsunfähig machte.

Freie Städte.

Hamburg. Ein schwerer Unglücksfall, der einen tödtlichen Ausgang nahm, hat sich in der Sievekinsallee, Ecke Saling, ereignet. Dort ging der in Kirch-Steinbek wohnende Fuhrmann Gustav Koops neben seinem Wagen her, als aus entgegengesetzter Richtung ein Wagen der Ojendorfer Hartsteinwerke heranfuhr. Ehe K. sich in Sicherheit bringen konnte, war er zwischen zwei Wagen eingeklemmt. K., der schwere Quetschungen erlitten hatte, wurde in's St. George Krankenhaus geschafft, wo er starb. —

Lübeck. Der Band der Landwirthe beschloß, den gegen den Sozialdemokraten aufgestellten gemeinsamen liberalen Kandidaten nicht zu unterstützen, sondern einen eigenen Kandidaten aufzustellen, weil die liberale Mehrheit des Reichstags den Landwirthen viel gefährlicher sei, als die Sozialdemokraten. — Den 100. Geburtstag feierte in Dissau die Wittwe Friederici, die älteste Bewohnerin des Freistaates Lübeck. Die Greisin ist noch recht rüstig. Die Geburtstagsfeier wurde im ganzen Dorfe festlich begangen. Herr Regierungsrath Dr. Geise erschien als Vertreter des Senates und überreichte der Greisin eine Ehrengabe. Die Rüstigkeit der 100jährigen läßt hoffen, daß sie noch mehr als einmal den Frühling wird in's Land ziehen sehen.

Schweiz.

Buchs. Hier ist im Alter von 75 Jahren Herr Kantonsrath Rohrer, ein bekannter, Industrieller, der auch im politischen Leben seines Heimathbezirkes stark hervorgetreten ist, gestorben.

Biel. Als Gemeinderath wurde ohne Opposition gewählt der Kandidat der Sozialdemokraten, Großrath Näher. Die Amtsrichterwahl, der ein kurzer, aber heftiger Kampf vorausging, endete zu Gunsten des Kandidaten der freisinnigen Dissidenten und des mit ihnen zusammengehenden Sozialdemokraten Hans Brügger; er erhielt 1323 Stimmen, während der Kandidat der freisinnigen Tonhalleversammlung Notar Karl Sri, 988 Stimmen erhielt.

Davos. Hier wurde der Anarchist Anton Linder, Sattler, aus Wien, verhaftet, der früher in Zürich thätig war und vou Bundesrath auf Antrag der Bundesanwaltschaft aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft ausgewiesen wurde.

Gerzensee (Amtsbezirk Seftigen, Kanton Bern). In Freudheim ist die Besitzung des Herrn Demeuron (Neuenburg), Wohnhaus, Scheune und Stallgebäude, vollständig niedergebrannt.

Luzern. In Reußbühl, Gemeinde Littau, ist ein von dreizehn Familien bewohntes Haus niedergebrannt, wobei auch eine sechzigjährige Wittwe Namens Hurschler, und ein vierjähriges Mädchen in den Flammen umgekommen sind.

Schwyz. In Tuggen wurde der Sattlermeister Bamert von einem die steile Straße von Wangen in sausendem Tempo hinabfahrenden Velofahrer überrannt; er erlitt dabei einen doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen er starb.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Es wurde der 32jährige Private Hugo Guttmann, Reisnerstraße 21 wohnhaft, in einem Atelier, das er mit seiner Mutter und seiner Schwester bewohnte, todt aufgefunden. Er hatte den Hahn des Gasauslaufes geöffnet und das ausströmende Leuchtgas eingeathmet. — Die älteste Praterhüttenbesitzerin Frau Karoline Pollak beging ihren 80. Geburtstag. Die noch sehr rüstige alte Frau ist schon seit dem Jahre 1866 im Volksprater ansässig. — Der 14jährige Paul Kunz, der Sohn des Thierpräparators und Thierhändlers Albert Kunz, Stumpergasse No. 35 wohnhaft, kam zur Centrale der Rettungsgesellschaft und gab an, daß er seinem Vater ein Arsenikpulver, das dieser in seinem Gewerbe brauchte, entwendet und es in selbstmörderischer Absicht zu sich genommen habe. Man reichte ihm Gegenmittel und brachte ihn in das Spital der Barmherzigen Brüder. Das Motiv der That anzugeben, weigerte sich der Knabe. — Unlängst waren es 40 Jahre, seit Franz Judas in den Dienst des Präsidenten des Herrenhauses, Fürst Alfred Windisch-Grätz, trat. Der Jubilar machte als Soldat im Jahre 1869 den Aufstand in Dalmatien mit, weshalb er auch die Kriegsmedaille zu tragen berechtigt ist. Der Fürst beschenkte ihn mit einer kostbaren goldenen Uhr. Ferner beglückwünschten ihn die Fürstin Windisch-Grätz, deren Töchter und Schwiegersöhne, die fürstlichen Beamten, Hausoffiziere und Dienerschaft. Zugleich wurde er in Kenntniß gesetzt, daß ihm vom Kaiser die Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste verliehen wurde. —Der Conducteur Franz Wacek, der den Personenzug Brünn-Wien begleitete, erlitt kurz vor Lundenburg einen Schlaganfall, dem er bald darauf erlag. —

Altbunzlau. Kürzlich wurde der 66 Jahre alte Franz Novotny aus Altbunzlau von einem fallenden Baume schwer verletzt. Er erlitt schwere innere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung. In hoffnungslosem Zustande brachte man den Arbeiter in's Krankenhaus.

Budapest. Der Linz-Prager Nachtschnellzug hat nächst dem Bienendorfer Straßenübergang einen Wagen erfaßt. Beide Insassen, der Budweiser Fleischer Johann Wlach und dessen Schwager, der Handelsschüler Franz Korensky, wurden lebensgefährlich verwundet.

Hohenstadt. Unlängst waren die Brüder Johann und Anton Jarmar im Gemeindewald bei Hohenstadt mit dem Fortschaffen gefällter Baumstämme über einen Bergabhang beschäftigt. Hierbei stürzte Johann Jarmar und gerieth unter einen die Berglehne herabkollernden Stamm, wobei ihm der Kopf zerschmettert wurde. Der Verunglückte starb auf der Stelle.

Komorowice. Der Pfarrer Waligora hier, ein allgemein beliebter Priester, hat Drohbriefe erhalten, in denen ihm dasselbe Schicksal angedroht wird, das den Pfarrer Macoschek in Dzieditz betroffen hat, der von russischen Banditen durch Revolverschüsse getödtet wurde.

Laibach. Hier starb der Postsekretär Desiderius Zebal mit Hinterlassung eines Vermögens von einer Million Kronen. Zebal hatte das ganze Vermögen von seiner Schwester geerbt, die als Dienstmädchen nach Egypten ausgewandert war und dort die Frau eines türkischen Paschas wurde, der sie zur Universalerbin einsetzte.

Paskau. Hier stieß der anderthalb Jahre alte August Zeman in einem unbewachten Augenblicke eine mit heißem Kaffee gefüllte Kanne um, deren Inhalt sich über das Kind ergoß, das schwere Brühwunden erlitt, denen es erlag.

Pilsen. Emilie Meyroser, die aus Prag zum Leichenbegängnisse ihrer Schwester, der Majorswittwe Leipolder, nach Pilsen fuhr, stürzte in der dortigen Station beim Aussteigen aus dem Waggon, wurde überfahren und getödtet.

Prag. In der Handschuhfabrik der Firma Brüder Kucera auf dem Altstädter Ring No. 480 brach durch Ueberheizung des Ofens ein Brand aus, dem ein großer Theil der fertigen Waarenvorräthe zum Opfer fiel. Der Schaden ist bedeutend.

Radegund. Im Vorort Ebersdorf des bekannten Badeortes Radegund ist ein heftiger Brand ausgebrochen. Das Feuer entstand durch einen schadhaften Rauchfang im Gebäude des Grundbesitzers Mairold und verbreitete sich infolge des herrschenden Nordweststurmes über die ganze Ortschaft. Es brannten vierzehn Gebäude und Nebenobjekte nieder.

Rantendorf. Hier ist die der Raaser landwirthschaftlichen Genossenschaft gehörige Mahlmühle sammt dem Wohngebäude und einem Kuhstalle abgebrannt.

Toblach. Unlängst wurde in der Nähe des Spatenhofes in der Gemeinde Toblach der Rauchfangkehrer Josef Happich aus Straßgang wahrscheinlich von zwei Burschen, denen er in einem Gasthause erzählt hatte, daß er Geld einkassirt habe, ermordet.

Luxemburg.

Luxemburg. Der wegen eines Mordversuchs an seiner Ehefrau Maria Hütting vom Assisenhof zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurtheilte Schreiner Johann Arle aus Bonneweg wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

Die Mode.

Schneller als man es gedacht, ist in dieser Zeit des gesteigerten Luxus auf allen Gebieten eine Mode abgethan, noch ehe man sich recht daran gewöhnt hatte. Von Woche zu Woche meldet jetzt die Modencentrale Paris Neuheit auf Neuheit. Wunderliche Dinge werden uns als beinahe etwas Alltägliches von der Mode berichtet, doch sind diese Augenblickslaunen eines hochgespannten Luxusbedürfnisses, wie z. B. der Hosenrock, für die Allgemeinheit nur von vorübergehendem Interesse. Eine weitere, ziemlich absurde Idee der Mode besteht darin, daß man aus bunter starker Wolle gehäkelte Rosen und Blätter als Besatz verwendet, und zwar oft bei sehr zartfarbigen und eleganten Stoffen. Im Gegensatz zu diesen ungewöhnlichen Mode-Erscheinungen werden viele

I.

Damen es mit Freude begrüßen, daß das kurzgegürtete und zusammenhängend gearbeitete Kleid, sowie die Kragenlosigkeit nicht mehr so ausschließlich von der Mode diktirt werden. Paris bringt neuerdings und besonders für ältere Damen wieder in Rock und Taille getrennte Formen, bei denen letztere gewöhnlich mit breitem, nur oben angenähtem Gürtel gearbeitet ist, unter den sich dann der Rock schiebt. Im Gegensatz zu den meist schlichten Umrissen der Taille wird der Rock oft drapirt oder mit mehreren übereinander fallenden Stoffbahnen garnirt, mit Formblenden oder — je nach Art des Stoffes — mit breiten Tressen oder Stickereibordüren verziert. Diese drapirten oder durch lose aufliegende Theile ergänzten Röcke haben zwar enge Grundformen, wirken aber bereits reicher fallend. Für das elegante Kleid ist wie vordem das Tunika-Uebergewand, jetzt der imi-

II.

tirte Doppelrock fast obligatorisch. Und es ist charakteristisch, daß selbst bei wollenen Stoffen der imitirte, untere Rock häufig aus Seide besteht. Gewöhnlich ist es schwarzer Atlas in einer dichteren Qualität. Dieser Rocktheil ist meist nicht höher als 16 Zoll und wird dem Abschlußsaum des verkürzten Kleides untergesetzt, seltener an einen kurzen Futterrock gefügt. Auch der glatte, aus anderem Stoff gefertigte Rockansatz ist noch modern, jedoch nur in bescheidener Breite, in der Regel nicht breiter als 10 Zoll. Besonders an die feinen Voilekleider, die sich bei jedem Windhauch heben und beim Gehen sich in unschöner Weise aufrollen würden, setzt man in der Farbe übereinstimmende oder schwarze Tuchstreifen. In schmalen

III.

Patten, Formblenden u. s. w. wiederholt sich diese Garnitur an der Taille.

Eine charakteristische Erscheinung in der diesjährigen Frühjahrsmode stellt das Mantelkleid dar: ein prinzeßartig zusammenhängendes Ge-

IV.

wand mit breiten, meist bis zur Taille reichenden Revers, Umlegekragen und langen Aermeln, das je nach Wahl des Materials mehr Kleid oder mehr Mantel vorstellt. Da der Ausschnitt bei diesen Kleidern stets fast bis zur Taille reicht, wird ein westenartiger Einsatz aus Guipüre darin getragen, der an einem Stehkragen mit Jabot oder Krawatte befestigt ist.

Die Jackenkleider werden durch passende Blusen ergänzt, die z. B. aus demselben Stoffe gefertigt sind, der zum Füttern und zur Garnitur des Jacketts benutzt ist. Indisch bedruckte Stoffe, nicht nur Seide, sondern auch primitive Baumwollstoffe ergeben sehr hübsche, neuartige Wirkungen.

Eine reizende Combination von Stickerei mit einfachem Leinenstoff finden wir in dem ersten Bilde (Fig. 1) dargestellt. Der untere Theil der

V.

Bluse ist über einen Schulterkragen aus der Stickerei geknöpft, die einen runden, mit Spitze besetzten Halsausschnitt zeigt. Die kurzen Ober-Aermel sind ebenfalls aus dem Leinwandstoff gefertigt, die Unterärmel dagegen aus Stickerei und Spitze. Bei dem engen, fast vollständig aus Stickerei bestehenden Rock ist nur der untere Saum, der vorne bedeutend verbreitert und mit Knöpfen verziert ist, aus Leinen.

Baumwoll-Voile, mit Besatz aus Ecru-Spitze, ist das zu dem zweiten Modell (Fig. 2) verwandte Material, doch kann dafür ebenso Leinenstoff oder Seide genommen werden. Der obere Taillentheil ist mit den Aermelkappen aus einem Stück geschnitten und mit einem rüschenartigen Besatz aus dem Kleidstoff versehen, über den sich ein Zwischensatz aus Spitze hinzieht, während er nach unten hin durch einen Spitzenansatz vervollständigt wird. Der Rock weist eine schlichte, sich nach unten etwas verengende Vorder- und Hinterbahn auf und auf den

VI.

Seitenbahnen finden wir in Kniehöhe dieselben Spitzen- und Zwischensatz-Verzierungen, wie an der Taille.

Ein Leinenkleid in einfachem Schnitt ist im nächsten Bilde (Fig. 3) dargestellt. Der untere Theil der Taille fällt über die Seitentheile, die mit den Aermeln in einem Stück geschnitten sind, und ist oben von einem Streifen Stickerei besetzt, an den sich das viereckige Joch aus Spitze schließt. Die Seitenbahnen des Rockes sind über die Front geknöpft, welche in der Mitte durch einen breiteren Streifen Stickerei unterbrochen ist. Ein Gürtel aus Sammet- oder Atlasband ist links durch eine, zur Schärpe verlängerte Schleife geschlossen.

Wieder in Mode gekommen sind in diesem Frühjahr die breiten Kragen aus Spitze und Handstickerei, wie ihn unser nächstes Bild (Fig. 4) veranschaulicht. Unter einem solchen Kragen kann eine sehr einfache und bescheidene Taille getragen werden. Der Grundstoff des Kragens ist „Nainsook", Leinen oder Batist. Der Schnitt ist verschieden, doch fallen alle weit über die Schultern.

Ein reizendes Modell für einen Frühjahrs-Toque zeigt unser nächstes Bild (Fig. 5). Um die hohe Krone ist eine Draperie aus rahmfarbiger Seide geschlungen, die auf der linken Seite von einem Strauß gelber Rosen gerafft wird. Aus diesem Rosenbüschel tritt eine duftige Feder in Ecru- oder lohfarbiger Schattirung hervor. Schmale Streifen von Spitze ziehen sich über den oberen Theil der Krone hin.

Zum Schluß, im letzten Bilde (Fig. 6), noch ein hübsches, kleines Ginghamkleid für Mädchen von etwa 6 Jahren. Ein Streifen karrirter Gingham zieht sich über die Schultern bis fast an den Aermelsaum, sowie an der Front herunter und verläuft in einer, mit Knöpfen verzierten Spitze. Die Taille und das ziemlich voll gehaltene Röckchen sind unter dem Gürtel aus dem karrirten Stoff gerafft. Anstatt des letzteren kann für die betreffenden Theile auch Stickerei verwandt werden.

Günstige Gelegenheit.

Zimmerherr (der zufällig in die Küche kommt, als die Hauswirthin sich von einer Zigeunerin wahrsagen lassen will):
„Lassen Sie das alte Zigeunerweib doch laufen, Frau Müller!"
Hauswirthin: „Ach wo, die soll mir mal prophezeien, wann ich von Ihnen mein Geld kriege!"

Aus der Kleinstadt.

„So, Irmgard, jetzt gehst du zum Metzger und forderst zwei Paar Wiener Würstel, — sollte aber die Frau Apotheker oder die Frau Doktor im Laden sein, dann laß dir drei Pfund Kalbsbraten geben!"

Der boshafte Gatte.

Fremder: „Ich möchte gern eine Brille kaufen, schöne Frau!"
Optiker (leise): „Schöne Frau! hat er gesagt! Alte, dem kannst Du gleich die schärfsten Nummern vorlegen, der scheint sehr kurzsichtig zu sein!"

Der verliebte Lehrer.

Sie: „Ist Ihre Liebe zu mir wirklich so groß?"
Er: „Aurelie! Seit drei Monaten lasse ich als Strafarbeit nur Ihren Namen schreiben!"

— Viel wichtiger. „Steigt Ihr Herr Sohn in diesem Semester ins Examen?" — „„Ach nein! Er ist noch auf ein Jahr zur Theilnahme an den Sports verpflichtet!""

Gegenseitig.

„Also, Du hast meine ehemalige Verlobte geheirathet, na, da gratulire ich Dir!" — „Ich Dir auch, daß Du sie nicht bekommen hast!"

Der kleine Forscher.

„Es ist unglaublich, was mein Junge manchmal für Einfälle hat! Wie ich gestern ins Kinderzimmer trete, steht der Bengel gerade im Begriff, dem Baby den Vacuumreiniger auf die Brust zu setzen. Junge, rufe ich entsetzt, was machst du denn da mit deinem Brüderchen? Aber, Mutti, antwortet der Kleine ganz vergnügt, ich will doch mal sehen, ob's wahr ist, was wir in der Schule gelernt haben, daß der Mensch aus Staub gemacht sei."

Der Prosaist.

Bräutigam (zum ersten Mal mit seiner Braut allein): „Nun, liebe Emma, Du kannst doch hoffentlich kochen!?"
Braut (entrüstet): „Aber, Max, ich bitte Dich, wie kannst Du jetzt schon an's Essen denken!"

Guter Rath.

Dichterling: „Die Verse fliegen mir nur so aus dem Aermel heraus!"
Redakteur: „Dann binden Sie die Aermel zu!"

Schwacher Trost.

Mutter: „Du kannst Dich freuen, daß Du der siebente Sohn bist. Sieben ist eine Glückszahl, die Dir noch Gutes bringen wird."
Sohn: „Bis jetzt hat sie mir aber nur die alten Kleider meiner sechs Brüder gebracht!"

„Findest Du nicht, liebe Paula, daß sich mein Zukünftiger in der letzten Zeit manchmal recht eigenthümlich gegen mich benimmt?" — „Ja, das ist mir auch schon aufgefallen. Ich muß Dir offen gestehen, Dein Zukünftiger kommt mir von Tag zu Tag zukünftiger vor."

Geistesgegenwart.

Der Tenorist: Ja, meine Herren, man muß sich nur zu helfen wissen. Als ich einmal im afrikanischen Urwalde spazieren ging, sah ich einen Dattelbaum voll der herrlichsten Früchte, die ich sehr gern versucht hätte. Leider hingen die Datteln so hoch über meinem Haupte, daß ich keine herunterschlagen konnte, denn sie waren wenigstens 200 Fuß hoch in der Luft. Wissen Sie, was ich da that? Schnell sang ich bis zum eingestrichenen C die Tonleiter, legte sie dann an den Dattelbaum, kletterte auf ihr in die Höhe und pflückte mir eine ordentliche Anzahl Früchte, worauf ich gemächlich wieder herunterstieg. Geistesgegenwart, meine Herren! Geistesgegenwart!

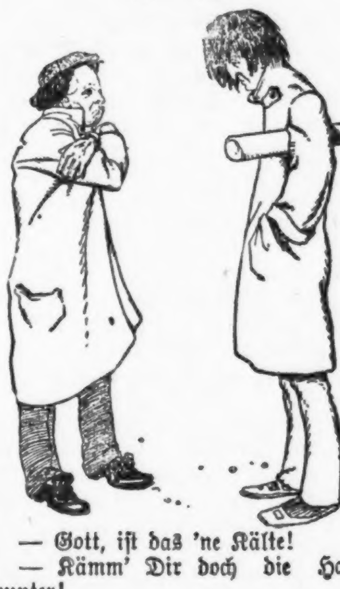
Sein Malheur.

Sie: Ich bin schon eine gute Frau, man muß mich bloß zu nehmen wissen!
Er: Ach, warum habe ich das gerade gewußt!

Es bleibt dabei.

Sie: „Ach, Robert, wirst Du mich auch zu Deinem Weibe machen?"
Er: „Du mit Deinen ewigen Zweifeln! Ich verspreche Dir ganz einfach, Dich zu heirathen — und dabei bleibt es!"

Praktisch.



— Gott, ist das 'ne Kälte!
— Kämm' Dir doch die Haare runter!

Schlimm.

A.: „Gestern hatte ich auch das Vergnügen, Ihre Frau kennen zu lernen." B. (für sich): „Das nennt der ein Vergnügen."

Schwur-Training.

Prozeß-Gottlieb: „Morgen, da heeßt's: entweder drei Finger huchhäben, oder die Wies' is verloren. Nu, nu, ich hoa ja noch Zeit; ich wär' scho' noch Karasche kriegen!"

Die zärtliche Gattin.

Er: Die schlechte Geschäftslage erlaubt mir leider nicht, mit dir die versprochene Reise nach Europa zu machen.
Sie: Schade, Hans! Da muß ich also ganz allein reisen.

— Begreifliche Verwunderung. Ede (auf einen stark angetrunkenen Herrn zeigend): „Du, dat is der berühmte Löwenbändiger." — Lude: „Wat, dat will'n Löwenbändiger sin un läßt sick von son'n kleenen Affen unterkriegen?"

— Naiv. Schriftstellersgattin (die gesammelten Werke ihres Mannes zeigend): „Hier in Band V finden Sie die erste Novelle, die mein Mann geschrieben hat." — Backfisch (verwundert): „Ach, warum hat er denn nicht mit Band I angefangen?"

Ein gutes Geschäft.

„Wie gut, daß mer ä so ä schlechtes Pflaster haben bei uns. Jetzt find' ich schon's dritte goldgefaßte Gebiß, was es den Fahrern rausgeschüttelt hat!"

— Ein praktischer Arzt. „Sie haben mir da eine Rechnung über ärztliche Bemühungen geschickt; ich erinnere mich aber nicht, jemals Ihre Hilfe in Anspruch genommen zu haben." — Junger Arzt: „O doch — neulich bekamen Sie am Stammtisch einen Schlucken, und da hab' ich Sie auf den Rücken geklopft!"

— Spekulativ. Freundin: Meinen Mann überraschte ich gestern dabei, wie er das Dienstmädchen küßte; der Spaß ist ihm aber theuer zu stehen gekommen; denn zur Buße hat er mir ein neues Kleid kaufen müssen! — „Das Mädchen haben Sie natürlich sofort herausgeworfen?" — Freundin: Noch nicht; . . . ich brauche auch noch einen neuen Hut.

Vergebliche Anläufe.

Zahntechniker: „Ich soll zu Frau Müller kommen? Warum kommt denn Frau Müller nicht in meine Office?"
„Herr Müller erlaubt's nicht; sie hat schon so'ne Masse Geld auf der Straßenbahn verfahren, und der Zahn ist immer noch nicht 'raus."

— Eine Frage. Friedrich Pimpel, der dem edeln Hausirerhandwerk obliegt, kommt zum Zahnarzt; um sich einen Zahn ziehen zu lassen. „Den werden wir gleich 'raus haben!" brummt der Arzt vor sich hin. Da fragt Pimpel schüchtern: „Herr Doktor, meinen Se mich oder 'n Zahn?"

— Jagdglück. „Sag' mal, hältst du das für Wahrheit? Rudorff hat mir vorhin erzählt, er habe bei der Löwenjagd in Afrika immenses Glück gehabt! — „„Das stimmt! Auf der ganzen Reise ist ihm auch nicht ein einziger Löwe in den Weg gelaufen.""

In der Sommerfrische.

Sommergast: Aber, Frau Wirthin, Sie bringen ja ein ganzes gebratenes Huhn? Ich habe doch nur ein halbes bestellt!
Wirthin: Ja, sehn's halbe stechen wir net ab.

— Benutzte Gelenheit. Gattin (in der Zeitung lesend): Diese grauenhaften Kriege! Kann man die denn gar nicht verhindern? — Pantoffelheld: Vielleicht durch gute Beispiele, Luise!

— Schmeichelhaft. Junger Ehemann: „Da hast Du ja statt Kalbfleisch Hammelfleisch gebracht; woran hast Du wieder gedacht?" Sie (zärtlich): „Ich denke immer nur an Dich, Schatz!"

— Nach dem Urtheil. Bauer: „Na, nu wär'n 'mer ja fertig mit dem Prozeß!" — Advokat: „Und Sie haben Ihr Recht." — Bauer: „Aber sunst hab' i au gar nix mehr."

— Gegenseitige Wünsche. Er: „Ich wollt', ich wäre ein Vogel Strauß; dann könnte ich wenigstens Deinen selbstgebackenen Kuchen essen!" — Sie: „Das wollt' ich auch; dann bekäme ich doch endlich die gewünschten Straußfedern für meinen Hut!"

Räumung unseres ganzen Bilder-Ladens

Der „ganz andere" Bilder-Verkauf wiederum ganz anders

Der Umbau-Verkauf zwingt uns unser ganzes Bilder-Departement während der nächsten zwei Jahre aufzugeben. Der Verkauf des ganzen $22,00 Vorraths beginnt morgen. Alles ist bedeutend im Preis herabgesetzt, um sofort damit zu räumen, viele hübsche und wohlbekannte Bilder werden zu einem niedrigeren Preis offerirt, als das Glas im Rahmen kostet.

Glaubt nicht etwa, daß Ihr kein Bild findet, was Euch gefällt. Alle gut bekannten Bilder, die von jedem Kunst-Laden in den Ver. Staaten verkauft werden, sind hier zu finden. Und falls Ihr die „Hanging of the Crane, oder die „Junge Mutter" oder die „Ecce Homo" wünscht, es ist ganz gleich, ob ihr es bei Blakeslee's in New York oder in Rothschild's an der State Str. kauft. Es ist das gleiche Bild, ob Ihr $3 dort oder 25c hier dafür bezahlt. Alle unsere Bilder werden zu einigem Preise oder jedem Preise verkauft, und falls Ihr nicht hierher kommt, ist es Euer eigener Schaden.

Verkauf beginnt nicht vor 10 Uhr Vormittags

Kommt zeitig, sucht Euch aus, was Ihr wünscht, legt es zusammen u. seid fertig.

Aufwärts bis 75c Bilder zu 25c

Räumung einer ganzen Partie zu einem Viertel. Alle Subjects, alle Größen und Facons, geschmackvoll eingerahmt — Carbons, Gravirungen, Sepias, und so weiter. Auswahl zu **25c**

Aufwärts bis 1.50 Bilder zu 50c

In dieser Partie sind die Rahmen fast theurer. Populäre Subjects, Frucht- und Garten-Bilder, Landschaften, Marinebilder, Figuren und hübsche wohlbekannte Etchings sind eingeschlossen. Irgend eins, welches Ihr wünscht, hier zu **50c**

89c Christy Bilder zu 39c

Es würde Mr. Christy's Bilder nicht besser machen wenn Ihr $1.00 dafür bezahlen würdet, würde es? So kommt und kauft soviel Ihr wollt, für Euch u. Eure Freunde. Alle in Eichen-Rahmen, und mit Glas überzogen — Auswahl zu **39c**

Ein Ladentisch mit Upright Scenes, 69c werth, für **39c**

Eine Yard von American Beauty Rosen — Ihr kennt diese Bilder u. Ihr kennt auch d. Preis, 1.75; morgen **95c**

Kombination Jagd-Bilder—Dieselben kosten von 69c bis $1.00. Bilder mit hübschem, mattem, schwarzem Holz, ganz mit Hufeisen und Sattelzeug geschmückt, für diesen Verkauf herabgesetzt auf nur **29c**

Pearl Bilder — Hübsch „studded", — viele Subjects, 3zöll. Muschel Facon Rahmen, mit burnished Gold, $2 werth, um unserer vollständiges Lager von Bildern aufzuräumen — offerirt für nur **89c**

Oel-Gemälde alle zu halbem Preise

Kommt und betrachtet die Partie u. kauft, was Euch gefällt: Jeder Künstler sucht seine Gemälde an den Mann zu bringen. Und wenn sein Bild Euch gefällt, so ist da. genügend. Viele berühmteGemälde, vorzüglich ausgedacht, gefallen uns nicht halb so gut, wie die Arbeit eines armen Künstlers, der für sein tägliches Brot arbeiten muß. Hier sind einige sehr gute Sachen zu sehr billigenPreisen vorhanden. Von **$75 bis 1.98**

Fancy Köpfe und Figuren, in 16×20 zweizölligen vergoldeten Rahmen. Entzückende Bilder von schönen Damen. — $1.00 Werthe — die Auswahl zu nur **59c**

Parlor Bilder, 23 Zoll bei 36 Zoll, weiche vergoldete Rahmen. Bilder von Landschaften, Marinebilder, ausländische Vistas, alte Welt-Szenen, alles $2 Werthe, morgen zu **89c**

Rothschild & Company

State and Van Buren Sts. and Wabash Ave.

F. A. CARTER, D.D.S.

Moderne Zahnarbeiten zu Preisen welche Alle erschwingen können.

Arbeit garantirt. Keine Studenten. $8 Set Zähne, **$5**. $15 Set Zähne, **$10**. Bridgework, Kronen, Einlagen und alle Arten Zahnarbeit. — Schmerzloses Ziehen.

Frühjahrshüte.

Rudolf Lothar im Berliner Lokalanzeiger.

Wenn ein Mann sich einen Hut aufsetzt, dann weiß er ganz genau, warum er das thut. Er will seinen Kopf gegen Sonne, Wind und Regen schützen, er will die Augen schützen gegen das Blenden des Lichts. Die Huttrempe, der Mützenschirm ist fast noch wichtiger wie der Hut selbst. Was aber bezweckt eine Frau mit ihrem Hut? Schutz vor dem Licht? Nur wenn gerade die Mode breite Krempen vorschreibt, schützt der Hut die Augen. Schutz vor Wind und Wetter? Der Hut ist selbst ein so zartes Gewebe, daß er in erster Linie des Schutzes bedarf. Also vielleicht soll der Hut die kunstvolle Frisur der Frau schirmen und wahren? Das kann nur ein ganz Naiver annehmen. Frisur und Hut vertragen sich nicht. Eines oder das andere. Wenn eine Frau sich den Friseur kommen läßt, ehe sie ins Theater oder in Gesellschaft geht, dann duldet das kunstvolle Gebilde nur einen Schleier und keinen Hut. Und setzt sie einen Hut auf, dann nimmt sie ihn gewiß nicht dort ab, wo sie glänzen und fasziniren will, denn unter dem Hute bleibt keine Frisur tadellos und unberührt.

Wir müssen uns also schon dareinfinden, den Frauenhut nicht als einen Gegenstand zu betrachten, der einem profanen Zwecke dient, der den Kopf schützt, schirmt oder behütet. Er hat heute nur ideale, d. h. dekorative Zwecke. Aber diese Zwecke sind von größter Wichtigkeit, und das Amt des Hutes verkennen, hieße, dem Sinn unserer heutigen Frauenmode blind gegenüberstehen.

Wenn man die Geschichte der Mode überblickt, so glaubt man zuerst in diesen verwirrenden, unaufhörlich wechselnden, sich ewig widersprechenden Bildern gar keinen Zusammenhang, vor allem aber keinen Entwicklungsweg zu sehen. Und doch entwickelt sich die Mode konsequent, verfolgt mit unbeirrbarer Energie einen bestimmten Weg und hat, so absurd sie sich gebärdet, so sprunghaft sie vorwärts tanzt, doch immer ein bestimmtes Ziel im Auge. Ihr Zweck heißt: die Schönheit der Frau möglichst stark zu betonen und zu unterstreichen. Ihre Entwicklung heißt: in dieser Betonung und Unterstreichung diskret zu bleiben. Und ihr Ziel heißt: „Meine Herren, bitte, sehen Sie mich an!" Als vor einem Jahrzehnt ungefähr die farbigen Halsschleifen Mode waren, hießen sie mit einem hübschen, bezeichnenden Worte: „Suivez-moi". Das könnte das Motto für die ganze Modegeschichte sein.

Wenn es auf Erden keine Männer gäbe, gäbe es auch keine Mode. Das Wort eines berühmten Schneiders in der Rue de la Paix fällt mir ein. Ein Kavalier beklagte sich über die horrende Rechnung, die er für seine Dame bezahlen mußte. „Das Vergnügen der Frauen, sich bei Ihnen Toiletten machen zu lassen, richtet uns zugrunde!" rief er aus. „Verzeihung", sagte der philosophische Schneider, „das Vergnügen ist ganz Ihrerseits, denn Ihretwillen, mein Herr, kleidet sich die Dame so schön!" Er hätte richtiger sagen müssen, euretwillen, denn nicht einem Manne, sondern allen Männern zuliebe kleiden sich die Frauen. Aber sie können noch so sehr über die Männer lächeln, sie hassen, meinetwegen verachten, schon dadurch, daß sie sich so intensiv um die Mode kümmern, beweisen sie, daß ihre Gedanken doch nur um den Mann kreisen, um die Frage, wie sie ihm gefallen. Wenn man es also recht betrachtet, ist nicht der Geschmack der Frau, sondern der Geschmack des Mannes in der Mode ausschlaggebend. Darum haben immer Männer die Frauenmode bestimmt und geführt. Es gibt zahllose berühmte Frauenschneider, es gibt kaum eine einzige berühmte Frauenschneiderin. Nur in einem Modeartikel schweigt der Mann und überläßt das Erfinden und Gestalten der Frau. Der Frauenhut ist ein Werk der Frauenhand. Wenn ich ungalant wäre, könnte ich sagen, daß er seine weibliche Herkunft nicht verleugnet. Er ist das geschwätzigste Stück der Frauentracht. Er ruft am lautesten, er winkt am lebendigsten, er lockt am eindringlichsten. Jeder Hut scheint das Bedürfniß in sich zu fühlen, der Leuchtthurm zu sein, der dem Schiffe männlicher Wünsche den Weg weist. Er beherrscht ja auch am besten die Position. Den Hut einer Frau sieht man zuerst, und der erste Eindruck ist in allen Gefühlssachen entscheidend (wer wollte bezweifeln, daß bei jedem Begegnen zwischen Mann und Frau Gefühl irgendwie mitspricht?). Ich kenne einen klugen Mann, der mir einmal sagte: „Ich sehe bei einer Frau, die ich kennen lerne, zuerst auf dieFüße. Ein schöner Fuß, tadellos beschuht, ist das beste Rasse- und Kulturkennzeichen." Aber die meisten Männer sehen zuerst auf den Hut. Darum kann ein Hut nicht schön genug sein. An Schuhen und Hüten darf man nicht sparen. Sonst spart man an Kultur.

Die Liebhaber schöner Hüte haben es in diesem Frühjahr sehr gut. Die Hutmode ist lustig und farbenfreudig. Sie bewegt sich anmuthig zwischen Strohturbans (der Turban hat sich mit Topf und Korb schwesterlich vertragen) und phantastischen Formen, die vom Zweispitz abzustammen scheinen. Dazu kommen noch kleine Strohhelme mit Flügeln. Aber diese Flügel sind Schleifen, und der Helm ist um und um mit Blumen besteckt. Ich habe ein dunkel-kirschrothes Helmchen gesehen, das man nur in einem Sonett besingen könnte.

Die Schleifen sind kühn und scheinen keck im Wind zu fliegen. Aber diese Keckheit ist mit Drähten festgelegt. Die Schleife feiert wieder Triumphe. Wie damals, als sie „Suivez-moi" hieß und eine bescheidene Zier des Mädchenhalses war. Heute tritt sie viel imposanter, ich möchte sagen, energischer auf. Alles in allem scheint es mir, daß die Hüte in diesem Frühjahr kleiner geworden sind, kleiner aber bestimmter und selbstbewußter. Was mich ganz besonders freut, ist die Keckheit der Farbe. Wenn man heute zu seinem Fünf-Uhr-Thee kommt, oder in eine Versammlung tritt, wo Damen mit Hüten anwesend sind, so schreit einem gleich ein lustiger Chorus von Hüten entgegen. Eines freilich fehlt noch diesem Chorus und das ist die Sonne, eine wirkliche, echte, rechte Frühlingssonne, die alle Farben erst zum Sprechen brächte. Aber indeß ich dies schreibe, wirbelt draußen der Schnee an die Scheiben, und der Himmel macht zu den schönsten Frühjahrshüten ein grämliches Gesicht. Das wundert mich umsomehr, als ja der Himmel männlichen Geschlechtes ist. Und wie kann ein Mann zu diesen lustigen und liebenswürdigen Gebilden ein böses Gesicht machen!

Der Boulevard des Berliner Westens.

Von Paul v. Szczepanski.

Ein beliebter Vorwurf, der den Stadtvätern der Reichshauptstadt von Zeit zu Zeit gemacht wird, ist der, daß sie nicht rechtzeitig weit genug in die Zukunft vorausgesehen haben. Wer die Entwicklung Berlins von 1870 bis heute miterlebt hat, der lächelt in den meisten Fällen zu diesem Vorwurf und erinnert sich daran, wie oft diese Entwicklung aller menschlichen Voraussicht gespottet hat. Die prachtvollsten Projekte, auf das großzügigste entworfen und in die Wege geleitet, blieben manchmal unausgeführt, weil das, was sich auf dem Papier sehr hübsch ausnahm und heute noch leicht zu verwirklichen schien, fünf Jahre später schon „ad acta" gelegt werden mußte, nachdem die Entwicklung Berlins über sie hinweg ihre eigenen Wege gegangen war.

Es sind höchstens 30 Jahre vergangen, seitdem geplant wurde, Berlin, dessen innere Entwicklung der damaligen Generation ziemlich abgeschlossen erschien, ringartig mit einer Prachtstraße zu umgeben. Eine vornehme Wohnstraße sollte das werden, mit Vorgärten, breiter Mittelpromenade, zwei Fahrdämmen und bequemen Trottoirs. Etwas Aehnliches wie der Wiener Ring, nur riesenhafter in der Ausdehnung und luftiger in der Anlage. Die Tauentzien-, Kleist- und Bülowstraße im Westen, die York- und Gneisenaustraße im Südwesten sind Zeugen davon, mit welchem Ernst man an die Ausführung des Planes ging. Mit der Verlegung des Potsdamer und des Anhalter Bahnhofes rechnete man wie mit einer Selbstverständlichkeit — Projektmacher haben zu allen Zeiten Hindernisse gering geachtet.

Inzwischen ist, wie man weiß, die Verlegung dieser beiden Bahnhöfe mit ihren einen breiten Raum einnehmenden Schienensträngen immer schwieriger geworden. Aber auch wenn sie damals wirklich zur Ausführung gelangt wäre, würde die geplante prachtvolle Ringstraße doch ein Embryo geblieben sein. Denn die Entwicklung Berlins setzte plötzlich an einem Punkt ein, wo sie niemand vorausgeahnt hatte. Sie warf sich auf den Kurfürstendamm und die benachbarten Viertel und schuf dort Wohngelegenheiten für reiche Leute in Hülle und Fülle. Die Prachtstraße aber, die Berlin ringartig umschließen sollte, wurde ein Opfer des Verkehrsbedürfnisses, und die elektrische Hochbahn ruinirte ein gutes Theil dessen, was von dem Projekt bereits verwirklicht worden war. Oder gab ihm wenigstens einen von dem geplanten sehr verschiedenen Karakter.

Die Vorgärten verschwanden, die Parterrewohnungen wurden zu Läden umgebaut, ein ganzes Häuserviertel mußte einem großen Kaufhause Platz machen — in der Tauentzienstraße entstand eine Geschäftsfiliale der Leipziger Straße. Ich glaube, die Berliner Großbanken waren die ersten, die zu der Ueberzeugung kamen, daß trotz aller Verkehrserleichterungen der Neuzeit der Verkehr der Außenbewohner mit den im Zentrum Berlins domizilirenden Hauptgeschäften doch unbequem wurde, und daß es an der Zeit sei den Vorstädtern die Sache bequemer zu machen, wenn man ihre Kundschaft nicht verlieren wollte. Sie rückten mit ihren Depositenkassen bis in Gegenden, in denen bis dahin noch niemand geahnt hatte, daß man sein Geld sicherer auf der Bank als zu Hause liegen haben könne. Und die großen Berliner Firmen aller Branchen folgten ihnen mit Filialen, wenigstens in diejenigen Außenstadttheile, in denen sie mit einem kaufkräftigen Publikum rechnen konnten.

In der Tauentzienstraße lohnte sich das, und so sieht man hier in den Schaufenstern alles Neueste ebenso schnell wie in den Schaufenstern der Leipziger Straße, trotzdem diese Gegend ein verhältnißmäßig neuer Stadttheil Berlins ist und die Berliner die Idee, als „point de rue" dieser Straße die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißkirche zu erbauen, seinerzeit für eine ziemlich ausgefallene hielten. Denn alles, was an das Gedächtniß des alten Kaisers mahnte, wurzelte den alten Berlinern in der Gegend Unter den Linden, durch die der Siegreiche nach drei Kriegen seinen Einzug an der Spitze seiner Truppen in die Hauptstadt gehalten hatte. Zwar verdankt gerade dieser Stadttheil Berlins dem Entschluß des alten Kaisers, einen Theil des Grunewaldes der Bebauung freizugeben, seine Blüthe, aber als man die Fundamente der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißkirche legte, hatte sich diese Blüthe noch nicht so kräftig erschlossen, daß sie die Wahl gerade dieses Bauplatzes Jedermann gerechtfertigt erscheinen ließ.

Und das romanische Cafe, das der romanischen Gedächtnißkirche gegenüber erstand, haben viele Leute, die in den ersten Sommern seines Bestehens auf der Terrasse vergebens nach Menschen suchten, jahrelang für einen Auswuchs spekulativen Größenwahns gehalten. Heute ist die Terrasse, die damals so groß erschien, beinahe zu klein, ebenso wie das Trottoir an der Verkehrsseite der Tauentzienstraße für den Menschenstrom, der sich von der Gedächtnißkirche bis nach dem Wittenbergplatz wälzt, an gewissen Tagesstunden beinahe zu schmal geworden ist, trotzdem die Vorgärten der Häuser längst verschwunden und dem Trottoir einverleibt worden sind. An Wochentagen sind es die Nachmittagsstunden von 5 bis 7 Uhr etwa, an Sonntagen die Mittagsstunden von 12 bis 2 Uhr, in denen sich hier die Menschen drängen wie Unter den Linden, in der Leipziger oder in der Friedrichstraße. Lauter moderne Menschen, denn wir befinden uns nicht nur in dem Viertel der in vieler Beziehung in Berlin tonangebendenLeute. In Sachen der Mode zum Beispiel. Das Allerneueste taucht immer zuerst in der Tauentzienstraße auf — nicht schüchtern etwa und noch in zaghaftem Zweifel über seinen Erfolg, sondern mit siegessicherer Selbstverständlichkeit. Wird es doch von Damen lanzirt, die an der Riviera, in Sankt Moritz, in Ostende ebenso zu Hause sind wie in Berlin und die aus Erfahrung wissen, daß die ungeheuerlichste Extravaganz der Mode höchstens drei Tage lang einen gewissen Ueberraschungseffekt auszuüben vermag, nur so lange, wie sich das Auge noch nicht an sie gewöhnt hat. Wer die neueste Art des Grußes kennen lernen will, denn auch der ist in der Welt der modischen Leute natürlich einem ewigen Wechsel unterworfen, der betreibt seine Studien am besten in der Tauentzienstraße. Und wer es liebt, sich in den Zweifel zu stürzen, ob Damen für den Alltag oder für ein Kostümfest gekleidet sind, dem kann ich den Theesalon eines großen Kaufhauses in der Tauentzienstraße empfehlen. Man kann da debattiren über Schönheit und Häßlichkeit, über Eleganz oder Extravaganz, über Wahnsinn oder Methode, — aber wenn jemand irgend etwas, das er dort sieht, nicht für modern erklären wollte, würde er sich einfach lächerlich machen.

Daran ist nun eigentlich nicht viel Merkwürdiges, Menschen, die gleiche Interessen haben, finden sich überall zusammen. Daß es in einer Millionenstadt eine Anzahl von Leuten gibt, denen Aeußerlichkeiten Lebensfragen sind, ist auch selbstverständlich, und daß sie sich auf einem Markt der Eitelkeiten zusammenfinden, erst recht. Denn jede dieser Individualitäten kann sich erst der Vollkommenheit ihrer Kultur bewußt werden, wenn sie sich an anderen gemessen und sich mit ihnen verglichen hat. Das Merkwürdige daran ist nur, daß dieser Knotenpunkt großstädtischen Lebens sich auf einem Fleckchen Erde gebildet hat, auf dem vor 40 Jahren von städtischer Kultur und Ueberkultur auch noch nicht eine Spur zu erblicken war. Sondern nur viel Sand, ein paar Gräben mit magerem Graswuchs an den Rändern und höchstens mal eine alte Kropfweide. Als Kadett mußte ich mit einem Onkel Sonntag Nachmittags da spazieren gehen. Ich bin immer froh gewesen, wenn die Strapaze überwunden war.

Ueber die Eier.

Ueber den Nährwerth der Eier verbreitet sich, wie die Klinisch-therapeutische Wochenschrift berichtet, Montecusus, indem er darauf hinweist, daß Gichtkranke nicht zuviel Eier essen sollten, weil im Eigelb reichlich Nuklein, Xanthin und Hypoxanthin enthalten sind, die sich im Organismus durch Oxydation in Harnsäure umwandeln. Auch bei Affektionen der Leber ist es besser, den Genuß von Eiern einzuschränken, weil der Dotter schwer verdauliches phosphorhaltiges Fett enthält, das bei funktioneller Insuffizienz der Leber nicht genügend verarbeitet werden kann. Noch schwerer verdaulich sind Eidotter, die in Milch eingerührt werden, weil diese Mischung einen zu hohen Fettgehalt hat. Vielfach werden Personen ein Ei ganz gut vertragen, bei zwei Eiern aber dyspeptische Störungen aufweisen. Kinder, die mit vererbter harnsaurer Diathese belastet sind, zeigen oft schon nach Genuß eines Eies Krankheitserscheinungen. In der Wachsthumsperiode, bei Rekonvaleszenten, Neurasthenikern und Tuberkulösen ist die Verabreichung von Eiern indizirt; bei Nervösen hat die Eiernahrung vor dem Fleisch den Vorzug, daß sie weder auf den Magen noch auf das Nervensystem eine reizende Wirkung ausübt.

— Ein Mäulchen.— Mama: „Aber Else, dreh' Dich doch nicht nach jedem Herrn um!" — „Du sagtest doch neulich erst, es wäre Zeit für mich, daß ich mich nach einem Manne umsähe!"

TAPETEN

Oatmeal zweifarbige Tapeten, neue Schattirungen von grün, braun, lohfarbig, szenische und Frucht-Obertheile, die 35c Tapeten von anderen Läden, morgen. **22c**

10,000 Rollen schwere vergoldete und Tapestry Tapeten für Eßzimmer und Läden — ausgezeichnete 14c Werthe, Montag, zu **9c**

Boston Store — Lowest Prices Our Chief Attractions — STATE MADISON AND DEARBORN STS

TAPETEN

Enden von Partien, gute Tapeten, die Rolle zu .... **½c**

3000 Rollen Hallen- und Wohnzimmer-Tapeten, Werthe bis zu 7c, Auswahl, Rolle **4½c**

Waschbare Küchen- u. Badezimmertapeten, in grün, braun und blau, werth 18c, die Rolle zu **11½c**

Tapezieren, Rolle aufwärts von **12½c**

Die anregenden Ersparnisse des Mai-Verkaufs in Unterzeug

Haben nie ihres Gleichen gesehen. Die großen Varietäten, die ungeheuren Vorräthe, sie sind mehr als eine einfache Auslage—ein reichhaltiges Lager für die Auswahl eines Jeden in der Stadt. Schneeweißes Muslin-Unterzeug, sorgfältig gemacht, weit und voll, kein oberflächlich gemachtes Stück in dieser Partie. Nicht zu vergessen, daß auch die Spitzen und Stickereien von ausgezeichneter Qualität sind. Hier sind einige der vielen Artikel für morgen. (Dritter Floor, Mitte.)

Die Nachtkleider

50c Muslin Damen-Gowns — hübsche niedrige Hals-Facon oder Hubbard-Yoke, spez. **28c**

Gute Qual. Muslin Gowns Yoke nett Cluster tucked, Stickerei-Einsatz, auch niedrige Hals-Facon, mit Stickerei Beading, Band, gut 59c wth., Montag **37c**

Cambric Gowns, Varietät von hübschem hohem oder niedrigem Hals, Initial Facons, Spitzen od. Stickerei Edge u. Beading, sonst für 69c verkauft, zu **49c**

Nainsook Gowns, Empire, hoher Nainsook Gowns, Empire, hoher od. niedriger Hals, Initial od. Madeira Yokes, gute Partie, echte Spitzen oder bestickte Aermel und Yokes, Band und große Bandschleife, wth. bis 1.50, zu 98c und **85c**

Nainsook Gowns, gut gemacht, hübsche viereckige Yoke von Stickerei oder Spitzen-Einsatz **57c**

Feine Gowns, elegant besetzt, Val. Spitzen-Yoke und Aermel, bestickter Einsatz, großeSatinschleifen spez. zu 1.48 und bis zu. **3.98**

Kombinationen von feinem weichem Cambric, kurzes Skirt od. Drawers mit Allover-Sterei Korset Cover, Band Run, sonst 75c, Montag für.. **49c**

Kombinationen — Der Mai-Verkauf

Feine Cambric Kombinationen, Korset Cover und Drawers oder Korset Cover und kurze Skirts, Korset Cover mit Yoke von Stickerei-Einsatz besetzt, Satinband und Schleife, wth. bis 1.50, 79c u. **85c**

Nainsook Kombinationen, Korset Cover und Drawers oder Korset Cover und Skirt, Auswahl von vielen Facons, alle hübsch mit neuen leinenen Spitzen besetzt, feine Stickerei oder Allover-Stickerei, prachtvolle Openwork Muster — andere verlangen $1.50 dafür, Montag für nur **98c**

Allover Stickerei-Kombinationen, Drawers oder kurzes Skirt und Korset Cover, Valenciennes oder Leinen Spitzen-Besatz an den Drawers oder am Skirt und am Korset Cover, werth bis zu 2.50; speziell für Montag zu 1.48 und **1.89**

Beinkleider — Mai-Verkauf-Spezialitäten.

Gute Qual. Muslin Damen-Drawers mit hohlgesäumter Ruffle, sonst 19c, Montag zu..... **12c**

Cambric Drawers— Circular-Schnitt — hohlgesäum. LawnRuffle oder gerade Drawers m. eleganter Stickerei-Ruffle, spez. zu nur. **24c**

Feine Cambric und Nainsook Circular u. Isabella Drawers — sehr nett besetzt mit leinenen Spitzen od. Stick., 49c, 69c und **98c**

25c Muslin-Drawers für Damen, Cluster tucked u. hohlgesäumt, spez. für Maiverkauf zu... **17c**

Cambric Drawers mit 6zölliger Ruffle aus feiner Stickerei und Cluster Tucks oben, wie abgebildet, ein unvergleichlicher Werth **28c**

Die Korset-Schützer.

Franz. Facon Cambric Korset Covers, Stickerei-Yoke u. Spitzen-Rand, werth 19c, Mo verkaufspreis **12½c**

Feine Nainsook Korset Covers, Stickerei-Yoke, Front und Rücken mit Stickerei und Spitzeneinsätzen, Band, gut 50c werth, morgen zu....... **35c**

Nainsook Korset Covers, volle Front oder eng passende Facons, eine gute Auswahl, sonst 75c, Montag zu......... **49c**

Cambric Korset Covers, Front mit Allover Stickerei, Band Run, wie abgebildet, und viele andere Facons, immer 39c, speziell......... **24c**

Chemise — Der Mai-Verkauf

Reinleinenes bei Hand besticktes Chemise, nette Blumenzweig-Effekte und ausgezackte Ränder, wie abgebildet, gut 1.75 werth, im Maiverkauf zu.... **98c**

Langes Cambric Chemise, viereckige oder runde Yoke aus Torchon Spitzen, Ruffle am Untertheil — sehr speziell für morgen zu.......... **49c**

Weiße Unterröcke

Weiße Unterröcke, mit Ruffle von breiter Stickerei, Cluster von Tucks oben, gewöhnlich für 85c verkauft, Montag......... **55c**

Weiße Unterröcke, Auswahl einer Anzahl hübscher Facons, mit breiter Stickerei-Flounce od. Spitzeneinsatz, gewöhnlich 1.50— morgen zu......... **95c**

Weiße Unterröcke, hübsche Varietät von Facons, besetzt mit lein. Spitzen, feines besticktes Band u. Beading über Flounce, ungewöhnlich gute Werthe, morgen für 1.89, 1.98 und aufw. bis zu.......... **2.98**

Elegant besetzte Unterröcke, genau wie abgebildet, und mehrere andere Facons, werth bis 8.00, morgen zu 4.48, 4.98 und zu.......... **5.98**

Weiße Unterröcke, Flounce mit Runs von fancy punktirter Spitze oder Ruffle von breiter Stickerei od. Bandschleife besetzt, Band Beading, Montag...... **1.48**

Weiße Skirts, Flounce mit 10 Reihen Valenciennes Spitzen besetzt, Spitzen-Beading und Band über Flounce, reg. 1.69, speziell...... **98c**

Princeß Slips — Der Mai-Verkauf

Princeß Slips aus feinem Lawn oder Cambric — Yoke aus Spitzen-Einsatz, Lawn Ruffle am Untertheil. Speziell zu.......... **79c**

Princeß Slips aus feiner Qual. Cambric, Ruffle unten, mit Leinen-Spitzen eingefaßt, Yoke mit Leinen-Spitzen-Einsatz besetzt, genau wie abgebildet, gewöhnlich 1.50, Montag zu.......... **98c**

Feine Nainsook und Lawn Princeß Slips, Auswahl von vielen hübschen Facons, prachtvoll besetzt mit eleganten Spitzen und schöner Openwork Stickerei — Maiverkaufs-Spezials zu 2.98, 3.98 und aufwärts bis zu **6.98**

Extra Größe in Muslin-Trachten

Extra große Muslin Drawers, mit hohlgesäumter Ruffle, die 39c Sorte — speziell für morgen zu nur **24c**

Farbe, Garten-Geräthschaften und Haushalt-Bedarf.

(Basement, Dearborn Straße.)

Gladstone fertig gemischte Hausfarbe— die Gallone für....... **69c**

Excelsior fertig gemischte Hausfarbe— die Gallone für....... **89c**

Newberry fertig gemischte Hausfarbe — die Gallone **98c**

P. & N. garantirte Hausfarbe, die Gallone.......... **1.19**

Sherwin-Williams Flat-Tone Farbe, nimmt die Stelle von Tapeten ein — sieht besser aus, hält besser (beachtet die Demonstration, Unterweisungs-Buch frei) — die Gallone **2.50**

Bleiweiß, in Oel gemahlen, ausgewähltes Old Dutch oder St. Louis — in 12½ bis 100 Pfund-Fässern, das Pfund.......... **6c**

Das berühmte Sherwin-Williams S. D. P. garantirtes Bleiweiß, 12½—100 Pfd.-Fässer, Pfd..... **8c**

Garden City Bleiweiß— das Pfund **3½c**

Red Star Bleiweiß — das Pfund **2c**

Gekochtes Leinsamenöl— die Gallone **1.19**

Substitute Terpentin— die Gallone **69c**

Liquid Wall Sizing — die Gallone **69c**

Großer Schwamm — zum Hausreinigen, für.......... **9c**

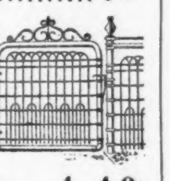
Enamelet — perfektes Wood Finish, Muster frei — 3 Pint-Büchsen **15c**

Haviland-Emaille für Badewannen, Bettstellen, alle Farben, ½-Pint Büchse mit Bürste...... **25c**

Alabastine Sanitary Wall Coating— alle Farben — das Packet für **45c**

Geflügel-Netz, 2zöll. Maschen, 150 Fuß lang, 2 F. hoch, Rolle. **98c**

Ornamentales Fencing, für Holz- und Eisen Rails, 36 Zoll hoch— der Fuß **7c**



Ornamentale Thüren, 36×36 Zoll, mit Nr. 9 Draht unterwebt, für nur... **1.98**

Draht-Tuch, 100 Quadratfuß bei der Rolle — alle Größen — für.......... **1.10**

4-zinkige „D"-Griff Spading Forks, für **33c**

Schaufeln, Stahl Blade— „D"-Griff, für.......... **25c**

12 Zinken Stahl Bow Rechen, für **39c**

Draht Gras- und Garten-Rechen **19c**

6 Fuß Trittleitern, aus norwegischem Fichtenholz gemacht — für **33c**

6×12 Fuß verstellbarer Gardinen-Strecker, Mittelstütze — nickel-plattirte Nadeln, reg. 1.10.... **73c**

50 Fuß auf-Wäscheleine, für **5c**

Wäscheklammern — Tasche mit 5 Dutzend für.......... **12c**

15 Gallonen Aschekannen, aus galvanisirtem Eisenblech gemacht, — Angel Eisen-Seitenstütze..... **73c**

5 Gallonen Garbage-Kannen— für.......... **35c**

Window Boxes, grün angestrichen — 30 Zoll lang.... **29c**

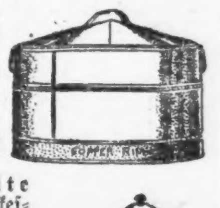
Painters Extension-Leitern, aus norgischem Fichtenholz gemacht, Hickory Ringe, der Fuß....... **14c**

Glas Wand-Kaffee-Mühlen........ **45c**

Zusammenlegbare Bügel-Bretter, aus Kiln getrocknetem Holz gemacht.......... **59c**

Mehl-Siebe, aus starkem Blech gemacht — für.......... **5c**

10 Quart Bread Raisers, mit ventilirten Deckeln, für **15c**

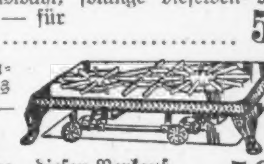


Nr. 8 Waschkessel, aus 1XBlock Tin gemacht — Kupferrand und Boden, regulär $1.49 werth — für nur..... **93c**

Nr. 8 Granite emaillirte Theekessel — für....... **33c**

Brot-Boxes, lackirt und dekorirt...... **23c**

5,000 Stück Granite emaillirte Waaren — einschließlich Knet-Pfannen, Eier-Pfannen, Trinkbecher etc. — die Auswahl, solange dieselben vorhalten — für nur.......... **5c**

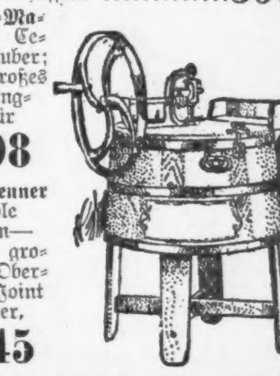


2-Brenner Gas Oefen— große blaue Flamme—diesen Verkauf für nur **59c**

Doppelte Oefen, aus Blued Stahl gemacht, Drop Thür— regulär 1.98, für nur.. **1.45**

Gas-Schlauch, der Fuß..... **2c**

2 Stücke emaillirte Granite Sauce-Schüsseln **39c**



Wasch-Maschine, Cedar-Zuber; sehr großes Schwungrad, für **4.98**

2 Brenner Reliable Oelöfen— extra großes Obertheil, Joint Brenner, **3.45**

DENTISTS

Zähne ohne Platten und Eure losen Zähne befestigt.

Trennt Euch nicht von Euren alten Freunden, bis Ihr unser System untersucht habt, das Resultat von 35 Jahren Erfahrung auf demselben Platz. Ihr erspart 50 % an den Kosten, erhaltet d. beste Material u. eine bindende Garantie.

Unsere Standard S. S. White Zähne......	$8.00
Volles Gebiß (Fischbein)..................	5.00
Zähne ohne Platten (uns. Spezialität)....	5.00
Schwere Gold- u. alle anderen Kronen....	5.00
Feine Goldfüllung od. Neuemailliren......	1.00
Konsultation frei. Schmerzloses Ziehen....	.50

McCHESNEY BROTHERS (Inc.)

S. O.-Ecke Randolph u. Clark Str., Chicago

13nov,sondido*

Männer! — Blutvergiftung!

Diese schreckliche Krankheit, die der Geschicklichkeit und Kenntniß der erfahrensten Aerzte der Welt seit fünf Jahrhunderten spottete, die Krankheit, die mehr Leben ruinirt und mehr Leben getödtet hat, als alle Kriege, die die Irrenhäuser füllte mehr als alle anderen Krankheiten zusammen, ist jetzt nachhaltig heilbar mit einer Behandlung durch die Anwendung von

Prof. Ehrlich's „606"

Die Entdeckung dieser Chemikalie „606" (chemischer Name Salvarsan") ist die größte Errungenschaft in Jahrhunderten. Seine Wirkung ist wunderbar, man kann sagen unfaßbar. Je älter der Fall, je hartnäckiger die Symptome, desto sicherer die Heilung. Bedenkt, eine einmalige Behandlung, und Ihr seid für immer geheilt. Nicht ein einziger Fehlschlag in über 30,000 Fällen. Kein Betäuben mehr mit Quecksilber oder Jodkali auf Jahr und Jahr, keine Zeitverschwendung nach Hot Springs zu gehen, was schließlich doch nur die Krankheit einschläfert, um nach einiger Zeit wieder mit erneuter Heftigkeit auszubrechen.

Werft die Ketten weg, die Euren Leib und Geist fesseln. Seid wieder ein freier Mann, der die Freuden des Lebens zu genießen vermag. Wenn Euch Ausschlag, Wunden am Körper, im Mund oder an den Lippen plagen, Euer Haar ausfällt und irgendwelche andere Symptome der Krankheit sich zeigen, wartet nicht, sondern besucht mich sofort.

Da ich nur eine beschränkte Quantität von „606" zu erhalten vermochte, möchte ich Jedem rathen, der wieder gesund werden will, sofort vorzusprechen und ein Abkommen für die Behandlung zu treffen.

Ich habe Männer-Krankheiten zu meiner Spezialität gemacht während der letzten 20 Jahre, und verwende meine ganze Zeit nur auf diese Spezialität. Schwache, nervöse Männer, die allen Ehrgeiz verloren haben, Zeit und Geld verschwendet haben um gesund zu werden, und die glauben, es gibt keine Hilfe mehr für sie, sind eingeladen, mich zu konsultiren. Ich werde Euch erklären wie Ihr geheilt werden und volle Gesundheit wieder erlangen könnt.

Konsultation frei!

Sprechstunden: Täglich 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montag, Mittwochs und Freitags 9 Vorm. bis 5:30 Abends. Sonntags 9 bis 12 Uhr.

Dr. WEINTRAUB, Wiener Spezial-Arzt,

112 Clark Strasse (Zimmer 211, 2. Floor.)

Ecke Washington Straße. Chicago Opera House Bldg.